

[1.6 (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung]

Wir setzen unseren Unternehmenszweck „We create chemistry for a sustainable future“ um, indem wir Nachhaltigkeitsaspekte in unsere Strategie, in unser Geschäft und in Bewertungs-, Steuerungs- und Vergütungssysteme integrieren. Mit Produkten, Lösungen und Technologien, die einen Mehrwert für Kunden, die Umwelt und die Gesellschaft schaffen, wollen wir so unseren langfristigen Erfolg sichern.

ESRS-Index

ESRS 2 SBM-3 ESRS 2 IRO-2

Angabepflichten der European Sustainability Reporting Standards (ESRS), die im zusammengefassten Lagebericht abgedeckt werden

ESRS-Angabepflicht	Angabepflicht	Seite
ESRS 2	Allgemeine Angaben	147
BP-1	Allgemeine Grundlagen für die Erstellung der Nachhaltigkeitserklärung	In allen Kapiteln sowie auf Seite 147
BP-2	Angaben im Zusammenhang mit konkreten Umständen	In allen Kapiteln sowie auf Seite 147
GOV-1	Die Rolle der Verwaltungs-, Leitungs- und Aufsichtsorgane	Ab Seite 115^a sowie auf Seite 118^a , 128^a , 133^a , 140^a und 288
GOV-2	Informationen und Nachhaltigkeitsaspekte, mit denen sich die Verwaltungs-, Leitungs- und Aufsichtsorgane des Unternehmens befassen	Ab Seite 115^a , 118^a sowie 128^a
GOV-3	Einbeziehung der nachhaltigkeitsbezogenen Leistung in Anreizsysteme	133^a sowie 178
GOV-4	Erklärung zur Sorgfaltspflicht	293
GOV-5	Risikomanagement und interne Kontrollen der Nachhaltigkeitsberichterstattung	152 sowie 91^a
SBM-1	Strategie, Geschäftsmodell und Wertschöpfungskette	15^a , 17^a , 22^a , 154 sowie 177
SBM-2	Interessen und Standpunkte der Interessenträger	In allen Kapiteln sowie auf Seite 159
SBM-3	Wesentliche Auswirkungen, Risiken und Chancen und ihr Zusammenspiel mit Strategie und Geschäftsmodell	In allen Kapiteln sowie auf Seite 163
IRO-1	Beschreibung der Verfahren zur Ermittlung und Bewertung der wesentlichen Auswirkungen, Risiken und Chancen	In allen Kapiteln sowie auf Seite 163
IRO-2	In ESRS enthaltene von der Nachhaltigkeitserklärung des Unternehmens abgedeckte Angabepflichten	Auf dieser Seite sowie Seite 148 , 163 und 297
MDR-P	Strategien für den Umgang mit wesentlichen Nachhaltigkeitsaspekten	In allen Kapiteln sowie auf Seite 150
MDR-A	Maßnahmen und Mittel in Bezug auf wesentliche Nachhaltigkeitsaspekte	In allen Kapiteln sowie auf Seite 150
MDR-M	Parameter in Bezug auf wesentliche Nachhaltigkeitsaspekte	In allen Kapiteln sowie auf Seite 149
MDR-T	Nachverfolgung der Wirksamkeit von Strategien und Maßnahmen durch Zielvorgaben	In allen Kapiteln sowie auf Seite 150
E1 Klimawandel		172
E1-1	Übergangsplan für den Klimaschutz	179
E1-2	Strategien im Zusammenhang mit dem Klimaschutz und der Anpassung an den Klimawandel	177
E1-3	Maßnahmen und Mittel im Zusammenhang mit den Klimastrategien	183
E1-4	Ziele im Zusammenhang mit dem Klimaschutz und der Anpassung an den Klimawandel	189
E1-5	Energieverbrauch und Energiemix	192
E1-6	THG-Bruttoemissionen der Kategorien Scope 1, 2 und 3 sowie THG-Gesamtemissionen	194
E1-7	Entnahme von Treibhausgasen und Projekte zur Verringerung von Treibhausgasen, finanziert über CO ₂ -Zertifikate	192
E1-8	Interne CO ₂ -Bepreisung	198

Angabepflichten der European Sustainability Reporting Standards (ESRS), die im zusammengefassten Lagebericht abgedeckt werden

ESRS-Angabepflicht	Angabepflicht	Seite
E2 Umweltverschmutzung^b		199
E2-1	Strategien im Zusammenhang mit Umweltverschmutzung	200
E2-2	Maßnahmen und Mittel im Zusammenhang mit Umweltverschmutzung	205
E2-3	Ziele im Zusammenhang mit Umweltverschmutzung	208
E2-4	Luft-, Wasser- und Bodenverschmutzung	209
E2-5	Besorgniserregende Stoffe und besonders besorgniserregende Stoffe	210
E3 Wasser- und Meeresressourcen^c		213
E3-1	Strategien im Zusammenhang mit Wasser- und Meeresressourcen	214
E3-2	Maßnahmen und Mittel im Zusammenhang mit Wasser- und Meeresressourcen	216
E3-3	Ziele im Zusammenhang mit Wasser- und Meeresressourcen	218
E3-4	Wasserverbrauch	219
E4 Biodiversität und Ökosysteme		221
E4-1	Übergangsplan und Berücksichtigung von biologischer Vielfalt und Ökosystemen in Strategie und Geschäftsmodell	222
E4-2	Strategien im Zusammenhang mit biologischer Vielfalt und Ökosystemen	224
E4-3	Maßnahmen und Mittel im Zusammenhang mit biologischer Vielfalt und Ökosystemen	228
E4-4	Ziele im Zusammenhang mit biologischer Vielfalt und Ökosystemen	230
E4-5	Auswirkungsparameter im Zusammenhang mit biologischer Vielfalt und Ökosystemveränderungen	231
E5 Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft		232
E5-1	Strategien im Zusammenhang mit Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft	233
E5-2	Maßnahmen und Mittel im Zusammenhang mit Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft	234
E5-3	Ziele im Zusammenhang mit Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft	237
E5-4	Ressourcenzuflüsse	238
E5-5	Ressourcenabflüsse	239
S1 Arbeitskräfte des Unternehmens		248
S1-1	Strategien im Zusammenhang mit den Arbeitskräften des Unternehmens	249
S1-2	Verfahren zur Einbeziehung der Arbeitskräfte des Unternehmens und von Arbeitnehmervertretern in Bezug auf Auswirkungen	254
S1-3	Verfahren zur Behebung negativer Auswirkungen und Kanäle, über die die Arbeitskräfte des Unternehmens Bedenken äußern können	255 sowie 293
S1-4	Ergreifung von Maßnahmen in Bezug auf wesentliche Auswirkungen auf die Arbeitskräfte des Unternehmens und Ansätze zum Management wesentlicher Risiken und zur Nutzung wesentlicher Chancen im Zusammenhang mit den Arbeitskräften des Unternehmens sowie die Wirksamkeit dieser Maßnahmen	256
S1-5	Ziele im Zusammenhang mit der Bewältigung wesentlicher negativer Auswirkungen, der Förderung positiver Auswirkungen und dem Umgang mit wesentlichen Risiken und Chancen	259
S1-6	Merkmale der Arbeitnehmer des Unternehmens	261
S1-10	Angemessene Entlohnung	263
S1-14	Parameter für Gesundheitsschutz und Sicherheit	263
S1-17	Vorfälle, Beschwerden und schwerwiegende Auswirkungen im Zusammenhang mit Menschenrechten	263
S2 Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette		264
S2-1	Strategien im Zusammenhang mit Arbeitskräften in der Wertschöpfungskette	265
S2-2	Verfahren zur Einbeziehung der Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette in Bezug auf Auswirkungen	268
S2-3	Verfahren zur Verbesserung negativer Auswirkungen und Kanäle, über die die Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette Bedenken äußern können	268 sowie 293
S2-4	Ergreifung von Maßnahmen in Bezug auf wesentliche Auswirkungen und Ansätze zum Management wesentlicher Risiken und zur Nutzung wesentlicher Chancen im Zusammenhang mit Arbeitskräften in der Wertschöpfungskette sowie die Wirksamkeit dieser Maßnahmen und Ansätze	269

Angabepflichten der European Sustainability Reporting Standards (ESRS), die im zusammengefassten Lagebericht abgedeckt werden

ESRS-Angabepflicht	Angabepflicht	Seite
S2-5	Ziele im Zusammenhang mit der Bewältigung wesentlicher negativer Auswirkungen, der Förderung positiver Auswirkungen und dem Umgang mit wesentlichen Risiken und Chancen	273
S3 Betroffene Gemeinschaften		275
S3-1	Strategien im Zusammenhang mit betroffenen Gemeinschaften	276
S3-2	Verfahren zur Einbeziehung betroffener Gemeinschaften in Bezug auf Auswirkungen	279
S3-3	Verfahren zur Verbesserung negativer Auswirkungen und Kanäle, über die betroffene Gemeinschaften Bedenken äußern können	281 sowie 293
S3-4	Ergreifung von Maßnahmen in Bezug auf wesentliche Auswirkungen auf betroffene Gemeinschaften und Ansätze zum Management wesentlicher Risiken und zur Nutzung wesentlicher Chancen im Zusammenhang mit betroffenen Gemeinschaften sowie die Wirksamkeit dieser Maßnahmen	281
S3-5	Ziele im Zusammenhang mit der Bewältigung wesentlicher negativer Auswirkungen, der Förderung positiver Auswirkungen und dem Umgang mit wesentlichen Risiken und Chancen	286
G1 Unternehmenspolitik		288
G1-1	Strategien für die Unternehmensführung und Unternehmenskultur	291
G1-3	Verhinderung und Aufdeckung von Korruption und Bestechung	289 sowie 292
G1-4	Fälle von Korruption oder Bestechung	295

^a Verweis auf ein Kapitel außerhalb der Nachhaltigkeitserklärung

^b Kapitelname im BASF-Bericht 2025: „E2 Reduzierung von Umweltverschmutzung“

^c Kapitelname im BASF-Bericht 2025: „E3 Wasser“

Allgemeine Angaben

[ESRS 2 BP-1](#) [ESRS 2 BP-2](#)

Der Berichtszeitraum umfasst das Geschäftsjahr 2025. Wir berücksichtigen relevante Daten, die bis zur Aufstellung dieses Berichts durch den Vorstand in der Bilanzsitzung am 23. Februar 2026 vorlagen. Allgemeine Grundlagen für die Erstellung der Nachhaltigkeitserklärung sind im Kapitel „Über diesen Bericht“ beschrieben (siehe Seite [8](#)). Governance-Angaben in Bezug auf Nachhaltigkeitsaspekte (ESRS-Angabepflichten ESRS2 GOV-1, ESRS2 GOV-2 und ESRS2 GOV-3) erläutern wir im Kapitel „Corporate-Governance-Bericht“ ab Seite [114](#). Angaben zu unserer unternehmerischen Sorgfaltspflicht (ESRS 2 GOV-4) berichten wir integriert im Kapitel „G1 Unternehmenspolitik“ ab Seite [288](#). Im Jahr 2025 wenden wir die Erleichterungen aus den Übergangsregelungen der Europäischen Kommission (Quick Fix) gemäß der Delegierten Verordnung 2023/2772 an. Entsprechende Angaben befinden sich in den Themenkapiteln „E4 Biodiversität und Ökosysteme“ (ab Seite [221](#)), „S2 Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette“ (ab Seite [264](#)) und „S3 Betroffene Gemeinschaften“ (ab Seite [275](#)). An ausgewählten Stellen nutzen wir Verweise, um Redundanzen zu minimieren. Ein Überblick der mittels Verweis aufgenommenen Datenpunkte findet sich auf Seite [145](#). Als Jahr der Erstanwendung verstehen wir das Jahr, in dem die ESRS erstmals eine Rechtswirkung wie die Befreiung einer europäischen Tochtergesellschaft erzielen oder im Rahmen einer nationalen CSRD-Umsetzung anzuwenden sind. Im Jahr 2025 haben wir die ESRS erneut freiwillig angewandt. Informationen, die sich auf geistiges Eigentum, Know-how oder die Ergebnisse von Forschung & Entwicklung (F&E) beziehen und deren Veröffentlichung einen Wettbewerbsnachteil für BASF darstellen würde, wurden im Einklang mit ESRS 1, Abschnitt 7.7, ausgelassen.

Wesentliche Themen entlang der Wertschöpfungskette bilden die Berichtsschwerpunkte und definieren die Berichtsgrenzen. Bei der Identifizierung, Priorisierung und Validierung wesentlicher nachhaltigkeitsbezogener Themen folgen wir dem Prinzip der doppelten Wesentlichkeit unter Berücksichtigung von finanzieller Wesentlichkeit (Financial Materiality) und Wesentlichkeit der

Auswirkungen (Impact Materiality). Chancen und Risiken sind entlang der gesamten Wertschöpfungskette betrachtet worden. Der Inhalt der folgenden Kapitel bezieht sich auf die wesentlichen Themen, Unter-Themen und Unter-Unter-Themen im Sinne unserer doppelten Wesentlichkeitsanalyse. Angabepflichten (Disclosure Requirements) und Datenpunkte wurden im Rahmen der Wesentlichkeit der Information ausgewählt, wenn sie als nützlich für Entscheidungen und relevant für Stakeholder betrachtet werden. Weitere Informationen zu der Wesentlichkeitsanalyse gibt es ab Seite [163](#). Auswirkungen, Risiken und Chancen, die wir im Rahmen unserer doppelten Wesentlichkeitsanalyse identifiziert haben, betrachten wir im Kapitel des dazugehörigen Themenstandards. Chancen und Risiken im Rahmen der Angabepflicht (Disclosure Requirement) GOV-5 und Angaben zu unserem Chancen- und Risikomanagement sowie zu den internen Kontrollen der Berichterstattung allgemein werden im Kapitel zum Chancen- und Risikomanagement (ab Seite [90](#)) erläutert. Das interne Kontrollsystem für die Nachhaltigkeitsberichterstattung wird in diesem Kapitel ab Seite [152](#) beschrieben.

[ESRS 2 IRO-2](#)

Der Themenkomplex „S4 Verbraucher und Endnutzer“ wurde im Rahmen unserer doppelten Wesentlichkeitsanalyse (siehe Seite [163](#)) als nicht wesentlich bewertet, da nur sehr wenige unserer Produkte direkt an Endverbraucher vertrieben werden. Wesentliche Informationen zu Produktsicherheit und Produktverantwortung berichten wir im Kapitel „E2 Reduzierung von Umweltverschmutzung“ (ab Seite [199](#)).

Der Konsolidierungskreis der Nachhaltigkeitsberichterstattung entspricht dem der Finanzberichterstattung. Allgemeine Angaben zu den Konsolidierungsgrundsätzen in der Nachhaltigkeitsberichterstattung, weitere Angaben zu Inhalt und Struktur dieses Berichts sowie zu zukunftsgerichteten Aussagen und Prognosen erläutern wir im Kapitel „Über diesen zusammengefassten Lagebericht“ auf Seite [8](#). Die berichteten Zahlen zu Mitarbeitenden im Kapitel „S1 Arbeitskräfte des Unternehmens“ (ab Seite [248](#)) beziehen sich auf jene Mitarbeitenden, die in einer Gesellschaft im Konsolidierungskreis der BASF-Gruppe zum 31. Dezember 2025 tätig waren. Abweichungen von diesem Bezugsrahmen, die sich bei einzelnen Kennzahlen ergeben, sind erläutert. Alle Daten zu den weltweiten Produktionsstandorten der BASF SE, ihrer vollkonsolidierten Tochterunternehmen und anteilmäßig konsolidierten Joint Operations berichten wir themenspezifisch in den Kapiteln über Umwelt und Soziales. In der Umweltberichterstattung des Gruppenabschlusses werden vollkonsolidierte Tochterunternehmen der BASF SE mit einem BASF-Anteil von unter 100 % mit 100 % berücksichtigt. Bei anteilmäßig einbezogenen Joint Operations und nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures, bei denen BASF operative Kontrolle ausübt, werden Datenpunkte zu ESRS, die auf Basis operativer Kontrolle erhoben werden, unabhängig vom Beteiligungsanteil zu 100 % berücksichtigt. Arbeitsunfälle werden an allen Standorten der BASF SE, ihrer Tochterunternehmen sowie der Joint Operations und Joint Ventures, in denen wir Weisungsbefugnis im Bereich des Sicherheitsmanagements haben, weltweit unabhängig vom Beteiligungsanteil insgesamt erfasst und berichtet. Daten zur gesellschaftlichen Verantwortung und Transportsicherheit beziehen sich, soweit nicht anders angegeben, auf den Konsolidierungskreis der BASF-Gruppe.

Im Jahr 2025 gab es auch durch Akquisitionen beziehungsweise Devestitionen Veränderungen unseres Produktportfolios. Die wesentlichen Portfoliomaßnahmen sind ab Seite [36](#) aufgeführt. Im Oktober 2025 schloss BASF die Veräußerung des brasilianischen Geschäfts mit Bautenanstrichmitteln aus dem Unternehmensbereich Coatings ab und ging eine verbindliche Vereinbarung mit Carlyle über die Veräußerung der Geschäftseinheiten Fahrzeugserienlacke, Autoreparaturlacke und Oberflächentechnik ein (siehe Seite [39](#)). Das nicht fortgeführte Coatings-Geschäft floss in die Nachhaltigkeitsberichterstattung vollständig ein, mit Ausnahme der Angaben zur nachhaltigeren Steuerung unseres Produktportfolios (TripleS-Methode, siehe Seite [157](#); Loop Solutions, siehe Seite [237](#)). In der EU-Taxonomie berücksichtigten wir das Coatings-Geschäft entsprechend den IFRS® Accounting Standards

(siehe Seite [241](#)). Bei Parametern zur Intensität von beispielsweise CO₂-Emissionen, Energie- und Wasserverbrauch pro Umsatz wurden vergleichbare BASF-Gruppenumsätze einschließlich des nicht fortgeführten Coatings-Geschäfts berücksichtigt.

Gemäß der EU-Taxonomie-Verordnung sowie den ergänzenden delegierten Rechtsakten weisen wir in der (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung für die sechs Umweltziele „Klimaschutz“, „Anpassung an den Klimawandel“, „Nachhaltige Nutzung und Schutz der Wasser- und Meeresressourcen“, „Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft“, „Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung“ und „Schutz und Wiederherstellung der biologischen Vielfalt“ den Anteil unserer taxonomiefähigen sowie unserer taxonomiekonformen gruppenweiten Umsätze, Investitionen (inklusive Akquisitionen, ohne Goodwill gemäß EU-Taxonomie) und Betriebsausgaben für das Geschäftsjahr 2025 aus.

Nachhaltigkeitskennzahlen

Vereinzelte Nachhaltigkeitsparameter werden anhand indirekter Quellen wie Sektordurchschnittsdaten oder anderer Näherungswerte geschätzt. Aufgrund von Rundungen ist es möglich, dass sich einzelne Werte nicht exakt zu dargestellten Summen addieren lassen und dass sich Prozentangaben nicht exakt aus den dargestellten Werten ergeben. Da die Berechnungen unserer Scope-3-Emissionen (berichtet im Kapitel „E1 Klimawandel“ ab Seite [190](#)) zu einem großen Teil auf Modellen und Statistiken beruhen, sind diese mit einer hohen Unsicherheit belegt. Die Anzahl der Ausfalltage unserer Belegschaft (berichtet im Kapitel „S1 Arbeitskräfte im Unternehmen“ auf Seite [263](#)) kann sich im Laufe des nachfolgenden Geschäftsjahres ändern, da nicht alle relevanten Informationen zum Stichtag der Berichterstattung vorliegen. Längere Ausfallzeiten von Mitarbeitenden können erst nach dem Stichtag gemeldet und ausgewertet werden, was zu Abweichungen gegenüber der im Vorjahr berichteten Anzahl führen kann. Wenn für einzelne Parameter zusätzliche Angaben notwendig sind, erläutern wir diese in den entsprechenden Kapiteln. Dies gilt sowohl für Änderungen gegenüber früheren Berichtszeiträumen, den Umgang mit Schätzwerten als auch für Messunsicherheiten.

Unsere Datenerhebung zu Umweltschutz und Sicherheit orientiert sich an den Empfehlungen des Weltchemieverbands (International Council of Chemical Associations, ICCA) sowie des Europäischen Verbands der chemischen Industrie (CEFIC). Die Daten bezüglich Umwelt, Gesundheit und Sicherheit (Environment, Health and Safety, EHS) und Mitarbeitenden (Human Resources, HR) werden mithilfe einer zentral verwalteten Datenbank erfasst. Dies geschieht für EHS-Daten pro Standort und den dort ansässigen Gesellschaften, für HR-Daten pro Gesellschaft. Daten bezüglich Energie sowie der Scope-1- und Scope-2-Emissionen erfassen wir auf Ebene der Anlagen und aggregieren diese wiederum für den jeweiligen Standort. Umweltdaten (zum Beispiel Emissionen von Schadstoffen oder Wasservolumina) werden entsprechend den behördlichen Vorgaben beziehungsweise gesetzlichen Anforderungen durch Messungen, Berechnungen oder Schätzungen ermittelt. Maßgeblich für die Entscheidung für eine Datenerhebungsmethode sind technische Randbedingungen (hohe Temperaturen erlauben nicht immer den Einsatz von Sensoren für eine direkte Messung), Ableitbarkeit aus bereits erfassten Daten und die Verhältnismäßigkeit des Aufwands einer Messung in Bezug auf die Emission (zum Beispiel Volumenstrom, Betriebsstunden). Um die Robustheit unserer Daten zu erhöhen, wird ein zweistufiger Prozess angewandt, bei dem diese Nachhaltigkeitsdaten zunächst eingetragen und im Anschluss nach dem Vier-Augen-Prinzip validiert werden. Durch die zuständigen Corporate-Center-Einheiten erfolgen stichprobenartig zusätzliche Plausibilitätsprüfungen, bevor die Daten schließlich in der Datenbank nach den entsprechenden Konsolidierungskriterien ausgewertet und aggregiert werden.

Sollten sich Berechnungen von Parametern im Vergleich zum Vorjahr geändert haben oder sollten wir signifikante Fehler bei deren Berechnung korrigiert haben, wird dies im jeweiligen Kontext erläutert. Falls Parameter oder deren Messmethoden und Kalibrierungen zusätzlich extern validiert werden, geben wir dies im jeweiligen Kapitel an.

Mindestangaben bezüglich Policies, Maßnahmen und Zielen

Für Zeithorizonte, die in unserer (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung angegeben sind, nutzen wir die Definition der ESRS. Policies werden bei BASF vom Vorstand beschlossen und legen die Prinzipien für ein Thema fest, Richtlinien definieren die Prozesse zur Umsetzung einer Policy. Policies und Konzernrichtlinien sind bei BASF generell global gültig. Angaben dazu, wie wir die Einhaltung der Policies und Richtlinien (ESRS: Konzepte) überwachen, werden im Kontext der jeweiligen Kapitel erläutert. Wenn wir, wie bei BASF üblich, in diesem Kontext kein Basisjahr kommunizieren, gilt unsere Erwartung, dass die jeweilige Policy generell und kontinuierlich einzuhalten ist. Allgemeine Angaben zur Anwendung der wichtigsten global gültigen Policies erläutern wir in der folgenden Tabelle. Unsere Stakeholder beziehen wir nur in Ausnahmefällen bei der Erstellung oder Umsetzung unserer Policies ein. Bei Standards zu mitbestimmungspflichtigen Themen wird nach lokalen Gegebenheiten die Arbeitnehmervertretung involviert. Sollte dies der Fall sein, erläutern wir das im jeweiligen Kontext des Kapitels. Fehlt diese Erläuterung, findet keine Stakeholder-Einbeziehung bezüglich der Policy statt. Unsere Policies sind für unsere Mitarbeitenden über eine interne Plattform zugänglich. Externen Zielgruppen stellen wir relevante Richtlinien oder Policies über unsere Website zur Verfügung. Unser Nachhaltigkeitsmanagement basiert auf zentral festgelegten globalen Zielen und Policies sowie oftmals dezentral organisierten Aktionen, Projekten oder Initiativen. Wir wollen damit eine kontinuierliche Optimierung und Weiterentwicklung im jeweiligen Themenbereich vorantreiben. In den Kapiteln werden Maßnahmen entsprechend den ESRS als solche erläutert. Für Projekte oder Initiativen, bei denen die Definition der ESRS nicht zutrifft, verzichten wir auf die Mindestangaben für Maßnahmen.

Berichtete Ziele sind in der Regel freiwillig gewählt. Wo Ziele sich verbindlich aus einer Rechtsvorschrift ergeben, wird dies im jeweiligen Kontext erläutert. Wenn bei der Definition eines Ziels Stakeholder involviert waren, geben wir dies im jeweiligen Kontext an. Details zur Einbeziehung von Stakeholdern bei Zielsetzungen gibt es ab Seite [159](#). Sollten sich Berechnungen von Zielen im Vergleich zum Vorjahr geändert oder wir Fehler bei deren Berechnung korrigiert haben, wird dies im jeweiligen Kontext erläutert.

Allgemeine Angaben zu wesentlichen, global gültigen Policies

Richtlinie/Policy	Anwendungsbereich	Verantwortlichkeit	Wirkung in der Wertschöpfungskette
BASF-Menschenrechtsposition	BASF-Selbstverpflichtung zur Achtung international anerkannter Menschenrechte in den eigenen Aktivitäten und Stärkung dieser in den Beziehungen zu Geschäftspartnern. Die Menschenrechtsposition der BASF-Gruppe legt fest, wie BASF der Verantwortung in Zusammenarbeit mit den relevanten Stakeholder-Gruppen nachkommt.	Corporate Legal, Compliance and Insurance	Gesamte Wertschöpfungskette
BASF-Verhaltenskodex	Der Verhaltenskodex von BASF definiert den Rahmen, an den sich alle Mitarbeitenden weltweit halten müssen, um geltende Gesetze und interne Richtlinien sowie ethische Geschäftspraktiken zu befolgen.	Corporate Legal, Compliance and Insurance	Gesamte Wertschöpfungskette
Compliance-Management-System (CMS)	Die CMS-Policy ergänzt den Verhaltenskodex und beschreibt die Maßnahmen, die BASF ergreift, um nicht konformes Verhalten zu verhindern.	Corporate Legal, Compliance and Insurance	Gesamte Wertschöpfungskette
Policy zum Human Rights Management der BASF	Die Policy regelt das übergreifende Human Rights Management bei BASF und dessen Gesamtaufbau inklusive Rollen, Zuständigkeiten und Verpflichtungen.	Corporate Legal, Compliance and Insurance	Gesamte Wertschöpfungskette

Allgemeine Angaben zu wesentlichen, global gültigen Policies

Richtlinie/Policy	Anwendungsbereich	Verantwortlichkeit	Wirkung in der Wertschöpfungskette
Richtlinie zur menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht bezüglich Mitarbeitenden von Drittfirmen	Die Richtlinie definiert einen mehrstufigen Ansatz zur Gewährleistung menschenrechtlicher Sorgfaltspflicht bezüglich Mitarbeitenden von Drittfirmen.	Corporate Legal, Compliance and Insurance	Gesamte Wertschöpfungskette
BASF-Position zum Gewässerschutz	Diese Selbstverpflichtung von BASF definiert, wie wir beim Einkauf von Rohstoffen, dem Betrieb unserer Standorte und dem Einsatz unserer Produkte Gewässer schützen.	Corporate Environmental Protection, Health, Safety & Quality	Gesamte Wertschöpfungskette
BASF-Position zum Schutz der Wälder	Diese Selbstverpflichtung von BASF definiert, wie wir beim Einkauf von Rohstoffen, dem Betrieb unserer Standorte und dem Einsatz unserer Produkte Wälder schützen.	Corporate Sustainability	Gesamte Wertschöpfungskette
Responsible-Care-Management-System ^a	Das Responsible-Care-Management-System von BASF besteht aus mehreren Policies, die im Sinne der Responsible Care® Global Charter die Aspekte von Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz regeln.	Vorstand der BASF SE	Eigene Produktion
Responsible-Care-Management-System Globale Standards zu CO ₂ -Emissions- und Energiedaten, Energieeffizienz, Energiekonzepten	Die Standards regeln den Umgang mit CO ₂ -Emissions- und Energiedaten bei BASF sowie die Aspekte Energieeffizienz und Energiekonzepte.	Corporate Environmental Protection, Health, Safety & Quality	Eigene Produktion
Responsible-Care-Management-System Globale Standards zum Umweltschutz	Die Standards definieren den Umgang von BASF mit Emissionen in Luft und Wasser, Abfall sowie der Einführung eines nachhaltigen Wassermanagements.	Corporate Environmental Protection, Health, Safety & Quality	Eigene Produktion
Responsible-Care-Management-System Globale Standards zu Anlagensicherheit, Notfall- und Krisenmanagement	Die Standards regeln den Betrieb unserer Standorte, die Notfallvorsorge und Gefahrenabwehr.	Corporate Environmental Protection, Health, Safety & Quality	Eigene Produktion
Responsible-Care-Management-System Globale Standards zu Produkt-, Transport- und Vertriebssicherheit	Die Standards regeln den sicheren Einsatz unserer Produkte.	Corporate Environmental Protection, Health, Safety & Quality	Gesamte Wertschöpfungskette
Einkaufs-Policy	Die Policy definiert den organisatorischen Rahmen, die grundlegenden Regeln und die fundamentalen Prinzipien für die Beschaffungsaktivitäten innerhalb der BASF-Gruppe.	Corporate Development	Vorgelagerte Wertschöpfungskette
Einkaufsrichtlinie	Die Richtlinie definiert die Beschaffungsprozesse von BASF.	Corporate Development	Vorgelagerte Wertschöpfungskette
Risikobasiertes Nachhaltigkeitsmanagement (Teil der Einkaufsrichtlinie)	Das risikobasierte Nachhaltigkeitsmanagement definiert als Teil der Einkaufsrichtlinie, wie BASF mit Risiken im Beschaffungsprozess umgeht.	Corporate Development	Vorgelagerte Wertschöpfungskette
Verhaltenskodex für Lieferanten (Teil des risikobasierten Nachhaltigkeitsmanagements)	Im Verhaltenskodex für Lieferanten legt BASF die eigenen Erwartungen hinsichtlich Umwelt-, Arbeits- und Sozialstandards in der Lieferkette fest.	Global Procurement; sämtliche Einheiten, die Einkaufsaktivitäten durchführen	Vorgelagerte Wertschöpfungskette
Grundsätze zur verantwortungsvollen Beschaffung nachwachsender Rohstoffe	Diese Grundsätze definieren, wie BASF bei der Beschaffung nachwachsender Rohstoffe verantwortungsvoll vorgeht.	Corporate Development	Vorgelagerte Wertschöpfungskette
BASF Palm Sourcing Policy	Diese Richtlinie definiert den Einkaufsprozess palmbasierter Rohstoffe im Unternehmensbereich Care Chemicals von BASF.	Care Chemicals	Vorgelagerte Wertschöpfungskette

Allgemeine Angaben zu wesentlichen, global gültigen Policies

Richtlinie/Policy	Anwendungsbereich	Verantwortlichkeit	Wirkung in der Wertschöpfungskette
Anforderungen zu Product Carbon Footprints und Ökoeffizienz-Analysen	Diese Richtlinien legen fest, wie Product Carbon Footprints berechnet und Ökoeffizienz-Analysen durchgeführt werden müssen. Damit definieren sie die Nachhaltigkeitssteuerung und -messbarkeit bei BASF.	Corporate Development	Vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette
Due Diligence bei Geschäftspartnern	Diese Richtlinie definiert die Einhaltung der Compliance bei unseren Geschäftspartnern.	Corporate Compliance	Nachgelagerte Wertschöpfungskette

^a Für die Policy „EHSQ – Environmental Protection, Health, Safety and Quality“, die den Kern unseres Responsible-Care-Management-Systems darstellt, ist der BASF-Vorstand verantwortlich. Die konkrete Überwachung und Governance-Aufgaben zu dieser Policy übernimmt die Corporate-Center-Einheit „Corporate Environmental Protection, Health, Safety & Quality“.

Das Kontrollsystem in Bezug auf die Nachhaltigkeitsberichterstattung

ESRS 2 GOV-5

Themenspezifische Chancen und Risiken werden in den jeweiligen Unterkapiteln der (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung erläutert (Bruttorisiken). Die Chancen und Risiken, die in Bezug auf unser Chancen- und Risikomanagement relevant sind (Nettorisiken), berichten wir im Chancen- und Risikobericht (ab Seite [90](#)).

Unser internes Kontrollsystem für die Nachhaltigkeitsberichterstattung erstreckt sich auch auf die nichtfinanzielle Erklärung gemäß § 315b HGB. In seiner Ausgestaltung orientiert es sich an dem Rahmenwerk „Internal Controls – Integrated Framework“ des Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO) in der Fassung von 2013. Dieses ist integraler Bestandteil des ebenfalls von COSO veröffentlichten Rahmenwerks „Enterprise Risk Management – Integrated Framework“ in der Fassung von 2004, an dem sich unser Risikomanagementsystem orientiert.

Die wesentlichen Komponenten des internen Kontrollsystems für die Nachhaltigkeitsberichterstattung von BASF sind demnach

- das interne Kontrollumfeld,
- die Risikobeurteilung,
- die Kontrollaktivitäten,
- die Information und Kommunikation sowie
- die Überwachung der Angemessenheit und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems.

Diese Komponenten sind je nach Themengebiet und dessen Risikoeinschätzung unterschiedlich stark ausgeprägt.

Die Erfassung und Berichterstattung von Scope-1- und Scope-2-Emissionen, die zu den bedeutsamsten Leistungsindikatoren zur Steuerung der BASF-Gruppe zählen, überwachen wir im Rahmen des für die Finanzberichterstattung angewandten Verfahrens, auch hinsichtlich ihrer Angemessenheit und Wirksamkeit (mehr dazu auf Seite [95](#)). Im Vergleich zur Finanzberichterstattung weisen die Kontrollsysteme in anderen Themengebieten der Nachhaltigkeitsberichterstattung teils einen geringeren Formalisierungsgrad auf. Sie umfassen in der Regel organisatorische Sicherheitsvorkehrungen wie die Berücksichtigung der grundlegenden Prinzipien der Transparenz, des Vier-Augen-Prinzips, der Funktionstrennung sowie des begrenzten Informationszugangs auf Basis des Erforderlichkeitsprinzips, des Einsatzes von ausreichend qualifizierten Mitarbeitenden und adäquaten IT-Systemen. Die Ausgestaltung interner Kontrollen ist abhängig vom jeweiligen Themengebiet und obliegt den Einheiten, die an der Datenerfassung und -aufbereitung sowie der Berichterstellung beteiligt sind. Diese Kontrollen können sich sowohl auf Management- als auch auf Prozessebene bewegen.

Die Überwachung der Angemessenheit und Wirksamkeit der themenspezifisch ausgestalteten internen Kontrollsysteme erfolgt durch die zuständigen Corporate-Center-Einheiten. Hierzu werden von den Einheiten je nach Themengebiet unterschiedliche Vorgehensweisen gewählt, etwa die Auswertung von Fragebögen zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, Stichprobentests zur Validierung der Durchführung und Wirksamkeit interner Kontrollen oder die Überwachung von Compliance-bezogenen Kennzahlen. Über Kontrollschwächen hinsichtlich der Scope-1- und Scope-2-Berichterstattung werden der Vorstand und der Prüfungsausschuss als zuständiges Gremium des Aufsichtsrats im Rahmen der entsprechenden Kommunikation zur Angemessenheit und Wirksamkeit des Kontrollsystems in der Finanzberichterstattung informiert.

Um Risiken konsistent im internen Kontrollsystem aller beteiligten Einheiten der BASF-Gruppe zu berücksichtigen und eine ordnungsgemäße Nachhaltigkeitsberichterstattung zu gewährleisten, haben wir begonnen, einen zentralen Risikokatalog aufzubauen. Dieser enthält eine Auflistung generischer Risiken, die mit Blick auf ESRS-Anforderungen mit einer fehlerhaften Erhebung und Aufbereitung der erforderlichen Informationen sowie der Berichtserstellung verbunden sein können. Die Risiken betreffen

- die unvollständige oder fehlerhafte Ausführung der von ESRS 1, Abschnitt 3, vorgesehenen Methode der doppelten Wesentlichkeitsanalyse zur Identifizierung, Auswahl und Priorisierung der zu berichtenden Nachhaltigkeitsthemen;
- die fehlerhafte Bestimmung der Berichtsgrenzen nach den ESRS, diese können bei Vorliegen operativer Kontrolle von den durch das Konzept der finanziellen Kontrolle determinierten Berichtsgrenzen der Finanzberichterstattung abweichen;
- das Risiko der mangelnden oder nicht fristgerechten Verfügbarkeit von Daten zu vor- und nachgelagerten Stufen der Wertschöpfungskette;
- die hinsichtlich der Informationserhebung und -aufbereitung bestehenden Risiken der Unvollständigkeit, Ungenauigkeit oder Ungültigkeit von Informationen sowie der unabsichtlichen oder beabsichtigten Manipulation von Informationen infolge unbeschränkter Zugriffsrechte auf Geräte zur Informationserfassung (wie zum Beispiel Messgeräte) und IT-Systeme;
- die allgemeinen Risiken, die mit dem Betrieb und der Berechtigungsverwaltung von IT-Systemen zur Erstellung der Nachhaltigkeitsberichterstattung verbunden sind;
- die hinsichtlich der Darstellung der Informationen im Konzernlagebericht bestehenden Risiken der fehlenden oder fehlerhaften Berücksichtigung der in ESRS 1, Appendix B, aufgeführten qualitativen Merkmale einer ordnungsmäßigen Nachhaltigkeitsberichterstattung auf Basis der ESRS.

Soweit sich die Risiken nicht vermeiden lassen, wird ihnen mit internen Kontrollen begegnet. Der Risikokatalog dient in diesem Zusammenhang als Basis für eine systematische Analyse des bestehenden internen Kontrollsystems mit dem Ziel, potenzielle Lücken im internen Kontrollsystem für die Nachhaltigkeitsberichterstattung aufzudecken und diese bis zur endgültigen Beseitigung durch kompensierende Maßnahmen abzusichern. Die Gestaltung und Implementierung der Kontrollen zur Minderung der Risiken obliegt den Einheiten, welche die Daten erfassen beziehungsweise im Berichtsprozess verarbeiten.

Ein Konzept zur gruppenweit einheitlichen, systematischen Beurteilung der Angemessenheit und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems für alle Nachhaltigkeitsthemen, zu denen wir berichten, wird seit dem Geschäftsjahr 2025 schrittweise, beginnend auf der Ebene der Corporate-Center-Einheiten, implementiert.

Darüber hinaus bestehen Kontrollen in Form kritischer Durchsprachen des Entwurfs des BASF-Berichts auf verschiedenen Managementebenen einschließlich des Vorstands. Daneben ist das Sounding Board Sustainability Reporting von BASF als zentrales Entscheidungsgremium für Fragestellungen aus Nachhaltigkeitsberichterstattung und -controlling in den Prozess der Berichterstattung eingebunden.

Strategie

ESRS 2 SBM-1

Unser Geschäft

Kernelement unserer „Winning Ways“-Strategie ist unser Anspruch, das bevorzugte Chemieunternehmen zu sein, um die grüne Transformation unserer Kunden zu ermöglichen (siehe Seite 15). Mit unserem breit gefächerten Portfolio sowie unseren Produkt- und Prozessinnovationen wollen wir profitabel wachsen und Wert für unsere Aktionäre schaffen. Gleichzeitig entwickeln wir unsere Performance-Kultur weiter. Nachhaltigkeitsaspekte integrieren wir konsequent in unsere Strategie, unser Geschäft sowie unsere Bewertungs-, Steuerungs- und Vergütungssysteme. Dieser Grundsatz ist in unserem Unternehmenszweck verankert: We create chemistry for a sustainable future.

BASF liefert Produkte und Dienstleistungen an rund 75.000 Kunden aus den verschiedensten Branchen und in nahezu alle Länder der Welt. Unser Kundenportfolio besteht zum größten Teil aus globalen Großkunden und mittelständischen Unternehmen. Darüber hinaus gibt es einige wenige Produkte, die auch direkt an Endverbraucher vermarktet werden. Unser Fokus liegt auf dem Bereich Business-to-Business als Partner für verschiedenste weiterverarbeitende Industrien. Unsere Unternehmensbereiche haben wir in den Segmenten Chemicals, Materials, Industrial Solutions, Nutrition & Care, Surface Technologies sowie Agricultural Solutions zusammengefasst (siehe Seite 64).

Das Segment Chemicals versorgt die anderen BASF-Segmente sowie Kunden mit Basischemikalien und Zwischenprodukten. Im Segment Materials produzieren wir moderne Werkstoffe und Vorprodukte für Kunststoffe und weiterverarbeitende Industrien. Das Segment Industrial Solutions entwickelt und vermarktet Inhalts- und Zusatzstoffe für industrielle Anwendungen. Das Segment Nutrition & Care produziert Inhaltsstoffe für Konsumgüter, etwa in den Bereichen Human- und Tierernährung sowie Reinigungsmittel und Körperpflege. Im Segment Surface Technologies bieten wir Batteriematerialien, Abgaskatalysatoren und Edelmetalllösungen an. Agricultural Solutions ist integrierter Lösungsanbieter von Saatgut, Traits, Pflanzenschutzmitteln sowie digitalen Lösungen für die Landwirtschaft.

Unsere Geschäftstätigkeit fokussiert sich auf die Chemiebranche. Eine Auflistung des Umsatzes nach Branchen enthält die Tabelle auf Seite 155. Der taxonomiekonforme Umsatz wird im Kapitel „EU-Taxonomie“ ab Seite 241 gesondert ausgewiesen. Wir sind weder im Bereich umstrittene Waffen noch in der Exploration fossiler Rohstoffe aktiv. Über das Produktportfolio unseres Segments Agricultural Solutions liefern wir einzelne Lösungen für den Tabakanbau. BASF hat globale Prozesse implementiert, um sicherzustellen, dass Produkte nur in Märkten vertrieben werden, in denen eine entsprechende Zulassung vorliegt. Wenn ein Produkt in einem bestimmten Markt von einem Vermarktungsverbot betroffen ist oder seine Zulassung verliert, wird das Produkt gemäß den lokalen gesetzlichen Richtlinien vom Markt genommen. In der Regel greifen unsere Selbstverpflichtungen, bevor Produkte von Verboten betroffen sind. Im Geschäftsjahr 2025 waren keine für BASF signifikanten Produkte von einem Verbot betroffen.

Im Geschäftsjahr 2025 erzielten wir einen Umsatz von 59.657 Millionen € (2024: 61.444 Millionen €), siehe Seite [48](#). Die Verteilung unseres Umsatzes auf die Branchen unserer Kunden weist die folgende Tabelle aus:

BASF-Umsatz 2025 nach Branchen^a

> 20 %	Chemie und Kunststoffe
10–20 %	Transport und Automobil
10–20 %	Landwirtschaft
10–20 %	Konsumgüter
< 10 %	Bauindustrie
< 10 %	Elektronik
< 10 %	Energie und Rohstoffe
< 10 %	Gesundheit und Ernährung

^a Für den Branchensplit haben wir das Coatings-Geschäft entsprechend den IFRS® Accounting Standards berücksichtigt. Die Zahlen entsprechen einer Hochrechnung für das Gesamtjahr 2025 basierend auf der Branchenverteilung des Vorjahres sowie den Umsatzzahlen zum 31.12.2025 ohne das nicht fortgeführte Coatings-Geschäft.

Wir arbeiten weltweit mit über 70.000 Tier-1-Lieferanten zusammen. Sie beliefern uns mit wichtigen Rohstoffen, Chemikalien, Investitionsgütern sowie Verbrauchsmaterialien und erbringen eine Vielzahl von Dienstleistungen. Mehr Informationen zu unseren Lieferantenbeziehungen finden sich im Kapitel „S2 Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette“ ab Seite [264](#). Einen Überblick über unser Geschäftsmodell, Input, Output, Auswirkungen auf unsere wichtigsten Stakeholder sowie über unsere Wertschöpfungskette bietet die Grafik „Wie wir Wert schaffen“ ab Seite [22](#). Eine Übersicht unserer Beschäftigten nach Regionen findet sich im Kapitel „S1 Arbeitskräfte des Unternehmens“ auf Seite [261](#).

Unsere Nachhaltigkeitsstrategie

Für die grüne Transformation unserer Kunden (siehe auch Seite [19](#)) liefern wir ihnen Produkte, die positiv zur Nachhaltigkeit beitragen, etwa durch einen reduzierten CO₂-Fußabdruck (siehe Seite [188](#)). Unseren Transformationsansatz sowie die Staffelung unserer Transformationsprojekte über die Zeit erläutern wir im Kapitel „E1 Klimawandel“ auf Seite [177](#).

Unsere berichteten Nachhaltigkeitsziele sind global gültig und beziehen sich auf die gesamte BASF-Gruppe (ergänzende Informationen ab Seite [32](#)). Unser strategischer Ansatz umfasst die gesamte Wertschöpfungskette von der verantwortungsvollen Beschaffung unserer Rohstoffe über die sichere und ressourcenschonende Produktion bis zu nachhaltigeren Lösungen für unsere Kunden.

Mit unserer Strategie fokussieren wir unsere Aktivitäten auf wachstumsstarke Märkte. Wir wollen zum Beispiel unsere organisatorische Struktur, Produktionsstandorte und F&E-Aktivitäten in China und Indien stärken. Weltweit optimieren wir ständig unsere Organisation, Produktionsstandorte und F&E-Aktivitäten.

Die Grundlage unseres Verbundkonzepts¹ ist die integrierte Verknüpfung und Steuerung unserer Anlagen. Der Verbund schafft effizientere Wertschöpfungsketten – von Basischemikalien bis zu hochveredelten Produkten – und ermöglicht eine ressourceneffizientere, CO₂-optimierte und zuverlässiger steuerbare Produktion. Nebenprodukte aus einer Anlage werden zum Beispiel als Rohstoff in anderen Betrieben genutzt. So können wir Rohstoffe und Energie einsparen, Emissionen vermeiden, Logistikkosten senken und Synergien nutzen. Zugleich eröffnet der Verbund zahlreiche Möglichkeiten für den Einsatz nachwachsender und recycelter Rohstoffe. Dieses Potenzial wollen wir künftig stärker nutzen (siehe Seite [232](#)).

¹ Das Verbundkonzept ist keine Policy oder Richtlinie von BASF und daher nicht als Konzept (Policy) im Sinne der ESRS zu verstehen.

Unsere grüne Transformation entlang der Wertschöpfungskette

Ausgewählte Projekte im Berichtsjahr 2025

Offshore-Windpark in Südchina: Netzanschlussprojekt abgeschlossen; Inbetriebnahme für 2026 vorgesehen (siehe „E1 Klimawandel“)

Jährliche CO₂-Reduktion um etwa 7.000 Tonnen am Standort Hannibal in Missouri durch optimierte Prozesssteuerung der Verbrennungsanlagen (siehe „E1 Klimawandel“)

Erste kommerzielle loopamid®-Anlage in Betrieb genommen (siehe „E5 Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft“)

Unser Anspruch:

Wir wollen das bevorzugte Chemieunternehmen sein, um die grüne Transformation unserer Kunden zu ermöglichen.



Vorgelagerte Wertschöpfungskette

Beschaffung nachwachsender und recycelter Rohstoffe

Erneuerbare Energien

Lieferantenmanagement

- Verhaltenskodex
- Nachhaltigkeitsbewertungen
- Supplier-CO₂-Management-Programm



Eigene Produktion

Sukzessive Implementierung neuer Verfahren

- Einspeisung nachwachsender, recycelter und emissionsarmer Rohstoffe
- Emissionsreduzierung

Sichere und effiziente Prozesse

- Operational Excellence
- Integrierte Verbundstruktur
- Digitalisierung & Automatisierung



Nachgelagerte Wertschöpfungskette

Steuerung des Produktportfolios mit der TripleS-Methode

- Mehr Produkte mit Nachhaltigkeitsvorteilen: Sustainable-Future Solutions
- Mehr Produkte, die Kreisläufe schließen oder erweitern: Loop Solutions

Basis:

Gesellschaftliche Akzeptanz unserer Geschäftstätigkeit (License-to-operate)

Nachhaltige Steuerung unseres Produktportfolios

Die Entwicklung unseres Produktportfolios ist für uns ein entscheidender Hebel, um unsere Kunden bei ihrer grünen Transformation zu unterstützen. Dabei setzen wir insbesondere auf unsere **TripleS-Methode (Sustainable Solution Steering)**, mit der wir unser Produktportfolio hinsichtlich seines Beitrags unter anderem zu Themen wie Klimawandel und Energie, Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft überprüfen. Neben der Umsetzung neuer Behördenauflagen treiben wir mit TripleS auch die Anpassung und Entwicklung neuer Produktionsprozesse voran, mit dem Ziel, den ökologischen Fußabdruck unserer Produkte zu verkleinern. Zusätzlich überprüfen wir mit unserer TripleS-Methode die Resilienz unseres Produktportfolios im Hinblick auf Umwelt- und Sozialaspekte. Die TripleS-Methode basiert auf klar definierten und im Methodenhandbuch nachvollziehbaren Kriterien in den jeweiligen Themenfeldern bezogen auf Nachhaltigkeit (Umwelt, Soziales, Unternehmensführung, auf Englisch: Environmental, Social, Governance; kurz ESG). Zur geschäftsbezogenen, nachhaltigeren Steuerung des Produktportfolios liegt aktuell kein allgemein-quantitativer, wissenschaftlicher Rahmen vor, an dem Unternehmen sich bei einer Zielsetzung orientieren könnten.

Wir kategorisieren im Rahmen von TripleS unser Produktportfolio unter Berücksichtigung nachhaltigkeitsbezogener Aspekte in fünf Segmente: Pioneer, Contributor, Standard, Monitored und Challenged (siehe folgende Grafik). Zunächst werden alle Produkte dahingehend untersucht, ob sie negative Auswirkungen auf Nachhaltigkeitsthemen haben oder in Zukunft haben könnten. Dabei betrachten wir Mindestanforderungen wie den Verhaltenskodex von BASF, Gefahren und Expositionen von Chemikalien über den gesamten Lebenszyklus, erwartete regulatorische Trends sowie Reputationsrisiken für BASF. Wenn wir bei der Bewertung unseres Portfolios Produkte mit Nachhaltigkeits Herausforderungen identifizieren, klassifizieren wir diese entweder als Monitored oder, im Fall erheblicher Herausforderungen, als Challenged. Für Produkte, die keine negativen Auswirkungen aufweisen, wird danach überprüft, ob sie einen positiven Beitrag zu mindestens einem dieser Nachhaltigkeitsthemen leisten: Klimawandel und Energie, Ressourceneffizienz, Kreislaufwirtschaft, Verringerung der Umweltverschmutzung, Gewässerschutz, Biodiversität, Beseitigung von Hunger und Armut, Gesundheit und Sicherheit. Gleichzeitig darf das Produkt keine wesentlichen negativen Auswirkungen auf eine der Nachhaltigkeitskategorien haben. Produkte, für die weder ein positiver Beitrag zu Nachhaltigkeit noch negative Auswirkungen festgestellt wurden, werden als Standard eingestuft. Produkte mit einem positiven Beitrag werden je nach Leistungsniveau im Vergleich zum Marktstandard und ihrem Beitrag als Contributor oder Pioneer eingestuft. Im Jahr 2025 haben wir die TripleS-Methode geringfügig angepasst und weiterentwickelt, um unter anderem eine zunehmend IT-basierte Unterstützung bei der Bewertung und regulatorische Veränderungen hinsichtlich Chemikaliensicherheit zu berücksichtigen.

Wir fassen die Summe der Pioneer- und Contributor-Produkte als Sustainable-Future Solutions zusammen. Produkte aus diesen Kategorien leisten einen positiven Beitrag zur Nachhaltigkeit in der Wertschöpfungskette. Hierzu gehören etwa nachwachsende und biologisch abbaubare Polymere, die als Alternativen zu synthetischen Polymeren in Körperpflegeprodukten eingesetzt werden können, und langlebige Pulverlacke, die unter anderem durch den Einsatz nachwachsender Rohstoffe über einen niedrigeren CO₂-Fußabdruck verfügen. Mit unserer „Winning Ways“-Strategie verfolgen wir das Ziel, unser Portfolio noch stärker auf Nachhaltigkeit auszurichten. Mehr als 50 % des BASF-Umsatzes, der für TripleS relevant ist, soll bis 2030 auf Sustainable-Future Solutions entfallen. Das Ziel wurde 2023 auf Basis einer Analyse des BASF-Portfolios sowie unserer Wachstumsprognosen vom Vorstand beschlossen (Stand im Basisjahr: 41,4 %). Dabei wurde beispielsweise die Inbetriebnahme des Verbundstandorts in Zhanjiang/China berücksichtigt.

Umsatzanteile pro TripleS-Segment für das Geschäftsjahr 2025

TripleS-Segment	Produkteigenschaften	Umsatz (Milliarden €)
Pioneer	Mit adäquater Profitabilität und über dem Marktstandard liegendem positivem Beitrag zur Nachhaltigkeit	11,9 13,2 Prozentualer Anteil am Umsatz 24,9 % (2024: 24,2 %)
Contributor	Mit adäquater Profitabilität und dem Marktstandard entsprechendem positivem Beitrag zur Nachhaltigkeit bezüglich Klimawandel & Energie, Ressourceneffizienz oder Kreislaufwirtschaft	11,3 12,1 Prozentualer Anteil am Umsatz 23,6 % (2024: 22,1 %)
Standard	Dem Marktstandard entsprechend ohne dedizierten Beitrag zu den Themen Klimawandel & Energie, Ressourceneffizienz oder Kreislaufwirtschaft	21,2 23,7 Prozentualer Anteil am Umsatz 44,4 % (2024: 43,5 %)
Monitored	Mit spezifischen regulatorischen oder kundenspezifischen Herausforderungen, die mittelfristig (2–5 Jahre) auftreten oder ein regionales Reputationsrisiko darstellen	2,5 3,9 Prozentualer Anteil am Umsatz 5,3 % (2024: 7,1 %)
Challenged	Mit erheblichen regulatorischen oder kundenspezifischen Herausforderungen, die kurzfristig (≤2 Jahre) auftreten, besonders besorgniserregenden Stoffen bei Anwendung im Endverbrauchermarkt, Verstößen gegen den BASF-Verhaltenskodex oder einem globalen Reputationsrisiko	0,5 0,7 Prozentualer Anteil am Umsatz 1,1 % (2024: 1,3 %)

■ 2025 ■ 2024

Der BASF-Umsatz mit Sustainable-Future Solutions lag im Jahr 2025 bei 48,5 % (2024: 46,3 %).² Trotz eines herausfordernden Marktumfelds verzeichnen wir kontinuierliche Fortschritte dabei, unser gesetztes Ziel zu erreichen. Dies wird von der Einheit „Corporate Sustainability“ fortlaufend verfolgt. Unternehmensbereichen und Entscheidungsträgern stehen diese Analysen zur Verfügung. Hierbei identifizierte Trends werden in der jährlichen operativen Planung von „Corporate Finance“ erfasst und dokumentiert. Bei der Datenerhebung hinsichtlich unserer TripleS-Daten folgen wir der Annahme, dass wir alle neuesten relevanten regulatorischen Entwicklungen und alle Marktveränderungen berücksichtigt haben. Limitierungen gibt es bei der Differenzierung des positiven Beitrags unserer Produkte zu dem von Wettbewerbern, da diese Einschätzung qualitativ und nicht auf Basis von Marktstudien getroffen wird. Kontinuierlich, spätestens alle vier Jahre, überprüfen wir unser relevantes globales Produktportfolio³ anhand der TripleS-Methode. Dies umfasst rund 40.000 Produkte unter Berücksichtigung der jeweiligen Anwendung und Region, in der das Produkt vermarktet wird. Das für TripleS relevante Portfolio umfasst Umsätze der BASF-Segmente, die mit Verkaufsprodukten an Dritte im jeweiligen Geschäftsjahr erwirtschaftet wurden. Ausgenommen davon ist etwa das nicht-produktbezogene Geschäft mit Lizenzen oder Dienstleistungen.

Wir haben TripleS in die Bewertung unserer F&E-Prozesse integriert, um unter anderem auch die Anforderungen der EU-Kommission zu Safe and Sustainable by Design zu berücksichtigen. Mit TripleS schaffen wir Transparenz hinsichtlich des Nachhaltigkeitsbeitrags unseres Produktportfolios sowie zukünftiger Produkte, die im Rahmen von F&E zum Beispiel unter Berücksichtigung zirkulärer Designprinzipien entwickelt werden. Wir überprüfen, welche Herausforderungen unsere Produkte in Bezug auf Nachhaltigkeit haben, und steuern unser Portfolio in Richtung nachhaltigerer Lösungen. Entsprechend unserer Methodik trugen im Jahr 2025 rund 0,8 Milliarden €⁴ (2024: rund 0,9 Milliarden €) unserer jährlichen Ausgaben für F&E zu potenziellen Sustainable-Future Solutions bei.

² Von den 59,7 Milliarden € Umsatz von BASF ohne das nicht fortgeführte Coatings-Geschäft im Jahr 2025 sind 47,7 Milliarden € relevant für die TripleS-Bewertung. Bis zum Ende des Geschäftsjahres 2025 haben wir 99,3 % des relevanten Portfolios bewertet. In den Vorjahreswerten ist das nicht fortgeführte Coatings-Geschäft enthalten.

³ Dies umfasst sämtliche BASF-Produkte aller A-Gesellschaften und einiger ausgewählter B-Gesellschaften, ausgenommen Handelswaren. Weitere Informationen zur rechtlichen Unternehmensstruktur finden sich auf Seite 14. Die detaillierte Definition des relevanten Portfolios und weiterführende Informationen finden Sie auch im TripleS-Methodenhandbuch unter basf.com/de/sustainable-solution-steering.

⁴ Ausgaben für F&E ohne das Coatings-Geschäft im Jahr 2025. In den Vorjahreswerten ist das nicht fortgeführte Coatings-Geschäft enthalten.

Die Wirksamkeit von TripleS überprüfen wir durch die regelmäßige Portfoliosegmentierung entsprechend der Methode und dem gesetzten Ziel zum Umsatz mit Sustainable-Future Solutions. Zudem entwickeln wir im Fall von Challenged-Produkten Aktionspläne. Diese umfassen etwa Forschungsprojekte und Reformulierungen zur Produktoptimierung oder zu alternativen Produkten. Die Vermarktung aller Challenged-Produkte wird grundsätzlich innerhalb von fünf Jahren nach deren Erstbewertung eingestellt.

» Mehr zu TripleS unter basf.com/de/sustainable-solution-steering

Interessen und Standpunkte unserer Stakeholder

ESRS 2 SBM-2

Von entscheidender Bedeutung für unseren Geschäftserfolg ist die Akzeptanz und Unterstützung unserer Stakeholder. BASF ist kontinuierlich im Austausch mit Mitarbeitenden, Aktionären, Lieferanten, Kunden, Vertretern der Zivilgesellschaft, Nichtregierungsorganisationen und internationalen Organisationen. Wir sind über unseren Beschwerdemechanismus direkt ansprechbar (siehe Seite 291), bringen uns in Netzwerke und Initiativen ein, erhalten kritisches Feedback in unseren Beratungsgremien sowie im Austausch mit der Zivilgesellschaft und leisten einen Beitrag zu den Gemeinden an unseren Standorten.

Nachhaltigkeitsthemen werden im Vorstand diskutiert und verantwortet. Die unterschiedlichen Perspektiven und Erwartungen unserer Stakeholder fließen unter anderem durch direkten Austausch mit dem Vorstand in die strategische Ausrichtung des Unternehmens, in die Diskussion von Zielsetzungen und in geschäftliche Entscheidungen ein. Wir setzen etwa auf den Austausch in unseren Beratungsgremien (Advisory Councils, siehe Seite 160), um Verbesserungspotenziale hinsichtlich menschenrechtlicher Sorgfaltspflicht sowie der Berücksichtigung biologischer Vielfalt bei neuen Investitionsprojekten zu identifizieren. Der Vorstand bezieht auch solche Erkenntnisse in Entscheidungen ein, fasst Beschlüsse mit unternehmensweiter strategischer Relevanz und überwacht die Umsetzung strategischer Vorhaben sowie die Zielerreichung. Der Finanzvorstand sowie die Leiter von „Group Reporting & Performance Management“, „Corporate Audit“ und „Corporate Compliance“ berichten im Prüfungsausschuss regelmäßig über nachhaltigkeitsrelevante Themen. Der Aufsichtsrat wird überdies vom Vorstand kontinuierlich über die Entwicklung wesentlicher Nachhaltigkeitsthemen informiert.

Mit unserem Stakeholder-Engagement setzen wir auf Kooperation. Der Austausch mit gesellschaftlichen Vertretern wird von der Corporate-Center-Einheit „Corporate Development“, der Austausch mit Mitarbeitenden hauptsächlich von der Corporate-Center-Einheit „Corporate Human Resources“ verantwortet. Für den Austausch mit Aktionären ist die Corporate-Center-Einheit „Corporate Investor Relations“ verantwortlich. Diese genannten Einheiten berichten an den Vorstandsvorsitzenden. Sollte es durch unsere Transformation hin zu Klimaneutralität zu Strukturanpassungen oder anderen wesentlichen sozialen Auswirkungen auf Mitarbeitende kommen, würden wir die Arbeitnehmervertretungen gemäß den bestehenden Beteiligungsrechten in die Beratung über sozialverträgliche Lösungen einbinden. Darüber hinaus haben wir uns gemeinsam mit anderen Unternehmen und dem europäischen Netzwerk CSR Europe zur verantwortungsvollen sozialen Transformation in Richtung Klimaneutralität (Just Transition) eingebracht. Wir haben sowohl an der Entwicklung eines europäischen Fahrplans als auch an einer dazugehörigen Toolbox mitgearbeitet.

BASF bringt sich in relevante Netzwerke und Initiativen ein. Seit seiner Gründung im Jahr 2000 sind wir Teil des UN Global Compact. BASF setzt sich kontinuierlich für die Zehn Prinzipien des UN Global Compact für verantwortungsvolles Wirtschaften und die Ziele für nachhaltige Entwicklung ein. Wir sind weltweit in lokalen Global-Compact-Netzwerken teils in Führungsfunktionen aktiv. BASF engagiert sich zudem im World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) sowie bei econsense – Forum nachhaltige Entwicklung der deutschen Wirtschaft. BASF ist in mehreren Multi-Stakeholder- und Sektor-Initiativen aktiv. Unser vielfältiges Engagement reicht vom Chemie³-Branchenstandard für nachhaltigere Wertschöpfung über das Projekt Cobalt for Development zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Kleinstbergbau in der Demokratischen Republik Kongo und die Global Battery Alliance

für eine nachhaltigere, zirkuläre Batteriewertschöpfungskette bis zur Responsible Lithium Partnership für einen verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen im chilenischen Salar de Atacama.

In eigenen Advisory Councils diskutieren BASF-Vertreter wesentliche Fragestellungen mit unabhängigen, internationalen Fachleuten in vertraulichem Rahmen. Die Beiräte sind auf unbestimmte Zeit aktiv. BASF möchte dadurch Auswirkungen der Geschäftstätigkeit auf Umwelt und Gesellschaft sowie Risiken und Chancen noch besser verstehen. Der vertrauensvolle Austausch im Human Rights Advisory Council (Menschenrechtsbeirat) hilft uns, unsere Rolle und Verantwortung vor allem in menschenrechtlich herausfordernden Situationen angemessen wahrzunehmen. Der Beirat besteht aus vier unabhängigen internationalen Fachleuten für das Thema Menschenrechte und trifft sich mehrmals im Jahr mit Vertretern von „Corporate Compliance“, „Corporate Sustainability“ sowie relevanten BASF-Fachleuten aus beispielsweise dem Einkauf und den Unternehmensbereichen. Das Nature Advisory Council eröffnet BASF eine unabhängige Perspektive auf unsere Aktivitäten und Abhängigkeiten in Bezug auf Natur- und Biodiversitätsthemen und Ökosystemdienstleistungen. Ziel ist es, konstruktives Feedback und konkrete Ratschläge der externen Fachleute einzuholen und fundierte Entscheidungen bei operativen Projekten sowie der Weiterentwicklung unseres strategischen Ansatzes zu ermöglichen. Es bestand Ende 2025 aus fünf Mitgliedern aus den Bereichen der Wissenschaft, relevanter Wertschöpfungsketten und multilateraler Organisationen. Das Gremium trifft sich mehrmals im Jahr mit BASF-Führungskräften und -Fachleuten. Die Ergebnisse der Wesentlichkeitsanalyse haben wir 2025 mit beiden Councils diskutiert. Wie wir die Beiräte und weitere Formate im Kontext betroffener Gemeinschaften nutzen, erläutern wir ab Seite [280](#).

Es ist uns wichtig, weiterhin den Austausch mit der Zivilgesellschaft zu führen, um einen aussagekräftigen Überblick über gesellschaftliche Meinungen zu möglichen kontroversen Themen zu behalten. Im Jahr 2024 haben wir mit dem Zivilgesellschaftlichen Forum ein neues Austauschformat gegründet. Hier erörtern wir mit Vertretern aus Nichtregierungsorganisationen und des gewerkschaftlichen Spektrums Nachhaltigkeitsthemen in einem vertraulichen Rahmen. Ziel ist es, Stakeholdern die Unternehmensaktivitäten bei aktuellen und potenziellen Projekten zu erläutern sowie kritisches Feedback einzuholen. Die darauf aufbauende Einbeziehung des externen Feedbacks zielt darauf ab, gangbare Lösungen für alle Stakeholder zu finden. Das Dialogformat wird von der Einheit „Corporate Sustainability“ geleitet und bezieht jeweils thematisch Fachleute der Unternehmensbereiche sowie der Corporate-Center- und Service-Einheiten ein. Im Jahr 2025 konnten wir uns bei einem Besuch zivilgesellschaftlicher Organisationen am Standort Ludwigshafen zur Transformation der Chemieindustrie austauschen und die Notwendigkeit der konstruktiven Kooperation von Industrie, Zivilgesellschaft und Politik gegenseitig unterstreichen. Eine besondere Verantwortung tragen wir für die Nachbarn an unseren Standorten. Mit Nachbarschaftsforen fördern wir einen kontinuierlichen Dialog zwischen den Anwohnern und dem Management unserer Standorte und stärken das Vertrauen in unsere Aktivitäten. Unsere global gültigen Anforderungen für Nachbarschaftsforen orientieren sich an den Anforderungen der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte zu Beschwerdemechanismen. Mit den ergänzenden Aktivitäten des gesellschaftlichen Engagements will BASF weltweit die Gemeinden im Umfeld ihrer Standorte stärken und langfristig positiv auf Umwelt und Gesellschaft vor Ort wirken. BASF fokussiert sich dabei auf das Stärken öffentlicher Gesundheit, das Fördern von Fähigkeiten, etwa für wirtschaftliche Teilhabe und Beschäftigungsfähigkeit, und das Schützen natürlicher Ressourcen. Für den fallbezogenen Austausch mit Stakeholdern, zum Beispiel im Rahmen von Investitionen, nutzen wir bei Bedarf das Instrument des ESG Councils. Dieses Dialogformat setzt BASF zeitlich begrenzt auf, um relevante Stakeholder, insbesondere betroffene Gemeinschaften und vulnerable Gruppen wie indigene Völker, sowie die gesellschaftliche Perspektive in den Entscheidungsprozess einzubinden. Die Anliegen dieser betroffenen Gemeinschaften beziehen wir darüber hinaus direkt und indirekt, über Expertinnen und Experten sowie über zivilgesellschaftliche Organisationen als Vertretungen, ein. Dabei folgen wir unseren gruppenweit gültigen Policies zum Austausch mit Vertretungen der Zivilgesellschaft.

Die Erwartungen unserer wichtigsten Stakeholder und die Kanäle, über die wir mit ihnen in Kontakt treten, sind im Folgenden zusammengefasst aufgeführt:

Erwartungen^a unserer Stakeholder

Kunden

Stakeholder-Erwartungen	Engagement-Formate	Beispielhafte Ergebnisse und erreichte Meilensteine
– Attraktives Preis-Leistungs-Verhältnis – Innovative und nachhaltigere Lösungen, zum Beispiel durch CO₂-reduzierte Produkte – Verlässlicher Partner	– Strategische Kundennetzwerke – Kundenspezifische Kooperationen, um die grüne Transformation zu ermöglichen	– Rund 40.000 Produkte mit der TripleS-Methode (siehe Seite 157) hinsichtlich ihres Beitrags zur Nachhaltigkeit bewertet – Innovative Produkte und Lösungen, die unsere Kunden dabei unterstützen, ihre Nachhaltigkeitsziele zu erreichen – Qualitätsmanagementsystem fokussiert auf Kundenzufriedenheit – Dezentraler Zertifizierungsansatz für Geschäftseinheiten und Gruppengesellschaften bezogen auf internationale Standards wie ISO 9001 und GMP, die Anforderungen unserer Kunden berücksichtigend

Lieferanten

Stakeholder-Erwartungen	Engagement-Formate	Beispielhafte Ergebnisse und erreichte Meilensteine
– Faire und verlässliche Geschäftsbeziehung – Unterstützung bei der Einhaltung unseres Verhaltenskodex für Lieferanten	– Supplier-CO₂-Management-Programm – Verhaltenskodex für Lieferanten – Bewertungen & Trainings – Gemeinsame Initiativen mit Lieferanten und Partnern – Nachhaltigkeitsorientiertes Management der Sorgfaltspflichten in der Lieferkette	– Smallholder-Engagement-Programm zur Unterstützung von Kleinbauern – 357 Bewertungen von BASF-Lieferanten im Auftrag von Together for Sustainability (TfS); 1.019 Teilnehmende bei TfS-Trainings – Initiative Cobalt for Development zur Verbesserung von Arbeits- sowie Lebensbedingungen im Kleinstbergbau in der Demokratischen Republik Kongo – Responsible Lithium Partnership mit BMW, Mercedes-Benz, Volkswagen, Daimler Truck, Fairphone und GlZ – Programm Responsibly Active zur Bündelung von Aktivitäten im Bereich pflanzenbasierter Wirkstoffe – Mitarbeit im Rahmen von TfS an der Standardisierung der Berechnung von Scope-3-Treibhausgasemissionen in der Lieferkette sowie an einer digitalen Austauschplattform von Daten zum Product Carbon Footprint

Investoren

Stakeholder-Erwartungen	Engagement-Formate	Beispielhafte Ergebnisse und erreichte Meilensteine
– Attraktive Ausschüttungen – Langfristig gute Aktienkursentwicklung – Transparenz und Risikominimierung	– Veranstaltungen mit institutionellen Investoren, Ratingagenturen und Privatanlegern (Einzelgespräche, Roadshows, Konferenzen, Informationsveranstaltungen) – Aktive Teilnahme an Ratings	– Capital Market Update für Analysten und Investoren zu den Fortschritten der „Winning Ways“-Strategie am 2. Oktober 2025 in Antwerpen/Belgien – Gesamtausschüttungen an Aktionäre über Dividenden und Aktienrückkäufe sollen sich zwischen 2025 und 2028 auf mindestens 12 Milliarden € belaufen mit einer jährlichen Dividende von mindestens 2,25 € je Aktie. Im Jahr 2025 wurden rund 2 Milliarden € Dividenden für das Geschäftsjahr 2024 an die Aktionäre der BASF SE ausgeschüttet und für 355 Millionen € eigene Aktien zurückgekauft. – BASF verfügt über gute Kreditratings und strebt an, ihr Single-A-Rating zu halten. – In wesentlichen ESG-Ratings (CDP, ISS, Morningstar Sustainalytics, MSCI) wird BASF im Vergleich zu Wettbewerbern aus der chemischen Industrie gut bewertet.

Mitarbeitende

Stakeholder-Erwartungen	Engagement-Formate	Beispielhafte Ergebnisse und erreichte Meilensteine
– Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz – Attraktive und faire Arbeitsbedingungen	– Sicherheits- und Gesundheitsschulungen – Globales Gesundheitsmanagement und -initiativen – Messung des Engagements in der Mitarbeitendenbefragung – Regelmäßiges Feedback an Führungskräfte – Feedbackgespräche zwischen Mitarbeitenden und Führungskraft – Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Arbeitnehmervertretungen	– Arbeitsunfälle mit hohem Schweregrad (High Severity Injuries, HSI): 0,01 – Health Performance Index: 0,97 – Ergebnis der Mitarbeitendenbefragung: Engagement-Index von 77 % – > 111.000 Teilnahmen an Compliance-Schulungen

Erwartungen^a unserer Stakeholder

Nachbarschaft

Stakeholder-Erwartungen	Engagement-Formate	Beispielhafte Ergebnisse und erreichte Meilensteine
– Sicherer und störungsfreier Betrieb – Attraktive Arbeitsplätze – Unterstützung der örtlichen Gemeinden	– Gesellschaftliches Engagement – Nachbarschaftsforen	– 29 Millionen € Aufwendungen für gesellschaftliches Engagement an BASF-Standorten auf der ganzen Welt zur Unterstützung von Gesundheit, Fähigkeiten und Ressourcen für eine nachhaltige Zukunft – In den BASF Kids' Labs können Kinder und Jugendliche seit 28 Jahren in 45 Ländern experimentieren. – Im Jahr 2025 gingen weitere neun Starting-Ventures-Projekte in Südamerika, Afrika und Asien in die Umsetzung, um Menschen aus einkommensschwachen Gegenden zu befähigen, ihre Einkommensmöglichkeiten sowie ihre Lebensqualität zu verbessern. – Die BASF Stiftung fokussiert sich im Bereich internationale Entwicklungszusammenarbeit auf Katastrophenmanagement. Sie fördert vorausschauende Maßnahmen, Nothilfe und Wiederaufbau. Ein Beispiel ist die Weihnachtsspendenaktion 2025 zugunsten von UNICEF, bei der rund 375.000 € zusammenkamen, die für mangelernährte Kinder in Burundi eingesetzt wurden. – Im Projekt „Young Voices for a Sustainable Future“ konnten mehr als 1.500 junge Menschen aus sieben Ländern, die von circa 90 BASF-Mitarbeitenden unterstützt wurden, mit ihren Ideen die Auswirkungen des Klimawandels in ihren Gemeinden thematisieren. – Nachbarschaftsforen bieten eine kontinuierliche Plattform für offenen Dialog mit örtlichen Gemeinden an unseren Standorten.

Gesellschaftliche Interessengruppen

Stakeholder-Erwartungen	Engagement-Formate	Beispielhafte Ergebnisse und erreichte Meilensteine
– Arbeitsplätze und Steuerzahlungen – Verantwortungsvoller und glaubwürdiger Partner – Herstellung sicherer Produkte unter Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards	– Advisory Councils – Zivilgesellschaftliches Forum – Multi-Stakeholder-Initiativen – Nachhaltigkeitsnetzwerke – Regelmäßige Interaktion mit NGOs und Zivilgesellschaft	– Aktive Teilnahme in Nachhaltigkeitsnetzwerken (UN Global Compact, World Business Council for Sustainable Development, Alliance to End Plastic Waste) – Mitgründung der Global Battery Alliance zur Entwicklung von Standards und Instrumenten für die Steuerung einer nachhaltigen Wertschöpfungskette für Batterien – Besuch und konstruktive Diskussion mit NGOs – Politischer Dialog: politische Interessenvertretung nach transparenten Richtlinien und unseren öffentlich vertretenen Positionen

^a Die hier aufgeführten Erwartungen geben unser Verständnis der wichtigsten Erwartungen unserer Stakeholder wieder, auf die wir uns in unserem Stakeholder-Engagement fokussieren. Sie basieren auf den Erfahrungen der BASF-Fachleute, die mit den genannten Stakeholdern in regelmäßigem Austausch stehen.

Unsere politische Interessenvertretung unterliegt transparenten Regeln und orientiert sich an den von uns öffentlich vertretenen Positionen. Dies gilt auch für unsere Aktivitäten in Verbänden. In unserem Industry Associations Review haben wir exemplarisch für die Themen Energie und Klimaschutz einen Abgleich zwischen BASF-Positionen und den Positionen der wichtigsten Verbände, in denen wir Mitglied sind, veröffentlicht und unser Vorgehen erläutert. BASF unterstützt finanziell keine politischen Parteien, etwa durch Geld- oder Sachspenden. Dies ist in einer globalen Richtlinie festgelegt. In den USA haben Mitarbeitende der BASF Corporation von ihrem Recht Gebrauch gemacht, ein Political Action Committee (PAC) zu gründen. Das BASF Corporation Employee PAC ist eine 1998 gegründete, unabhängige und staatlich registrierte Vereinigung von Mitarbeitenden. Sie sammelt Spenden von Mitarbeitenden für politische Zwecke und entscheidet eigenständig über deren Verwendung gemäß US-Recht.

» Mehr zu unseren Regeln für politische Interessenvertretungen unter basf.com/interessenvertretung

» Mehr zum Industry Associations Review unter basf.com/corporategovernance

Doppelte Wesentlichkeitsanalyse

[ESRS 2 SBM-3](#) [ESRS 2 IRO-1](#)

Wesentliche Auswirkungen, Risiken und Chancen und ihr Zusammenspiel mit Strategie und Geschäftsmodell

Prozess

Im Geschäftsjahr 2025 haben wir erneut eine doppelte Wesentlichkeitsanalyse entsprechend den Anforderungen der ESRS durchgeführt. Dabei bauten wir auf der doppelten Wesentlichkeitsanalyse aus dem Jahr 2024 auf. Die Wesentlichkeitsanalyse bestimmt die wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen unseres Unternehmens, abgeleitet aus identifizierten wesentlichen potenziellen und tatsächlichen Auswirkungen, Risiken und Chancen. Wir planen, diese Analyse jährlich zu aktualisieren.

Unternehmensspezifische Auswirkungen, Abhängigkeiten, Risiken und Chancen haben wir gemeinsam mit internen Themenexperten identifiziert und validiert. Im Fokus standen dabei Aktivitäten, Standorte und Wertschöpfungsschritte, die ein erhöhtes Potenzial für negative Auswirkungen und Risiken haben. Diese Untersuchung wurde entlang unserer Wertschöpfungskette auf BASF-Gruppenebene durchgeführt. Dabei wurden Stakeholder-Interessen sowohl auf Basis des direkten Feedbacks (zum Beispiel aus unseren Advisory Councils, dem Zivilgesellschaftlichen Forum oder Diskussionen in Multi-Stakeholder-Netzwerken, siehe Seite [159](#)) als auch über indirekten Input (zum Beispiel durch eine Analyse von Kundeninteressen oder Kapitalmarktinteressen, basierend auf Big-Data-Analysetools oder Perception Studies) einbezogen. Um nachhaltigkeitsbezogene Chancen und Risiken zu identifizieren, wurden unter anderem Erkenntnisse aus der übergeordneten Chancen- und Risikoerhebung von BASF genutzt. Chancen und Risiken wurden aus den Auswirkungen abgeleitet. Zusätzlich wurden von Auswirkungen unabhängige Chancen und Risiken geprüft. Wir identifizieren bereits seit 2024 systematisch wesentliche Nachhaltigkeitsthemen basierend auf ESRS-Vorgaben im Rahmen unseres standardmäßigen Risikomanagement-Prozesses. Weiterhin wurden die Auswirkungen und Abhängigkeiten durch Themenexperten auf zusätzliche mögliche Risiken und Chancen überprüft.

Die Auswirkungen, Risiken und Chancen wurden danach anhand definierter Kriterien auf einer 5-Punkte-Skala bewertet und bei Überschreiten eines Grenzwertes als wesentlich eingestuft. Auswirkungen wurden anhand eines einheitlichen Bewertungsrahmens hinsichtlich ihrer Stärke (severity), bestehend aus der Schwere (scale) und Reichweite (scope), bewertet. Bei negativen Einflüssen haben wir auch bewertet, inwiefern eine Auswirkung unumkehrbar ist (irremediable). Für potenzielle Auswirkungen wurde deren Eintrittswahrscheinlichkeit (likelihood) geschätzt. Um wesentliche Auswirkungen zu ermitteln, wurde ein einheitlicher Grenzwert festgelegt, der sich aus der Gesamtsumme der bewerteten Faktoren ergibt und bei dem negative Auswirkungen stärker gewichtet wurden. Die internen Themenexperten bewerteten die Chancen und Risiken nach vorgegebenen Skalen hinsichtlich ihrer finanziellen Auswirkung und Eintrittswahrscheinlichkeit. Dafür wurden bestehende Methoden und Bewertungsskalen des Risikomanagements zugrunde gelegt. So wollen wir sicherstellen, dass unsere finanziellen und nachhaltigkeitsbezogenen Risiken anhand einer einheitlichen Methodik bewertet werden. Wir priorisieren Risiken anhand der Schwere ihrer Auswirkung sowie der Eintrittswahrscheinlichkeit und betrachten dabei finanzielle sowie nachhaltigkeitsbezogene Risiken. Im Identifikations- und Bewertungsprozess gewährleisten wir eine enge Verzahnung mit unserem Chancen- und Risikomanagement. Die Ergebnisse der Wesentlichkeitsanalyse dienen zukünftig als Grundlage der Erfassung von Chancen und Risiken und werden so validiert.

[ESRS 2 IRO-2](#)

Die Bewertung der Auswirkungen, Risiken und Chancen wurde in einem nachfolgenden, iterativen Prozess durch fachübergreifende Experten und die Verantwortlichen für die zentrale Chancen- und Risikoerichterstattung geprüft. Dadurch wurde sichergestellt, dass die Bewertungslogik der

Wesentlichkeitsanalyse innerhalb der BASF-Gruppe und facheinheitsübergreifend einheitlich angewandt wurde. Abschließend wurden der Vorstand, der Aufsichtsrat, der Konzernbetriebsrat und der BASF Europa Betriebsrat über den Prozess und die Ergebnisse der Wesentlichkeitsanalyse informiert.

Nach Identifizierung der wesentlichen Auswirkungen, Risiken und Chancen wurden diese den einzelnen Unter-Unter-Themen, Unter-Themen und Themen (entsprechend Anwendungsanforderung (AR) 16 des ESRS 1) zugeordnet, um die Wesentlichkeit auf allen Themenebenen zu bestimmen. Die verantwortlichen Fachexperten ordneten den so bestimmten wesentlichen Themenebenen zunächst alle inhaltlich passenden Angabepflichten (Disclosure Requirements) und daraus abgeleitete qualitative sowie quantitative Datenpunkte (Data Points) zu. Gemäß ESRS 1, Appendix E, bewerteten die Fachexperten dann gemeinsam mit Experten für den übergeordneten Wesentlichkeitsprozess die sogenannte Informationswesentlichkeit auf Ebene der Angabepflichten und Datenpunkte nach den von der European Financial Reporting Advisory Group (EFRAG) vorgegebenen Kriterien Entscheidungs- und Stakeholder-relevanz. So soll die Aussagekraft der Berichterstattung auf Datenpunktebene mit Blick auf das Ziel der Regulatorik – die Finanzierung der Transformation einer nachhaltigen Entwicklung – geschärft werden.

Ergebnisse

ESRS 2 SBM-3 ESRS IRO 1

Unsere ESRS-Wesentlichkeitsanalyse bestätigte in großen Teilen die Ergebnisse aus dem Jahr 2024. Folgende Änderungen ergaben sich im Vergleich zum Vorjahr:

Veränderungen der doppelten Wesentlichkeitsanalyse im Vergleich zum Vorjahr

E1 Klimawandel	
2025 entfallene Auswirkung	2025 neu identifizierte Auswirkungen
Klimaschädliche Emissionen durch Öl-und-Gas-Geschäft	Rohstoffgewinnung aus fossilen Quellen
	Emissionen in der Nutzungsphase
	Emissionen am Ende der Nutzungsphase
	Anpassung von Standorten und Infrastruktur
	Auswirkungen durch fehlende Anpassung
	2025 neu identifizierte Risiken
	Produktionsausfälle und Kosten durch unzureichende Klimaanpassung
	Nachfrageeinbruch durch steigende Energiepreise
E2 Reduzierung von Umweltverschmutzung	
2025 entfallene Auswirkungen	
Austritte von Chemikalien	
E4 Biodiversität und Ökosysteme	
2025 entfallene Auswirkungen	2025 neu identifizierte Auswirkungen
Landnutzung durch BASF-Standorte	Beitrag von Produktionsstandorten zu globalen Treibern des Biodiversitätsverlusts
Einsatz industrieller Chemikalien und ihre Verbreitung in der Umwelt können Arten beeinträchtigen	
Landnutzungsbedarf durch Anbau nachwachsender Rohstoffe	
E5 Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft	
	2025 neu identifizierte Risiken und Chancen
	Wachstum durch Kreislaufwirtschaft
	Herausforderungen durch neue Gesetzesvorgaben
S1 Arbeitskräfte des Unternehmens	
2025 entfallene Auswirkungen	2025 neu identifizierte Auswirkungen
Weiterbildung und Kompetenzentwicklung	Förderung von Gesundheit und Sicherheitsbewusstsein
	2025 neu identifizierte Chance
	Potenzial durch starke Führung

Veränderungen der doppelten Wesentlichkeitsanalyse im Vergleich zum Vorjahr

S2 Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette

2025 neu identifizierte Auswirkungen

Gefahr von Zwangsarbeit in spezifischen Lieferketten

In den Kapiteln „E2 Reduzierung von Umweltverschmutzung“ und „E5 Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft“ wurden Auswirkungen, die zuvor in jedem Wertschöpfungskettenschritt einzeln aufgeführt worden waren, zur Verbesserung der Lesbarkeit aggregiert. Auswirkungen, die die Verschmutzung von Wasser betreffen, werden in diesem Jahr zur besseren Lesbarkeit und Vermeidung von Wiederholungen im Kapitel „E2 Reduzierung von Umweltverschmutzung“ aufgeführt. Im Kapitel „S3 Betroffene Gemeinschaften“ wurde die potenzielle Auswirkung bezüglich einer möglichen Einschränkung des Rechts auf freie, vorherige und informierte Zustimmung indigener Gemeinschaften erweitert und umfasst nun potenzielle bodenbezogene Auswirkungen in der Wertschöpfungskette. Als produzierendes Unternehmen betreffen die Schwerpunkte unserer Auswirkungen den Klimawandel, hauptsächlich bedingt durch unseren Energiebedarf, weitere Umweltthemen (Emissionen in Luft, Wasser sowie Biodiversität) und die Arbeitskräfte unseres Unternehmens. Mit den identifizierten Risiken und Chancen sind finanzielle Auswirkungen verbunden, die entsprechend unseren Rechnungslegungsgrundsätzen in der Darstellung der Finanzlage, der finanziellen Leistungsfähigkeit und der Kapitalflussrechnung berücksichtigt wurden (siehe Anmerkung 23 im Anhang zum Konzernabschluss auf Seite 388). Betroffene Gemeinschaften wurden bei der Identifikation der wesentlichen Themen für den Komplex Biodiversität und Ökosysteme nicht involviert.

Strategien zum Management der Auswirkungen, Risiken und Chancen

Als Unternehmen, das in unterschiedlichsten Regionen und Geschäftsbereichen tätig ist, verfolgen wir einen diversifizierten Ansatz, um die Resilienz unserer Strategie und unserer Geschäftsmodelle sicherzustellen. Die doppelte Wesentlichkeitsanalyse ist eng mit unserem Chancen- und Risikomanagement verzahnt, so dass die Ergebnisse dieser Analyse sowohl in den operativen als auch in den strategischen Risikomanagementprozess einfließen und eine strukturierte Bewertung seitens unserer Unternehmensbereiche ermöglicht wird (ergänzende Informationen zu unserem Chancen- und Risikomanagement ab Seite 90). Physische Klimarisiken und vorhandene Resilienzen analysieren wir zentral für unsere Standorte (ab Seite 172). Auch bei der Entwicklung unserer Geschäftsstrategien betrachten wir die Resilienz unserer Geschäftsmodelle mit Blick auf ökonomische, ökologische und soziale Aspekte sowie ihre Auswirkungen, Risiken und Chancen. Unsere Unternehmensbereiche aktualisieren ihre Strategien in regelmäßigen Abständen und involvieren Fachleute des Unternehmensbereichs sowie der Einheiten „Corporate Strategy“ und „Corporate Sustainability“. Im Rahmen einer Chancen-Risiken-Analyse werden die wesentlichen Themen für die Laufzeit der Strategie identifiziert und bewertet. Dabei werden je nach Umfang der Strategieüberarbeitung Resilienzüberlegungen, regulative Aspekte und Stakeholder-Erwartungen einbezogen, um künftige Marktentwicklungen abzuschätzen. Die vor- und nachgelagerten Wertschöpfungsketten können dabei ebenfalls berücksichtigt werden. Zudem überprüfen wir mit unserer TripleS-Methode die Resilienz unseres Produktportfolios im Hinblick auf Umwelt- und Sozialaspekte. Wir sehen uns aktuell in der Lage, die als materiell identifizierten Risiken zu adressieren und zu mitigieren, während wir gleichzeitig bestrebt sind, die wesentlichen Chancen konsequent zu nutzen.

In den Kapiteln „E1 Klimawandel“ (ab Seite 172) sowie „E4 Biodiversität und Ökosysteme“ (ab Seite 221) erläutern wir konkrete Ergebnisse unserer Resilienzanalyse für diese beiden Themenkomplexe. Darüber hinaus berichten wir zur Angabepflicht ESRS 2 IRO-1 gemäß den ESRS-Anforderungen in den Kapiteln „E2 Reduzierung von Umweltverschmutzung“, „E3 Wasser“, „E5 Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft“, „S1 Arbeitskräfte des Unternehmens“ und „G1 Unternehmenspolitik“. Die nachfolgenden Tabellen listen für jeden Themenstandard die wesentlichen Auswirkungen, Risiken und Chancen auf. Weitere Informationen zu den Auswirkungen, Risiken und Chancen pro ESRS-Themenstandard erläutern wir im jeweiligen Kapitel dieser (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung.

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für das Geschäftsjahr 2025: Wesentliche Auswirkungen

ESRS-Standard	Thema/Unter-Thema im Standard	Bewertung/Einordnung	Zeithorizont (kurz-, mittel-, langfristig)	Verortung in der Wertschöpfungskette	Wesentliche Auswirkung	Kurze Beschreibung der wesentlichen Auswirkung
E1 Weitere Angaben ab Seite 172	Klimaschutz	Negativ	Mittel-, langfristig	Vorgelagerte Wertschöpfungskette	Landnutzungswandel durch Bezug von pflanzlichen Rohstoffen	Unsere Beschaffung von Rohstoffen aus pflanzlichen Quellen setzt einen Impuls für den Anbau bestimmter Pflanzen und den Ausbau eines Produktionsumfelds für Materialkreisläufe. Dies wirkt sich negativ auf die Landnutzung aus.
	Klimaschutz	Negativ	Kurz-, mittel-, langfristig	Vorgelagerte Wertschöpfungskette	Umweltauswirkungen durch Rohstoffe, die zur Elektrifizierung benötigt werden	Für die Herstellung und Nutzung erneuerbarer Energien werden Mineralien und Metalle benötigt, deren Abbau und anschließende Verarbeitung sich negativ auf die Umwelt auswirken könnten. Zudem besteht in einigen Regionen bei ihrem Abbau ein Risiko für unangemessene Arbeitsbedingungen.
	Klimaschutz	Negativ	Kurz-, mittel-, langfristig	Vorgelagerte Wertschöpfungskette	Rohstoffgewinnung aus fossilen Quellen	In der chemischen Produktion werden fossile Rohstoffe verwendet, die sich durch ihre energieintensive Förderung sowie damit verbundene Landnutzungsänderungen und Treibhausgasemissionen negativ auf die Umwelt auswirken.
	Klimaschutz	Negativ	Kurz-, mittel-, langfristig	Nachgelagerte Wertschöpfungskette	Emissionen in der Nutzungsphase	Einige BASF-Produkte wie Treibmittel oder Brennstoffadditive verursachen während ihrer Anwendung Emissionen, die sich negativ auf die Umwelt auswirken.
	Klimaschutz	Negativ	Kurz-, mittel-, langfristig	Nachgelagerte Wertschöpfungskette	Emissionen am Ende der Nutzungsphase	Der Einsatz von BASF-Produkten, die aus kohlenstoffbasierten Rohstoffen hergestellt wurden, erzeugt – sofern kein Recycling möglich ist – an ihrem Lebensende Treibhausgase und belastet damit Klima und Umwelt.
	Energie	Negativ	Kurz-, mittel-, langfristig	Vorgelagerte Wertschöpfungskette	Klimaschädliche Emissionen durch Nutzung fossiler Energieträger in unserer vorgelagerten Wertschöpfungskette (Scope 3)	Im Rahmen der Förderung und Beschaffung fossiler Energien werden Treibhausgasemissionen, Luft- und Wasserverschmutzung sowie die Zerstörung von Habitaten in unserer vorgelagerten Wertschöpfungskette verursacht.
	Energie	Negativ	Kurz-, mittel-, langfristig	Eigene Geschäftstätigkeit	Klimaschädliche Emissionen durch Nutzung fossiler Energieträger für unsere Produktion (Scope 1 und 2)	Die eigene Erzeugung von Energie in Form von Dampf und Strom durch die Nutzung fossiler Energieträger in der eigenen Produktion wirkt sich durch Emissionen von Treibhausgasen und weiteren Schadstoffen auf Klima und Umwelt aus.
	Energie	Positiv	Kurz-, mittel-, langfristig	Vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Beschleunigter Übergang zu Klimaneutralität durch Energietransformation	Durch Investitionen in erneuerbare Energien können wir unseren Kunden Produkte mit einem reduzierten Product Carbon Footprint (PCF) anbieten und tragen durch reduzierte vorgelagerte Emissionen zum Übergang in Richtung Klimaneutralität bei.
	Anpassung an den Klimawandel	Negativ, potenziell	Kurz-, mittel-, langfristig	Eigene Geschäftstätigkeit; vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Anpassung von Standorten und Infrastruktur	Bauliche Veränderungen und technische Anpassungen an BASF-Standorten weltweit, die zum Schutz vor Extremwetterereignissen notwendig sind – insbesondere in Nordamerika, Europa und Asien-Pazifik –, könnten sich durch die Bauaktivität, den damit verbundenen Flächenverbrauch und den erhöhten Energiebedarf negativ auf Umwelt und betroffene Gemeinschaften auswirken.
	Anpassung an den Klimawandel	Negativ, potenziell	Mittel-, langfristig	Eigene Geschäftstätigkeit; vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Auswirkungen durch fehlende Anpassung	Falls BASF-Standorte weltweit nur unzureichend an den Klimawandel und damit einhergehende Extremwetterereignisse angepasst sind, könnte dies zu negativen Auswirkungen auf Mitarbeitende, lokale Gemeinschaften sowie die Umwelt führen.

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für das Geschäftsjahr 2025: Wesentliche Auswirkungen

ESRS-Standard	Thema/Unter-Thema im Standard	Bewertung/Einordnung	Zeithorizont (kurz-, mittel-, langfristig)	Verortung in der Wertschöpfungskette	Wesentliche Auswirkung	Kurze Beschreibung der wesentlichen Auswirkung
E1 Weitere Angaben ab Seite 172	Anpassung an den Klimawandel	Positiv	Kurz-, mittel-, langfristig	Vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Innovationen als Hebel für Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel	Innovationen aus der Chemie und neue Technologien können maßgeblich zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel beitragen. Mithilfe unserer TripleS-Methode (Sustainable Solution Steering) steuern wir unser Produktportfolio basierend auf der Nachhaltigkeitsleistung unserer Produkte.
E2 Weitere Angaben ab Seite 199	Luftverschmutzung	Negativ	Kurz-, mittel-, langfristig	Eigene Geschäftstätigkeit; vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Reguläre Emissionen in die Luft (ohne Treibhausgase; THG)	Bei der Beschaffung, Produktion, Verwendung und Entsorgung unserer Produkte entstehen Emissionen in die Luft (ohne THG), wie zum Beispiel Stickoxide, Feinstaub oder Volatile Organic Compounds (VOCs). Diese Emissionen tragen zur Luftverschmutzung bei.
	Wasserverschmutzung	Negativ	Kurz-, mittel-, langfristig	Eigene Geschäftstätigkeit; vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Reguläre Emissionen in das Wasser	Bei der Beschaffung, Produktion, Verwendung und Entsorgung unserer Produkte entstehen Emissionen in das Wasser, wie zum Beispiel Stickstoffverbindungen, organische Substanzen und Schwermetalle. Diese Emissionen tragen zur Wasserverschmutzung bei.
	Besorgniserregende / besonders besorgniserregende Stoffe	Negativ, potenziell	Langfristig	Nachgelagerte Wertschöpfungskette	Einfluss auf menschliche Gesundheit und Umwelt durch (besonders) besorgniserregende Stoffe	Durch den Verkauf von Produkten, die besorgniserregende oder besonders besorgniserregende Stoffe enthalten, könnte es bei unsachgemäßer Handhabung dieser Produkte in der nachgelagerten Wertschöpfungskette zu einer Verschmutzung von Wasser und Boden oder zu einer Beeinträchtigung der Umwelt oder der menschlichen Gesundheit kommen.
E3 Weitere Angaben ab Seite 213	Wasserentnahme und -verbrauch	Negativ	Kurz-, mittel-, langfristig	Eigene Geschäftstätigkeit; vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Eingeschränkte Verfügbarkeit durch Wasserentnahme und -verbrauch	Durch Wasserentnahme in unserer eigenen Produktion sowie Wasserentnahme und -verbrauch entlang der gesamten Wertschöpfungskette – insbesondere in Regionen mit Wasserstress – beeinflussen unsere Aktivitäten die Verfügbarkeit von Wasser.
E4 Weitere Angaben ab Seite 221	Auswirkungen auf den Umfang und den Zustand von Ökosystemen	Negativ	Kurz-, mittel-, langfristig	Vorgelagerte Wertschöpfungskette	Einfluss auf Landdegradation durch Beschaffung von Rohstoffen	Unsere Beschaffung von Rohstoffen setzt einen Impuls für den An- und Abbau dieser Rohstoffe. Dieser führt zum Teil zu Landdegradation.
	Treiber des Biodiversitätsverlusts	Negativ	Kurz-, mittelfristig	Eigene Geschäftstätigkeit	Beitrag von Produktionsstandorten zu globalen Treibern des Biodiversitätsverlusts	BASF-Produktionsstandorte können über ihren Beitrag zu Klimawandel, Landnutzung, Umweltverschmutzung und Ressourcenverbrauch Biodiversität und Ökosysteme negativ beeinflussen.
	Populationsgröße von Arten, globales Ausrottungsrisiko von Arten	Negativ, potenziell	Kurz-, mittelfristig	Nachgelagerte Wertschöpfungskette	Verlust von Artenvielfalt kann durch Einsatz von Pflanzenschutzmitteln begünstigt werden	In der nachgelagerten Wertschöpfungskette könnte der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf großen Flächen in der Landwirtschaft zu einer Reduktion der Artenvielfalt führen.
	Landnutzungsänderungen	Positiv	Kurz-, mittelfristig	Nachgelagerte Wertschöpfungskette	Nachhaltigere Intensivierung von Landwirtschaft	Der Einsatz unserer Produkte in der Landwirtschaft, inklusive Pflanzenschutzmitteln, ermöglicht die Produktivitätssteigerung von Landwirten und unterstützt dadurch die Erzeugung von Lebensmitteln.

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für das Geschäftsjahr 2025: Wesentliche Auswirkungen

ESRS-Standard	Thema/Unter-Thema im Standard	Bewertung/Einordnung	Zeithorizont (kurz-, mittel-, langfristig)	Verortung in der Wertschöpfungskette	Wesentliche Auswirkung	Kurze Beschreibung der wesentlichen Auswirkung
E5 Weitere Angaben ab Seite 232	Ressourcen-zuflüsse, einschließlich Ressourcen-nutzung	Negativ	Kurz-, mittel-, langfristig	Vorgelagerte Wertschöpfungskette	Beschaffung und Nutzung fossiler oder nachwachsender Rohstoffe	Durch die Beschaffung und Nutzung fossiler oder nachwachsender Rohstoffe haben wir negative Auswirkungen auf die Überschreitung der Belastungsgrenzen der Erde, zum Beispiel durch Emissionen, Landnutzung und Umweltverschmutzung.
	Ressourcen-abflüsse im Zusammenhang mit Produkten und Dienstleistungen	Negativ	Kurz-, mittel-, langfristig	Eigene Geschäftstätigkeit; vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Einsatz fossiler oder nachwachsender Rohstoffe	Durch die Nutzung, die Verarbeitung und das Verbrennen fossiler oder nachwachsender Rohstoffe haben wir negative Auswirkungen auf die Überschreitung der Belastungsgrenzen der Erde, zum Beispiel durch Emissionen, Landnutzung und Umweltverschmutzung.
	Abfälle	Negativ	Langfristig	Eigene Geschäftstätigkeit; vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Ressourcenverbrauch durch Abfall	Durch den Abfall, der in unserer gesamten Wertschöpfungskette durch die Beschaffung, Produktion, Nutzung und Entsorgung entsteht, haben wir negative Auswirkungen auf die Belastungsgrenzen der Erde.
S1 Weitere Angaben ab Seite 248	Angemessene Entlohnung	Positiv	Kurz-, mittel-, langfristig	Eigene Geschäftstätigkeit	Angemessene und wettbewerbsfähige Vergütung	Unser am Markt orientiertes Entgelt und entsprechende Zusatzleistungen schaffen attraktive Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeitenden und leisten einen positiven Beitrag zur Gesellschaft.
	Gesundheits-schutz und Sicherheit	Negativ, potenziell	Kurz-, mittel-, langfristig	Eigene Geschäftstätigkeit	Potenzielle Gefahr für Gesundheit und Sicherheit	Es besteht eine potenzielle Gefahr für die Gesundheit und Sicherheit unserer Mitarbeitenden, wenn sie in Laboren oder Produktionsanlagen tätig sind und mit Chemikalien, einschließlich gefährlicher Substanzen, umgehen. Dies gilt insbesondere, wenn Anweisungen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz oder Regeln in unseren Produktionsprozessen nicht befolgt werden.
	Gesundheits-schutz und Sicherheit	Positiv, potenziell	Kurz-, mittel-, langfristig	Eigene Geschäftstätigkeit	Förderung von Gesundheit und Sicherheitsbewusstsein	Hohe Standards für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz wirken sich positiv auf das Wohlbefinden, die Sicherheit und die Resilienz der Mitarbeitenden aus. Durch Gesundheitsprogramme und Sicherheitsschulungen fördern wir das Sicherheits- und Gesundheitsbewusstsein, das auch über das Arbeitsumfeld hinauswirkt.
S2 Weitere Angaben ab Seite 264	Gesundheits-schutz und Sicherheit	Negativ, potenziell	Kurz-, mittel-, langfristig	Vorgelagerte Wertschöpfungskette	Erhöhte Gesundheits- und Arbeitssicherheitsrisiken im Umgang mit chemischen Rohstoffen	Bei der Herstellung chemischer Rohstoffe bestehen in unserer vorgelagerten Wertschöpfungskette erhöhte Gesundheits- und Sicherheitsrisiken, insbesondere wenn erforderliche Sicherheitsmaßnahmen nicht eingehalten werden. Dies ist vor allem in Ländern der Fall, in denen das nationale Recht keine oder niedrige Anforderungen an Arbeitsschutznormen umfasst.
	Kinderarbeit	Negativ, potenziell	Kurz-, mittel-, langfristig	Vorgelagerte Wertschöpfungskette	Gefahr von Kinderarbeit in spezifischen Lieferketten	Ein Risiko für Kinderarbeit besteht insbesondere in kritischen und weniger transparenten Lieferketten und in Ländern mit wenig staatlicher Kontrolle und geringen Einkommen. Dies betrifft etwa unsere vorgelagerten Lieferketten bei nachwachsenden Rohstoffen, Mineralien und Saatgut. Besonders betroffen sind Kleinbauernbetriebe oder handwerkliche Minen.

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für das Geschäftsjahr 2025: Wesentliche Auswirkungen

ESRS-Standard	Thema/Unter-Thema im Standard	Bewertung/Einordnung	Zeithorizont (kurz-, mittel-, langfristig)	Verortung in der Wertschöpfungskette	Wesentliche Auswirkung	Kurze Beschreibung der wesentlichen Auswirkung
S2 Weitere Angaben ab Seite 264	Zwangsarbeit	Negativ, potenziell	Kurz-, mittel-, langfristig	Vorgelagerte Wertschöpfungskette	Gefahr von Zwangsarbeit in spezifischen Lieferketten	Die Beschaffung von Mineralien oder nachwachsenden Rohstoffen aus Ländern mit geringer staatlicher Kontrolle kann mit dem Risiko von Zwangsarbeit verbunden sein. Besonders betroffen sind Arbeitskräfte in Regionen mit Armut und Ungleichheit.
S3 Weitere Angaben ab Seite 275	Sonstige soziale und wirtschaftliche Rechte	Negativ, potenziell	Kurz-, mittel-, langfristig	Eigene Geschäftstätigkeit; vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Mögliche gesundheitliche Beeinträchtigung durch Herstellung und Verwendung von Chemikalien	Die Herstellung und Verwendung von Chemikalien in unseren eigenen Betrieben und in unserer Wertschöpfungskette könnten die Gesundheit von Menschen und Gemeinschaften beeinträchtigen.
	Sonstige soziale und wirtschaftliche Rechte	Positiv	Kurz-, mittel-, langfristig	Eigene Geschäftstätigkeit	Beitrag zur positiven Entwicklung von Gemeinschaften	Durch unsere Geschäftstätigkeit, unser Stakeholder-Engagement und gesellschaftliches Engagement haben wir einen positiven wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Einfluss auf Gemeinschaften.
	Bodenbezogene Auswirkungen	Negativ, potenziell	Kurz-, mittel-, langfristig	Vorgelagerte Wertschöpfungskette	Bodenbezogene Auswirkungen in der Lieferkette	Unsere Geschäftsaktivitäten – insbesondere bei der Rohstoffbeschaffung – könnten unter anderem zu Landnutzungsänderungen, zu einem eingeschränkten Zugang zu Land und Ressourcen sowie zur Verletzung von Landrechten für betroffene Gemeinschaften führen. Davon könnten insbesondere indigene Gemeinschaften betroffen sein, etwa durch die Missachtung ihres Rechts auf freie, vorherige und informierte Zustimmung (FPIC).
	Angemessene Ernährung	Positiv	Kurz-, mittel-, langfristig	Nachgelagerte Wertschöpfungskette	Positiver Beitrag zur Lebensmittelversorgung	Unsere Pflanzenschutzmittel und unser Saatgut sorgen dafür, dass Pflanzen trotz Schädlingen oder anderer Beeinträchtigungen einen guten Ertrag liefern, so dass Menschen angemessen mit Lebensmitteln versorgt werden können.
G1 Weitere Angaben ab Seite 288	Unternehmenskultur	Positiv	Kurz-, mittel-, langfristig	Eigene Geschäftstätigkeit; vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Globaler Verhaltenskodex	Unser globaler Verhaltenskodex hat einen positiven Einfluss auf Arbeitskräfte in unserem Unternehmen sowie auf unsere Wertschöpfungsketten.
	Schutz von Hinweisgebern (Whistleblowers)	Positiv	Kurzfristig	Eigene Geschäftstätigkeit; vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Globale Compliance-Maßnahmen und -Systeme	Unsere globalen Compliance-Maßnahmen und -Systeme haben einen positiven Einfluss auf unsere eigene Belegschaft sowie weitere Beschäftigte in unseren Wertschöpfungsketten.
	Vermeidung und Aufdeckung von Korruption und Bestechung	Positiv	Kurz-, mittel-, langfristig	Eigene Geschäftstätigkeit	Antikorruptionsschulungen	In den verpflichtenden Schulungen lernen Mitarbeitende, wie sie wachsam sein können, um jede Form von Bestechung oder Korruption zu vermeiden. Dadurch tragen wir zu einem Geschäftsumfeld bei, in dem Korruption und Bestechung nicht toleriert werden. Indem BASF als vertrauenswürdiges Unternehmen wahrgenommen und geschätzt wird, können wir dazu beitragen, Korruption und Bestechung zu reduzieren.

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für das Geschäftsjahr 2025: Risiken und Chancen

ESRS-Standard	Thema/Unter-Thema im Standard	Bewertung/Einordnung	Zeithorizont (kurz-, mittel-, langfristig)	Wesentliche Risiken und Chancen	Kurze Beschreibung der wesentlichen Risiken und Chancen
E1 Weitere Angaben ab Seite 172	Anpassung an den Klimawandel	Negativ, physisch	Mittel-, langfristig	Produktionsausfälle und Kosten durch unzureichende Klimaanpassung	Falls bei Extremwetterereignissen, wie zum Beispiel Dürre oder Trockenheit, Produktionsanlagen nur unzureichend gekühlt werden können, könnte dies zu teilweisen oder vollständigen Produktionsunterbrechungen sowie einer verringerten Produktionsleistung führen.
	Klimaschutz	Negativ, transitorisch	Langfristig	Steigende Produktpreise und/oder Produktionskosten und/oder geringeres Marktwachstum	Emissionsärmere Produktion, die Rohstoffe mit verringertem CO ₂ -Fußabdruck und erneuerbare Energien einsetzt, erhöht die Produktionskosten und letztendlich auch die Produktpreise. Gepaart mit gesellschaftlichem Druck zu geringerem Konsum könnte dies zu geringerem Marktwachstum führen.
	Klimaschutz	Negativ, transitorisch	Mittel-, langfristig	Fragmentierung in der nationalen und regionalen Klimapolitik – und dadurch im Markt	Starke Unterschiede in der Regulatorik aufgrund unterschiedlicher regionaler Klimapolitiken stellen uns als global tätiges Unternehmen vor besondere strategische Herausforderungen.
	Klimaschutz	Negativ, transitorisch	Langfristig	Regulatorische Volatilität führt zu Wettbewerbsrisiken	Politische Regularien zur Eindämmung des Klimawandels, wie etwa im Rahmen des EU Green Deal, können aufgrund von steigenden Kosten, zum Beispiel durch administrativen Aufwand und hohe Volatilität, ein Wettbewerbsrisiko für uns darstellen.
	Klimaschutz	Positiv, transitorisch	Langfristig	Marktchancen durch klimafreundliche Produkte	Unser breites Produktportfolio umfasst unter anderem Lösungen für Kreislaufwirtschaft und Klimaschutz, für die sich bei steigenden gesellschaftlichen Anforderungen und dadurch ausgelösten Regulierungen zusätzliche Marktchancen bieten.
	Energie	Negativ, transitorisch	Kurz-, mittel-, langfristig	Steigende Energiekosten durch klimabezogene Regularien	Für BASF als energieintensives Unternehmen ergeben sich Risiken insbesondere durch regulatorische Änderungen, etwa bei der Bepreisung von CO ₂ über Emissionshandelssysteme, Steuern und die Energiegesetzgebung.
	Energie	Negativ, transitorisch	Langfristig	Nachfrageeinbruch durch steigende Energiepreise	Ressourcenknappheit kann zu steigenden Energiepreisen führen. In der Folge könnten Hersteller- und Verbraucherpreise weiter steigen, was die Kundennachfrage zusätzlich verringern könnte. Dies könnte die Wettbewerbsfähigkeit und das Wachstum von BASF gefährden.
	Energie	Positiv, transitorisch	Kurz-, mittel-, langfristig	Vorteilhafte Beschaffungskonditionen durch erneuerbare Energien	Investitionen in eigene Erzeugungsanlagen und langfristige Lieferverträge reduzieren Abhängigkeiten von volatilen globalen Märkten und führen zu verhältnismäßig geringeren CO ₂ -Vermeidungs- und Energiebeschaffungskosten.
E2 Weitere Angaben ab Seite 199	Wasser- verschmutzung	Negativ	Mittel-, langfristig	Steigender Aufwand für die Wasseraufbereitung durch regulatorische Änderungen	Regulatorische Entwicklungen in Bezug auf Emissionen in Wasser können Investitionen in unsere Infrastruktur und Upgrades unserer Systeme notwendig machen.
	Besorgnis- erregende / besonders besorgnis- erregende Stoffe	Negativ	Mittelfristig	Folgen von Regulierungen bezüglich (besonders) besorgniserregender Stoffe für Ein- und Verkauf oder Produktion	Regulatorische Änderungen zu besorgniserregenden und besonders besorgniserregenden Stoffen, wie etwa deren Beschränkung, können die Verfügbarkeit relevanter Rohstoffe einschränken und das Marktverhalten sowie die Kundenakzeptanz negativ beeinflussen.
E4 Weitere Angaben ab Seite 221	Auswirkungen auf den Zustand der Arten	Negativ	Kurz-, mittel-, langfristig	Regulatorische Vorgaben für das Vermarkten von Chemikalien	Gesetzesänderungen und andere regulatorische Entwicklungen, die sich darauf beziehen, wie sich Chemikalien auf den Zustand der Arten tatsächlich oder vermutlich auswirken können, beeinflussen unsere Möglichkeiten, BASF-Produkte zu vermarkten.

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für das Geschäftsjahr 2025: Risiken und Chancen

ESRS-Standard	Thema/Unter-Thema im Standard	Bewertung/Einordnung	Zeithorizont (kurz-, mittel-, langfristig)	Wesentliche Risiken und Chancen	Kurze Beschreibung der wesentlichen Risiken und Chancen
E5 Weitere Angaben ab Seite 232	Ressourcen-abflüsse im Zusammenhang mit Produkten und Dienstleistungen	Negativ	Mittel-, langfristig	Herausforderungen durch neue Gesetzesvorgaben	Neue gesetzliche Vorgaben zum Schutz der Umwelt – insbesondere in Europa, aber zunehmend auch in anderen Regionen – erhöhen den Druck auf das BASF-Produktportfolio, etwa durch Anforderungen an Recyclingfähigkeit oder verpflichtende Rezyklatanteile. Dies kann uns vor Herausforderungen bei der Rohstoffbeschaffung stellen, beispielsweise durch höhere Kosten und technische Einschränkungen, was sich wiederum negativ auf das BASF-Geschäft auswirken kann.
	Ressourcen-abflüsse im Zusammenhang mit Produkten und Dienstleistungen	Positiv	Mittel-, langfristig	Wachstum durch Kreislaufwirtschaft	Neue gesetzliche Vorgaben und gesellschaftliche Erwartungen bezüglich Kreislaufwirtschaft – etwa durch verpflichtende Rezyklatanteile oder Recyclingfähigkeit – schaffen potenzielle Marktchancen für BASF.
S1 Weitere Angaben ab Seite 248	Sichere Beschäftigung	Negativ	Kurz-, mittelfristig	Herausforderungen für Engagement und Fachkräftesicherung	Die aktuelle wirtschaftliche Lage sowie etwa daraus resultierende Strukturanpassungen bei BASF können zu Verunsicherungen unter Mitarbeitenden führen. Dies stellt das Unternehmen vor Herausforderungen, zum Beispiel hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Engagements der Mitarbeitenden. Eine vermeintlich niedrigere Attraktivität von BASF als Arbeitgeber kann die Gewinnung qualifizierter Fach- und Führungskräfte im globalen Wettbewerb erschweren.
	Weiterbildung und Kompetenzentwicklung	Negativ	Kurz-, mittel-, langfristig	Verlust kritischer Fähigkeiten und Kompetenzen	Demografischer und technologischer Wandel, veränderte Kompetenzprofile sowie der verstärkte Wettbewerb um Fach- und Führungskräfte können dazu führen, dass wir Fähigkeiten und Wissen in wichtigen Funktionen unserer Belegschaft verlieren oder nicht adäquat oder schnell genug aufbauen können.
	Weiterbildung und Kompetenzentwicklung	Positiv	Kurz-, mittel-, langfristig	Potenzial durch starke Führung	Wir fördern exzellente Führung durch gezielte Entwicklungsangebote für Führungskräfte aller Ebenen. Führungskräfte können das Engagement ihrer Mitarbeitenden positiv beeinflussen und gemeinsam mit ihren Teams zur Umsetzung unserer strategischen Unternehmensziele produktiv und effizient beitragen.
S3 Weitere Angaben ab Seite 275	Sonstige soziale und wirtschaftliche Rechte	Negativ	Kurz-, mittel-, langfristig	Verlust gesellschaftlicher Akzeptanz durch potenzielle gesundheitliche Beeinträchtigung von Menschen und Gemeinschaften	Kommt es zu negativen Auswirkungen auf Gemeinschaften, könnte die gesellschaftliche Akzeptanz für unsere Geschäftstätigkeit leiden, das Vertrauen in BASF schwinden und das Risiko für Rechtsstreitigkeiten steigen.

Umwelt

E1 Klimawandel¹

ESRS E1

Als energieintensives Unternehmen übernehmen wir Verantwortung für den effizienten Umgang mit Energie, für den globalen Klimaschutz und bekennen uns zum Pariser Klimaschutzabkommen. Wir sind entschlossen, den Weg zur Klimaneutralität zu gehen und durch emissionsarme Chemie die grüne Transformation unserer Kunden zu ermöglichen.

ESRS 2 IRO-1 ESRS 2 SBM-3

Im Rahmen unserer Geschäftstätigkeit entstehen Treibhausgasemissionen², die sich negativ auf das Klima auswirken. Dies betrifft Emissionen aus unserer Produktion, unserem Energiebezug sowie unserer vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette. Wir arbeiten daran, diese Emissionen entlang der gesamten Wertschöpfungskette deutlich zu reduzieren. Daraus ergeben sich gleichzeitig Chancen für unsere Geschäftstätigkeit: Durch unsere Transformation in Richtung Klimaneutralität können wir unseren Kunden vermehrt Produkte mit reduziertem CO₂-Fußabdruck (Product Carbon Footprint, PCF) anbieten.

Resilienz- und Szenarioanalysen

Zugleich gilt es, unser Geschäft entsprechend den eintretenden Folgen des Klimawandels aufzustellen und Resilienzen zu schaffen. Im Kapitel „Doppelte Wesentlichkeitsanalyse“ ab Seite [165](#) stellen wir dar, wie wir die Resilienz unserer Strategie und Geschäftsmodelle analysieren und sicherstellen.³

Transitorische Klimarisiken werden systematisch durch unser Chancen- und Risikomanagement erfasst. Unsere Unternehmensbereiche analysieren regelmäßig, welche der auf Gruppenebene identifizierten Chancen und Risiken auf ihre Geschäftsbereiche zutreffen, wo möglich unter Berücksichtigung der daraus resultierenden kurz- und mittelfristigen finanziellen Auswirkungen. Dabei konnten wir beispielsweise den Einfluss von Emissionshandelssystemen als Risiko sowie die Veränderung in der Nachfrage nach nachhaltigeren Produkten als Chance identifizieren. Physische Klimarisiken und vorhandene Resilienzen betrachten wir zentral für unsere Standorte (siehe Seite [173](#)).

Wir haben im Jahr 2024 begonnen, im Rahmen der Entwicklung unserer Geschäftsstrategien Resilienzbetrachtungen stärker in unsere Prozesse zu integrieren. Der Fokus liegt dabei vor allem auf unserem eigenen Geschäft. Resilienzen entlang der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette werden nur bei Bedarf betrachtet, wenn eine Wertschöpfungskette zum Beispiel besonders exponiert ist.

Bei der Überarbeitung von Strategien werden je nach Umfang verschiedene Szenarien zur Beschreibung der künftigen makroökonomischen Entwicklungen betrachtet (mehr über die Szenarien auf Seite [174](#) im Abschnitt zu den transitorischen Klimarisiken). Entgegen den Annahmen für die Analyse physischer Klimarisiken ziehen wir hier Szenarien heran, die die Erderwärmung in unterschiedlichem Umfang begrenzen. Durch die Nutzung mehrerer Szenarien werden Unsicherheiten hinsichtlich des Marktwachstums, der Rohstoff- und Energiepreisentwicklung sowie der zu erwartenden Preisentwicklung der Emissionshandelssysteme adressiert und minimiert sowie die Möglichkeit geschaffen, Risiken für unterschiedliche zukünftige Entwicklungen zu ermitteln. Die chemische Industrie, die am Anfang vieler

¹ Alle Kennzahlen im Text entsprechen, sofern nicht anderweitig gekennzeichnet, der Konsolidierung nach finanzieller Kontrolle (siehe auch Angaben zur Konsolidierung für die nichtfinanzielle Berichterstattung auf Seite [148](#)). Die in diesem Kapitel aufgeführten Kennzahlen zu den zielrelevanten Scope-1- und Scope-2-Emissionen sind Bestandteil der gesetzlichen Abschlussprüfung und mit hinreichender Sicherheit geprüft.

² Die Begriffe „Treibhausgasemissionen“ und „CO₂-Emissionen“ verwenden wir synonym. Sie umfassen alle Treibhausgase gemäß Greenhouse Gas Protocol.

³ Die Zeiträume, die in der hier genannten Resilienzanalyse betrachtet werden, stimmen nur mit denen der Analyse der Transitionsrisiken genau überein. Unsere Klimaschutzziele für das Jahr 2030 liegen innerhalb des betrachteten Zeitraums. Physische Klimarisiken und entsprechende Resilienzen betrachten wir über einen längeren Zeitraum, da sich diese erst langfristig auswirken.

Wertschöpfungsketten steht, kann eine Schlüsselfunktion für die Transformation übernehmen. Durch zunehmende Elektrifizierung – auch die unserer eigenen Anlagen – wird der Bedarf an Energie aus erneuerbaren Quellen in Zukunft deutlich steigen. Gleichzeitig wird die Nutzung fossiler Rohstoffe abnehmen und die Kreislaufwirtschaft an Bedeutung gewinnen.

Investitionsentscheidungen prüfen wir in einem mehrstufigen Prozess hinsichtlich ihrer Wirtschaftlichkeit. Dazu herangezogene Kennzahlen werden für unterschiedliche Szenarien berechnet und so Unterschiede herausgearbeitet, die die Entscheidung beeinflussen können. Gleichzeitig ziehen wir auch Chancen und Risiken im Hinblick auf Umwelt- und Sozialaspekte zur Projektbewertung heran. Darüber hinaus überprüfen wir geplante CO₂-Minderungsstrategien in regelmäßigen Abständen. Im Zuge der Umsetzung unserer Strategie haben wir Maßnahmen identifiziert, um unsere Anlagen langfristig emissionsarm zu betreiben. Der dafür benötigte Zugang zu finanziellen Mitteln im Rahmen der Transformation wird durch unser Green Finance Framework unterstützt.

Zudem haben wir bereits im Jahr 2024 die Resilienz der Anlagen unseres größten Standorts in Ludwigshafen umfangreich analysiert. Den Großteil unserer Anlagen sahen wir dabei gut aufgestellt und wettbewerbsfähig für die Zukunft. Bei 16 % der Anlagen wurde ein kurz- bis mittelfristiges Wettbewerbsrisiko identifiziert.⁴ Für diese Anlagen werden bereits konkrete Maßnahmen, die auch deren Schließung bedeuten können, umgesetzt, um kontinuierlich die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts sicherzustellen. Bei 6 % der Anlagen haben wir ein langfristiges Risiko identifiziert, das wir durch marktbezogene Maßnahmen adressieren.⁴

BASF veröffentlicht bereits seit 2008 jährlich eine umfassende CO₂-Bilanz. Darin berichten wir alle Treibhausgasemissionen entlang der Wertschöpfungskette – von der Rohstoffgewinnung über die Produktion bis hin zur Entsorgung. Die zukünftige Entwicklung unserer Emissionen analysieren wir in regelmäßigen Abständen. Zusätzliche Treibhausgasemissionen durch die Erweiterung unseres Geschäfts werden bereits im Zuge der Projektbewertung ermittelt. Entsprechend diesen Grundlagen erfassen wir heutige und zukünftige Auswirkungen unseres Geschäfts auf den Klimawandel.

Der Klimawandel stellt uns vor Herausforderungen, eröffnet aber auch Chancen für unsere Geschäftstätigkeit. So tragen unsere Produkte und Lösungen in vielen Bereichen dazu bei, Treibhausgasemissionen zu verringern.

Physische sowie transitorische Klimarisiken und Chancen

Um wesentliche klimabezogene Risiken und Chancen zu identifizieren und einzuschätzen, setzen wir auf eine systematische Bewertung physischer und transitorischer Einflüsse.

Physische Klimarisiken und Chancen

Im Zuge der Bewertung unserer Produktionsstandorte hinsichtlich physischer Klimarisiken fokussieren wir uns auf wesentliche Standorte mit relevantem Geschäftsbeitrag und Portfolio. Die Analyse erfolgt auf Basis von Klimadaten der aktuellen Szenarien des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), die gemeinsam mit einem externen Partner aufbereitet wurden. Hierbei konzentrieren wir uns auf ein Klimaszenario mit einer hohen globalen Erwärmung.⁵ Diese Daten helfen bei der Analyse potenzieller Auswirkungen des Klimawandels auf die Produktionsstandorte in den kommenden Jahrzehnten und decken alle chronischen sowie akuten physikalischen Klimarisiken ab. Wir betrachten im Zuge der Analyse aktuelle Risiken über einen Zeithorizont von fünf bis zehn Jahre sowie langfristige Risiken mit einem Zeithorizont von dreißig Jahren. Wenn langfristige Risiken identifiziert werden, überprüfen wir, ob diese auch mittelfristig, das heißt innerhalb der nächsten zehn bis dreißig Jahre, ein Risiko darstellen könnten. Wird hierfür eine Wesentlichkeit festgestellt, ergänzen wir die Analyse bei Bedarf um weitere, weniger extreme Klimaszenarien. Physische Klimarisiken werden anhand von geografischen Koordinaten auf Standortebene bewertet. Zunächst wird eine qualitative Bewertung und Priorisierung der

⁴ Die Angaben entsprechen den von BASF im Zuge der Analyse verwendeten Zeithorizonten (kurzfristig: bis 2026, mittelfristig: bis 2030, langfristig: nach 2030).

⁵ Dem Bewertungsmodell wurde das IPCC-Klimaschutzszenario SSP5-8.5 (hohe globale Erwärmung) als Worst-Case-Szenario zugrunde gelegt.

Anfälligkeiten gegenüber verschiedenen Klimarisiken durchgeführt, um einen ersten Hinweis auf mögliche materielle Risiken zu erhalten. Die Analyse von Anfälligkeiten berücksichtigt dabei interne sowie externe Faktoren. Interne Faktoren schließen die Widerstandsfähigkeit von Anlagen, Infrastruktur, Betrieb und Dienstleistungen ein. Externe Faktoren umfassen externe Infrastruktur, Wasser-, Energie- und Rohstoffversorgung, Abwasserbehandlung und den Versand von Fertigwaren. Darüber hinaus berücksichtigt die Analyse Risiken, die den gesamten Standort sowie – falls relevant – einzelne Anlagen oder spezifische Bereiche des Standorts betreffen.

Wir erwarten, dass die meisten Standorte insbesondere durch die Zunahme von Hitze und Dürre betroffen sein werden, während einige mit starken Niederschlägen konfrontiert und einige wenige Überschwemmungen, Hagel, Wasserstress und Waldbränden ausgesetzt sein könnten. Bei geschätzten Risiken über 10 Millionen € werden mögliche materielle Verluste quantifiziert sowie ein Anpassungsplan erstellt. Gezielte standort- und geschäftsspezifische Maßnahmen können etwa die Optimierung der Prozessabläufe und der Infrastruktur bedeuten. Auf Basis unserer Analyse im Berichtsjahr sehen wir unsere Standorte gut aufgestellt für den Klimawandel. Es besteht jedoch unter anderem eine wesentliche Abhängigkeit des Transports wichtiger Rohstoffe und Produkte vom Wasserstand des Rheins, insbesondere im Mittelrheintal bei Kaub. Im Falle einer extremen Dürre könnte der Transport erheblich beeinträchtigt sein oder sogar zum Erliegen kommen. Das identifizierte Risiko überschreitet mit seinen potenziellen Auswirkungen die aktuelle Wesentlichkeitsschwelle von 10 Millionen €. Die meisten betroffenen Standorte tragen jeweils nur in geringem Umfang zu diesem Gesamtrisiko bei. Unsere Logistik hat bereits Gegenmaßnahmen implementiert, um die Versorgungssicherheit für Standorte und Kunden zu gewährleisten. Hierzu gehören die Verlagerung auf alternative Transportmittel wie Bahn oder LKWs, der Ausbau der Schiffsflotte sowie der Einsatz spezieller Niedrigwasserschiffe (siehe auch Seite 216). Die Standorte arbeiten weiter daran, das Restrisiko zu reduzieren. Parallel dazu haben weitere Klimarisikobewertungen unserer Standorte in der Küstenregion in Mexiko eine potenzielle langfristige Wesentlichkeit aufgezeigt, ebenfalls infolge zunehmender Dürreperioden unter Annahme eines IPCC-Szenarios mit starker globaler Erwärmung. Unter moderaten Szenarien ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen. Unabhängig davon sind für die nächsten fünf bis zehn Jahre kleinere Maßnahmen geplant, die die Resilienz der Standorte weiter stärken sollen.

Transitorische Klimarisiken und Chancen

Im Hinblick auf transitorische Klimarisiken und Chancen spielen globale klimapolitische Zielsetzungen und die Umsetzung entsprechender Maßnahmen eine entscheidende Rolle für das weitere Wachstum der chemischen Industrie und ihrer Kundenindustrien. Daher haben wir globale Langzeitszenarien bis 2050 mit unterschiedlichen globalen Erderwärmungspfaden definiert und quantifiziert. Darüber hinaus wurde auch ein Netto-Null-Szenario in der EU und den USA bis 2050 sowie weltweit bis 2060 analysiert, das die Erderwärmung auf 1,5 °C begrenzt. Grundlegende Triebkräfte der Szenarien sind unterschiedliche gesellschaftliche Präferenzen und darauf aufbauende klima- und wirtschaftspolitische Zielsetzungen. Die Szenarien werden regelmäßig weiterentwickelt und an aktuelle makroökonomische sowie geopolitische Entwicklungen angepasst.

Die sich aus den Analysen der Szenarien ergebenden Risiken wurden im Rahmen der doppelten Wesentlichkeitsanalyse auf ihre Materialität geprüft. Die auf Gruppenebene ermittelten, materiellen Übergangsrisiken werden systematisch von unseren Geschäftseinheiten geprüft, wenn möglich quantifiziert und wo notwendig Gegenmaßnahmen eingeleitet. Anpassungsmaßnahmen können etwa die Adaption unseres Produktportfolios, Investitionen in neue Technologien oder Verbesserungen bestehender Technologien sein.

Mögliche physische und transitorische Chancen und Risiken, die sich aus den Themen Energie und Klimaschutz ergeben, analysieren wir kontinuierlich in unserem Chancen- und Risikomanagement (ergänzende Informationen ab Seite 90). Die für die Analyse verwendeten Szenarien werden nicht für Annahmen in der Finanzberichterstattung herangezogen (mehr dazu ab Seite 198).

Aus unserer doppelten Wesentlichkeitsanalyse (siehe Seite [163](#)) ergeben sich elf wesentliche Auswirkungen auf den Klimawandel sowie sechs wesentliche klimabezogene Risiken und zwei wesentliche klimabezogene Chancen für BASF (siehe nachfolgende Tabelle „Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse“). Angaben zu den relevanten Zeithorizonten finden sich in der übergeordneten Tabelle zu den Ergebnissen der doppelten Wesentlichkeitsanalyse (siehe Seite [166](#)).

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für „E1 Klimawandel“: Auswirkungen

Auswirkungen	Bewertung	Verortung in der Wertschöpfungskette	Beschreibung
Landnutzungswandel durch Bezug von pflanzlichen Rohstoffen	Negativ	Vorgelagerte Wertschöpfungskette	Unsere Beschaffung von Rohstoffen aus pflanzlichen Quellen setzt einen Impuls für den Anbau bestimmter Pflanzen und den Ausbau eines Produktionsumfelds für Materialkreisläufe. Dies wirkt sich negativ auf die Landnutzung aus.
Umweltauswirkungen durch Rohstoffe, die zur Elektrifizierung benötigt werden	Negativ	Vorgelagerte Wertschöpfungskette	Für die Herstellung und Nutzung erneuerbarer Energien werden Mineralien und Metalle benötigt, deren Abbau und anschließende Verarbeitung sich negativ auf die Umwelt auswirken könnten. Zudem besteht in einigen Regionen bei ihrem Abbau ein Risiko für unangemessene Arbeitsbedingungen.
Rohstoffgewinnung aus fossilen Quellen	Negativ	Vorgelagerte Wertschöpfungskette	In der chemischen Produktion werden fossile Rohstoffe verwendet, die sich durch ihre energieintensive Förderung sowie damit verbundene Landnutzungsänderungen und Treibhausgasemissionen negativ auf die Umwelt auswirken.
Klimaschädliche Emissionen durch Nutzung fossiler Energieträger in unserer vorgelagerten Wertschöpfungskette (Scope 3)	Negativ	Vorgelagerte Wertschöpfungskette	Im Rahmen der Förderung und Beschaffung fossiler Energien werden Treibhausgasemissionen, Luft- und Wasserverschmutzung sowie die Zerstörung von Habitaten in unserer vorgelagerten Wertschöpfungskette verursacht.
Klimaschädliche Emissionen durch Nutzung fossiler Energieträger für unsere Produktion (Scope 1 und 2)	Negativ	Eigene Geschäftstätigkeit	Die eigene Erzeugung von Energie in Form von Dampf und Strom durch die Nutzung fossiler Energieträger in der eigenen Produktion wirkt sich durch Emissionen von Treibhausgasen und weiteren Schadstoffen auf Klima und Umwelt aus.
Emissionen in der Nutzungsphase	Negativ	Nachgelagerte Wertschöpfungskette	Einige BASF-Produkte wie Treibmittel oder Brennstoffadditive verursachen während ihrer Anwendung Emissionen, die sich negativ auf die Umwelt auswirken.
Emissionen am Ende der Nutzungsphase	Negativ	Nachgelagerte Wertschöpfungskette	Der Einsatz von BASF-Produkten, die aus kohlenstoffbasierten Rohstoffen hergestellt wurden, erzeugt – sofern kein Recycling möglich ist – an ihrem Lebensende Treibhausgase und belastet damit Klima und Umwelt.
Beschleunigter Übergang zu Klimaneutralität durch Energietransformation	Positiv	Vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Durch Investitionen in erneuerbare Energien können wir unseren Kunden Produkte mit einem reduzierten Product Carbon Footprint (PCF) anbieten und tragen durch reduzierte vorgelagerte Emissionen zum Übergang in Richtung Klimaneutralität bei.
Innovationen als Hebel für Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel	Positiv	Vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Innovationen aus der Chemie und neue Technologien können maßgeblich zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel beitragen. Mithilfe unserer TripleS-Methode (Sustainable Solution Steering) steuern wir unser Produktportfolio basierend auf der Nachhaltigkeitsleistung unserer Produkte.

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für „E1 Klimawandel“: Auswirkungen

Auswirkungen	Bewertung	Verortung in der Wertschöpfungskette	Beschreibung
Anpassung von Standorten und Infrastruktur	Negativ, potenziell	Eigene Geschäftstätigkeit; vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Bauliche Veränderungen und technische Anpassungen an BASF-Standorten weltweit, die zum Schutz vor Extremwetterereignissen notwendig sind – insbesondere in Nordamerika, Europa und Asien-Pazifik –, könnten sich durch die Bauaktivität, den damit verbundenen Flächenverbrauch und den erhöhten Energiebedarf negativ auf Umwelt und betroffene Gemeinschaften auswirken.
Auswirkungen durch fehlende Anpassung	Negativ, potenziell	Eigene Geschäftstätigkeit; vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Falls BASF-Standorte weltweit nur unzureichend an den Klimawandel und damit einhergehende Extremwetterereignisse angepasst sind, könnte dies zu negativen Auswirkungen auf Mitarbeitende, lokale Gemeinschaften sowie die Umwelt führen.

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für „E1 Klimawandel“: Risiken und Chancen

Risiken und Chancen	Bewertung	Beschreibung
Produktionsausfälle und Kosten durch unzureichende Klimaanpassung	Negativ, physisch	Falls bei Extremwetterereignissen, wie zum Beispiel Dürre oder Trockenheit, Produktionsanlagen nur unzureichend gekühlt werden können, könnte dies zu teilweisen oder vollständigen Produktionsunterbrechungen sowie einer verringerten Produktionsleistung führen.
Steigende Produktpreise und/oder Produktionskosten und/oder geringeres Marktwachstum	Negativ, transitorisch	Emissionsärmere Produktion, die Rohstoffe mit verringertem CO ₂ -Fußabdruck und erneuerbare Energien einsetzt, erhöht die Produktionskosten und letztendlich auch die Produktpreise. Gepaart mit gesellschaftlichem Druck zu geringerem Konsum könnte dies zu geringerem Marktwachstum führen.
Fragmentierung in der nationalen und regionalen Klimapolitik – und dadurch im Markt	Negativ, transitorisch	Starke Unterschiede in der Regularik aufgrund unterschiedlicher regionaler Klimapolitiken stellen uns als global tätiges Unternehmen vor besondere strategische Herausforderungen.
Regulatorische Volatilität führt zu Wettbewerbsrisiken	Negativ, transitorisch	Politische Regularien zur Eindämmung des Klimawandels, wie etwa im Rahmen des EU Green Deal, können aufgrund von steigenden Kosten, zum Beispiel durch administrativen Aufwand und hohe Volatilität, ein Wettbewerbsrisiko für uns darstellen.
Marktchancen durch klimafreundliche Produkte	Positiv, transitorisch	Unser breites Produktportfolio umfasst unter anderem Lösungen für Kreislaufwirtschaft und Klimaschutz, für die sich bei steigenden gesellschaftlichen Anforderungen und dadurch ausgelösten Regulierungen zusätzliche Marktchancen bieten.
Steigende Energiekosten durch klimabezogene Regularien	Negativ, transitorisch	Für BASF als energieintensives Unternehmen ergeben sich Risiken insbesondere durch regulatorische Änderungen, etwa bei der Bepreisung von CO ₂ über Emissionshandelssysteme, Steuern und die Energiegesetzgebung.
Nachfrageeinbruch durch steigende Energiepreise	Negativ, transitorisch	Ressourcenknappheit kann zu steigenden Energiepreisen führen. In der Folge könnten Hersteller- und Verbraucherpreise weiter steigen, was die Kundennachfrage zusätzlich verringern könnte. Dies könnte die Wettbewerbsfähigkeit und das Wachstum von BASF gefährden.
Vorteilhafte Beschaffungskonditionen durch erneuerbare Energien	Positiv, transitorisch	Investitionen in eigene Erzeugungsanlagen und langfristige Lieferverträge reduzieren Abhängigkeiten von volatilen globalen Märkten und führen zu verhältnismäßig geringeren CO ₂ -Vermeidungs- und Energiebeschaffungskosten.

Unsere Risiken und Chancen entstehen entlang der Wertschöpfungskette. In der vorgelagerten Wertschöpfungskette sind Chancen beispielsweise auf vorteilhafte Beschaffungskonditionen durch erneuerbare Energien zurückzuführen. Risiken können sich aus steigenden Energiepreisen aufgrund einer möglichen Ressourcenknappheit ergeben. Im eigenen Unternehmen können Produktionsausfälle

aufgrund von unzureichender Klimaanpassung sowie steigende Produktionskosten durch höhere Energiekosten Risiken generieren. In der Marktumgebung können regulatorische Vorgaben zu Risiken führen sowie gesellschaftlicher Druck und steigende Preise die Kundennachfrage verringern, während klimafreundliche Produkte wiederum Marktchancen bieten können.

Strategie und Governance

E1-2 E1-3

Der Klimawandel ist die größte Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Schnelles und entschlossenes Handeln ist notwendig, um die Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens zu erreichen. Wir stehen zu dieser Verantwortung. Klimaschutz und die Transformation der chemischen Industrie sind uns ein zentrales Anliegen und wichtiger Bestandteil unserer Unternehmensstrategie (siehe ergänzend Seite 15). Die Reduktion von Emissionen in der Chemie ist eng verknüpft mit der Transformation unserer Kunden. Wir wollen das bevorzugte Chemieunternehmen sein, um die grüne Transformation unserer Kunden zu ermöglichen. Allerdings stehen unsere wichtigsten Kundenbranchen vor enormen Herausforderungen bei der Erreichung ihrer Nachhaltigkeitsziele. Gleichzeitig sind die Voraussetzungen für den unternehmerischen Erfolg in großem Maßstab noch nicht vollständig gegeben. Die Marktentwicklung variiert stark zwischen Regionen und Kundenindustrien und damit auch die Geschwindigkeit der grünen Transformation. Vor diesem Hintergrund gehen wir bei der grünen Transformation schrittweise vor und richten unseren Ansatz noch konsequenter an der Entwicklung und den Bedürfnissen unserer verschiedenen Kundenmärkte aus. Projekte, die unsere License-to-operate sicherstellen, stehen weiterhin im Fokus. Mit diesen Prioritäten staffeln wir die Transformationsprojekte über die Zeit.

In den vergangenen Jahren haben wir – in einer ersten Phase – zunehmend in erneuerbare Energien zum Betrieb unserer Anlagen investiert. Wir testen schon heute neue Technologien und setzen alternative Rohstoffe ein, um nachhaltigere Produkte mit reduziertem oder Netto-Null-CO₂-Fußabdruck auf den Markt zu bringen. Von unseren Emissionsreduktionsmaßnahmen können so auch unsere Kunden profitieren. In der zweiten Phase konzentrieren wir uns noch stärker auf Maßnahmen zur Scope-1-Reduktion mit spezifischen Chancen für unser Geschäft und priorisieren Projekte, bei denen wir eine steigende Kundennachfrage und Zahlungsbereitschaft für CO₂-arme und CO₂-freie Lösungen sehen. Zunächst liegt unser Fokus darauf, vermehrt nachwachsende, recycelte und emissionsarme Rohstoffe in unsere bestehenden Anlagen einzuspeisen. Dabei können wir die einzigartigen Vorteile unseres Verbunds nutzen. Mittelfristig erwarten wir, dass die Nachfrage nach nachhaltigeren Produkten das Angebot übersteigt und zu einem profitablen Wachstum für BASF beiträgt. Mit dem zunehmenden Wachstum der Märkte für nachhaltigere Produkte wollen wir in der Lage sein, erforderliche Investitionen in neue Produktionstechnologien zu finanzieren sowie die neuen Technologien, die wir derzeit entwickeln und teils bereits pilotieren, anzuwenden und zu skalieren. Für diese Technologien bedarf es ebenso qualifizierter Mitarbeitender und Dienstleister.

Im Einklang mit unserem marktorientierten Vorgehen und der verringerten Geschwindigkeit der industriellen Rohstofftransformation haben wir unsere Investitionen angepasst auf voraussichtlich 1,2 Milliarden € von 2026 bis 2029. Wir gehen weiterhin davon aus, dass die meisten der größeren Investitionsausgaben für unsere grüne Transformation in der dritten Phase nach 2030 anfallen.

Policies, Richtlinien und Grundsätze

Generelle Informationen zu unseren übergeordneten Policies finden sich im Kapitel „Allgemeine Angaben“ der (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung (ab Seite 150). Dazu gehören unter anderem das Responsible-Care-Management-System sowie als Teil dessen unsere globalen Standards zu CO₂-Emissions- und Energiedaten, Energieeffizienz, Energiekonzepten sowie Umweltschutz. Ebenfalls dort aufgeführt sind unsere Einkaufs-Policy, unsere Einkaufsrichtlinie, unser risikobasiertes Nachhaltigkeitsmanagement für den Einkauf, der Verhaltenskodex für Lieferanten, unsere Grundsätze zur

verantwortungsvollen Beschaffung nachwachsender Rohstoffe und unsere Anforderungen zu PCFs und Ökoeffizienz-Analysen. Spezifische Erläuterungen zu diesen Policies geben wir im folgenden Abschnitt.

Um negative Umweltauswirkungen zu minimieren, haben wir umfangreiche Management- und Kontrollsysteme etabliert. Unser **Responsible-Care-Management-System** (mehr dazu ab Seite [201](#)) umfasst neben gruppenweit gültigen Richtlinien und Vorgaben zu Sicherheit und Gesundheit (mehr auf Seite [251](#)) auch die Bereiche Umweltschutz und Energie. Unsere globalen Standards zum Umweltschutz dienen dazu, die Auswirkungen auf die Umwelt, etwa durch CO₂-Emissionen, zu untersuchen. Unsere globalen Standards zum Thema Energie zielen konkret auf die Erreichung unserer Scope-1- und Scope-2-Klimaschutzziele (siehe Abschnitt „Globale Ziele“) ab. In diesen sehen wir vor, anhand der Implementierung von Energiemanagementsystemen die Energieeffizienz unserer Betriebsabläufe kontinuierlich zu verbessern und eine ressourcenschonende und wirtschaftliche Produktion an unseren Standorten voranzutreiben. Zudem haben wir allgemeine Vorgaben zur Optimierung bestehender Energieversorgungsstrukturen sowie zur Entwicklung neuer Energieversorgungskonzepte definiert. Diese beinhalten auch die Evaluierung CO₂-armer und CO₂-freier Versorgungsalternativen wie etwa eine Strom- und Dampfversorgung auf Basis erneuerbarer Energien. Als Basis zur Verbesserung unserer Nachhaltigkeitsleistung und zur Steuerung unserer Klimaschutzziele dienen uns Richtlinien zur systematischen Erfassung und Überwachung von Emissions- und Energiedaten.

Anpassungen an den Klimawandel adressieren wir zentral über unseren Ansatz zur Bewertung physischer Klimarisiken (siehe Seite [173](#)). Auf dessen Basis entscheiden unsere Standorte über dezentrale Maßnahmen, wie etwa Anpassungen der Logistik an Niedrigwasser sowie Hochwasserschutzmaßnahmen, und setzen diese um. Die mit der Anpassung an den Klimawandel verbundenen Risiken hängen stark von der geografischen Lage unserer Standorte, standortspezifischen Gegebenheiten sowie von der in den jeweiligen Ländern zugrunde liegenden Regulierung ab und unterscheiden sich teilweise deutlich. Eine übergeordnete Policy existiert daher nicht.

Um unsere Emissionen entlang der Wertschöpfungskette und damit unser Scope-3.1-Ziel sowie die Scope-3.1-Emissionen für unser Netto-Null-Ziel 2050 zu steuern, haben wir ebenfalls Vorgaben und Richtlinien aufgesetzt. Für unsere vorgelagerte Lieferkette hat unsere Einkaufsorganisation ein globales risikobasiertes Managementsystem etabliert (siehe Seite [267](#)). Entsprechende Standards haben wir in einer globalen Einkaufsrichtlinie definiert. Unsere übergeordnete Einkaufs-Policy umfasst unter anderem auch die Gewährleistung der Versorgungssicherheit von BASF zum Beispiel mit Rohstoffen. Von Lieferanten fordern wir, dass sie international anerkannte Umweltstandards einhalten. Unsere Erwartungen haben wir im global gültigen **Verhaltenskodex für Lieferanten** (siehe Seite [267](#)) festgeschrieben, der auch den Einsatz energieeffizienter und umweltfreundlicher Technologien einschließt. Unsere Policy und Richtlinie sowie unsere Strukturen und Prozesse entwickeln wir kontinuierlich weiter, um veränderten Rahmenbedingungen gerecht zu werden. Wir streben an, die Einhaltung der Vorgaben durch einen mehrstufigen Kontrollprozess sicherzustellen (siehe Seite [267](#)).

Darüber hinaus hat BASF Grundsätze zur verantwortungsvollen Beschaffung nachwachsender Rohstoffe formuliert und Anforderungen im Zusammenhang mit PCF und Ökoeffizienz-Analysen von Produkten definiert, mit dem Ziel, den CO₂-Fußabdruck unserer Produkte zu verringern.

Anreizsysteme und organisatorische Strukturen

ESRS 2 GOV-3

Um die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Transformation zu schaffen, haben wir unternehmensinterne Anreizsysteme etabliert und unsere Organisation entsprechend aufgestellt.

Die Reduzierung der gruppenweiten CO₂-Emissionen (Scope 1 und 2)⁶ haben wir bereits seit 2020 als **bedeutsamsten nichtfinanziellen Leistungsindikator** in den Steuerungs- und Vergütungssystemen der

⁶ Zielrelevante Scope-1- und Scope-2-Emissionen (ohne den Verkauf von Energie an Dritte). Treibhausgase gemäß Greenhouse Gas Protocol, in CO₂-Äquivalente (CO₂e) umgerechnet.

BASF-Gruppe verankert und ihr damit noch mehr Gewicht gegeben. Sie ist eines von drei jeweils gleich gewichteten (33,3 %) ⁷ strategischen Zielen der langfristigen variablen Vergütung (Long-Term-Incentive, LTI) des Vorstands sowie der Senior Executives. Die Vergütung des Aufsichtsrats beinhaltet keine variable Komponente und ist somit nicht an die Erreichung von Zielen geknüpft.

In die Ziele der kurzfristigen variablen Vergütung (Short-Term-Incentive, STI) für die Senior Executives unserer operativ tätigen Geschäftseinheiten fließen finanzielle Ziele mit 75 %-Gewichtung ein. Weitere Ziele mit einer Gewichtung von insgesamt 25 % umfassen Arbeits- und Prozesssicherheit, Nachhaltigkeit sowie Weiterentwicklung der Unternehmensbereiche, wovon die ersten beiden nachhaltigkeitsbezogen sind. Die weiteren Ziele sind bereichsspezifisch, der jeweiligen Situation angepasst und werden ganzheitlich betrachtet. Das Ziel Nachhaltigkeit schließt im Jahr 2025 Elemente ein, die auf unsere grüne Transformation einzahlen, wie etwa den Umsatz mit sogenannten Sustainable-Future Solutions (mehr auf Seite 157) oder die Erhöhung des Anteils lieferantenspezifischer PCFs unserer zugekauften Rohstoffe (mehr auf Seite 187).

» Ergänzende Informationen zur Einbeziehung nachhaltigkeitsbezogener Leistungen in unsere Anreizsysteme finden sich im Vergütungsbericht, der unter basf.com/verguetungsbericht öffentlich zugänglich gemacht wird.

Unsere organisatorischen Strukturen sind so ausgerichtet, dass sie eine marktorientierte Transformation hin zu einem nachhaltigeren Produktportfolio sowie die Erreichung unserer Klimaschutzziele ermöglichen. Die Corporate-Center-Einheit „Corporate Environmental Protection, Health, Safety & Quality“, die an ein Vorstandsmitglied berichtet, verantwortet unser Responsible-Care-Management-System. Die Einheit „Corporate Sustainability“, mit Berichtslinie zu unserem Vorstandsvorsitzenden, entwickelt die Klimaschutzziele der BASF-Gruppe sowie Emissionsreduktionshebel zur Zielerreichung. Im Zusammenspiel mit „Corporate Sustainability“ verantwortet die Einheit „Global Procurement“, die an den Finanzvorstand berichtet, die Einkaufsprozesse und Beschaffungsrichtlinien im Hinblick auf unsere rohstoffbezogenen Ziele. Die Einheit „BASF Renewable Carbon“ treibt innerhalb von „Global Procurement“ die Beschaffung von nachwachsenden Rohstoffen und Biomasse für die BASF-Unternehmensbereiche weiter voran. Sie agiert als Pendant zur Tochtergesellschaft BASF Renewable Energy GmbH, die die Beschaffung erneuerbarer Energien koordiniert.

Transitionsplan für den Klimaschutz

E1-1

Wir verfolgen ambitionierte Ziele zum Klimaschutz. Wir wollen die Treibhausgasemissionen unserer Produktion (Scope 1) und unseres Energieeinkaufs (Scope 2) ausgehend vom Basisjahr 2018 um 25 % bis 2030 senken und streben bis 2050 Netto-Null-Treibhausgasemissionen an (siehe auch Abschnitt „Globale Ziele“ ab Seite 189). ⁸ Unser Ziel steht – auf Basis der aufgezeigten Emissionsreduktionspfade der International Energy Agency (IEA) in ihrer Studie „Net Zero by 2050“ ⁹ – im Einklang mit der Begrenzung einer Erderwärmung von 1,5 °C. Die angestrebte Reduktion um 25 % liegt unterhalb des aus den Daten der Studie berechneten Referenzwertes. Bereits heute weisen unsere Anlagen zur Produktion von Basischemikalien wie Ammoniak, Methanol und High Value Chemicals ¹⁰ eine Emissionsintensität unterhalb der von der IEA definierten Werte für das Jahr 2030 auf.

» Ergänzende Informationen zur Analyse unseres Scope-1- und Scope-2-Ziels und der Übereinstimmung mit den Zielen des Pariser Klimaschutzabkommens finden sich unter basf.com/CO2-bilanz.

Über unsere eigene Produktion hinaus übernehmen wir Verantwortung für Emissionen entlang unserer Wertschöpfungskette und haben uns auch ein Ziel für unsere rohstoffbezogenen Scope-3.1-

⁷ Der exakte prozentuale Einfluss auf die Vergütung ist von der Zielerreichung abhängig. Ergänzende Informationen finden sich im Vergütungsbericht, der unter basf.com/verguetungsbericht öffentlich zugänglich gemacht wird.

⁸ Scope 1 und Scope 2 (ohne den Verkauf von Energie an Dritte). Treibhausgase gemäß Greenhouse Gas Protocol, in CO₂-Äquivalente (CO₂e) umgerechnet.

⁹ Die „Net Zero by 2050“-Studie der IEA berücksichtigt ein Szenario, das bemessen nach dem IPCC-Spezialbericht zur Erderwärmung von 1,5 °C für 2030 mit einem 1,5-°C-Szenario mit geringem Temperaturüberschwingen und für 2050 mit einem 1,5-°C-Szenario ohne Überschwingen übereinstimmt.

¹⁰ Wichtige Grundstoffe wie Ethylen, Propylen, Benzol, Toluol und gemischte Xylole

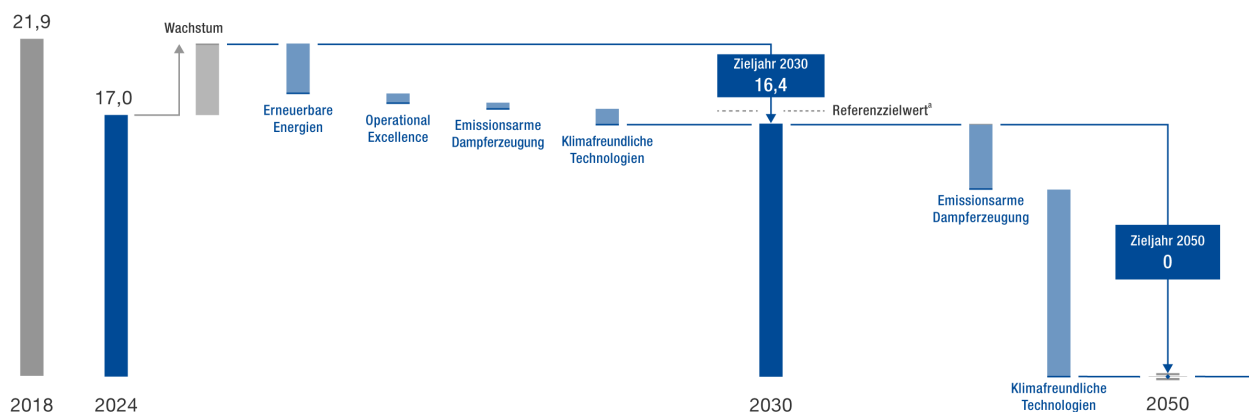
Emissionen¹¹ gesetzt (siehe Abschnitt „Globale Ziele“ ab Seite 190). Auf Basis der Studie der IEA lässt sich jedoch kein Emissionsreduktionspfad für diese Emissionen ableiten.

Zur Erreichung unserer Klimaschutzziele haben wir einen Transitionsplan¹² entwickelt, der unseren Emissionsreduktionspfad anhand der wichtigsten Hebel aufzeigt. Zur Verringerung unserer Treibhausgasemissionen aus eigener Produktion und Energieeinkauf (Scope 1 und 2) setzen wir auf folgende Emissionsreduktionshebel¹³:

- **Erneuerbare Energien:** Wir decken unseren Strombedarf zunehmend aus erneuerbaren Quellen (siehe Maßnahmen auf Seite 183).
- **Operational Excellence:** Im Rahmen unserer Operational-Excellence-Aktivitäten steigern wir fortlaufend die Energie- und Prozesseffizienz unserer Anlagen (siehe Maßnahmen auf Seite 185).
- **Emissionsarme Dampferzeugung:** Wir setzen bei der Dampferzeugung künftig verstärkt auf Elektrifizierung und erschließen damit auch bisher ungenutzte Abwärmepotenziale (siehe Maßnahmen auf Seite 185).
- **Klimafreundliche Technologien:** Wir entwickeln grundlegend neue CO₂-freie und CO₂-arme Prozesse und bewerten und pilotieren neue Technologien für eine nachhaltigere Chemie (siehe Maßnahmen auf Seite 186).

Transitionsplan für den Klimaschutz

Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente



^a Referenzzielwert eines 1,5-°C-konformen Reduktionspfads

Etwa die Hälfte der Scope-1- und Scope-2-Emissionen von BASF ist auf die Energieerzeugung zum Betrieb unserer Anlagen zurückzuführen. Mit dem Hebel „Erneuerbare Energien“ lassen sich die Scope-2-Emissionen bis zum Jahr 2030 um bis zu 3,2 Millionen Tonnen CO₂ senken. Weitere Emissionsreduktionen sind mit dem Hebel „Emissionsarme Dampferzeugung“ bis 2030 um bis zu 0,6 Millionen Tonnen CO₂ (Scope 1) möglich. Neue Technologien zur Dampferzeugung wie beispielsweise Wärmepumpen oder E-Boiler ermöglichen langfristig neben der Emissionsreduktion auch eine Entkopplung der hocheffizienten Herstellung von Dampf und Strom in Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen. Der heute damit hergestellte Strom kann anschließend ebenfalls über erneuerbare Energien bereitgestellt werden. Die weitere Hälfte unserer Scope-1- und Scope-2-Emissionen entsteht in unseren Produktionsprozessen. Zur Reduktion dieser Emissionen setzen wir zum einen auf eine kontinuierliche

¹¹ Scope 3.1, Bruttoemissionen der Rohstoffe ohne Batteriematerialien, ausgenommen Services, technische Güter und Treibhausgasemissionen aus BASF-Trading-Aktivitäten. Die Emissionen decken 52 % der gesamten Scope-3-Emissionen basierend auf dem Geschäftsjahr 2025 ab.

¹² BASF fällt gemäß den in Artikel 12 Absatz 1 Buchstaben d bis g der Delegierten Verordnung (EU) 2020/1818 der Kommission (Verordnung über Referenzwerte für den klimabedingten Wandel) genannten Ausschlusskriterien nicht unter die Unternehmen, die von den Paris-abgestimmten EU-Referenzwerten ausgenommen sind.

¹³ Zur Ermittlung der Hebel wurden keine Klimaszenarien herangezogen. Stattdessen basieren die Hebel auf einer Analyse der Emissionsquellen und der technischen Möglichkeiten, diese zu reduzieren.

Verbesserung unserer Anlagen (Operational Excellence). Wir sehen darin ein Reduktionspotenzial von bis zu 0,6 Millionen Tonnen CO₂ (vorwiegend Scope 1), das wir insgesamt bis 2030 realisieren wollen. Zum anderen arbeiten wir an der Entwicklung und Implementierung klimafreundlicher Technologien, um eine emissionsärmere Produktion zu ermöglichen. Daraus ergibt sich ein weiteres Reduktionspotenzial von bis zu 1,1 Millionen Tonnen CO₂ (Scope 1) bis 2030. Unsere Emissionsreduktionshebel ermöglichen die Reduktion der bis 2030 hinzukommenden wachstumsbedingten CO₂-Emissionen, die mit organischem Wachstum sowie mit der Investition in unseren neuen Verbundstandort in Südchina verbunden sind. Alle implementierten Reduktionsmaßnahmen sind als langfristig anzusehen. Wachstumsbedingte Emissionssteigerungen zwischen 2030 und 2050 werden insbesondere durch die Hebel „Klimafreundliche Technologien“ und „Emissionsarme Dampferzeugung“ ausgeglichen.

Der Transitionsplan spiegelt den marktorientierten Transformationsansatz unserer „Winning Ways“-Strategie wider, bei dem wir stufenweise vorgehen (siehe auch Abschnitt „Strategie und Governance“ auf Seite 177). Fortschritte im Zuge der Umsetzung unseres Transitionsplans finden sich im Abschnitt „Maßnahmen“ (siehe Seite 183) – gegliedert nach den zugehörigen Emissionsreduktionshebeln. Konkrete Maßnahmen zur Emissionsreduktion und Erreichung unserer Ziele werden kontinuierlich nach ökonomischen und technologischen Gesichtspunkten evaluiert und priorisiert. Darüber hinaus analysieren wir fortlaufend unser Portfolio. Die Darstellung in der Grafik bildet daher den Stand unserer Planung zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Transitionsplans Anfang 2025 ab, unterliegt jedoch zukünftigen Aktualisierungen. Externe Kompensationsmaßnahmen für unsere Scope-1- und Scope-2-Emissionen¹⁴ ziehen wir mittelfristig nur zur Überbrückung in Betracht, falls unsere Aktivitäten nicht den gewünschten Beitrag zur Emissionsreduktion leisten sollten.

Als energie- sowie emissionsintensiver Sektor ist die chemische Industrie nach heutigem Stand mit einer signifikanten Menge an potenziellen Locked-in-Emissionen (gebundene Treibhausgasemissionen) verbunden.¹⁵ Dies trifft auch für BASF zu und wurde bei der Bewertung unserer Emissionsreduktionshebel berücksichtigt. Da für die Transformation unserer Anlagen signifikante finanzielle Mittel notwendig sind, besteht grundsätzlich eine Gefährdung unserer Zielerreichung durch Locked-in-Emissionen in Vermögenswerten. Potenzielle Locked-in-Emissionen werden in unsere Investitionsentscheidungen, wie zum Beispiel die Planung unseres neuen Verbundstandorts in Südchina, einbezogen. So wird dieser bereits seit Inbetriebnahmestart im Jahr 2025 ausschließlich mit Strom aus erneuerbaren Quellen versorgt und soll als Vorbild für eine nachhaltigere Chemieproduktion dienen.

Wenige unserer Produkte führen direkt zu CO₂-Emissionen während ihrer Nutzungsphase. Um auch diese Emissionen weiter zu reduzieren, suchen wir stets nach neuen, nachhaltigeren Lösungen (siehe Abschnitt „CO₂-Fußabdruck unserer Produkte“ auf Seite 188) und konnten dadurch bereits signifikant Emissionen reduzieren (siehe Reduzierung Scope 3.11 im Abschnitt „Maßnahmen in unserer Wertschöpfungskette“ auf Seite 187).

Der Transitionsplan ist in unsere Finanzplanung eingebettet und wurde von Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen. Ihm liegen Investitionen in Höhe von rund 0,6 Milliarden € in Scope-1-Maßnahmen zwischen 2026 und 2029 zugrunde. Diese sind Teil der Ausgaben zur grünen Transformation von BASF von voraussichtlich 1,2 Milliarden € zwischen 2026 und 2029. Im Einklang mit unserem marktorientierten Vorgehen und der verringerten Geschwindigkeit der industriellen Rohstofftransformation haben wir unsere Investitionen angepasst. Die Nutzung erneuerbarer Energien wollen wir weiterhin mit langfristigen Lieferverträgen vorantreiben.

Im Jahr 2025 ergaben sich Investitionen in Höhe von 77 Millionen €, die der Wirtschaftstätigkeit im Bereich Gas zuzuordnen sind (siehe Tabellen im Kapitel „EU-Taxonomie“ ab Seite 245). Neben Investitionen zur Erreichung unseres Emissionsreduktionsziels haben wir unter anderem am Standort

¹⁴ Scope 1 und Scope 2 (ohne den Verkauf von Energie an Dritte). Die Emissionen decken 96 % der gesamten Scope-1- und Scope-2-Emissionen bezogen auf das Basisjahr ab. Treibhausgase gemäß Greenhouse Gas Protocol, in CO₂-Äquivalente (CO₂e) umgerechnet.

¹⁵ Dabei handelt es sich um künftige Treibhausgasemissionen, die voraussichtlich durch wichtige Vermögenswerte oder Produkte innerhalb ihrer Einsatz- beziehungsweise Lebensdauer verursacht werden.

Zhanjiang/China in die Dampfversorgung investiert. Ein kleiner Teil der Dampfversorgung wird dort neben der künftigen Bereitstellung von Prozessabhitzedampf über einen Dampfkessel sichergestellt, der unter anderem mit Erdgas betrieben wird. Darüber hinaus fielen unter den Umweltzielen „Klimaschutz“ und „Anpassung an den Klimawandel“ keine erheblichen taxonomiekonformen Investitionen/CapEx an. Durch die geringe Abdeckung der BASF-Tätigkeiten in der EU-Taxonomie sowie durch die aktuell verwendeten Berichtskriterien wird momentan nur ein begrenzt aussagekräftiges Bild des möglichen Nachhaltigkeitsbeitrags von BASF aufgezeigt. Die wenigen Aktivitäten, die unter das Umweltziel „Klimaschutz“ fallen, finden sich im Kapitel „EU-Taxonomie“ (ab Seite 241). Daher verfolgt BASF keine zusätzlichen Pläne, um wirtschaftliche Aktivitäten an die Vorgaben der Delegierten Verordnung (EU) 2021/2139 anzupassen.

Verantwortung in unserer Wertschöpfungskette

E1-2

Für die Reduzierung unserer rohstoffbezogenen Emissionen (Scope 3.1) setzen wir auf einkaufsspezifische Maßnahmen und arbeiten eng mit unseren Lieferanten zusammen (siehe Abschnitt „Maßnahmen in unserer Wertschöpfungskette“ auf Seite 187). In den vergangenen Jahren konnten wir die Datenverfügbarkeit und damit die Transparenz über unsere rohstoffbezogenen Emissionen deutlich erhöhen und wollen diese durch unser darauf basierendes Scope-3.1-Ziel gezielter steuern. Darüber hinaus übernehmen wir Verantwortung für unsere weiteren Emissionen entlang der Wertschöpfungskette (mehr ab Seite 187). Die Senkung der Scope-3-Emissionen, die den Großteil unserer Gesamtemissionen ausmachen, stellt uns vor besondere Herausforderungen, da diese nur in Teilen in unserer eigenen unmittelbaren Einflussphäre liegen und durch eine Vielzahl externer Faktoren beeinflusst werden.

Wir setzen zudem vermehrt auf Zirkularität in Form von nachwachsenden und recycelten Rohstoffen sowie von Rohstoffen auf Basis der Nutzung von CO₂, um von einer linearen Wertschöpfung hin zu geschlossenen Stoffkreisläufen zu gelangen (siehe Seite 234). In Zukunft werden wir verstärkt den Bezug erneuerbarer Rohstoffe vorantreiben und analog zur Beschaffung erneuerbarer Energien auf einen „Make & Buy“-Ansatz setzen. Durch die vermehrte Einspeisung nachwachsender, recycelter und emissionsarmer Rohstoffe in unsere bestehenden Anlagen können wir die einzigartigen Vorteile unseres Verbunds nutzen und unseren Kunden Produkte mit einem verringerten PCF anbieten.

Um die Transparenz über unsere produktspezifischen Treibhausgasemissionen zu erhöhen und CO₂-Minderungsmaßnahmen gezielt dort umzusetzen, wo sie den höchsten Mehrwert bringen, ermitteln wir über eine digitale Lösung fortlaufend den PCF unserer Produkte¹⁶ (siehe Abschnitt „CO₂-Fußabdruck unserer Produkte“). Diese PCFs umfassen alle Treibhausgasemissionen von der Rohstofferschließung bis zum fertigen Produkt, das die Werkstore verlässt (Cradle-to-Gate). So können unsere Kunden von einem verringerten CO₂-Ausstoß in der Wertschöpfungskette profitieren. Darüber hinaus bieten wir unseren Kunden Lösungen an, die zur Vermeidung von Treibhausgasemissionen sowie zur Steigerung von Energie- und Ressourceneffizienz beitragen.

Ein wesentliches Element zur Weiterentwicklung von Transformationsthemen im Zusammenhang mit Klimawandel, Energie, Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft ist zudem unsere TripleS-Methode zur Steuerung der Nachhaltigkeitsleistung unseres Produktportfolios (mehr auf Seite 157 sowie unter „Resilienz- und Szenarioanalysen“ auf Seite 172). Neben der Umsetzung neuer Behördenauflagen treiben wir die Anpassung und Entwicklung neuer Produktionsprozesse voran, mit dem Ziel, den ökologischen Fußabdruck unserer Produkte zu verkleinern. Zentraler Teil des Evaluierungsprozesses sind dabei Kriterien zur Reduzierung von CO₂-Emissionen.

» Mehr zu TripleS unter basf.com/de/sustainable-solution-steering

Für einen effektiven Klimaschutz braucht es das Zusammenspiel aller gesellschaftlichen Akteure. Grundlage ist ein politisches und regulatorisches Umfeld, das Innovationen für den Klimaschutz fördert,

¹⁶ Dies umfasst sämtliche BASF-Produkte aller A-Gesellschaften und einiger ausgewählter B-Gesellschaften, ausgenommen Handelswaren. Weitere Informationen zur rechtlichen Unternehmensstruktur auf Seite 14.

die internationale Wettbewerbsfähigkeit neuer Verfahren ermöglicht und den Ausbau erneuerbarer Energien entschlossen vorantreibt. Unser Anspruch ist es, die Transformation in Richtung Klimaneutralität sozial gerecht mitzugestalten (Just Transition). Um die Perspektiven unserer externen Stakeholder in unsere Entscheidungen und unser Handeln einzubeziehen, setzen wir auf Dialogforen und Beratungsgremien wie unser mit externen Fachleuten etabliertes Nature Advisory Council (mehr auf Seite 160). Gemeinsam mit Vulcan Energy informierten wir im Jahr 2025 beispielsweise in Bürgerdialogveranstaltungen über den aktuellen Stand und die nächsten Schritte des Geothermie-Projekts in Ludwigshafen und der Vorderpfalz (mehr auf Seite 185). Auch das im Jahr 2024 gegründete Zivilgesellschaftliche Forum bietet Raum für einen vertraulichen Austausch mit Vertretern des zivilgesellschaftlichen und gewerkschaftlichen Spektrums (mehr auf Seite 160).

Zudem unterstützen wir auf nationaler und internationaler Ebene zahlreiche Initiativen und bringen uns in Partnerschaften ein. So waren wir in intensivem Dialog mit der Science Based Targets initiative (SBTi), die wissenschaftsbasierte Klimaschutzziele für den Chemiesektor ausgearbeitet hat.

» Mehr zum Klimaschutz unter basf.com/klimaschutz

Wir verpflichten uns dazu, transparent über unsere Klimaschutzziele und Fortschritte sowie über die Auswirkungen des Klimawandels auf BASF zu berichten. In diesem Zuge unterstützen wir die Empfehlungen der Task Force on Climate-related Financial Disclosures (TCFD). Bereits seit 2004 nehmen wir darüber hinaus am Programm zur Berichterstattung klimaschutzrelevanter Daten der internationalen Non-Profit-Organisation CDP teil. In der CDP-Bewertung zum Klimaschutz erreichte BASF im Jahr 2025 die Note A und somit Leadership-Niveau. Unternehmen auf Leadership-Niveau zeichnen sich unter anderem durch Vollständigkeit und Transparenz in der Berichterstattung aus.

» Mehr zum CDP-Fragebogen „Klimawandel“ unter basf.com/de/cdp

Maßnahmen

E1-3

Basierend auf der umfassenden Analyse unserer Emissionen richten wir unser Handeln konsequent an unseren Klimaschutzzielen aus. Die Transformation unseres Unternehmens hin zu einer emissionsarmen Chemie ist eng verknüpft mit der Transformation unserer Kunden (siehe auch Abschnitt „Strategie und Governance“ auf Seite 177). Bei den beschriebenen Maßnahmen sind im Geschäftsjahr 2025 keine erheblichen Investitionen und Betriebsausgaben im Sinne der EU-Taxonomie angefallen.

Erneuerbare Energien

Etwa die Hälfte unserer Scope-1- und Scope-2-Emissionen sind auf den Energiebedarf unserer Anlagen zurückzuführen. Ein zentraler Baustein ist daher die Umstellung unserer Energieversorgung von fossilen auf erneuerbare Energiequellen, insbesondere im Hinblick auf unsere Stromversorgung. Im Jahr 2025 ist der Anteil von Strom aus erneuerbaren Quellen am Gesamtstromverbrauch mit 36 % im Vergleich zum Vorjahr weiter angestiegen (2024: 26 %). Durch die geplante schrittweise Elektrifizierung unserer Dampferzeugung und den Umstieg von gasbasierten auf strombasierte CO₂-arme Produktionsverfahren wird unser Strombedarf zukünftig signifikant steigen.

Bei der Transformation unserer Stromversorgung verfolgen wir kurz-, mittel- und langfristig einen „Make & Buy“-Ansatz. Zum einen investiert BASF in eigene Erzeugungsanlagen für Grünstrom, zum anderen setzen wir auf den Zukauf von Grünstrom am Markt. Je nach Region und Marktregulierung werden hierfür langfristige Lieferverträge mit Anlagenbetreibern, Grünstromverträge oder Grünstromzertifikate genutzt.

Wir haben die Versorgung mit Strom aus erneuerbaren Energien 2025 weiter vorangetrieben. Unseren neuen Verbundstandort Zhanjiang in Südchina, an dem wir im November 2025 mit der Herstellung erster Produkte aus dem Verbund begonnen haben, versorgen wir vollständig mit Strom aus erneuerbaren

Quellen. Hierfür wurde unter anderem ein gemeinsames Joint Venture mit Mingyang Wind Power Group Limited gegründet, das Entwicklung, Bau und Betrieb eines Offshore-Windparks in Zhanjiang umfasst. Der Windpark mit einer geplanten Kapazität von 500 Megawatt befindet sich im Bau. Das Netzanschlussprojekt wurde erfolgreich abgeschlossen; die Inbetriebnahme des Windparks ist für 2026 vorgesehen.

Seit Anfang des Geschäftsjahres 2025 wird unser Standort Zhanjiang bereits über einen Liefervertrag mit der State Power Investment Corporation (SPIC) zu 100 % mit Strom aus erneuerbaren Quellen versorgt. Zudem haben wir neben bestehenden langfristigen Lieferverträgen mit der SPIC einen Liefervertrag mit dem China Energy Engineering Group Guangdong Electric Power Design Institute (GEDI) für Strom aus erneuerbaren Quellen über eine Laufzeit von 25 Jahren abgeschlossen. Auch an anderen asiatischen Standorten konnten wir im Jahr 2025 Fortschritte erzielen: Sechs unserer Produktionsstätten in Schanghai werden künftig über die China Huaneng Group mit 250 Gigawattstunden Strom aus erneuerbaren Quellen versorgt. Diese Vereinbarung beinhaltet auch das erste gebotszonenübergreifende¹⁷ Lieferabkommen für Strom aus erneuerbaren Quellen aus den chinesischen Provinzen Guangxi und Yunnan nach Schanghai. BASF Taiwan hat ebenfalls einen weiteren Schritt in Richtung Energiewende gemacht. Unser Standort Kuanyin hatte bereits im Jahr 2023 an der ersten grünen Stromauktion der Taiwan Power Company (Taipower), Taiwans größtem Stromanbieter, teilgenommen und den Zuschlag für eine kleine Menge erneuerbarer Energie für drei Jahre erhalten. Im Jahr 2025 nahm nun auch der Standort Changhua erfolgreich an solch einer Auktion teil. Im Frühjahr 2025 unterzeichneten wir für zwei unserer Produktionsstandorte in Singapur einen Vertrag mit der SP Group (Singapore Power) zur Installation von Solardachpaneelen. 2023 und 2024 hatten wir bereits langfristige Energielieferverträge für Strom aus erneuerbaren Quellen an unseren drei Standorten in Jiangsu/China sowie für sechs unserer Produktionsstandorte in Korea abgeschlossen.

Der Offshore-Windpark Hollandse Kust Zuid, ein Gemeinschaftsprojekt mit Vattenfall und Allianz, ist seit Sommer 2024 in Betrieb. Mit 139 Turbinen und einer Leistung von 1,5 Gigawatt ist er einer der größten subventionsfreien Offshore-Windparks der Welt. Wir setzen den daraus produzierten Strom für die Versorgung unserer Produktionsstandorte in Europa, insbesondere Ludwigshafen, ein.

In Nordamerika konnten wir uns bereits im Jahr 2022 über virtuelle Stromabnahmeverträge Erzeugungskapazitäten von rund 150 Megawatt aus Solarenergie sichern. Diese Solaranlagen sind bereits in Betrieb. Weitere langfristige Lieferverträge bestehen mit X-ELIO über eine Kapazität von 48 Megawatt Solarstrom zur Versorgung des Standorts Freeport/Texas („Liberty Project“) sowie mit weiteren Entwicklern für 33 Megawatt Solarenergie für den Freeport-Standort und 35 Megawatt Windenergie für die Standorte Freeport und Pasadena/Texas. Mit dem „Liberty Project“, das im Jahr 2025 in Betrieb ging, wird der zugekaufte Strom für unseren Verbundstandort in Freeport zu 100 % aus erneuerbaren Energien stammen. In einigen Regionen haben wir zudem Grünstromzertifikate erworben. Darüber hinaus hat BASF Ende 2025 ein Abkommen mit BP Energy Retail Company über den Kauf von Zertifikaten für erneuerbare Energien abgeschlossen. Die Vereinbarung mit einer Laufzeit von 15 Jahren umfasst eine Windkapazität in Höhe von etwa 47 Megawatt.

Der CO₂-Fußabdruck für zugekauften Strom lag im Jahr 2025 bei rund 0,14 Tonnen CO₂/MWh (marktbasierter Ansatz) (2024: 0,20 Tonnen CO₂/MWh). Für das Geschäftsjahr 2025 konnten wir durch den Einsatz von Strom aus erneuerbaren Quellen unsere Treibhausgasemissionen um etwa 1,5 Millionen Tonnen CO₂ reduzieren im Vergleich zur Nutzung von Strom aus fossilen Quellen (mehr zu den erwarteten Emissionsreduktionen in unserem Transformationsplan auf Seite [180](#)).

Um die Versorgung mit grünem Strom mit der verringerten Transformationsgeschwindigkeit in Einklang zu bringen, hat BASF im Jahr 2025 ihren 49-prozentigen Anteil an den Offshore-Windparks Nordlicht 1 und 2 zurück an Vattenfall verkauft. Die Transaktion steht im Einklang mit dem disziplinierten Ansatz zur Kapitalallokation sowie dem marktorientierten, schrittweisen Transformationsansatz von BASF im

¹⁷ „Gebotszonenübergreifend“ bedeutet hier, dass Strom aus erneuerbaren Energien, der in anderen chinesischen Provinzen erzeugt wird (zum Beispiel in Guangxi oder Yunnan), zur Versorgung von Produktionsstätten in Schanghai genutzt wird.

Rahmen der „Winning Ways“-Strategie. Gleichzeitig setzt BASF die Zusammenarbeit mit Vattenfall fort, indem das Unternehmen sich eine langfristige Versorgung mit erneuerbarem Strom für die chemische Produktion in Europa sichert – zu einem Zeitpunkt, an dem zusätzlicher grüner Strom benötigt wird.

Operational Excellence

Durch Projekte im Bereich Operational Excellence wollen wir unsere Anlagen noch effizienter betreiben, unsere Prozesse noch ressourcenschonender gestalten und dadurch CO₂-Emissionen vermeiden. Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang zertifizierte Energiemanagementsysteme nach DIN EN ISO 50001 an allen relevanten Produktionsstandorten.¹⁸ Sie helfen uns, kontinuierlich Verbesserungsmöglichkeiten bei der Energieeffizienz zu identifizieren und umzusetzen. Dies reduziert nicht nur Treibhausgasemissionen und spart wertvolle Energieressourcen ein, sondern erhöht zugleich unsere Wettbewerbsfähigkeit.

Im Jahr 2025 haben wir mehr als 550 Maßnahmen zur Reduzierung des Energie- und Rohstoffverbrauchs sowie zur Erhöhung unserer Wettbewerbsfähigkeit umgesetzt, die zu einer Emissionsreduktion von etwa 240.000 Tonnen CO₂ geführt haben (mehr zu den erwarteten Emissionsreduktionen in unserem Transitionsplan auf Seite 180). In Hannibal/Missouri wurde beispielsweise durch die Optimierung der Prozesssteuerung unserer Verbrennungsanlagen der Erdgasverbrauch verringert, was zu einer jährlichen CO₂-Reduktion von etwa 7.000 Tonnen führt. In Camaçari/Brasilien haben wir durch die Optimierung der Ventildichtungen und des Rohrleitungslayouts in einer Anlage eine Senkung des Dampfverbrauchs erreicht und vermeiden somit jährlich etwa 6.700 Tonnen CO₂-Emissionen. Am Standort Caojing in China konnte der Erdgasverbrauch einer Anlage deutlich reduziert werden, indem überschüssiger Wasserstoff eines Drittunternehmens vollständig genutzt und ein zeitgerechtes Signalübertragungssystem für die Wasserstoffversorgung in Zusammenarbeit mit dem Lieferanten entwickelt wurde. Diese Maßnahmen reduzieren die CO₂-Emissionen gemeinsam um rund 9.600 Tonnen pro Jahr.

Emissionsarme Dampferzeugung

Neben Strom ist die Produktion von Dampf ein wichtiger Baustein unserer Energieversorgung. Hier sollen neue Technologien mittel- bis langfristig einen signifikanten Beitrag zur CO₂-Minderung leisten, etwa durch Energierückgewinnung aus der Abwärme unserer Produktions- und Infrastrukturanlagen. In diesem Zusammenhang prüfen wir verschiedene Konzepte wie den Einsatz elektrischer Wärmepumpen und E-Heizkessel sowie die Elektrifizierung von Dampfantrieben. Erste Fortschritte bei der emissionsarmen Dampferzeugung konnten wir bereits verzeichnen: 2024 erhielt BASF die Förderzusage des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie für den Bau der weltweit größten industriellen Wärmepumpe zur CO₂-freien Dampferzeugung am Standort Ludwigshafen; 2025 wurde mit dem Bau begonnen. Die Wärmepumpe wird eine Kapazität von bis zu 500.000 Tonnen Dampf pro Jahr haben. Die Abwärme, die als thermische Energiequelle herangezogen wird, stammt aus einem der beiden Steamcracker am Standort, wo sie bei der Abkühlung und Reinigung von Prozessgasen entsteht. Mithilfe von Strom aus erneuerbaren Quellen wird CO₂-freier Dampf gewonnen, der zu einem Großteil in der Ameisensäureproduktion eingesetzt werden soll. Hier besteht das Potenzial, die entstehenden CO₂-Emissionen mithilfe der Wärmepumpe um bis zu 98 % zu reduzieren. Ein kleinerer Teil des CO₂-freien Wasserdampfs wird über das Dampfnetz am Standort weiteren BASF-Produktionsbetrieben zugeführt. Insgesamt werden durch die Wärmepumpe, die 2027 in Betrieb gehen soll, bis zu 100.000 Tonnen CO₂ im Jahr am Stammwerk des Unternehmens eingespart. Um dem zukünftig steigenden Strombedarf durch die Elektrifizierung von Prozessen in der chemischen Produktion und Energieerzeugung, wie etwa bei der emissionsarmen Dampferzeugung, Rechnung zu tragen, wurde im Jahr 2025 mit der Erweiterung der Umspannanlage am Standort Ludwigshafen durch den Übertragungsnetzbetreiber Amprion begonnen. Die erste Teilinbetriebnahme ist ab 2029 geplant, die Gesamtfertigstellung soll bis 2037 erfolgen.

Im Rahmen einer Partnerschaft mit Vulcan Energy prüfen wir zudem den Einsatz geothermischer Energie am Standort Ludwigshafen. Die Ergebnisse erster 2D-seismischer Untersuchungen, die unser Partner im

¹⁸ Die Auswahl der relevanten Standorte ist bestimmt durch die Höhe des Primärenergiebedarfs und der lokalen Energiepreise.

Frühjahr 2025 in der Vorderpfalz durchführte, bestätigen das geothermische Potenzial in der Region. Weitere Messungen, darunter auch eine 3D-seismische Erkundung, sind geplant. Erdwärme aus dem Gebiet der Vorderpfalz könnte mittels Wärmepumpen zur CO₂-freien Erzeugung von Dampf eingesetzt werden. Bei einer potenziellen Leistung von 300 Megawatt thermischer Energie könnten jährlich etwa 4 Millionen Tonnen des für die chemische Industrie so wichtigen Energieträgers produziert werden. Rund 800.000 Tonnen CO₂-Emissionen würden in diesem Fall vermieden. Das übergeordnete Ziel von BASF und Vulcan Energy ist es, das gemeinsame Geothermie-Projekt Anfang der 2030er-Jahre umzusetzen.

Auch an unserem Standort in Schwarzheide setzen wir auf emissionsarme Dampferzeugung. Dort wollen wir gemeinsam mit dem Übertragungsnetzbetreiber 50Hertz eine Power-to-Heat-Anlage errichten und betreiben. In der Anlage soll Strom aus erneuerbaren Quellen in Prozesswärme umgewandelt werden. Die geplante Anlage besteht aus einem Elektrodenkessel mit einer Leistung von 25 Megawatt und soll Ende 2026 in Betrieb gehen. Eine weitere Power-to-Heat-Anlage wird derzeit an unserem Standort Guaratinguetá/Brasilien errichtet. Die Inbetriebnahme ist für Ende 2026 geplant. Die Anlage wird mit Strom aus erneuerbaren Energien betrieben werden, so dass zukünftig bis zu 60 % des Dampfbedarfs am Standort emissionsarm bereitgestellt werden können.

Klimafreundliche Technologien

Zur weiteren CO₂-Vermeidung entwickeln wir zudem grundlegend neue Technologien für eine CO₂-freie und CO₂-arme Produktion, deren Skalierung wir weitestgehend ab dem Jahr 2030 planen. Im Fokus stehen dabei vor allem Basischemikalien, deren Herstellung häufig noch emissionsintensiv ist. Dies gilt etwa für Steamcracker, die bei hohen Temperaturen von 850 °C Rohbenzin in Olefine und Aromaten aufspalten. Die hohen Temperaturen werden bislang durch die Verbrennung von Erdgas erreicht. Mit einem Beheizungskonzept, das Strom aus erneuerbaren Quellen nutzt, könnten künftig mindestens 90 % der prozessbezogenen Emissionen im Vergleich zu heute üblichen Technologien vermieden werden. Dieses neue Verfahren im industriellen Maßstab sowie damit verbundene direkte und indirekte Heizkonzepte testen wir gemeinsam mit unseren Partnern SABIC und Linde in einer Demonstrationsanlage für elektrisch beheizte Steamcrackeröfen an unserem Standort Ludwigshafen.¹⁹ Der Prototyp ist vollständig in einen der beiden bestehenden Steamcracker am Standort integriert.

Ein gängiges, aber emissionsintensives Verfahren zur Gewinnung von Wasserstoff ist die Dampfreformation. Mit der Methanpyrolyse erproben wir in Ludwigshafen ein Alternativverfahren, das beim Einsatz erneuerbarer Energien nahezu CO₂-frei ist und im Vergleich zu anderen Verfahren, wie etwa der Wasserelektrolyse, einen deutlich niedrigeren Strombedarf aufweist. In der im Jahr 2021 in Betrieb genommenen Testanlage haben wir ein neues Reaktorkonzept erfolgreich getestet und konnten einen stabilen Betrieb demonstrieren. Im November 2025 haben wir mit ExxonMobil eine Zusammenarbeit vereinbart, um die Methanpyrolyse-Technologie gemeinsam zur kommerziellen Einsatzreife weiterzuentwickeln. In Baytown/Texas planen wir hierfür den Bau und Betrieb einer gemeinsamen Demonstrationsanlage, die dazu beitragen soll, die Technologie für den Einsatz im großen Maßstab zu validieren.

Zudem haben wir mit Siemens Energy in Ludwigshafen den Bau eines PEM-Wasserelektrolyseurs²⁰ (Proton Exchange Membrane) mit einer Leistung von 54 Megawatt vorangetrieben. Die Anlage hat im März 2025 den Betrieb aufgenommen. Mithilfe von Strom aus erneuerbaren Energien erzeugt der Elektrolyseur bis zu 8.000 Tonnen CO₂-freien Wasserstoff und senkt damit die Treibhausgasemissionen am Standort um bis zu 72.000 Tonnen im Jahr. Den produzierten Wasserstoff wird BASF überwiegend als Rohstoff zur Herstellung von Produkten mit reduziertem PCF einsetzen. Zudem haben wir Anfang 2024 eine Zusammenarbeit mit Envision Energy, einem führenden Anbieter nachhaltiger Technologien, vereinbart. Ziel ist es, die Umwandlung von grünem Wasserstoff und CO₂ in E-Methanol als nachhaltigen Energieträger voranzutreiben. BASF bringt dafür Expertise im Bereich Katalysatortechnologien ein.

¹⁹ Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWE) im Rahmen des Programms „Dekarbonisierung in der Industrie“ mit 14,8 Millionen € gefördert. Zudem wird das Vorhaben durch die Europäische Union über den Fonds „NextGenerationEU“ finanziert.

²⁰ Das Projekt wird durch das BMWE und das Land Rheinland-Pfalz finanziell gefördert.

Darüber hinaus erwarten wir für die Zukunft neue Wasserstoffanwendungen, wie etwa die Nutzung als eigenständiger oder als Grundstoff für nachhaltige Energieträger, und damit einen tendenziell steigenden Wasserstoffbedarf. Der Zugang zu großen Mengen an emissionsarmem oder -freiem Wasserstoff zu wettbewerbsfähigen Kosten gewinnt daher zunehmend an Bedeutung für BASF.

Ein weiteres Augenmerk unserer Technologieentwicklung gilt der Speicherung von CO₂ (Carbon Capture and Storage, CCS). Diese Technologie stellt voraussichtlich mittel- und langfristig eine der ökonomisch attraktivsten Möglichkeiten dar, schwer zu vermeidende Emissionen zu reduzieren. Daher prüfen wir die Implementierung von CCS-Anlagen an verschiedenen Standorten weltweit.

Maßnahmen in unserer Wertschöpfungskette

Im Zuge unseres Lieferantenmanagements überprüfen wir kontinuierlich bei der Lieferantenauswahl sowie bei der Beurteilung von Lieferbeziehungen die Einhaltung der geforderten Kriterien. Wir halten unsere Lieferanten an, CO₂-Emissionen zu reduzieren. Lieferanten mit hohem Nachhaltigkeitsrisiko lassen wir durch Dritte überprüfen, entweder durch Vor-Ort-Audits oder mittels Nachhaltigkeitsbewertungen durch die Ratingagentur EcoVadis. Die Bewertung von Lieferanten erfolgt größtenteils im Rahmen der Chemieinitiative Together for Sustainability. Abhängig von den geschäftlichen Anforderungen führen wir bei ausgewählten Lohnfertigern eigene Responsible-Care-Audits durch, wenn wesentliche Risiken im Bereich Umweltschutz identifiziert wurden – dies beinhaltet auch das Thema CO₂-Emissionen.

Um Transparenz bezüglich unserer rohstoffbezogenen Emissionen zu erlangen, haben wir 2021 das Supplier-CO₂-Management-Programm gestartet. Ziel ist es, eine genauere Datengrundlage zu erhalten und Emissionen in der Lieferkette besser steuern und verringern zu können. Im ersten Schritt erfragen wir seither die PCFs unserer Rohstoffe und unterstützen unsere Lieferanten bei der Ermittlung, indem wir beispielsweise unser Wissen über Bewertungs- und Berechnungsmethoden mit ihnen teilen. Nach rund vier Jahren liegen uns mehr als 2.200 validierte PCFs vor – dies entspricht einer Abdeckung von 40 % bezogen auf die Treibhausgasemissionen unserer Rohstoffe. Wir arbeiten daran, die Transparenz über die PCFs unserer Rohstoffe und damit die Qualität der PCFs unserer Produkte weiter zu erhöhen.

» Mehr zum Supplier-CO₂-Management-Programm unter basf.com/lieferanten

Zusätzlich haben wir bereits im Jahr 2024 die nächste Phase unseres Supplier-CO₂-Management-Programms gestartet, um PCF-Reduktionspfade mit unseren Lieferanten zu vereinbaren. In Dialogforen, wie den im Jahr 2025 zum Thema Scope-3.1-Emissionen durchgeführten BASF Supplier Days in Houston/Texas für die Region Nordamerika und in Schanghai für die Region Asien-Pazifik, tauschen wir uns mit Lieferanten über Chancen, Herausforderungen und konkrete Erwartungen von BASF in Bezug auf die PCF-Reduktion aus. Das Format war im Jahr 2024 bereits in den Regionen Europa und Südamerika ausgerollt worden. Darüber hinaus entwickeln wir unsere Einkaufsprozesse weiter und verankern den PCF als relevantes Kriterium für unsere Rohstoffe in den Beschaffungsrichtlinien.

Auf dem Weg zur Klimaneutralität bleibt Erdgas – insbesondere sogenanntes Low-Carbon-Erdgas – ein zentraler Energieträger und Rohstoff für BASF. In diesem Zusammenhang setzen wir auf neue Lieferverträge, die Versorgungssicherheit, Flexibilität und Klimaverträglichkeit in Einklang bringen. Im Juni 2025 haben BASF und das norwegische Energieunternehmen Equinor eine langfristige strategische Vereinbarung über die jährliche Lieferung von bis zu 23 Terawattstunden (rund 2 Milliarden Kubikmeter) Erdgas über einen Zeitraum von zehn Jahren unterzeichnet. Das norwegische Erdgas hat einen weniger als halb so großen CO₂-Fußabdruck wie der Durchschnitt des europäischen Gasmarktes, da unter anderem bei der Förderung und Verarbeitung besonders wenig Methan entweicht und überwiegend erneuerbarer Strom zum Einsatz kommt. Die Lieferungen begannen am 1. Oktober 2025.

Um fossile Rohstoffe zu ersetzen, haben wir im Jahr 2024 mit ENGIE einen langfristigen Abnahmevertrag für zertifiziertes Biomethan abgeschlossen, das an unseren Verbundstandorten in Antwerpen/Belgien und Ludwigshafen eingesetzt wird. Dadurch kann der CO₂-Fußabdruck von Verkaufsprodukten in Branchen

wie Automobil, Verpackung und Waschmittel mittels unseres Massenbilanz-Ansatzes (siehe Seite [235](#)) reduziert werden. In einem weiteren Projekt haben wir mit dem Rohstoffanbieter Graphit Kropfmühl einen innovativen Ansatz zur Verringerung des CO₂-Fußabdrucks ihrer Produkte vereinbart. Wir liefern Herkunftsnachweise für Strom aus erneuerbaren Quellen an das Unternehmen, wodurch sich der PCF des produzierten Graphits reduziert. Das Graphit nutzen wir wiederum als Rohstoff, um den PCF unseres Dämmstoffs Neopor® zu reduzieren. Gemeinsam mit AkzoNobel und Arkema arbeitet BASF an der Senkung des CO₂-Fußabdrucks von Pulverlacken der AkzoNobel-Marke Interpon. Hierfür liefert BASF Neopentylglykol (NPG) mit einem PCF von null an den Partner Arkema, der den bio-attribuierten Rohstoff wiederum verarbeitet und so den CO₂-Fußabdruck von superlanglebigen Pulverbeschichtungsharzen für AkzoNobel reduziert.

In Taiwan hat BASF mit Carbon Cap Applications Technology Co. (CCAT) einen Lizenzvertrag über die Bereitstellung ihrer Gaswäsche-Technologie OASE® blue für ein Projekt zur Abscheidung und Speicherung von CO₂ in einem Kraftwerk der Taiwan Power Company (Taipower) im Taichung Power Plant Carbon Reduction Technology Park unterzeichnet. Das Projekt wird von Taipower betrieben und soll gemäß den Konstruktions- und Planungsanforderungen jährlich 2.000 Tonnen CO₂ abscheiden. BASF und die ANDRITZ-Gruppe haben einen Lizenzvertrag über die Nutzung von OASE® blue für ein geplantes Projekt zur CO₂-Abscheidung in Aarhus/Dänemark unterzeichnet. Das Projekt zielt darauf ab, jährlich rund 435.000 Tonnen Kohlendioxid aus den Rauchgasen eines Müllheizkraftwerks abzuscheiden. Die Projektumsetzung hängt davon ab, ob der Kunde eine Finanzierung aus dem dänischen CCS-Fonds erhält.

Neben der Reduktion unserer rohstoffbezogenen Emissionen (Scope 3.1) ergreifen wir gezielt Maßnahmen, um die Scope-3-Emissionen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu reduzieren. Um etwa die Emissionen aus dem Transport unserer Produkte (Scope 3.9) zu reduzieren, hat der Unternehmensbereich Monomers ein Shipment-Emission-Dashboard entwickelt, mit dem wir standardisierte und zuverlässige Daten zu versandbezogenen Emissionen mit unseren Kunden teilen und den nachhaltigsten Transportweg bestimmen können. Um die Emissionen aus der Nutzung verkaufter Produkte (Scope 3.11) zu verringern, setzen wir auf Produktanpassungen: So kann mittlerweile in der nachgelagerten Wertschöpfungskette auf klimaschädliche Treibmittel zum Aufschäumen von Polyurethanschäumen weitgehend verzichtet werden. Durch diese und weitere Maßnahmen konnten wir unsere Emissionen aus der Nutzung verkaufter Produkte (Scope 3.11) seit 2018 um rund 75 % reduzieren.²¹ Emissionen, die im Rahmen der Entsorgung unserer Produkte (Scope 3.12) anfallen, wollen wir ebenfalls reduzieren. Dies ist zum Beispiel möglich durch den verstärkten Einsatz nachwachsender Rohstoffe oder zirkulärer Lösungen (ab Seite [233](#)). Beides sorgt dafür, dass immer weniger CO₂ entlang des Lebenszyklus unserer Produkte das Klima belastet.

CO₂-Fußabdruck unserer Produkte

Im Jahr 2025 haben wir unser Produktportfolio mit einem zertifiziert reduzierten CO₂-Fußabdruck weiter ausgebaut, etwa bei Aroma-Inhaltsstoffen durch die Markteinführung von L-Menthol FCC rPCF, bei Ammoniakprodukten oder mit unserem Melaminharz-Schaumstoff Basotect® EcoBalanced für Schallabsorptionsanwendungen in der Transport- und Bauindustrie. Der Unternehmensbereich Intermediates hat sein Amine-Portfolio an unseren BASF-Standorten weltweit auf 100 % erneuerbaren Strom umgestellt. Im Jahr 2025 erfolgte dieser Übergang an den europäischen Verbundstandorten Ludwigshafen und Antwerpen/Belgien sowie am Verbundstandort Geismar/Louisiana. Am BASF-Standort Nanjing/China war die Amine-Produktion bereits im Jahr 2023 auf erneuerbaren Strom umgestellt worden. Darüber hinaus setzen wir auf Acrylmonomere, die mit Strom aus erneuerbaren Energien hergestellt und zum Beispiel von Kunden in Klebstoffprodukten verwendet werden können. Mit biomassenbilanziertem Polyethersulfon (PESU) bieten wir unseren Kunden seit Anfang 2025 eine nachhaltigere Alternative bei Hochleistungskunststoffen für Branchen wie Haushalt, Automobil, Elektrik und Elektronik. Einige unserer Produkte, darunter das Polyamid Ultramid® und der HySorb®-Superabsorber

²¹ BASF-Geschäft ohne Öl- und Gas-Geschäfte

für die Hygieneindustrie, bieten wir als Ultramid® ZeroPCF und HySorb® B 6610 ZeroPCF bereits mit einem CO₂-Fußabdruck von netto-null an. Möglich werden die verringerten PCFs primär durch die Substitution von fossilen Rohstoffen. So setzen wir für die Herstellung der LowPCF- und ZeroPCF-Produkte anteilig oder vollständig nachwachsende, abfallbasierte oder recycelte Rohstoffe ein. Hierzu zählen etwa Rizinusöl, Biomethan oder Pyrolyseöl aus Kunststoffabfällen. Diese alternativen Rohstoffe verfügen oftmals im Vergleich zu fossilen Rohstoffen über eine bessere CO₂-Bilanz. Die Zuordnung der alternativen Rohstoffe zum Endprodukt erfolgt über das Massenbilanz-Prinzip (siehe Seite 235). Des Weiteren verwenden wir Strom und Dampf aus erneuerbaren Quellen zur Reduktion unserer PCFs.

Die von uns entwickelte digitale Methode zur PCF-Berechnung entspricht den allgemeinen Standards für Lebenszyklus-Analysen wie ISO 14040, ISO 14044 und ISO 14067 sowie dem Greenhouse Gas Protocol Product Standard. Eine Zertifizierung des TÜV Rheinland bestätigt, dass unsere Berechnungsmethode und unsere Berichterstattung vollständig den Anforderungen von Together for Sustainability (TfS) entsprechen. Unseren automatisierten Ansatz des PCF-Berechnungssystems stellen wir interessierten Industrieakteuren über Partnerschaften zur Verfügung. Wir bringen uns in verschiedene Initiativen ein, um die Transparenz, Harmonisierung und Standardisierung branchenweit voranzutreiben. Dies erfolgt auch im Rahmen von TfS, wo wir uns an der Erstellung und Revision eines Leitfadens zur einheitlichen Berechnung des CO₂-Fußabdrucks von Produkten in der chemischen Industrie beteiligt haben. Hierdurch können die Klimaauswirkungen von Produkten auf Basis einer standardisierten Vorgehensweise direkt verglichen und bewertet werden. Die Harmonisierung der Ansätze zur PCF-Berechnung ermöglicht uns eine verbesserte Steuerung der CO₂-Emissionen, die bei der Gewinnung von Rohstoffen oder der Herstellung von Vorprodukten entstehen. Eine von TfS und Siemens entwickelte digitale Lösung zum Austausch von PCF-Daten zwischen Unternehmen wurde im Oktober 2024 eingeführt. Seit Mitte 2025 haben wir unsere Abfragen vollständig auf diese Lösung umgestellt. Im Rahmen des Catena-X-Netzwerks, in dem wir mit Partnern der automobilen Wertschöpfungskette zusammenarbeiten, ist ein Datenaustausch ebenfalls seit 2024 möglich.

» Mehr zum Product Carbon Footprint unter basf.com/de/pcf

Globale Ziele

E1-4

Als energieintensives Unternehmen verantworten wir durch die Erzeugung und den Verbrauch von Energie in Form von Strom und Dampf sowie durch die Verarbeitung fossiler Rohstoffe Treibhausgasemissionen, die sich negativ auf das Klima auswirken (siehe auch „Auswirkungen, Risiken und Chancen unserer Geschäftstätigkeiten“ ab Seite 175). Wir stellen uns dieser Verantwortung und verfolgen ambitionierte Ziele zum Klimaschutz.²²

Scope 1 und 2

Ausgehend vom Basisjahr 2018 wollen wir die Treibhausgasemissionen unserer Produktion (Scope 1) und unseres Energieeinkaufs (Scope 2) bis 2030 um 25 % senken.²³ Unser Ziel fokussiert sich auf Emissionen bedingt durch unsere Produktion und schließt 96 % unserer Brutto-Scope-1-Emissionen und 99 % unserer Brutto-Scope-2-Emissionen ein. Trotz unserer Wachstumspläne und der Errichtung eines neuen Verbundstandorts in Südchina streben wir damit ausgehend von 2018 bis 2030 eine Verringerung der jährlichen Treibhausgasemissionen von 21,9 Millionen Tonnen auf 16,4 Millionen Tonnen an. Verglichen mit 1990 entspricht dies einem Rückgang um rund 60 %. Unser langfristiges Ziel sind Netto-Null-Treibhausgasemissionen bis 2050.²³ Zukünftige Entwicklungen unserer Scope-1- und Scope-2-

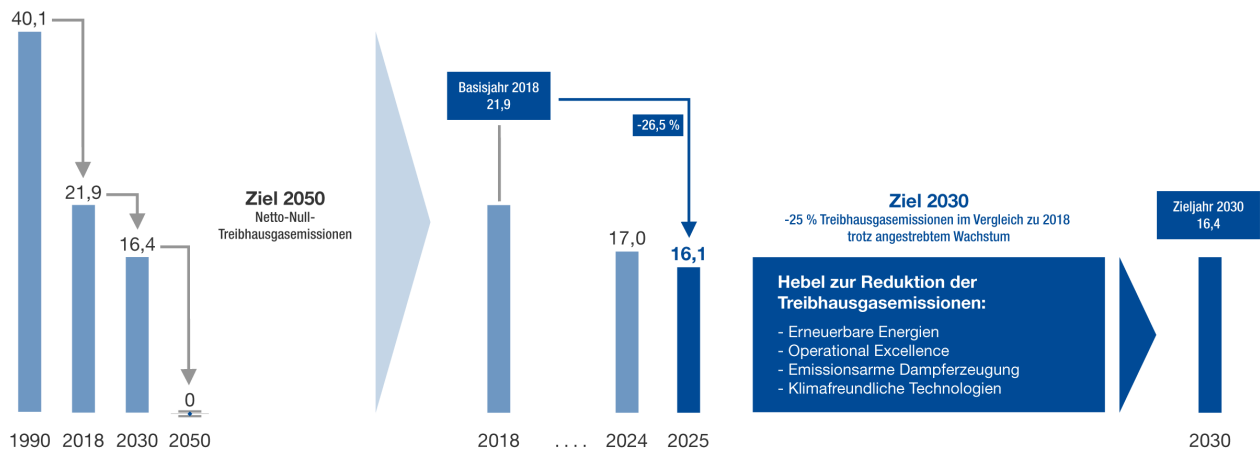
²² Wir berichten Treibhausgasemissionen nach dem Greenhouse-Gas-Protocol-Standard sowie dem sektorspezifischen Standard für die Chemieindustrie. Unsere Ziele inkludieren zukünftiges organisches Wachstum sowie Investitionen, die wiederum die Menge der zu reduzierenden Emissionen erhöhen. Für die Abschätzung der zusätzlichen Emissionen wurde eine lineare Korrelation zwischen Emissionen und Produktionsmengen angenommen. Unsere Ziele basieren auf dem Konsolidierungskreis nach finanzieller Kontrolle und werden im Rahmen des Geschäftsberichts geprüft. Angaben zur Vereinbarkeit mit dem 1,5-°C-Szenario finden sich auf Seite 179.

²³ Scope 1 und Scope 2 (ohne den Verkauf von Energie an Dritte). Die Emissionen decken 96 % der gesamten Scope-1- und Scope-2-Emissionen bezogen auf das Basisjahr ab. Das Ziel umfasst Treibhausgase gemäß Greenhouse Gas Protocol, die in CO₂-Äquivalente (CO₂e) umgerechnet werden. Die Berechnung der Scope-2-Emissionen erfolgt nach dem marktbasierten Ansatz gemäß Greenhouse Gas Protocol. Basierend auf den genannten Emissionsreduktionshebeln gehen wir von einer Reduktion der Scope-1-Emissionen von rund 14 % zwischen dem Jahr 2018 und dem Jahr 2030 aus. Die Scope-2-Emissionen wollen wir im gleichen Zeitraum um rund 75 % reduzieren. Das Ziel ist konform mit einer Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 °C im globalen Mittel und somit wissenschaftlich fundiert. Es wurde nicht extern geprüft.

Emissionen im Falle von Änderungen unserer Unternehmensstruktur berücksichtigen wir entsprechend den Vorgaben des Greenhouse Gas Protocol. Dabei haben wir für eine Neuberechnung der Emissionen aus dem Basisjahr einen Grenzwert von 5 % kumulativer Abweichung bezogen auf das Basisjahr gesetzt.

Entwicklung der Treibhausgasemissionen der BASF-Gruppe (Scope 1 und 2)^a

Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente



^a Scope 1 und Scope 2 (ohne den Verkauf von Energie an Dritte). Das Ziel umfasst Treibhausgase gemäß Greenhouse Gas Protocol, die in CO₂-Äquivalente (CO₂e) umgerechnet werden.

Im Jahr 2025 betrugen die Emissionen aus Produktion und Energieeinkauf der BASF-Gruppe 16,1 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente (2024: 17,0 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente). Wir konnten den Anteil von Strom aus erneuerbaren Quellen weiter erhöhen auf 36 % und zusammen mit Maßnahmen zur Erhöhung der Energie- und Prozesseffizienz einen relevanten emissionsmindernden Beitrag leisten. Auch die im Vergleich zum Vorjahr verringerte Nachfrage führte zu einem geringen Rückgang unserer Produktionsmengen und damit niedrigeren CO₂-Emissionen. Insgesamt konnten wir unsere Treibhausgasemissionen im BASF-Geschäft seit 1990 um 60 % senken. Im kommenden Jahr 2026 erwarten wir deutliche Mehremissionen von unserem kürzlich in Betrieb genommenen Verbundstandort in Zhanjiang. Diese wurden bei der Zielsetzung bereits berücksichtigt. Unsere Prognose zu unseren zielrelevanten Scope-1- und Scope-2-Emissionen für das Jahr 2026 findet sich im Prognosebericht ab Seite [86](#).

Scope 3.1

Im Jahr 2023 haben wir uns ein ambitioniertes Scope-3.1-Ziel²⁴ für unsere spezifischen rohstoffbezogenen Emissionen gesetzt. Dieses schließt rund 92 % unserer Scope-3.1-Emissionen basierend auf dem Basisjahr ein. Bis 2030 wollen wir diese bezogen auf das Einkaufsvolumen ausgehend vom Basisjahr 2022 spezifisch um 15 % senken. Damit streben wir eine Verringerung unserer spezifischen Scope-3.1-Emissionen von 1,64 Kilogramm CO₂ je Kilogramm eingekaufter Rohstoff im Basisjahr 2022 auf 1,39 Kilogramm CO₂ je Kilogramm eingekaufter Rohstoff im Zieljahr 2030 an. Durch unser Engagement wollen wir bei gleichzeitig wachsender Produktion unsere zielrelevanten Scope-3.1-Emissionen bis 2030 in etwa konstant bei 50 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalenten halten.

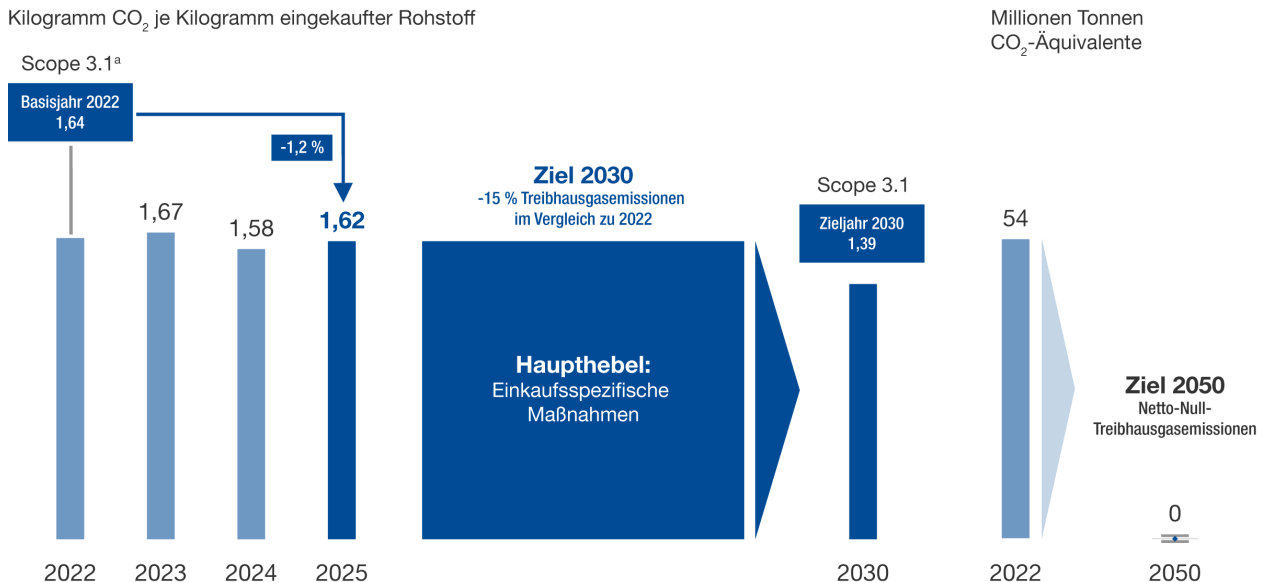
Von dem Ziel ausgenommen sind zunächst rohstoffbezogene Emissionen von Batteriematerialien. Batteriematerialien leisten einen signifikanten Beitrag zur Verminderung von CO₂-Emissionen und ermöglichen so die Transformation des Verkehrssektors. Benötigte mineralische Rohstoffe wie Lithium, Nickel und Kobalt können in absehbarer Zeit nicht durch nachhaltigere Alternativen ersetzt werden. Daher sind damit verbundene Emissionen kurzfristig nicht signifikant reduzierbar. Sobald kreislauffähige

²⁴ Scope 3.1, Bruttoemissionen der Rohstoffe ohne Batteriematerialien, ausgenommen Services, technische Güter und Treibhausgasemissionen aus BASF-Trading-Aktivitäten. Die Emissionen decken 52 % der gesamten Scope-3-Emissionen basierend auf dem Geschäftsjahr 2025 ab. Das Ziel ist nicht wissenschaftlich fundiert und wurde nicht extern geprüft.

Lösungen mit dem Anstieg an verfügbaren Altbatterien zum Tragen kommen, werden wir diese Rohstoffe in unsere Zieldefinition einbeziehen (mehr zu unseren Batterierecycling-Aktivitäten auf Seite [239](#)).

Langfristig streben wir an, die Scope-3.1-Emissionen bis 2050 auf ein unvermeidbares Minimum zu reduzieren, und weiten somit unser langfristiges Netto-Null-Ziel auf diese Treibhausgasemissionen aus.

Entwicklung der Treibhausgasemissionen der BASF-Gruppe (Scope 3.1)



^a Scope 3.1, Rohstoffe ohne Batteriematerialien, ausgenommen Services, technische Güter und Treibhausgasemissionen aus BASF-Trading-Aktivitäten

Im Jahr 2025 betrugen die spezifischen Scope-3.1-Emissionen²⁵ 1,62 Kilogramm CO₂ je Kilogramm eingekaufter Rohstoff (2024: 1,58 Kilogramm CO₂ je Kilogramm eingekaufter Rohstoff). Die Erhöhung der spezifischen Emissionen war hauptsächlich auf eine Änderung des Rohstoffportfolios zurückzuführen. Dem wirkten erste Bezüge von Lieferanten entgegen, die Rohstoffe mit einem geringeren PCF anbieten.

Die Fortschritte unserer Zielerreichung prüfen wir jährlich im Rahmen unseres strategischen Controllings. Eine Übersicht zu unseren Treibhausgasemissionen – aufgegliedert nach operativer und finanzieller Kontrolle – findet sich auf Seite [194](#).

Den Zielsetzungen ging ein Prozess zur Analyse erwarteter Geschäftsentwicklungen, externer Anforderungen an Emissionsreduktionsziele und interner Umsetzungsmöglichkeiten inklusive der Erarbeitung von technischen Lösungen mittels Pilotanlagen voraus. Zudem wurden Kostenschätzungen für geplante Maßnahmen erstellt. Vor der Einführung des Scope-3.1-Ziels wurde zunächst ein Supplier-CO₂-Management-Programm aufgesetzt und die Entwicklung von Standards wie TfS unterstützt. Durch dieses Vorgehen sollte sichergestellt werden, dass die Ziele nicht nur ambitioniert, sondern auch umsetzbar sind. Die für BASF wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen diskutieren wir in regelmäßigen Treffen mit externen Interessenvertretern im Rahmen unseres strategischen Stakeholder-Engagements sowie in Gesprächen mit Investoren. Darüber fließen Stakeholder-Erwartungen kontinuierlich in die Entwicklung von strategischen Ansätzen, Zielen und Prinzipien des Nachhaltigkeitsmanagements mit ein.

²⁵ Scope 3.1, Rohstoffe ohne Batteriematerialien, ausgenommen Services, technische Güter und Treibhausgasemissionen aus BASF-Trading-Aktivitäten

CO₂-Gutschriften

E1-7

Im Rahmen der genannten Zielsetzungen wollen wir unsere Emissionen aus Scope 1, 2 und 3.1 bis 2050 auf netto-null reduzieren. Trotz aller Anstrengungen gehen wir davon aus, dass es im Jahr 2050 einen Restanteil an Emissionen geben wird, der sich nicht mit technischen und wirtschaftlichen Ansätzen vermeiden lässt. Wir streben an, alle verbleibenden Emissionen durch Maßnahmen, die sich durch hohe Qualität und Glaubwürdigkeit auszeichnen, an anderer Stelle zu neutralisieren. Dazu zählen naturbasierte Maßnahmen wie Aufforstung, aber auch technische Möglichkeiten wie die langfristige Speicherung von ursprünglich biogenem Kohlenstoff. Bei der Bewertung der Qualität von CO₂-Gutschriften planen wir, auf Ratings von Carbon Credit Rating Agencies wie BeZero und Sylvera zurückzugreifen. Ebenso wollen wir Initiativen wie das Integrity Council for the Voluntary Carbon Market (ICVCM), seine Core Carbon Principles und dadurch bewertete Gutschriften nutzen. Wir entwickeln interne Maßstäbe für die Evaluation von Klimaschutzprojekten und ziehen die Eigenentwicklung von Projekten in Betracht. Wir prüfen zudem eine Nutzung beziehungsweise Projektentwicklung im Rahmen des European Carbon Removal and Carbon Farming Certification Framework (CRCF). Unter Berücksichtigung dieser Bedingungen werden wir voraussichtlich ein Portfolio aus verschiedenen Gutschriften nutzen. Unser Fokus liegt dabei auf Gutschriften, die renommierte Standards wie Verra oder Gold Standard erfüllen, aber auch auf Zertifikaten, die unter Artikel 6 des Paris Agreements entstehen beziehungsweise auf das CRCF setzen. Im vergangenen Geschäftsjahr hat BASF keine CO₂-Gutschriften genutzt.

Parameter

Energieversorgung

E1-5

Unser Gesamtenergieverbrauch betrug im Jahr 2025 74,3 Millionen MWh (2024: 74,8 Millionen MWh).²⁶ Im Gesamtenergieverbrauch enthalten sind der Brennstoffbedarf für eigene Energieerzeugung und Produktion sowie der Strom- und Dampfimport zur Eigennutzung.

Energieverbrauch und Energiemix der BASF-Gruppe

Millionen MWh	2025		2024	
	Finanzielle Kontrolle	Operative Kontrolle ^a	Finanzielle Kontrolle	Operative Kontrolle ^a
Gesamtenergieverbrauch^b	74,3	73,5	74,8^c	74,1^c
Brennstoffverbrauch aus erneuerbaren Quellen (Biomasse)	0,0	0,0	0,0	0,0
Verbrauch aus erworbener und erhaltener Elektrizität, Wärme, Dampf und Kühlung aus erneuerbaren Quellen	5,1	5,2	3,6	3,6
Verbrauch selbst erzeugter erneuerbarer Energie (ohne Brennstoffe)	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamtenergieverbrauch aus erneuerbaren Quellen	5,2	5,2	3,6	3,6
Anteil erneuerbarer Quellen am Gesamtenergieverbrauch %	6,9	7,1	4,8	4,9 ^c
Brennstoffverbrauch aus Kohle und Kohleerzeugnissen	1,0	1,0	1,1	1,1
Brennstoffverbrauch aus Rohöl und Erdölerzeugnissen ^b	0,3	0,4	0,3	0,3
Brennstoffverbrauch aus Erdgas	36,3	35,1	33,7	33,0
Brennstoffverbrauch aus sonstigen fossilen Quellen ^d	24,3	24,5	27,0 ^c	26,7 ^c
Verbrauch aus erworbener oder erhaltener Elektrizität, Wärme, Dampf oder Kühlung aus fossilen Quellen	7,2	7,3	9,0	9,3
Gesamtenergieverbrauch aus fossilen Quellen	69,1	68,2	71,2^c	70,5^c
Anteil fossiler Quellen am Gesamtenergieverbrauch %	93,0	92,9	95,1 ^c	95,1 ^c

²⁶ Der Vergleichswert für das Jahr 2024 wurde aufgrund von Datenaktualisierungen angepasst.

Energieverbrauch und Energiemix der BASF-Gruppe

Millionen MWh		2025		2024	
		Finanzielle Kontrolle	Operative Kontrolle ^a	Finanzielle Kontrolle	Operative Kontrolle ^a
Gesamtenergieverbrauch aus nuklearen Quellen^e		0,0	0,0	0,0	0,0
Anteil nuklearer Quellen am Gesamtenergieverbrauch	%	0,0	0,0	0,0	0,0
Erzeugung von Energie aus erneuerbaren Quellen		0,0	0,0	0,0	0,0
Erzeugung von Energie aus fossilen Quellen		43,5	42,9	43,8	43,0
Energieintensität (Gesamtenergieverbrauch je Umsatzerlös)^f	Millionen MWh/ Milliarden €	1,17	1,16	1,15^c	1,14^c

^a Unter der Konsolidierung nach operativer Kontrolle werden vollkonsolidierte Tochterunternehmen sowie anteilmäßig einbezogene Joint Operations und nach der Equity-Methode bilanzierte Joint Ventures, bei denen BASF operative Kontrolle ausübt, unabhängig vom Beteiligungsanteil zu 100 % berücksichtigt.

^b BASF hat 2025 die Transportkosten für Rohstoffe durch Time-Charter-Aktivitäten optimiert. Nun werden auch mobile Emissionen im Energieverbrauch berücksichtigt.

^c Der Vergleichswert für das Jahr 2024 wurde aufgrund von Datenaktualisierungen angepasst.

^d Es handelt sich um Rückstände aus chemischen Produktionsanlagen, die nicht stofflich im BASF-Verbund genutzt werden können.

^e Es werden nur Verträge berücksichtigt, die auf die Nutzung von nuklearer Energie abzielen.

^f Der Bestimmung der Energieintensität liegt der klimaintensive Sektor „Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren“ zugrunde. Dabei entspricht der Umsatz aus klimaintensiven Sektoren den Umsatzerlösen im Bericht zur Ertragslage (siehe Seite 48) einschließlich des nicht fortgeführten Coatings-Geschäfts. Der Umsatz des nicht fortgeführten Coatings-Geschäfts findet sich in Anmerkung 3 im Anhang zum Konzernabschluss auf Seite 323.

Die Eigenerzeugung von Strom und Dampf in hocheffizienten und überwiegend auf Erdgas basierenden Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen sowie unser Verbundsystem sind von großer Bedeutung für die CO₂-optimierte Energieversorgung unserer Standorte. Dabei dient die bei der Produktion entstehende Wärme eines Betriebs anderen Betrieben als Energie. Durch die kombinierte Strom- und Dampferzeugung sowie den kontinuierlich optimierten Energieverbund konnten wir im Jahr 2025 in Summe 5,2 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen²⁷ (2024: 6,1 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen) im Vergleich zu separater, fossilbasierter Strom- und Dampferzeugung sowie ohne Nutzung des Verbundsystems vermeiden.

CO₂-Bilanz

E1-6

BASF veröffentlicht bereits seit 2008 jährlich eine umfassende CO₂-Bilanz. Darin berichten wir alle Emissionen entlang der Wertschöpfungskette – von der Rohstoffgewinnung über die Produktion bis zur Entsorgung. Wir arbeiten sowohl in unserer eigenen Produktion als auch entlang der Wertschöpfungskette mit unseren Partnern kontinuierlich daran, die CO₂-Emissionen zu reduzieren (siehe Abschnitt „Strategie und Governance“ ab Seite 177). Im Jahr 2025 betrugen unsere Treibhausgasemissionen nach Greenhouse Gas Protocol unter Berücksichtigung von Scope 1 und Scope 2²⁸ 17,270 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente (2024: 17,952 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente)²⁹. Davon entfielen 89 % auf Scope 1 (2024: 87 %) und 11 % auf Scope 2 (2024: 13 %). Mit einem Anteil von 98 % (2024: 98 %) war der Großteil Kohlendioxid. Die Berechnung der Scope-3-Emissionen, die vor und nach unserer Geschäftstätigkeit in der Wertschöpfungskette entstehen, folgt dem Corporate Value Chain (Scope 3) Accounting and Reporting Standard gemäß Greenhouse Gas Protocol und der WBCSD Guidance for Accounting and Reporting Corporate GHG Emissions in the Chemical Sector Value Chain (WBCSD Chemicals). Für 2025 haben wir Scope-3-Emissionen von rund 94 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalenten ermittelt (2024: 92 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente). Der Anteil an Emissionen, für deren Berechnung Primärdaten³⁰ herangezogen wurden, lag im Jahr 2025 bei 25 %.

²⁷ Rechenbasis: Stromumwandlungswirkungsgrade konventioneller Kraftwerke 45 %, Dampferzeugungswirkungsgrad 90 %

²⁸ Marktbasierter Ansatz, inklusive Verkauf von Energie an Dritte

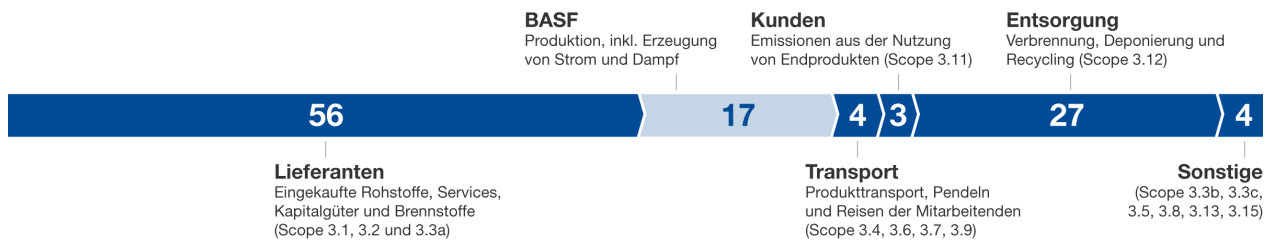
²⁹ Der Vergleichswert für das Jahr 2024 wurde aufgrund von Datenaktualisierungen angepasst.

³⁰ Nach Greenhouse-Gas-Protocol-Scope-3-Standard bezieht sich der Begriff „Primärdaten“ auf Daten, die direkt von unseren Partnern aus der Wertschöpfungskette kommen, sowie auf primäre Aktivitätsdaten.

Der größte Emissionsbeitrag entlang der Wertschöpfungskette im Jahr 2025 lag in der Kategorie 3.1 (bezogene Rohstoffe, technische Güter und Services) mit 53 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalenten (2024: 53 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente)³¹. Zur Berechnung nutzen wir Primärdaten von Lieferanten des Supplier-CO₂-Management-Programms (siehe Seite 187), industrielle Durchschnittswerte und Werte aus externen Datenbanken³². Die Entsorgung unserer Produkte (Scope 3.12) hatte mit rund 27 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalenten (2024: 26 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente)³¹ den zweitgrößten Anteil (für ergänzende Informationen zu den Berechnungsmethoden der Scope-3-Kategorien siehe Seite 196).

CO₂-Emissionen entlang der BASF-Wertschöpfungskette im Jahr 2025^a

Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente



^a Nach Greenhouse-Gas-Protocol-Standard; Scope 1, 2 und 3; Angaben in Klammern zeigen berichtete Kategorien innerhalb von Scope 3 auf. Scope-3-Emissionen der Kategorie 10 („Processing of sold products“) werden nach Chemiesektorstandard nicht berichtet. In der Kategorie Kunden (Scope 3.11) werden nur die „Direct use-phase emissions“ berichtet. Die Emissionen der Kategorie „Downstream leased assets“ (Scope 3.13) sind bereits unter den Scope-1- und Scope-2-Emissionen erfasst. Um eine Doppelzählung zu vermeiden, werden daher unter dieser Kategorie keine zusätzlichen Emissionen berichtet. Die Kategorie „Franchise“ (Scope 3.14) ist für BASF nicht relevant, da die BASF-Gruppe nicht als Franchisegeber agiert. Ausgenommen Treibhausgasemissionen aus BASF-Trading-Aktivitäten.

Treibhausgasemissionen der BASF-Gruppe nach Greenhouse Gas Protocol

Millionen Tonnen CO ₂ -Äquivalente	Rückblickend							Etappenziele und Zieljahre		
	2025		2024		Differenz 2025/2024		Basisjahr	2030	2050	Reduktion /Jahr im Ø
	Finanzielle Kontrolle	Operative Kontrolle ^a	Finanzielle Kontrolle	Operative Kontrolle ^a	Finanzielle Kontrolle	Operative Kontrolle ^a	Finanzielle Kontrolle	Finanzielle Kontrolle	Finanzielle Kontrolle	Finanzielle Kontrolle
Scope 1^b								2018		
CO ₂ (Kohlendioxid)	14,063	13,948	14,402	14,202	-2 %	-2 %	17,025	–	–	–
N ₂ O (Lachgas)	0,109	0,109	0,176	0,172	-38 %	-37 %	0,667	–	–	–
CH ₄ (Methan)	0,023	0,021	0,027	0,023 ^c	-15 %	-9 %	0,027	–	–	–
HFC (Fluorkohlenwasserstoffe)	0,028	0,028	0,039 ^c	0,038 ^c	-28 %	-26 %	0,091	–	–	–
PFC (perfluorierte Kohlenwasserstoffe)	0	0	0	0	0 %	0 %	0	–	–	–
SF ₆ (Schwefelhexafluorid)	0,001	0,001	0,001	0,001	0 %	0 %	0,000	–	–	–
NF ₃ (Stickstofftrifluorid)	0	0	0	0	0 %	0 %	0	–	–	–
Summe Scope-1-Emissionen Produktionsgesellschaften	14,224	14,107	14,645 ^c	14,436 ^c	-3 %	-2 %	17,810	–	–	–
Verkauf von Energie an Dritte (Scope 1) ^d	1,060	0,922	0,874	0,746	+21 %	+24 %	0,773	–	–	–
Mobile Emissionen (Scope 1) ^e	0,048	0,048	–	–	–	–	–	–	–	–
Scope-1-Emissionen von nicht-produzierenden Gesellschaften	0,037	0,038	0,037	0,038	0 %	0 %	–	–	–	–
Scope-1-Bruttoemissionen	15,369	15,115	15,556^c	15,220^c	-1 %	-1 %	18,583	–	–	–
Prozentsatz der Scope-1-Emissionen aus regulierten Emissionshandelssystemen ^f	67 %	67 %	66 %	66 %	+1 %	+1 %	–	–	–	–
Scope 2								2018		
Scope-2-Emissionen nicht-produzierender Gesellschaften ^g	0,044	0,044	0,044	0,044	0 %	0 %	–	–	–	–
Standortbezogene Scope-2-Emissionen Produktionsgesellschaften	3,256	3,408	3,520	3,587	-8 %	-5 %	3,747	–	–	–
Marktbezogene Scope-2-Emissionen Produktionsgesellschaften	1,857	2,008	2,352	2,416	-21 %	-17 %	4,067	–	–	–
Standortbezogene Scope-2-Bruttoemissionen	3,300	3,452	3,564	3,631	-7 %	-5 %	3,747	–	–	–
Marktbezogene Scope-2-Bruttoemissionen	1,901	2,052	2,396	2,460	-21 %	-17 %	4,067	–	–	–

³¹ Der Vergleichswert für das Jahr 2024 wurde aufgrund von Datenaktualisierungen angepasst.

³² Die Datenbankwerte unterliegen einem jährlichen Update. Signifikante Änderungen dieser Werte spiegeln sich entsprechend in unseren Berechnungen wider.

Treibhausgasemissionen der BASF-Gruppe nach Greenhouse Gas Protocol

Millionen Tonnen CO ₂ -Äquivalente	Rückblickend							Etappenziele und Zieljahre		
	2025		2024		Differenz 2025/2024		Basisjahr	2030		Reduktion /Jahr im Ø
	Finanzielle Kontrolle	Operative Kontrolle ^a	Finanzielle Kontrolle	Operative Kontrolle ^a	Finanzielle Kontrolle	Operative Kontrolle ^a		Finanzielle Kontrolle	Finanzielle Kontrolle	
Anteil des Stromverbrauchs nach marktbezogener Berechnung ^h	51 %	53 %	46 %	47 %	+11 %	+11 %	–	–	–	–
Zielrelevante Scope-1- und Scope-2-Emissionen										
Summe Scope-1-Emissionen Produktionsgesellschaften	14,224	–	14,645 ^c	–	-3 %	–	17,810	–	–	–
Marktbezogene Scope-2-Emissionen Produktionsgesellschaften	1,857	–	2,352	–	-21 %	–	4,067	–	–	–
Summe zielrelevante Scope-1- und Scope-2-Emissionen	16,081	–	16,997^c	–	-5 %	–	21,877	16,4	0	2,1 %
Scope 3							2022			
Summe Scope-3-Bruttoemissionen	93,97	96,52	92,33^c	94,59^c	+2 %	+2 %	–	–	–	–
1 - Erworbene Waren und Dienstleistungen	52,56	54,39	51,54 ^c	53,33 ^c	+2 %	+2 %	54,13	–	0	–
2 - Investitionsgüter	1,84	1,82	1,87 ^c	1,83 ^c	-2 %	-1 %	–	–	–	–
3 - Tätigkeiten im Zusammenhang mit Brennstoffen und Energien (nicht in Scope 1 oder Scope 2 enthalten)	2,49	2,52	2,81 ^c	2,78 ^c	-11 %	-9 %	–	–	–	–
4 - Vorgelagerter Transport und Vertrieb	2,37	2,38	2,32	2,32	+2 %	+3 %	–	–	–	–
5 - Abfallaufkommen in Betrieben	0,69	0,69	0,76	0,75	-9 %	-8 %	–	–	–	–
6 - Geschäftsreisen	0,09	0,09	0,12	0,12	-25 %	-25 %	–	–	–	–
7 - Pendelnde Mitarbeitende	0,20	0,19	0,20	0,20	0 %	-5 %	–	–	–	–
8 - Vorgelagerte geleaste Wirtschaftsgüter	0,15	0,15	0,15	0,16	0 %	-6 %	–	–	–	–
9 - Nachgelagerter Transport	1,39	1,43	1,49	1,53	-7 %	-7 %	–	–	–	–
11 - Verwendung verkaufter Produkte	2,78	2,78	3,01	3,01	-8 %	-8 %	–	–	–	–
12 - Behandlung von Produkten am Ende der Lebensdauer	27,17	27,79	25,67 ^c	26,19 ^c	+6 %	+6 %	–	–	–	–
15 - Investitionen	2,24	2,29	2,39 ^c	2,37 ^c	-6 %	-3 %	–	–	–	–
Gesamt										
Gesamtemissionen (standortbezogen)	112,64	115,09	111,45 ^c	113,44 ^c	+1 %	+1 %	–	–	–	–
Gesamtemissionen (marktbezogen)	111,24	113,69	110,28 ^c	112,27 ^c	+1 %	+1 %	–	–	–	–
Weitere Kennzahlen										
Biogene CO ₂ -Emissionen aus Verbrennung und biologischer Zersetzung von Biomasse (Scope 1) ^j	0,156	0,156	0,140	0,140	+11 %	+11 %	–	–	–	–
Biogene Scope-2-Emissionen aus der Verbrennung von Biomasse ⁱ	0,117	0,117	0,053	–	+121 %	–	–	–	–	–
Biogene Scope-3-Emissionen aus der Verbrennung und biologischen Zersetzung von Biomasse in der Wertschöpfungskette ⁱ	1,49	1,49	1,26 ^c	1,26 ^c	+18 %	+18 %	–	–	–	–
Kompensationen ^k	0	0	0	0	0 %	0 %	0	–	–	–
Gesamtemissionen (standortbezogen) je Umsatzerlös (Mio. t CO ₂ e/Mrd. €) ^l	1,777	1,815	1,708 ^c	1,738 ^c	+4 %	+4 %	–	–	–	–
Gesamtemissionen (marktbezogen) je Umsatzerlös (Mio. t CO ₂ e/Mrd. €) ^l	1,754	1,793	1,690 ^c	1,720 ^c	+4 %	+4 %	–	–	–	–

^a Unter der Konsolidierung nach operativer Kontrolle werden vollkonsolidierte Tochterunternehmen sowie anteilmäßig einbezogene Joint Operations und Entitäten der Equity-Methode bilanzierte Joint Ventures, bei denen BASF operative Kontrolle ausübt, unabhängig vom Beteiligungsanteil zu 100 % berücksichtigt. Für jene Entitäten, bei denen BASF ausschließlich operative, jedoch keine finanzielle Kontrolle besitzt, betragen nach diesem Prinzip die Scope-1-Emissionen 0,078 Mio. t CO₂e (2024: 0,068 Mio. t CO₂e), die standortbezogenen Scope-2-Emissionen 0,253 Mio. t CO₂e (2024: 0,250 Mio. t CO₂e) und die marktbezogenen Scope-2-Emissionen 0,262 Mio. t CO₂e (2024: 0,261 Mio. t CO₂e). Unter dieser Berücksichtigung ergeben sich für BASF folgende Bruttoemissionen: Scope 1: 15,447 Mio. t CO₂e (2024: 15,624 Mio. t CO₂e), Scope 2 standortbezogen: 3,553 Mio. t CO₂e (2024: 3,814 Mio. t CO₂e), Scope 2 marktbezogen: 2,163 Mio. t CO₂e (2024: 2,657 Mio. t CO₂e).

^b Die Emissionen von N₂O, CH₄, SF₆ und NF₃ werden mithilfe des globalen Erwärmungspotenzials (Global Warming Potential, GWP-Faktor) auf CO₂-Emissionen umgerechnet. Die GWP-Faktoren basieren auf dem Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) 2007, Errata-Tabelle 2012 für das Berichtsjahr 2018 sowie IPCC 2014 für das Berichtsjahr 2024 und 2025 in Übereinstimmung mit den Anforderungen der EU-ETS-Methodik. HFC (Fluorkohlenwasserstoffe) und PFC (perfluorierte Kohlenwasserstoffe) werden mit GWP-Faktoren ihrer individuellen Komponenten berechnet.

^c Der Vergleichswert für das Jahr 2024 wurde aufgrund von Datenaktualisierungen angepasst. Dies kann auch methodische Anpassungen beinhalten.

^d Beinhaltet auch Verkauf an BASF-Gruppengesellschaften. Dadurch werden unter Scope 2 berichtete Emissionen teilweise nochmal berücksichtigt.

^e BASF hat 2025 die Rohstoff-Transportkosten durch Time-Charter-Aktivitäten optimiert, die nach Greenhouse-Gas-Protocol-Standard unter Scope 1 berichtspflichtig sind.

^f Zur Berechnung wurden die Emissionshandelsysteme folgender Staaten/Staatenverbünde berücksichtigt: China, Deutschland, Europa, Schanghai, Schweiz, Südkorea. Angaben vorbehaltlich behördlicher Prüfung, die zu Redaktionsschluss noch nicht abgeschlossen war.

^g Die Emissionen werden auf Basis standortbasierter Emissionsfaktoren abgeschätzt, da keine Informationen über marktbasierter Faktoren vorliegen.

^h Das markt- und standortbasierte Konzept wird ausschließlich auf Strom angewendet.

ⁱ Die biogenen Emissionen werden gemäß Greenhouse-Gas-Protocol-Standard separat ausgewiesen.

^j Bei der Berechnung wurden nur biogene Emissionen der Kategorien 3.11 und 3.12 berücksichtigt. Über weitere biogene Emissionen entlang unserer Wertschöpfungskette liegen keine Informationen vor.

^k Kompensationen beziehen sich auf eingesetzte CO₂-Gutschriften im Berichtsjahr.

^l Der angewandte Umsatz bei der Berechnung der Treibhausgasintensität entspricht den Umsatzerlösen im Bericht zur Ertragslage (siehe Seite 48) einschließlich des nicht fortgeführten Coatings-Geschäfts. Der Umsatz des nicht fortgeführten Coatings-Geschäfts findet sich in Anmerkung 3 im Anhang zum Konzernabschluss auf Seite 323.

BASF berichtet die Scope-2-Emissionen nach dem marktbasierten Ansatz gemäß Greenhouse Gas Protocol. Im Jahr 2025 betrug der Anteil des Gesamtstromverbrauchs, der nach dem marktbasierten Ansatz betrachtet wurde, 50,9 %. Dazu werden vertragliche Instrumente wie Energieattributzertifikate (Herkunftsnachweise, I-RECs), auch in Form von Power Purchase Agreements, lokale Verträge zum Bezug erneuerbarer Energien sowie lieferantenspezifische Stromkennzeichnungen herangezogen.

Informationen zu Methoden, signifikanten Annahmen, Faktoren und Berechnungswerkzeugen, die bei der Erfassung der direkten Treibhausgasemissionen verwendet wurden, finden sich unter anderem in den „Allgemeinen Angaben“ in der (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung ab Seite 149. Für die Berechnung von Scope-1-Emissionen, die aus der energetischen Nutzung von Primärenergieträgern resultieren, nutzen wir Emissionsfaktoren aus Berichten des RWI – Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung, des Umweltbundesamts und des U.S. Department of Energy sowie lieferantenspezifische Emissionsfaktoren. Zur Ermittlung unserer marktbezogenen Scope-2-Emissionen nutzen wir, wo möglich, Daten unserer Lieferanten. Sofern diese Daten nicht vorhanden sind, greifen wir auf landesspezifische Residualbeziehungsweise Netzstrom-Mixfaktoren zurück. Hierzu nutzen wir unter anderem Informationen der International Energy Agency und der United States Environmental Protection Agency. Zur Ermittlung unserer Scope-3-Emissionen werden bevorzugt Primärdaten insbesondere für die Kategorie 3.1 genutzt. Für Sekundärdaten greifen wir auf gängige Datenbanken zur Lebenszyklus-Analyse zurück. Erläuterungen zu den Berechnungsansätzen der einzelnen Scope-3-Kategorien sind in der nachfolgenden Tabelle zu finden.

Berechnungsmethoden der Scope-3-Kategorien

Scope-3-Kategorie	Berechnungsmethode
1 Erworbene Waren und Dienstleistungen	Die Treibhausgasemissionen aus eingekauften chemischen Rohstoffen werden berechnet, indem die erhaltenen Mengen mit Cradle-to-Gate-Emissionsfaktoren multipliziert werden. Die verwendeten Emissionsfaktoren sind entweder lieferantenspezifische oder regionale und technologiespezifische Werte aus Datenbanken (Daten von Branchenverbänden, Sphera MLC, ecoinvent etc.). Fehlende Emissionsfaktoren werden mithilfe interner Datenmodelle oder über Durchschnittswerte ähnlicher Chemikalien geschätzt. Die Emissionen aus Verpackungen werden berechnet, indem die Anzahl der gekauften Verpackungen innerhalb einer Verpackungsgruppe mit dem jeweiligen Cradle-to-Gate-Emissionsfaktor – ermittelt auf Basis der durchschnittlichen Materialzusammensetzung pro Verpackungsgruppe – multipliziert wird. Die Treibhausgasemissionen aus technischen Gütern und Dienstleistungen werden auf Basis des monetären Einkaufsvolumens im Berichtsjahr berechnet, indem der Betrag der Ausgaben (inflationsbereinigt und einschließlich Mehrwertsteuer) mit den ausgabenbasierten Emissionsfaktoren der DEFRA (Department for Environment, Food and Rural Affairs; UK-Government) multipliziert wird.
2 Investitionsgüter	Die Treibhausgasemissionen aus den eingekauften Investitionsgütern werden wie folgt abgeschätzt: Alle Teilbereiche des globalen technischen Einkaufs, die sich auf die Beschaffung von Anlagegütern beziehen, werden basierend auf ihrem monetären Einkaufsvolumen im Berichtsjahr analysiert. Jedem Teilbereich wird ein entsprechender SIC-Code (SIC: Standard Industrial Classification) zugewiesen, da die ausgabenbasierten Emissionsfaktoren der DEFRA auf dem Standardklassifikationssystem SIC basieren. Die Ausgaben, inflationsbereinigt und unter Berücksichtigung der Mehrwertsteuer, werden anschließend mit dem jeweiligen Emissionsfaktor multipliziert und die daraus entstehenden Produkte summiert, um die gesamten Treibhausgasemissionen aus Investitionsgütern zu berechnen.
3 Tätigkeiten im Zusammenhang mit Brennstoffen und Energien (nicht in Scope 1 oder Scope 2 enthalten)	Die von BASF eingesetzten Energieträger sowie zugekaufte Mengen an Strom und Dampf werden jährlich in einer unternehmensinternen EHS-Datenbank erfasst. Zur Berechnung der Treibhausgasemissionen aus der Gewinnung, Produktion und dem Transport fossiler Brennstoffe, die in den BASF-eigenen Kraftwerken zur Strom- und Dampferzeugung eingesetzt werden, werden entweder lieferantenspezifische oder repräsentative, regionalspezifische Emissionsfaktoren aus der Sphera-MLC-Datenbank herangezogen. Für zugekauften Strom und Dampf werden die zur Erzeugung genutzten Energieträger entweder über regionale Statistiken oder standortspezifisch ermittelt und die Emissionen anschließend analog zu den eingekauften Energieträgern berechnet. Dabei wird für Strom ein Nutzungsgrad von 37 % und für Dampf von 82,5 % angenommen. Die Treibhausgasemissionen, die mit Verlusten des gekauften Stroms und Dampfes verbunden sind, werden basierend auf den Scope-2-Emissionen und einem netzbezogenen Verlustfaktor geschätzt.

Berechnungsmethoden der Scope-3-Kategorien

Scope-3-Kategorie	Berechnungsmethode
4 Vorgelagerter Transport und Vertrieb	Die Treibhausgasemissionen aus dem Transport der im Berichtsjahr von BASF eingekauften Rohstoffe werden berechnet, indem die Produktmengen mit der jeweiligen Transportentfernung und einem entsprechenden Emissionsfaktor multipliziert werden. Für großvolumige Rohstoffe werden Transportmittel und Entfernungen spezifisch erfasst, bei anderen Rohstoffen erfolgt eine Schätzung. In Europa kommt eine Umfrage des Branchenverbands CEFIC zum Einsatz, während in anderen Regionen pauschal ein Transport per LKW angenommen wird. Interne Transporte werden mithilfe des Tools EcoTransIT World (ETW) berechnet. Die Treibhausgasemissionen aus dem Transport technischer Güter und Investitionsgüter werden auf Basis geschätzter Gewichte und Materialzusammensetzungen ermittelt. Für den Transport technischer Güter wird ebenfalls ausschließlich LKW-Transport angenommen.
5 Abfallaufkommen in Betrieben	Bei der Bestimmung der Treibhausgasemissionen aus der Abfallentsorgung wird zwischen Festabfall und Abwasser sowie verschiedenen Entsorgungswegen unterschieden. Die Treibhausgasemissionen aus der externen Abfallverbrennung mit Energierückgewinnung und aus dem Recycling werden nach dem Cut-off-Ansatz bewertet. Emissionen aus der Verbrennung ohne Energierückgewinnung und aus der Deponierung werden anhand einer Kohlenstoffbilanz berechnet, wobei angenommen wird, dass der gesamte Kohlenstoff in CO ₂ umgewandelt wird und keine Methanemissionen bei der Deponierung freigesetzt werden. Zur Berechnung der Emissionen aus Abwasser werden die CO ₂ -Emissionen durch Expertenschätzung aus dem Kohlenstoffgehalt des Abwassers ermittelt. Mögliche Lachgasemissionen werden nicht berücksichtigt. Bei der Klärschlammbehandlung werden nur die Entsorgung durch Verbrennung und die daraus resultierenden CO ₂ -Emissionen berücksichtigt, wobei angenommen wird, dass keine Deponierung des Klärschlammes stattfindet und somit keine Methanemissionen entstehen.
6 Geschäftsreisen	Die Erfassung und Berechnung der Treibhausgasemissionen aus Geschäftsreisen erfolgt durch die von BASF beauftragten Reisebüros und Mobilitätsdienstleister. In wenigen Fällen, beispielsweise bei Autovermietungen, werden die Treibhausgasemissionen auf Basis von Aktivitätsdaten unter Verwendung der Emissionsfaktoren des britischen Umweltministeriums DEFRA direkt ermittelt.
7 Pendelnde Mitarbeitende	Die Emissionen werden auf Basis einer Umfrage zum Pendelverhalten unter Mitarbeitenden der BASF SE ermittelt und auf dieser Basis für alle Mitarbeitenden in Europa geschätzt. Für die anderen BASF-Regionen greifen wir auf statistische Daten zum Pendelverhalten von Angestellten zurück. Für die Berechnung verwenden wir verkehrsträgerspezifische Cradle-to-Gate-Emissionsfaktoren der DEFRA sowie der EPA (U.S. Environmental Protection Agency).
8 Vorgelagerte geleaste Wirtschaftsgüter	Diese Kategorie umfasst Mietwagen, gemietete Büro- und Lagerflächen sowie geleaste Ausrüstung. Die Emissionen von geleasten Mietwagen werden berechnet, indem die vertraglich festgelegten Kilometer mit dem passenden Emissionsfaktor der DEFRA, basierend auf Antriebsart und Hubraum, multipliziert werden. Aufgrund unterschiedlicher Datenverfügbarkeit werden die globalen Emissionen auf Basis der Daten der BASF SE und der Anzahl der Mitarbeitenden extrapoliert. Die Treibhausgasemissionen von gemieteten Büro- und Lagerflächen sind bereits durch die Emissionen aus Scope 1 und Scope 2 abgedeckt, sofern sich das Gebäude oder Lager an einem unserer Produktionsstandorte befindet. Die Treibhausgasemissionen der übrigen angemieteten Büro- und Lagerflächen werden auf Basis der gemieteten Fläche und eines jährlichen Energieverbrauchs des jeweiligen Mietobjekts (Büro beziehungsweise Lager) ermittelt. Für die von BASF geleasten Server, die nicht an unseren Standorten betrieben werden, wird der Stromverbrauch vom jeweiligen Anbieter bereitgestellt. Daraus werden mithilfe eines standortspezifischen Emissionsfaktors die Treibhausgasemissionen berechnet.
9 Nachgelagerter Transport	Die Berechnung der Treibhausgasemissionen aus dem Gütertransport von BASF erfolgt durch die IT-Lösung ETW als Well-to-Wheel(WtW)-Emissionen unter Zuhilfenahme von Transportdaten aus dem BASF-ERP-System.
11 Verwendung verkaufter Produkte	Diese Kategorie umfasst die direkten Emissionen von BASF-Verkaufsprodukten in der Nutzungsphase. Dabei handelt es sich um Produkte, die bei der Verwendung durch Endverbraucher Treibhausgasemissionen freisetzen oder bilden. Dazu zählen stickstoffhaltige Düngemittel, die durch mikrobielle Aktivität im Boden Lachgas (N ₂ O) freisetzen, Harnstoff oder Additive für die Automobilindustrie, Restbrennstoffe für die Energieerzeugung oder Karbonate, die in der Lebensmittelindustrie zum Einsatz kommen. Weitere Produkte, die Treibhausgasemissionen enthalten und freisetzen, sind Trockeneis, CO ₂ als Gas für die Getränkeindustrie und HFCs als Treibmittel zur Herstellung von Polyurethanschäum. Für die Berechnung der Emissionen nutzen wir unsere Daten zu Verkaufsmengen und produktspezifische Emissionsfaktoren.

Berechnungsmethoden der Scope-3-Kategorien

Scope-3-Kategorie	Berechnungsmethode
12 Behandlung von Produkten am Ende der Lebensdauer	Zur Berechnung der Emissionen aus der Entsorgung von BASF-Produkten am Ende ihres Lebens werden die Verkaufsmengen sowie der Kohlenstoffgehalt der BASF-Verkaufsprodukte herangezogen. Es wird angenommen, dass die Produkte in den Regionen entsorgt werden, in denen sie verkauft wurden. Regional unterschiedliche Entsorgungswege werden berücksichtigt. Die Anteile der verschiedenen Entsorgungswege für Siedlungsabfälle („Municipal Waste“) werden jährlich den folgenden Quellen entnommen: Eurostat, OECDStat, China Statistical Yearbook und falls erforderlich weiteren länderspezifischen Statistiken. Bei Entsorgung durch Verbrennung oder Deponierung wird angenommen, dass der gesamte im Produkt enthaltene Kohlenstoff als CO ₂ emittiert wird. Bei der Entsorgung durch Verbrennung mit Energierückgewinnung werden über einen Lastenteilungsansatz 50 % der Emissionen aus der Verbrennung der erzeugten Energie zugerechnet. Die Treibhausgasemissionen aus der stofflichen Verwertung (Recycling) von Abfall werden nach dem Cut-off-Ansatz der Lebenszyklus-Analyse bewertet.
15 Investitionen	Diese Kategorie umfasst die Scope-1- und Scope-2-Emissionen von Joint Ventures und assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden und deren Scope-1- und Scope-2-Emissionen nicht in denen der BASF-Gruppe enthalten sind. Die Emissionen dieser Unternehmen werden direkt über eine Datenabfrage erfasst oder öffentlich zugänglichen Emissionsberichten entnommen.

Interne CO₂-Bepreisung

E1-8

Wir nutzen szenarienabhängige Preisprojektionen, um die Kosten von CO₂-Emissionen bei der Bewertung von Investmentprojekten einzurechnen. Darüber hinaus können diese Preise auch zur Bewertung von Forschungsprojekten sowie zur Ermittlung von Benchmarks herangezogen werden. Die Preise sind differenziert für Europa, Asien und Nordamerika und bilden die erwarteten Entwicklungen der Wirtschaftsräume der nächsten Jahrzehnte bis 2050 ab. Aufgrund der unterschiedlichen Entwicklungsmöglichkeiten der Weltwirtschaft betrachtet BASF aktuell drei verschiedene Szenarien (mehr zu den Szenarien siehe Seite 174), die auch für die Analyse transitorischer Risiken verwendet werden. Grundlegende Triebkräfte der Szenarien sind geopolitisch einflussreiche Akteure und ihre verschiedenen Interessen, unterschiedliche gesellschaftliche Präferenzen sowie darauf aufbauende klima- und wirtschaftspolitische Zielsetzungen. Daraus resultiert ein je nach Jahr angewandter Preis von bis zu 365 € pro Tonne CO₂-Äquivalent. Dieser wird für alle durch Investitionen (CapEx) unserer Gesellschaften weltweit verursachten Scope-1-Emissionen in der Kostenkalkulation angewandt. Zusätzlich werden Scope-1- und Scope-2-Emissionen hinsichtlich unserer Zielerreichung berücksichtigt. Dadurch fließen die verursachten beziehungsweise reduzierten Emissionen direkt in den Entscheidungsprozess mit ein. Investitionen in emissionsarme oder emissionsmindernde Maßnahmen werden somit begünstigt.

Da es sich um zukünftige Investitionen handelt, sind diese nicht Teil der für das Geschäftsjahr berichteten Emissionen. Demnach betragen die Scope-1-, Scope-2- und Scope-3-Emissionen des laufenden Jahres, die per Schattenpreis abgedeckt werden, jeweils 0 Tonnen CO₂-Äquivalente. Die im Konzernabschluss verwendeten CO₂-Preise weichen von den beschriebenen Schattenpreisen ab. Stattdessen werden externe Prognosen für CO₂-Preise sowie Spotpreise herangezogen, da diese eine objektive Bewertung zum Stichtag ermöglichen und IFRS-Anforderungen erfüllen.

E2 Reduzierung von Umweltverschmutzung

ESRS E2

Wir arbeiten kontinuierlich daran, die Umweltbelastungen durch unsere Geschäftstätigkeit zu verringern: Das beinhaltet, Emissionen in die Luft und in das Wasser zu reduzieren oder zu vermeiden – in erster Linie durch sicheres und effizientes Betreiben unserer Anlagen. Wir bekennen uns zudem zu unserer Verantwortung für den Umweltschutz entlang der gesamten Wertschöpfungskette, um die Auswirkungen auf Luft und Wasser zu minimieren. Darüber hinaus entwickeln wir Produktlösungen für unsere Kunden, durch die Emissionen reduziert werden können.

ESRS 2 IRO-1

Im Rahmen unserer doppelten Wesentlichkeitsanalyse (siehe Seite [163](#)) wurde der Themenkomplex Umwelt als wesentlich definiert. Im Zuge der Analyse wurden insbesondere die Emissionen in Luft und Wasser als relevante Unter-Themen für die Geschäftstätigkeit von BASF identifiziert. Luftemissionen in Form luftfremder Stoffe, wie etwa Stickoxide und Ammoniak, fallen bei der Energieerzeugung und in unseren Produktionsprozessen an. Wasser verwenden wir als Kühl-, Löse- und Reinigungsmittel sowie zur Herstellung von Produkten. Wir nutzen Wasserwege zum Transport von Waren. Ein Großteil des an Produktionsstandorten eingesetzten Wassers wird – aufbereitet und in weiten Teilen mehrmals wiederverwertet – als Abwasser abgeleitet. Dabei werden etwa organische Stoffe und Schwermetalle emittiert.

Aus unserer doppelten Wesentlichkeitsanalyse ergeben sich drei wesentliche Auswirkungen auf die Umwelt sowie zwei wesentliche Risiken für BASF (siehe Tabelle „Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse“).

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für „E2 Reduzierung von Umweltverschmutzung“: Auswirkungen

Auswirkung	Bewertung	Verortung in der Wertschöpfungskette	Beschreibung
Reguläre Emissionen in die Luft (ohne Treibhausgase; THG)	Negativ	Eigene Geschäftstätigkeit; vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Bei der Beschaffung, Produktion, Verwendung und Entsorgung unserer Produkte entstehen Emissionen in die Luft (ohne THG), wie zum Beispiel Stickoxide, Feinstaub oder Volatile Organic Compounds (VOCs). Diese Emissionen tragen zur Luftverschmutzung bei.
Reguläre Emissionen in das Wasser	Negativ	Eigene Geschäftstätigkeit; vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Bei der Beschaffung, Produktion, Verwendung und Entsorgung unserer Produkte entstehen Emissionen in das Wasser, wie zum Beispiel Stickstoffverbindungen, organische Substanzen und Schwermetalle. Diese Emissionen tragen zur Wasserverschmutzung bei.
Einfluss auf menschliche Gesundheit und Umwelt durch (besonders) besorgniserregende Stoffe	Negativ, potenziell	Nachgelagerte Wertschöpfungskette	Durch den Verkauf von Produkten, die besorgniserregende oder besonders besorgniserregende Stoffe enthalten, könnte es bei unsachgemäßer Handhabung dieser Produkte in der nachgelagerten Wertschöpfungskette zu einer Verschmutzung von Wasser und Boden oder zu einer Beeinträchtigung der Umwelt oder der menschlichen Gesundheit kommen.

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für „E2 Reduzierung von Umweltverschmutzung“: Risiken und Chancen

Risiken	Bewertung	Beschreibung
Steigender Aufwand für die Wasseraufbereitung durch regulatorische Änderungen	Negativ	Regulatorische Entwicklungen in Bezug auf Emissionen in Wasser können Investitionen in unsere Infrastruktur und Upgrades unserer Systeme notwendig machen.
Folgen von Regulierungen bezüglich (besonders) besorgniserregender Stoffe für Ein- und Verkauf oder Produktion	Negativ	Regulatorische Änderungen zu besorgniserregenden und besonders besorgniserregenden Stoffen, wie etwa deren Beschränkung, können die Verfügbarkeit relevanter Rohstoffe einschränken und das Marktverhalten sowie die Kundenakzeptanz negativ beeinflussen.

Alle durch Umweltauswirkungen bedingten kurz- und langfristigen Chancen und Risiken erfassen wir systematisch im Rahmen unseres allgemeinen Chancen- und Risikomanagements (ergänzende Informationen ab Seite [90](#)).

Als Grundlage für die doppelte Wesentlichkeitsanalyse haben wir für die eigene Geschäftstätigkeit alle BASF-Standorte betrachtet. Emissionen in Luft und Wasser werden systematisch in einer konzernweiten Datenbank erfasst und überprüft. Schadstoffbedingte Auswirkungen werden im Rahmen von Genehmigungspflichten laufend bewertet und dokumentiert. Zudem umfasst das Screening neuer Standorte Umweltverträglichkeitsprüfungen durch unabhängige Dritte. Im Zuge unternehmensinterner Genehmigungsprozesse werden die mit Umweltauswirkungen verbundenen Risiken bewertet und in einer Umwelterklärung zusammengefasst. Bei der Bewertung der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette sind wir uns der Risiken im Zusammenhang mit der Produktion und Handhabung chemischer Stoffe bewusst und ziehen eigene Erfahrungswerte heran.

Wir wollen unseren Einfluss auf unser Umfeld durch Emissionen in Luft und Wasser noch besser verstehen und die Perspektiven umliegender Gemeinden in unsere Entscheidungen sowie unser Handeln einbeziehen. Deshalb setzen wir auf einen vertrauensvollen Austausch und pflegen an unseren BASF-Produktionsstandorten enge Beziehungen zu den umliegenden Gemeinden. Wir geben Informationen zum Thema Emissionen in Luft und Wasser, halten über aktuelle Entwicklungen auf dem Laufenden, stellen Hotlines für den sofortigen Kontakt und die Erreichbarkeit bereit und bieten Nachbarschaftsforen an, in denen Bedenken zu Umweltauswirkungen wie Emissionen in Luft und Wasser angesprochen werden können (siehe auch Seite [280](#)). Das im Jahr 2024 gegründete Zivilgesellschaftliche Forum bietet Raum für einen vertraulichen Austausch mit Vertretern des zivilgesellschaftlichen und gewerkschaftlichen Spektrums (mehr auf Seite [160](#)). Unter anderem wurden dort auch Emissionen in Wasser besprochen. Darüber hinaus engagieren wir uns in Dialogforen und Beratungsgremien wie in unserem mit externen Fachleuten etablierten Nature Advisory Council, in dem wir Themen aus den Bereichen Natur und Biodiversität diskutieren (mehr auf Seite [160](#)).

» Mehr zum Nature Advisory Council von BASF unter basf.com/nature-advisory-council

Strategie und Governance

E2-1

Generelle Informationen zu unseren übergeordneten Policies finden sich im Kapitel „Allgemeine Angaben“ der (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung (ab Seite [150](#)). Dazu gehören unter anderem das Responsible-Care-Management-System sowie als Teil dessen unsere globalen Standards zu Umweltschutz, Anlagen-, Produkt- und Transportsicherheit sowie Notfall- und Krisenmanagement. Ebenfalls dort aufgeführt sind die BASF-Position zum Gewässerschutz, unser risikobasiertes Nachhaltigkeitsmanagement für den Einkauf und der Verhaltenskodex für Lieferanten. Spezifische Erläuterungen zu diesen Policies geben wir im folgenden Abschnitt.

Bei der Entwicklung unserer Geschäftsstrategien betrachten wir auch die Resilienz unserer Geschäftsmodelle (mehr dazu unter „Doppelte Wesentlichkeitsanalyse“ ab Seite [165](#)).

Umweltschutz in unserer Produktion

BASF will die grüne Transformation ihrer Produktion und ihres Produktportfolios weiter vorantreiben. Um negative Umweltauswirkungen durch reguläre Emissionen in Luft und Wasser sowie durch mögliche Produktaustritte zu vermeiden oder zu reduzieren, sind ein ganzheitlicher Ansatz für eine effiziente sowie ressourcenschonende Produktion und kontinuierliche Kontrollen zum Schutz der Umwelt nötig.

Wir wollen die Luftemissionen aus unserer Produktion durch Prozessverbesserungen und neue Technologien weiter reduzieren. Ebenso streben wir danach, im Zuge eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Ressource Wasser und eines nachhaltigen Wassermanagements negative Auswirkungen auf die Wasserqualität zu verringern. Dies kommt auch in unserem Positionspapier zum Gewässerschutz zum Ausdruck.

» Mehr zu unserem Positionspapier zum Gewässerschutz unter basf.com/wasser

Responsible-Care-Management-System

Für unsere eigene Produktion haben wir gruppenweit gültige Management- und Kontrollsysteme etabliert. BASF bringt sich in die weltweite Initiative Responsible Care® des Weltchemieverbands (International Council of Chemical Associations, ICCA) ein. Unser daran angelehntes Responsible-Care-Management-System schließt neben den Themenfeldern Sicherheit und Gesundheit (mehr im Kapitel „S1 Arbeitskräfte des Unternehmens“ ab Seite [251](#)) auch den Umweltschutz ein. Unsere globalen Standards zu Emissionen in Luft und Wasser haben wir in gruppenweit gültigen Richtlinien definiert. Diese Richtlinien gelten für Substanzen, die einen potenziell schädlichen Einfluss auf die Umwelt haben, und umfassen auch die Aspekte der Anlagen- und Transportsicherheit, um produktions- und transportbezogene Produktaustritte in Luft und Wasser bestmöglich zu vermeiden (mehr dazu ab Seite [202](#) sowie auf Seite [208](#)). So schreiben diese unter anderem vor, dass an allen Produktionsstandorten beispielsweise Wasserschutzkonzepte umgesetzt werden müssen, um unvorhergesehenen Emissionen und der Verschmutzung von Oberflächen- oder Grundwasser vorzubeugen.

Während die Corporate-Center-Einheit „Corporate Environmental Protection, Health, Safety & Quality“ die Management- und Kontrollsysteme definiert sowie die Einhaltung interner Richtlinien und gesetzlicher Vorschriften überprüft, sind die Standorte und Gruppengesellschaften für die Umsetzung und Einhaltung der Vorgaben vor Ort verantwortlich. Unsere Richtlinien und Anforderungen, die über eine BASF-interne Datenbank abgerufen werden können, aktualisieren wir fortlaufend. Dafür tauschen wir uns mit Behörden, Verbänden und internationalen Organisationen aus. Informationen, Erfahrungen und Praxisbeispiele teilen wir zudem kontinuierlich im globalen BASF-Expertennetzwerk.

Die fortlaufende Überwachung, Dokumentation und Kontrolle von Luft- und Wasseremissionen sowie die Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen sind fester Bestandteil unseres Umweltmanagements und dienen gleichzeitig zur Bewertung der Wirksamkeit unserer Policies und Maßnahmen. Ebenso sind die Kennzahlen Anlagenereignisse mit erheblichen Umweltauswirkungen und Transportereignisse mit erheblichen Umweltauswirkungen ein wichtiger Anhaltspunkt für die Effektivität unserer Policies und Maßnahmen (mehr dazu auf Seite [208](#)). Unsere Leistungen und Fortschritte und damit die Wirksamkeit unserer Richtlinien in den Bereichen Umweltschutz und Sicherheit sowie Gesundheitsschutz überprüft die Corporate-Center-Einheit „Corporate Environmental Protection, Health, Safety & Quality“ regelmäßig im Zuge von Responsible-Care-Audits (für Responsible-Care-Audits im Bereich Arbeitsmedizin siehe Kapitel „S1 Arbeitskräfte des Unternehmens“ auf Seite [260](#)), etwa auf den Themenfeldern „Organization & Management System“, „Product Stewardship“, „Transportation Safety“, „Process Safety“, „Environment (Air, Water, Waste)“ oder „Emergency Response“. Die 130 im Jahr 2025 durchgeführten Audits (2024: 121) dienen primär der systematischen Risikobewertung sowie der Kontrolle der korrekten Umsetzung gesetzlicher und interner Anforderungen – sowohl global als auch lokal. Die Regelmäßigkeit

der Audits trägt dazu bei, innerhalb der BASF-Gruppe einheitlich hohe Standards für Umweltschutz und Sicherheit zu gewährleisten.

Die den Responsible-Care-Audits zugrundeliegenden Regelungen sind ebenfalls in einer weltweit gültigen Richtlinie verbindlich festgelegt: Die Audits werden turnusmäßig alle drei bis sechs Jahre durchgeführt an allen BASF-Standorten sowie bei Unternehmen mit BASF-Mehrheitsbeteiligung, die jeweils Produktionsbetriebe haben. Grundlage ist ein risikobasierter Ansatz, der sicherstellt, dass besonders kritische Bereiche gezielt und angemessen geprüft werden. Eine zentrale Datenbank gewährleistet die globale Abdeckung und transparente Nachverfolgbarkeit aller Audits. Im Rahmen der Audits erstellen wir ein Umwelt- und Sicherheitsprofil, das zeigt, ob die vorhandenen Umwelt- und Sicherheitsleistungen ausreichen, um dem bestehenden Gefahrenpotenzial angemessen zu begegnen. Bei festgestellten Defiziten definieren wir verbindliche Korrekturmaßnahmen, deren Umsetzung innerhalb eines festgelegten Zeitrahmens erfolgt und in Folgeaudits überprüft wird. Der Auditprozess umfasst neben Produktionsstandorten und -betrieben auch Labor-Einheiten, Infrastruktur-Einheiten sowie größere Werkstätten.

Regulatorische Entwicklungen

Unsere Luftemissionen und Abwässer unterliegen strengen Kontrollen. Wir bewerten deren Auswirkung sorgfältig unter Einhaltung geltender Gesetze und Vorschriften. Dabei evaluieren wir, ob regulatorische Entwicklungen in Bezug auf Emissionen in Wasser und Luft Investitionen in unsere Infrastruktur und Weiterentwicklungen unserer Systeme notwendig machen. Die chemische Industrie steht vor bedeutenden Risiken durch Veränderungen und Neuerungen bei regulatorischen Vorgaben oder Zulassungsbestimmungen, darunter auch mit Bezug auf die Bereiche Umweltschutz, Biodiversität und Ökosysteme. Strengere Vorschriften könnten die Zulassung, den Einsatz oder die Vermarktung bestimmter Chemikalien einschränken. BASF plant, regulatorischen Änderungen mit einer Kombination aus proaktiven und reaktiven Maßnahmen zu begegnen. Dazu gehören ein kontinuierliches Monitoring, die Analyse des Regulierungsrahmens und eine Steuerung unseres Produktportfolios durch die TripleS-Methode (Sustainable Solution Steering; siehe Seite 157). Wir investieren zudem in Forschung und Entwicklung, um kontinuierlich Chemikalien mit besseren toxikologischen und ökotoxikologischen Eigenschaften zu entwickeln und so den neuen Vorschriften gerecht zu werden. Darüber hinaus setzt BASF auf eine enge Zusammenarbeit mit Stakeholdern und Regulierungsbehörden, um sicherzustellen, dass die Unternehmenspraktiken den neuesten Standards entsprechen.

Anlagen-, Produkt- und Transportsicherheit

Insbesondere der zuverlässige und sichere Betrieb unserer Anlagen ist ein wesentliches Element unseres Responsible-Care-Management-Systems. Wir setzen im Bereich Anlagensicherheit auf umfassende Präventivmaßnahmen, um Ereignissen in unseren Anlagen entgegenzuwirken, und verbessern kontinuierlich unsere Produktionsprozesse. Möglichkeiten ergeben sich insbesondere im Bereich der Automatisierung und Digitalisierung von Prozessen.

Ebenfalls Teil unseres Responsible-Care-Management-Systems sind die Themenfelder Produkt- und Transportsicherheit, Gefahrenabwehr sowie Umgang mit Altlasten. Mit umfassenden Sicherheitskonzepten und weltweit verbindlichen Standards und Richtlinien wollen wir daraus resultierende Umweltschäden bestmöglich vermeiden. Dabei setzen wir auf umfassende Präventivmaßnahmen und klar geregelte Verantwortlichkeiten. Zudem entwickeln wir unsere Produktions- und Logistikprozesse sowie unsere Product-Stewardship-Ansätze kontinuierlich weiter.

Als Chemieunternehmen transportieren wir unter anderem Gefahrgut. Wir wollen sicherstellen, dass unsere Produkte den jeweiligen Vorschriften und ihrem Gefährdungspotenzial entsprechend verladen, transportiert sowie umgeschlagen werden, und damit das Risiko entlang der gesamten Transportkette minimieren. Hierfür werden verantwortliche Führungskräfte und deren Mitarbeitende regelmäßig von unseren Transportation-Safety-Experten geschult, beraten und überwacht sowie Logistikpartner

regelmäßig auf ihre Verlässlichkeit überprüft. Alle für den Transport vorgesehenen BASF-Produkte müssen eindeutig identifizierbar sein sowie klassifiziert, sicher verpackt und gekennzeichnet werden.

Sollte es durch Anlagenereignisse, Produktaustritte oder Notfälle dennoch zu einer Krisensituation kommen, möchten wir auf globaler, regionaler und lokaler Ebene bestmöglich darauf vorbereitet sein. Wir haben Strukturen und Prozesse zur Notfallvorsorge und Gefahrenabwehr etabliert, die eine effektive Bewältigung ermöglichen. Im Fokus unseres Notfall- und Krisenmanagements stehen der Schutz unserer Mitarbeitenden, Kontraktoren und Nachbarn, die Sicherheit unserer Anlagen sowie der Schutz der Umwelt. Außergewöhnliche Ereignisse werden nach einem konzernweit geltenden Standardverfahren erfasst und zentral gemeldet. Hierdurch möchten wir Risiken frühzeitig erkennen und bei Bedarf entsprechende Abhilfe- und Kommunikationsmaßnahmen einleiten. Ereignisse werden nachbereitet, um Verbesserungspotenziale zu identifizieren und bei Bedarf in bestehende Konzepte zu integrieren.

Um die Auswirkungen unseres Handelns auf die Umwelt zu verringern, investieren wir kontinuierlich in Anlagen-, Produkt- und Transportsicherheit. Mithilfe von Responsible-Care-Audits in den Bereichen „Organization & Management System“, „Product Stewardship“, „Transportation Safety“, „Process Safety“, „Environment (Air, Water, Waste)“ sowie „Emergency Response“ können wir auch die Einhaltung unserer Policies und Richtlinien überprüfen. Zudem bilden wir angemessene Rückstellungen für Umweltschutzmaßnahmen inklusive Rückstellungen zur Beseitigung von Altlasten an unseren Standorten (ergänzende Informationen in Anmerkung 22 im Anhang zum Konzernabschluss auf Seite [385](#)).

An ehemaligen und aktiven Standorten beziehungsweise an Standorten, für die wir im Rahmen von Akquisitionen die Verantwortung übernommen haben, existieren Altlasten. Unser Grundsatz ist es, diese in enger Absprache mit den zuständigen Behörden so zu handhaben, dass sich daraus keine negativen Auswirkungen auf die Umwelt ergeben. Zur Sanierung von Altlasten erarbeiten wir Lösungen, die Natur- und Klimaschutzaspekte, Kosten und gesellschaftliche Verantwortung in Einklang bringen sollen. Hierbei handelt es sich um standort- und einzelfallspezifische Maßnahmen, die rechtliche Rahmenbedingungen und den Stand der Technik berücksichtigen. Die Kontaminationsrisiken und den Status von Boden und Grundwasser erfassen wir für unsere Standorte weltweit in einer Datenbank. Laufende Sanierungsarbeiten wurden im Berichtsjahr planmäßig vorangetrieben und die Planungen weiterer Maßnahmen abgeschlossen.

Um den Einfluss auf die menschliche Gesundheit und Umwelt durch besorgniserregende oder besonders besorgniserregende Stoffe in der nachgelagerten Wertschöpfungskette zu minimieren, erfolgt der Einsatz der Stoffe im Einklang mit gesetzlichen Regelungen, wie etwa der REACH-Verordnung der EU. Auch unsere TripleS-Methode zur Steuerung der Nachhaltigkeitsleistung unseres Produktportfolios (siehe Seite [157](#)) berücksichtigt besorgniserregende und besonders besorgniserregende Stoffe im Hinblick auf eine proaktive Portfolio- und Substitutionsplanung.

Mehr zu den Stoffen, die als besorgniserregend oder besonders besorgniserregend eingestuft werden, und deren potenziellem Einfluss auf die menschliche Gesundheit und Umwelt findet sich im Abschnitt „Besorgniserregende oder besonders besorgniserregende Stoffe“ ab Seite [210](#).

Verantwortung in unserer Wertschöpfungskette

Wir bekennen uns zu unserer Verantwortung für den Umweltschutz entlang unserer gesamten Wertschöpfungskette, um die Auswirkungen durch Emissionen in Luft und Wasser zu reduzieren. Neben der Produktion in unseren Anlagen und den Aktivitäten an unseren Standorten und Lagern gilt dies auch für den Einkauf und den Transport unserer Rohstoffe sowie für die Verteilung und den Einsatz unserer Produkte.

Vorgelagerte Wertschöpfungskette

Für unsere vorgelagerte Wertschöpfungskette hat unsere Einkaufsorganisation Vorgaben in einem globalen risikobasierten Managementsystem etabliert, die definieren, wie wir unsere Sorgfaltsprozesse

umsetzen (siehe Seite [267](#)). Sollte es in diesem Kontext zu konkreten Vorfällen kommen, greifen unsere Managementprozesse (siehe Seite [269](#) und [273](#)). Von Lieferanten fordern wir, dass sie international anerkannte Umweltstandards einhalten. Zudem halten wir unsere Lieferanten an, reguläre Emissionen in Luft und Wasser zu reduzieren sowie Produktaustritten in der vorgelagerten Verarbeitung vorzubeugen. Unsere Erwartungen haben wir im global gültigen Verhaltenskodex für Lieferanten (siehe Seite [267](#)), der auch Emissionen in Luft und Wasser einschließt, festgeschrieben. Wir streben an, dass unsere Lieferanten die im Verhaltenskodex für Lieferanten festgelegten Anforderungen erfüllen. So überprüfen wir im Zuge unseres Lieferantenmanagements bei der Auswahl unserer Lieferanten sowie bei der Beurteilung von Lieferbeziehungen die Einhaltung der geforderten Kriterien. Lieferanten mit hohem Nachhaltigkeitsrisiko lassen wir durch Dritte überprüfen. Die Bewertung von Lieferanten erfolgt größtenteils im Rahmen der Chemieinitiative Together for Sustainability (TfS; siehe Seite [269](#)). Abhängig von den geschäftlichen Anforderungen führen wir bei ausgewählten Lohnfertigern eigene Responsible-Care-Audits durch, wenn wesentliche Risiken im Bereich Umweltschutz identifiziert wurden – dies beinhaltet auch das Thema Emissionen in Luft und Wasser.

Nachgelagerte Wertschöpfungskette

In unserer nachgelagerten Wertschöpfungskette wollen wir mit unseren Kunden kontinuierlich Innovationen und Lösungen entwickeln, die darauf ausgelegt sind, die grüne Transformation unserer Kunden zu ermöglichen und einen wesentlichen Beitrag zur Nachhaltigkeit zu leisten (mehr zur TripleS-Methode ab Seite [157](#)). Unseren Kunden bieten wir zahlreiche Produkte, mit denen sich reguläre Emissionen in Luft oder Wasser reduzieren lassen – angefangen bei Prozesskatalysatoren für die Industrie über Kraftstoffadditive bis hin zu Vorprodukten zur Herstellung von Flockungsmitteln für die Wasseraufbereitung.

Auch in unserer nachgelagerten Wertschöpfungskette haben wir relevante globale Managementsysteme etabliert: Die sichere Handhabung und Anwendung chemischer Rohstoffe und Produkte adressieren wir etwa im Rahmen unserer Produkt- und Transportsicherheit. BASF versteht Produktverantwortung als integralen Bestandteil aller Geschäftsprozesse, als wichtiges Element unseres Risikomanagements und als essenzielle Säule unseres Bekenntnisses zu Responsible Care®. Wir wollen negative Auswirkungen auf Mensch und Umwelt kontinuierlich minimieren und die Sicherheit sowie Nachhaltigkeit unserer Produkte stetig weiterentwickeln.

Bevor unsere Produkte auf den Markt kommen, durchlaufen sie – abhängig von gesetzlichen Anforderungen und ihrem Einsatzprofil – verschiedene Prüfungen und Bewertungen. Diese Prüfungen ermöglichen uns eine frühzeitige Erkennung und Bewertung von möglichen Gefährdungsmerkmalen sowie Risiken für die Gesundheit und Umwelt. Auf Basis der Ergebnisse leiten wir Vorsorge- und Schutzmaßnahmen ab und entwickeln Empfehlungen zur sicheren Handhabung – von der Produktion über die Anwendung und den Transport bis hin zur Entsorgung.

Durch die konsequente Umsetzung externer und interner Anforderungen wollen wir auch in der nachgelagerten Wertschöpfungskette sicherstellen, dass unsere Kunden die Ware in einem unbedenklichen Zustand und in sicheren Verpackungen sowie Transportbehältern erhalten. Hierfür setzen wir unter anderem auf eine qualifizierte Auswahl, Freigabe und eindeutige Kennzeichnung von Verpackungen und Transportbehältern, auf transportbegleitende Dokumente und mehrfache Kontrollen. Wir kommunizieren Produktsicherheitsinformationen über unsere Sicherheitsdatenblätter. Diese enthalten beispielsweise Informationen zu physikalisch-chemischen, toxikologischen und ökotoxikologischen Eigenschaften der Produkte, zu möglichen Gefahren, Erste-Hilfe-Maßnahmen, Maßnahmen bei unbeabsichtigter Freisetzung und Entsorgung sowie zur sicheren Handhabung. Dadurch wollen wir zur Vermeidung von Leckagen und Notfällen beitragen sowie Auswirkungen vermindern und begrenzen. Sollte es dennoch zu Notfällen kommen, bieten wir unseren Kunden mit unserem Expertennetzwerk Unterstützung an.

Maßnahmen

E2-2

Unsere Maßnahmen zur Vermeidung und Minimierung von Umweltverschmutzung sind oftmals dezentral organisierte Aktionen, Projekte und Initiativen. Sie sind keinem zentral gesteuerten Aktionsplan zugeordnet. Vielmehr zielen sie – wie auch unsere Management- und Monitoringsysteme – auf eine kontinuierliche Optimierung und Weiterentwicklung ab und liegen in der Verantwortung der Standorte und Gruppengesellschaften. Dies geht Hand in Hand mit dem BASF-Ansatz zur Nachhaltigkeitssteuerung (siehe auch Seite [150](#)).

Maßnahmen in der eigenen Produktion

Unsere Aktivitäten zur Vermeidung und Minimierung von Auswirkungen auf die Umwelt durch Emissionen in Luft und Wasser setzen direkt am Anfang des Produktlebenszyklus an: Wir investieren fortlaufend in Forschung und Entwicklung (ergänzende Informationen ab Seite [41](#)), um Produkte so zu konzipieren, dass ihre Auswirkungen auf die Umwelt möglichst gering sind. Mithilfe von TripleS überprüfen wir kontinuierlich unser relevantes globales Produktportfolio (mehr auf Seite [157](#)). Darüber hinaus evaluieren wir die Wirksamkeit unserer Maßnahmen im Rahmen unserer Responsible-Care-Audits (siehe auch Seite [201](#)).

Durch unseren Fokus auf den Bereich Operational Excellence (siehe auch Seite [185](#)) gestalten wir unsere Anlagen und Prozesse fortlaufend effizienter und ressourcenschonender. Dies schafft direkte Anreize für Investitionen in Effizienzprojekte und trägt zur Emissionsreduzierung bei. Entsprechende Projekte adressieren alle Ebenen der Abhilfemaßnahmen-Hierarchie: Vermeiden, Reduzieren, Rückgewinnen und Wiederverwenden, Wiederherstellen und Regenerieren. So senken wir mit verschiedenen Maßnahmen weiter die regulären Emissionen in die Luft, zum Beispiel mindern wir die Emission von Stickoxiden mittels Katalysatoren oder führen Abgase in den Produktionsprozess zurück.

Auch bei den Emissionen in Wasser folgen wir bereits im Produktionsprozess dem Grundsatz, das Abwasservolumen und die Schadstofffracht zu verringern sowie Abwasser und Stoffströme intern möglichst wiederzuverwenden. Bei der Behandlung unserer Abwässer setzen wir sowohl auf zentrale Maßnahmen in Kläranlagen wie auch auf die selektive Vorbehandlung einzelner Abwasserteilströme bereits vor der Kläranlage. Je nach Art und Grad der Verschmutzung nutzen wir dabei verschiedene Methoden, wie biologische Verfahren, chemische Oxidation, Membrantechnologien, Fällung oder Adsorption. An unserem Verbundstandort Freeport/Texas haben wir im Jahr 2023 einen Membran-Bioreaktor zur Behandlung von Abwasser in Betrieb genommen, wodurch die Kapazität und die Reinigungsleistung der Kläranlage verbessert werden konnten. Mittelfristig soll das behandelte Abwasser wiederverwertet und damit der Frischwasserbedarf gesenkt werden. Im Jahr 2025 fand die erste Phase des Testbetriebs für die Wiederverwertung statt. Abhängig von der Situation vor Ort setzen wir Maßnahmen auch gemeinsam mit weiteren Interessengruppen um. Zum Beispiel arbeiten wir am Standort Tarragona/Spanien gemeinsam mit unserem Wasserversorger AITASA sowie anderen Unternehmen daran, die Wiederverwertung von Abwasser mittelfristig weiter auszubauen. Als Bestandteil unserer Wasserschutzkonzepte führen wir regelmäßig Gefährdungsbeurteilungen unserer Abwässer durch, bewerten sie hinsichtlich ihrer Risiken und leiten geeignete Überwachungsmaßnahmen ab.

Anlagensicherheit

Um Auswirkungen auf die Umwelt durch mögliche Produktaustritte präventiv entgegenzuwirken, legen wir bei Planung, Bau und Betrieb unserer Anlagen weltweit anspruchsvolle Sicherheitsmaßstäbe an. Diese erfüllen die lokalen gesetzlichen Anforderungen und gehen zum Teil darüber hinaus. Unsere Fachleute entwickeln für jede Anlage ein Schutzkonzept, das von der Anlagenkonzeption bis zum Ende der Produktion die wesentlichsten Aspekte von Sicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz berücksichtigt und entsprechende Schutzmaßnahmen festlegt. Um weltweit das hohe Sicherheitsniveau unserer Anlagen über den gesamten Lebenszyklus zu erhalten, überprüfen wir im Rahmen von

„Implementation Checks“ in regelmäßigen Abständen und abhängig vom Risikopotenzial die Implementierung unserer Schutzkonzepte. Die Sicherheits- und Schutzkonzepte unserer Anlagen aktualisieren wir regelmäßig. Hierbei berücksichtigen wir insbesondere neue Erkenntnisse, technologische Möglichkeiten und regulatorische Entwicklungen.

Zur Verringerung von Anlagenereignissen setzen wir insbesondere auf technische Maßnahmen, digitale Lösungen sowie auf eine Führungskultur, die Anlagensicherheit und den offenen Umgang mit Fehlern noch stärker in den Fokus rückt. Als Berichtsgröße nutzen wir die Rate der Anlagenereignisse mit hohem Schweregrad (High Severity Process Safety Incidents, hsPSI) je 200.000 geleistete Arbeitsstunden (für Informationen zur externen Validierung von Metriken siehe „Allgemeine Angaben“ auf Seite 149). Wir streben bis 2030 eine Rate von höchstens 0,10 Anlagenereignissen weltweit mit hohem Schweregrad je 200.000 geleistete Arbeitsstunden an.¹ Im Jahr 2025 verzeichneten wir weltweit eine Rate von 0,04 hsPSI je 200.000 geleistete Arbeitsstunden (2024: 0,03). Die Rate der Anlagenereignisse (PSI-Rate; Anzahl an Process Safety Incidents je 200.000 geleistete Arbeitsstunden) lag bei 0,22 im Jahr 2025 (2024: 0,22). Zur Stärkung des Risikobewusstseins und der Sicherheitskultur entwickeln wir unsere Schulungsmethoden und -angebote kontinuierlich weiter. Um das Thema Operational Excellence auf den Gebieten Umweltschutz, Gesundheit, Sicherheit und Qualität (EHSQ) weiter zu stärken, richtete BASF im September 2025 die „Globalen EHSQ-Tage“ für alle Mitarbeitenden weltweit aus. Die virtuelle Veranstaltung hatte zum Ziel, das Bewusstsein für zentrale Themen wie Anlagensicherheit, Arbeitssicherheit, Notfall- und Krisenmanagement oder Umweltschutz zu schärfen, den unternehmensweiten Dialog zu fördern sowie bewährte Praktiken konzernweit zu verbreiten. Die „Globalen EHSQ-Tage“ unterstrichen damit auch das Engagement von BASF für Transparenz, kontinuierliches Lernen, stetige Verbesserung und eine offene Sicherheitskultur. Im Fokus des Bereichs Anlagensicherheit stand das Konzept des „Inherently Safer Design (ISD)“ – ein zentrales Prinzip, das darauf abzielt, potenzielle Gefährdungen bereits im Designprozess systematisch zu vermeiden, statt sie nachträglich durch technische oder organisatorische Schutzmaßnahmen zu kontrollieren.

Um mit ihren Teams einen gegenseitigen Austausch zu Themen rund um Anlagensicherheit aufrechtzuerhalten, stehen Führungskräften unterschiedliche Möglichkeiten offen, darunter Kurzgespräche zu ausgewählten Anlagensicherheitsthemen oder die Vorstellung von Ereignisuntersuchungen. In internen und externen Netzwerken, über unser Engagement in Verbänden wie dem ICCA, dem European Process Safety Centre (EPSC) oder dem Center for Chemical Process Safety (CCPS) sowie durch den Austausch mit Behörden bringen wir uns weltweit kontinuierlich in die Weiterentwicklung der Anlagensicherheit ein.

Im Falle von Ereignissen, wie beispielsweise Anlagenereignissen, fällt die Bearbeitung zunächst in die Zuständigkeit der lokalen Krisenorganisation beziehungsweise der lokalen Gefahrenabwehr. Zu diesem Zweck sind an allen Standorten organisatorische Vorkehrungen mit klar definierten Verantwortlichkeiten und Vorgehensweisen implementiert. Die verantwortlichen Mitarbeitenden werden regelmäßig geschult. Dies umfasst Sicherheits- und Krisenübungen, deren Umfang und Beteiligung je nach Szenario variieren kann. Abhängig von der Situation werden bei Übungen wie auch im Ernstfall externe Stakeholder wie Geschäftspartner, kommunale Einrichtungen oder benachbarte Unternehmen eingebunden. Je nach Entwicklung des Schadensausmaßes können im Krisenfall weitere Expertenteams (Arbeitskreise; AKs) hinzugezogen werden. Im Falle einer globalen Krisensituation wird das Global Crisis Management Support Team (GCMS) unter Leitung eines Vorstandsmitglieds aktiviert. Es definiert die strategische Ausrichtung der Krisenbewältigung und wird durch themen- und fachspezifische AKs unterstützt. Die Wirksamkeit und die Qualität der Maßnahmen werden durch etablierte Kontrollmechanismen wie Unfallanalysen sowie durch systematisches Lernen aus Ereignissen und Responsible-Care-Audits kontinuierlich verbessert und überprüft. Am Standort Ludwigshafen hat BASF im Jahr 2025 mit dem Bau eines neuen Gefahrenabwehrzentrums (GAZ) begonnen. Nach der Fertigstellung, die für 2028 geplant ist,

¹ Umfasst BASF-Mitarbeitende, Leiharbeitnehmende und Kontraktoren

werden Mitarbeitende aus den Einheiten Werkfeuerwehr, Umweltüberwachung und Standortsicherheit sowie die vollständig integrierte Leitstelle dort tätig sein.

Transportsicherheit

Zur Minimierung von Transportrisiken, etwa Auswirkungen auf die Umwelt durch mögliche Produktaustritte, nutzen wir verschiedene Instrumente. So prüfen wir bei jedem Gefahrgutartikel, ob die Verpackung für das Produkt zugelassen und die jeweilige Transportart geeignet ist. Bevor Transportaufträge aktiviert werden, nutzen wir digitale Gefahrgutprüfungen. Vor der Beladung werden die Transportmittel einer eingehenden Gefahrgutkontrolle unterzogen und bei Beanstandungen abgelehnt. Unter Anwendung unserer globalen Richtlinien bewerten wir darüber hinaus gezielt die Sicherheits- und Umweltrisiken für den Transport sowie für den Umschlag von Rohstoffen und Verkaufsprodukten mit hohem Gefährdungspotenzial. Basis dafür ist die Leitlinie „Safety Risk Assessment for Chemical Transport Operations“ des Europäischen Verbands der chemischen Industrie (CEFIC). Unseren Logistikdienstleistern geben wir weltweit Anforderungen vor und überprüfen sie hinsichtlich Sicherheit und Qualität. Unsere Fachleute nutzen zur Bewertung und Überprüfung sowohl eigene Instrumente als auch international anerkannte Systeme. Hierzu zählen zum Beispiel im Bereich der Schiffssicherheitsüberprüfung die Vorlagen des Chemical Distribution Institute (CDI) und des Oil Companies International Marine Forum (OCIMF). Wir engagieren uns fortlaufend in externen Netzwerken, die im Notfall schnell Informationen liefern und Hilfe leisten. Dazu zählen die Initiative Intervention in Chemical transport Emergencies (ICE) und das deutsche Transport-Unfall-Informations- und Hilfeleistungssystem (TUIS), in dem BASF koordinierend tätig ist. Die im Rahmen dieses Engagements gesammelten Erfahrungen nutzen wir zur Verbesserung unserer eigenen Abläufe und für den Aufbau ähnlicher Systeme in anderen Ländern.

Maßnahmen in der Wertschöpfungskette

Wir setzen uns dafür ein, die Auswirkungen durch Emissionen in Luft und Wasser entlang unserer gesamten Wertschöpfungskette zu minimieren. Dabei arbeiten wir mit unseren Lieferanten sowie zahlreichen Partnern zusammen. Kontinuierlich angelegte Initiativen zielen auf eine fortlaufende Optimierung und Weiterentwicklung ab.

Vorgelagerte Wertschöpfungskette

In der vorgelagerten Wertschöpfungskette betrachten wir Lieferanten in kritischen Lieferketten in einem risikobasierten Ansatz genauer, zum Beispiel für mineralische und nachwachsende Rohstoffe sowie eine Reihe von Pigmenten. Vorgelagerte Stufen der Wertschöpfungskette werden im Hinblick auf gravierende Nachhaltigkeitsrisiken bewertet und gegebenenfalls geeignete Abhilfemaßnahmen eingeleitet (siehe Seite [269](#) und [273](#)). Darüber hinaus entwickeln und erproben wir in gemeinsamen Initiativen mit Lieferanten und anderen Partnern Ansätze, um die Rohstoffversorgung nachhaltiger zu gestalten.

Wir arbeiten kontinuierlich daran, auf nachhaltigere Rohstoffalternativen umzustellen und den Rohstoffverbrauch bei der Herstellung unserer Produkte zu verringern, zum Beispiel durch effizientere Verfahren und innovative Technologien. Hierdurch können wir auch unseren Kunden in der nachgelagerten Wertschöpfungskette nachhaltigere Lösungen anbieten und Emissionen reduzieren.

Nachgelagerte Wertschöpfungskette

So haben wir mit TripleS ein Instrument zur Steuerung unseres Produktportfolios basierend auf der Nachhaltigkeitsleistung unserer Produkte etabliert (mehr auf Seite [157](#)). Teil des Evaluierungsprozesses sind auch Kriterien zur Verringerung der Umweltauswirkungen, wie die Reduktion von Emissionen in Luft und Wasser oder neue Ansätze zur Wasseraufbereitung.

» Mehr zu TripleS unter basf.com/de/sustainable-solution-steering

Gemeinsam mit Partnern und im Dialog mit den Akteuren der Lebensmittelwertschöpfungskette treiben wir fortlaufend Projekte zur Förderung einer nachhaltigeren Landwirtschaft voran. Die unsachgemäße

Anwendung unserer Pflanzenschutzprodukte kann sich negativ auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt auswirken. Daher setzen wir mit unseren Smart-Stewardship-Aktivitäten gezielt auf Aufklärung und verbessern durch den Einsatz digitaler Tools und innovativer Technologien kontinuierlich unsere Lösungen für Landwirte. Neben Aspekten wie Wirksamkeit und Produktivität umfasst dies auch die sichere Anwendung durch unsere Kunden sowie Auswirkungen auf die Umwelt. Alle Pflanzenschutzprodukte von BASF können unter den vor Ort gegebenen landwirtschaftlichen Bedingungen sicher verwendet werden, wenn die Angaben und Nutzungshinweise auf dem Etikett beachtet werden. Bei Rückfragen, Reklamationen oder Vorfällen können unsere Kunden über verschiedene Kanäle Kontakt mit uns aufnehmen. Hierzu zählen beispielsweise Telefon-Hotlines, die auf allen Produktbehältern aufgeführt sind, Kontaktformulare auf unseren Websites oder die direkte Ansprache unserer Mitarbeitenden im Vertrieb. Wir erfassen alle uns bekannten Vorfälle mit Produkten im Bereich Gesundheit oder Umwelt zentral in einer globalen Datenbank. Wenn notwendig, ergreifen wir auf Basis dieser Informationen geeignete Maßnahmen, um vermeidbare Vorfälle zu minimieren. Hierzu zählen unter anderem Anpassungen von Anwendungsvorschriften auf Produktbehältern. Diese Anpassungen und generelle Empfehlungen zum sicheren Umgang mit unseren Produkten kommunizieren wir unter anderem im Zuge unserer weltweiten Trainings- und Schulungsaktivitäten.

» Mehr zu Smart Stewardship unter basf.com/smart-stewardship

Um die Ressource Wasser zu schützen, unser Wissen zu vertiefen und unser Know-how mit anderen zu teilen, arbeiten wir mit zahlreichen Partnern entlang der Wertschöpfungskette und aus der Zivilgesellschaft zusammen. So sind wir Mitglied in der Alliance for Water Stewardship, die mit ihrer Strategie 2022–2030 kollektives Handeln fördert, um gemeinsame Herausforderungen im Hinblick auf Wasser anzugehen. Zudem engagieren wir uns kontinuierlich in Netzwerken wie der Alliance to End Plastic Waste (AEPW), dem World Plastics Council und der Operation Clean Sweep® (OCS), damit Abfälle aus der Kunststoffproduktion nicht in Gewässer gelangen. So sind inzwischen alle europäischen Produktionsstandorte von BASF für Polystyrol, expandierbares Polystyrol, Polyurethan, thermoplastische Polyurethane, Engineering Plastics, Polyamide und Spezialpolymere von unabhängigen Dritten nach dem OCS-Europa-Standard zertifiziert. In Südamerika fördern wir mit der Fundação Eco+ Aktivitäten zur nachhaltigen Entwicklung, auch im Bereich Wasser.

Globale Ziele

E2-3

Wir sehen in unseren globalen nachhaltigkeitsbezogenen Unternehmenszielen (ergänzende Informationen ab Seite 32) wirkungsvolle Hebel zum Schutz der Umwelt generell. Dazu zählen unsere Klimaschutzziele zur Reduktion von Treibhausgasemissionen, unser Ziel zum Schließen von Kreisläufen, unser TripleS-bezogenes Ziel, unser Ziel für ein nachhaltiges Wassermanagement und unsere Zielsetzung für einen verantwortungsvollen Einkauf.

Auch durch unsere Ziele für eine ressourceneffiziente und sichere Produktion, insbesondere durch unser Ziel zur Anlagensicherheit, wollen wir mögliche Ereignisse mit Einfluss auf die Umwelt auf ein Minimum reduzieren. Ein Anlagenereignis hat jedoch nicht notwendigerweise eine negative Umweltauswirkung. Umweltauswirkungen von Anlagenereignissen werden seit 2025 – wie es in der Vergangenheit bereits für Transportereignisse erfolgte – systematisch in einer globalen Datenbank erhoben. Im Jahr 2025 hatten wir ein Anlagenereignis mit erheblichen Umweltauswirkungen sowie keine Transportereignisse mit erheblichen Umweltauswirkungen (2024: keine).²

BASF hat sich kein spezifisches Reduktionsziel für die Emissionen in Luft (ohne Treibhausgase) und Wasser im Themenbereich „Reduzierung von Umweltverschmutzung“ gesetzt. Relevante Kenngrößen werden regelmäßig überwacht und veröffentlicht (siehe Abschnitt „Parameter“ ab Seite 209). Die

² Unsere Systematik zur Bewertung der Umweltauswirkung basiert auf chemiespezifischen Standards. Sie beinhaltet Kriterien wie die in die Umwelt freigesetzte Substanzmenge und die tatsächlich beobachtete Umweltauswirkung.

Nachverfolgung der Wirksamkeit unserer Policies wird im Abschnitt „Strategie und Governance“ ab Seite [200](#) thematisiert.

Die für BASF wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen diskutieren wir in regelmäßigen Treffen mit externen Interessenvertretern im Rahmen unseres strategischen Stakeholder-Engagements sowie in Gesprächen mit Investoren. Darüber fließen Stakeholder-Erwartungen kontinuierlich in mögliche Zielsetzungen ein.

Parameter

Emissionen in Luft und Gewässer

E2-4

Emissionen in Luft (ohne THG)^a

Schadstoff	2025	2024
in kg/Jahr		
Kohlenmonoxid (CO)	2.003.743	1.841.646
Ammoniak (NH ₃)	1.787.900	1.894.780
Flüchtige organische Verbindungen ohne Methan (NMVOC)	2.456.845	2.622.097
Stickoxide (NO _x /NO ₂)	7.715.633	7.793.697 ^b
Schwefeloxide (SO _x /SO ₂)	905.959	905.966
Teilhalogenierte Fluorchlorkohlenwasserstoffe (HFCKW)	12.670	15.667
Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKWs)	–	181
Halone	–	198
Arsen und Verbindungen (als As)	61	53
Cadmium und Verbindungen (als Cd)	21	20
Chrom und Verbindungen (als Cr)	259	123
Quecksilber und Verbindungen (als Hg)	20	20
Nickel und Verbindungen (als Ni)	798	680
Zink und Verbindungen (als Zn)	560	835
1,2-Dichlorethan (EDC)	2.006	1.867
Dichlormethan (DCM)	16.595	11.730
PCDD + PCDF (Dioxine + Furane) (als Teq)	0,002	0,003 ^b
Tetrachlormethan (TCM)	1.039	1.025
Trichlorbenzole (TCB) (alle Isomere)	2.799	2.604
Trichlormethan	5.534	5.625
Benzol	13.674	15.425 ^b
Ethylenoxid	3.565	3.846
Naphthalin	16.024	14.564
Chlor und anorganische Verbindungen (als HCl)	113.847	134.044
Cyanwasserstoff (HCN)	2.274	3.163
Feinstaub (PM ₁₀)	832.095	785.785 ^b

^a Die Tabelle enthält nur konsolidierte Werte für Emissionen in Luft, die die Schwellenwerte in Anhang II der Verordnung (EG) Nr. 166/2006 überschreiten.

^b Der Vergleichswert für das Jahr 2024 wurde aufgrund von Datenaktualisierungen angepasst.

Emissionen in Gewässer^a**Schadstoff**

in kg/Jahr	2025	2024
Gesamtstickstoff	2.085.556	1.875.809
Gesamtposphor	144.943	172.297
Arsen und Verbindungen (als As)	423	483
Cadmium und Verbindungen (als Cd)	34	45
Chrom und Verbindungen (als Cr)	508	326
Kupfer und Verbindungen (als Cu)	1.329	2.212
Nickel und Verbindungen (als Ni)	2.051	1.812
Blei und Verbindungen (als Pb)	–	34
Zink und Verbindungen (als Zn)	6.265	7.322
Halogenierte organische Verbindungen (als AOX)	28.402	37.452
PCDD + PCDF (Dioxine + Furane) (als Teq)	0,01	0,03
Pentachlorphenol (PCP)	–	1
Trichlormethan	721	–
Nonylphenol und Nonylphenoethoxylate (NP/NPEs)	263	280
Ethylenoxid	–	90
Naphthalin	35	–
Zinnorganische Verbindungen (als Gesamt-Sn)	294	–
Phenole (als Gesamt-C)	5.739	4.698
Polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK)	88	–
Gesamter organischer Kohlenstoff (TOC) (als Gesamt-C oder CSB/3)	2.948.482	3.485.782
Chloride (als Gesamt-Cl)	314.265.963	243.528.382
Cyanide (als Gesamt-CN)	6.034	4.399
Fluoride (als Gesamt-F)	133.291	140.374
Octylphenole und Octylphenoethoxylate	58	89

^a Die Tabelle enthält nur konsolidierte Werte für Emissionen in Gewässer, die die Schwellenwerte in Anhang II der Verordnung (EG) Nr. 166/2006 überschreiten.

Die dargestellten Emissionen basieren auf Daten von über 200 Produktionsstandorten. Die Höhe der gemeldeten Emissionen variiert aufgrund standortspezifischer Einflussfaktoren, darunter Produktionsvolumina, geplante Anlagenabstellungen, An- und Abfahrprozesse sowie Zu- und Verkäufe von Anlagen. Die Anwendung der Schwellenwerte gemäß Anhang II der Verordnung (EG) Nr. 166/2006 führt dazu, dass geringfügige Emissionsmengen nicht in die globale Summe einfließen. So können Emissionen aufgrund jährlicher Schwankungen in einem Jahr berichtspflichtig sein und im Folgejahr nicht. Im Jahr 2025 ist die Summe der Emissionen in die Luft im Vergleich zu 2024 nahezu unverändert. Die Summe der Emissionen in das Wasser hat gegenüber 2024 zugenommen. Die größte Veränderung betrifft dabei die Chlorid-Emissionen und ist im Wesentlichen auf eine technische Maßnahme an einem unserer Standorte zurückzuführen.

Eine Beschreibung unserer Messmethoden, um Mengen an emittierten Stoffen im Zusammenhang mit Umweltverschmutzung zu bestimmen, und eine Darstellung des Datenerhebungsverfahrens für die Buchführung und Berichterstattung im Zusammenhang mit der Reduzierung von Umweltverschmutzung finden sich ebenso wie die allgemeinen Informationen zur Schätzung oder Rundung einzelner Nachhaltigkeitsparameter in den „Allgemeinen Angaben“ in der (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung ab Seite [149](#).

Besorgniserregende oder besonders besorgniserregende Stoffe

E2-5

Besorgniserregende oder besonders besorgniserregende Stoffe können einen integralen Bestandteil der zur Produktion eingesetzten chemischen Rohstoffe darstellen. Zudem können sie in chemischen Produkten vorkommen. Insofern enthält ein Teil unserer Produkte, die wichtige Ausgangsprodukte in der

weiteren industriellen oder professionellen Wertschöpfung oder Anwendung sind, besorgniserregende oder besonders besorgniserregende Stoffe. Die sichere Handhabung und Anwendung chemischer Rohstoffe und Produkte greifen wir im Rahmen unserer Managementsysteme zu Produktsicherheit auf (siehe auch Seite [204](#)).

Wir arbeiten kontinuierlich daran, dass unsere Produkte, inklusive derer, die besorgniserregende oder besonders besorgniserregende Stoffe enthalten können, bei verantwortungsvoller und sachgerechter Anwendung kein Risiko für Mensch und Umwelt darstellen. Eine gründliche Sicherheits- und Risikobewertung ermöglicht es uns, Märkte mit innovativen und nachhaltigeren Produkten zu bedienen, die den regulatorischen Anforderungen entsprechen und gleichzeitig auf sich verändernde regulatorische Rahmenbedingungen, steigende Nachhaltigkeitsanforderungen sowie Markt- und Kundenbedürfnisse reagieren.

Wir wollen alle relevanten nationalen und internationalen Vorschriften sowie Gesetze einhalten. Die zuvor unter „Strategie und Governance“ in diesem Kapitel beschriebenen Anforderungen und Richtlinien, Prozesse sowie Verantwortlichkeiten treffen auch auf die Handhabung besorgniserregender und besonders besorgniserregender Stoffe zu.

In einer globalen Datenbank speichern und bewerten wir die Sicherheits-, Gesundheits- und Umweltinformationen für unsere Stoffe und Produkte. Diese Informationen aktualisieren wir fortlaufend. Die Datenbank bildet die Basis für die Kommunikation dieser Informationen über unsere Sicherheitsdatenblätter (siehe auch Seite [204](#)), die wir unseren Kunden in rund 40 Sprachen zur Verfügung stellen. Über unser weltweites Netzwerk von Notfalltelefonen können wir rund um die Uhr Auskunft geben. Damit sich Personen, die unsere Produkte kaufen, verkaufen, verwenden, transportieren oder entsorgen, schnell über unsere Produkte und die damit verbundenen Gefahren informieren können, setzen wir weltweit – sofern im jeweiligen Land rechtlich zulässig – das „Globally Harmonized System“ (GHS) zur Einstufung und Kennzeichnung unserer Produkte ein. Dabei berücksichtigen wir gegebenenfalls nationale und regionale Anpassungen innerhalb des GHS-Rahmenwerks, wie die EU-Verordnung über die Einstufung, Kennzeichnung und Verpackung von Stoffen und Gemischen (CLP-Verordnung).

Im Bedarfsfall beraten wir unsere Kunden zur Produktsicherheit. Unseren Logistikdienstleistern geben wir weltweit Anforderungen zum sicheren Transport gefährlicher Güter vor (siehe Seite [207](#)). Zudem schulen wir unsere Mitarbeitenden weltweit in der richtigen Handhabung und Nutzung ausgewählter Produkte mit besonderem Gefährdungspotenzial. BASF unterstützt in Verbänden und in Zusammenarbeit mit anderen Herstellern die Etablierung weltweiter freiwilliger Selbstverpflichtungen zur Verhinderung von Chemikalienmissbrauch. Darüber hinaus bringen wir uns auf nationaler und internationaler Ebene in verschiedene Initiativen zur Weiterentwicklung von Risikobewertungen ein, etwa in das European Centre for Ecotoxicology and Toxicology of Chemicals (ECETOC).

So wollen wir sicherstellen, dass Stoffe oder Produkte, die Stoffe mit besonderem Gefährdungspotenzial enthalten, sicher gehandhabt und Einflüsse auf die menschliche Gesundheit sowie Umwelt präventiv vermieden werden können.

Besorgniserregende und besonders besorgniserregende Stoffe sind grundsätzlich unter strenger regulatorischer Beobachtung. Die Liste an restriktiv gehandhabten Stoffen mit gefährlichen Eigenschaften wächst kontinuierlich. Dies kann sowohl die zukünftige Verfügbarkeit von Rohstoffen als auch das Marktverhalten von Kunden und Konsumenten verändern. Üblicherweise sind solche Veränderungen langfristig und transparent geplant, so dass die Industrie sich durch geeignete Maßnahmen, wie Substitutionsplanung oder Schaffung von Ausnahmeregelungen, vorbereiten kann. Unser proaktives Steuerungsinstrument TripleS leistet beispielsweise einen wesentlichen Beitrag zur Planung eines nachhaltigeren Portfolios. Nur im Falle einer unvorhergesehenen Häufung von regulatorischen Maßnahmen könnte es zu einem potenziellen materiellen Risiko für Wertschöpfungsketten kommen, das branchenweit wirkt und nicht spezifisch BASF betreffen würde.

Die durch BASF im Jahr 2025 in die globalen Wertschöpfungsketten eingebrachten besorgniserregenden oder besonders besorgniserregenden Stoffe werden in den folgenden Tabellen genannt.

BASF stellt als integriertes Chemieunternehmen ein breites Portfolio an Produkten her, die in vielen Fällen von Kunden in der Chemiebranche weiterverarbeitet werden. Wir handhaben die Stoffe in unserer Produktion angemessen und liefern unseren Kunden Produkte, die bei sachgemäßer Handhabung sicher eingesetzt werden können. Als Business-to-Business-Unternehmen vermarkten wir nur sehr wenige Produkte direkt an Verbraucher oder Endnutzer. Die in den nachfolgenden Tabellen aufgeführten Werte entsprechen den eingebrachten Tonnagen pro Gefahrenklasse. Da einzelne Substanzen mehreren Gefahrenklassen zugeordnet sein können und somit mehrfach erfasst werden, lässt sich daraus keine verlässliche in die nachgelagerte Wertschöpfungskette eingebrachte Gesamttonnage für alle genannten besorgniserregenden oder besonders besorgniserregenden Stoffe ableiten.

Informationen zu in die nachgelagerte Wertschöpfungskette eingebrachten besorgniserregenden Stoffen (Substances of Concern, SoC), die in Teil 3 des Anhangs VI der CLP-Verordnung (EG) Nr. 1272/2008 in eine der folgenden Gefahrenklassen oder Gefahrenkategorien eingestuft sind

Hauptgefahrenklasse ^a Millionen Tonnen pro Jahr	Gesamt Mengen (aggregiert)	
	2025	2024
Karzinogenität (Carc. 1; Carc. 2)	4,9	4,2
Keimzellmutagenität (Muta. 1; Muta. 2)	2,2	2,1
Reproduktionstoxizität (Repr. 1; Repr. 2)	0,7	0,7
Sensibilisierung der Atemwege (Resp. Sens. 1)	2,6	2,0
Sensibilisierung der Haut (Skin Sens. 1)	3,7	2,8
Gewässergefährdend, langfristige Wirkung (Aquatic Chronic 1; Aquatic Chronic 2; Aquatic Chronic 3; Aquatic Chronic 4)	1,3	0,8
Schädigt die Ozonschicht (Ozone 1)	< 1 kt	< 1 kt
Spezifische Zielorgan-Toxizität, wiederholte Exposition (STOT RE 1; STOT RE 2)	3,4	3,4
Spezifische Zielorgan-Toxizität, einmalige Exposition (STOT SE 1; STOT SE 2)	0,6	0,6

^a Wenn Komponenten in einem Produkt/Material für mehr als eine Hauptgefahrenklasse eingestuft sind, wird die Menge der Komponente in jeder Gefahrenklasse einbezogen. Die Tabelle enthält nur konsolidierte Werte für Gesamt Mengen pro Hauptgefahrenklasse, wenn die Hauptgefahrenklasse vollständig implementierter Bestandteil der CLP-Verordnung ist und Gesamt Mengen von größer 0 Tonnen pro Jahr aufgetreten sind.

Informationen zu in die nachgelagerte Wertschöpfungskette eingebrachten besonders besorgniserregenden Stoffen (Substances of Very High Concern, SVHC), die den Kriterien gemäß Artikel 57 entsprechen und gemäß Artikel 59(1) der REACH-Verordnung (EG) 1907/2006 identifiziert wurden

Hauptgefahrenklasse nach REACH Artikel 57 ^a Millionen Tonnen pro Jahr	Gesamt Mengen (aggregiert)	
	2025	2024
Karzinogenität (Carc. 1A; Carc. 1B) (Artikel 57a)	0,3	0,3
Keimzellmutagenität (Muta. 1A; Muta. 1B) (Artikel 57b)	0,2	0,2
Reproduktionstoxizität (Repr. 1A; Repr. 1B) (Artikel 57c)	0,1	0,1
Persistent, bioakkumulierbar und toxisch (PBT) (Artikel 57d)	< 1 kt	< 1 kt
Sehr persistent und sehr bioakkumulierbar (vPvB) (Artikel 57e)	< 5 kt	< 5 kt
Stoffe – wie etwa solche mit endokrinen Eigenschaften oder solche mit persistenten, bioakkumulierbaren und toxischen Eigenschaften oder sehr persistenten und sehr bioakkumulierbaren Eigenschaften, die die Kriterien der Buchstaben d oder e nicht erfüllen –, die nach wissenschaftlichen Erkenntnissen wahrscheinlich schwerwiegende Wirkungen auf die menschliche Gesundheit oder auf die Umwelt haben, die ebenso besorgniserregend sind wie diejenigen anderer in den Buchstaben a bis e aufgeführter Stoffe, und die im Einzelfall gemäß dem Verfahren des Artikels 59 ermittelt werden (Artikel 57f)	0,1	0,1

^a Wenn Komponenten in einem Produkt/Material für mehr als eine Hauptgefahrenklasse eingestuft oder für die Kandidatenliste nominiert sind, wird die Menge der Komponente in jeder Gefahrenklasse berücksichtigt.

E3 Wasser

ESRS E3

Wasser ist von elementarer Bedeutung für die chemische Produktion entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Wir verwenden es als Kühl-, Löse- und Reinigungsmittel, zur Herstellung von Produkten und nutzen Wasserwege zum Transport von Waren. Gleichzeitig ist Wasser in immer mehr Regionen ein knappes Gut. Deshalb tragen wir mit einem nachhaltigen Wassermanagement zum verantwortungsvollen Umgang mit dieser Ressource bei.

Unser Hauptgeschäft – die Entwicklung, Herstellung und Verarbeitung von Chemikalien – sowie der Transport von Chemikalien erfordern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource Wasser. Zum einen streben wir einen möglichst geringen und effizienten Wassereinsatz an. Zum anderen wollen wir in unseren Produktionsprozessen die Emissionen von Stoffen in das Wasser, die nachteilige Auswirkungen haben können, minimieren und behandeln Abwässer adäquat. Risiken für Umwelt, Gesundheit und Sicherheit begegnen wir mit einem umfassenden Responsible-Care-Management-System (siehe Seite [201](#)).

ESRS 2 IRO-1

Im Zuge unserer doppelten Wesentlichkeitsanalyse (siehe Seite [163](#)) wurde der Themenkomplex Wasser als wesentlich identifiziert. Aus der Analyse ergibt sich eine wesentliche Auswirkung auf die Ressource Wasser (siehe Tabelle „Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse“).

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für „E3 Wasser“: Auswirkungen

Auswirkung	Bewertung	Verortung in der Wertschöpfungskette	Beschreibung
Eingeschränkte Verfügbarkeit durch Wasserentnahme und -verbrauch	Negativ	Eigene Geschäftstätigkeit; vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Durch Wasserentnahme in unserer eigenen Produktion sowie Wasserentnahme und -verbrauch entlang der gesamten Wertschöpfungskette – insbesondere in Regionen mit Wasserstress – beeinflussen unsere Aktivitäten die Verfügbarkeit von Wasser.

Die Beeinträchtigung der Wasserqualität durch reguläre Emissionen in das Wasser wird im Kapitel „E2 Reduzierung von Umweltverschmutzung“ behandelt (siehe Seite [199](#)).

Alle durch Wasser bedingten kurz- und langfristigen Chancen und Risiken erfassen wir insgesamt systematisch im Rahmen unseres allgemeinen Chancen- und Risikomanagements (ergänzende Informationen ab Seite [90](#)).

Als Grundlage für die doppelte Wesentlichkeitsanalyse wurden für die eigene Geschäftstätigkeit alle BASF-Standorte betrachtet. Wir erfassen und überprüfen Wasservolumina und -inhaltsstoffe systematisch in einer konzernweiten Datenbank. Auswirkungen der Wasserentnahme und Abwasserableitung werden im Rahmen von Genehmigungspflichten laufend bewertet und dokumentiert. Das Screening neuer Standorte schließt auch Umweltverträglichkeitsprüfungen durch unabhängige Dritte ein. Bei unternehmensinternen Genehmigungsprozessen werden die mit Umweltauswirkungen verbundenen Risiken bewertet und in einer Umwelterklärung zusammengefasst. Bei der Bewertung der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette sind wir uns der Risiken im Zusammenhang mit der Produktion und Handhabung chemischer Stoffe bewusst und ziehen eigene Erfahrungswerte heran.

Über einen vertrauensvollen Austausch wollen wir unseren Einfluss auf unser Umfeld besser verstehen und die Perspektiven umliegender Gemeinden in unsere Entscheidungen und unser Handeln einbeziehen. Unsere BASF-Produktionsstandorte pflegen enge Beziehungen zu den umliegenden Gemeinden, indem sie Informationen bereitstellen, über aktuelle Entwicklungen informieren, Hotlines für den sofortigen Kontakt und die Erreichbarkeit bereitstellen und Nachbarschaftsforen anbieten, in denen Bedenken zu Umweltauswirkungen wie Wasserverfügbarkeit und -qualität angesprochen werden können (siehe auch Seite 280). Im 2024 gegründeten Zivilgesellschaftlichen Forum tauschen wir uns mit Vertretern des zivilgesellschaftlichen und gewerkschaftlichen Spektrums aus (mehr auf Seite 160). Unter anderem wurden dort auch Fälle aus dem Bereich Wassernutzung besprochen. Darüber hinaus setzen wir auf Dialogforen und Beratungsgremien wie unser mit externen Fachleuten etabliertes Nature Advisory Council, in dem wir Themen aus den Bereichen Natur und Biodiversität diskutieren (mehr auf Seite 160).

» Mehr zum Nature Advisory Council von BASF unter basf.com/nature-advisory-council

Strategie und Governance

E3-1

Generelle Informationen zu unseren übergeordneten Policies finden sich im Kapitel „Allgemeine Angaben“ der (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung (ab Seite 150). Dazu gehören unter anderem das Responsible-Care-Management-System sowie als Teil dessen unsere globalen Standards zum Umweltschutz. Ebenfalls dort aufgeführt sind die BASF-Position zum Gewässerschutz, unser risikobasiertes Nachhaltigkeitsmanagement für den Einkauf und der Verhaltenskodex für Lieferanten. Spezifische Erläuterungen zu diesen Policies geben wir im folgenden Abschnitt.

Schutz von Wasser in unserer Produktion

Wir wollen negative Auswirkungen auf die Wasserverfügbarkeit, die durch Wasserentnahme für unsere eigene Produktion entstehen können, reduzieren. Hierzu sind ein ganzheitlicher Ansatz und kontinuierliche Kontrollen nötig. Unser Wasserverbrauch ist verglichen mit der bezogenen Gesamtwassermenge gering (siehe Informationen zu „Wasserbilanz“ auf Seite 219) und stellt deshalb für BASF kein wesentliches Thema im Sinne der doppelten Wesentlichkeitsanalyse dar.

Wir haben gruppenweit gültige Management- und Kontrollsysteme für unsere eigene Produktion etabliert. BASF bringt sich in die weltweite Initiative Responsible Care® des Weltchemieverbands (International Council of Chemical Associations, ICCA) ein. In unserem daran angelehnten Responsible-Care-Management-System (siehe Seite 201) ist der verantwortungsvolle Umgang mit der Ressource Wasser ein wesentliches Element. Ebenso ist er wichtiger Bestandteil unseres Bekenntnisses zu den Zielen für eine nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs). Dies kommt auch in unserem Positionspapier zum Gewässerschutz zum Ausdruck. Mithilfe von Responsible-Care-Audits, unter anderem im Bereich „Environment (Air, Water, Waste)“, können wir die Einhaltung unseres Responsible-Care-Management-Systems überprüfen.

» Mehr zu unserem Positionspapier zum Gewässerschutz unter basf.com/wasser

Zentraler Baustein unserer Strategie ist seit 2011 unser Wasserziel „Einführung eines nachhaltigen Wassermanagements“ (siehe ab Seite 218). Unser Ziel haben wir im Jahr 2024 im Rahmen der Einführung der „Winning Ways“-Strategie überprüft und als wichtig für die Umsetzung unserer Strategie bewertet. Dies steht auch im Einklang mit neueren wissenschaftlichen Erkenntnissen wie den im Jahr 2023 neu bewerteten Planetary Boundaries (Richardson et al. (2023); Stockholm Resilience Centre). Wir wollen die Ressource Wasser schützen, die Effizienz der Wassernutzung kontinuierlich verbessern und Emissionen reduzieren. Wir konzentrieren uns dabei auf unsere Verbundstandorte sowie auf

Produktionsstandorte in Wasserstressgebieten.¹ Hierbei betrachten wir die Wasserverfügbarkeit, die Wasserqualität sowie die Auswirkungen unserer Wassernutzung auf die Umwelt und andere Nutzer. Als Orientierung dient uns der Standard der Alliance for Water Stewardship (AWS), einer globalen Multi-Stakeholder-Organisation zur Förderung des verantwortungsvollen Umgangs mit Wasser, in der wir Mitglied sind.

Unsere globalen Standards und Vorgaben rund um das Thema Wasser sind in der gruppenweit gültigen Richtlinie für Umweltschutz „Corporate Requirement Environmental Protection“ definiert (weitere Informationen zum Beispiel zu Umsetzung, Einhaltung und Überprüfung ab Seite [201](#)). Diese beinhalten auch Aspekte des Wassermanagements wie die Wassernutzung, die Wasserbehandlung und den Schutz vor Verschmutzung. Informationen, Erfahrungen und Praxisbeispiele zum verantwortungsvollen Umgang mit Wasser teilen wir kontinuierlich im globalen BASF-Expertennetzwerk. Unsere Richtlinien und Anforderungen aktualisieren wir fortlaufend in einem regelmäßigen Turnus. Dafür tauschen wir uns auch mit Behörden, Verbänden und internationalen Organisationen aus.

Bei der Entwicklung unserer Geschäftsstrategien betrachten wir auch die Resilienz unserer Geschäftsmodelle (mehr dazu unter „Doppelte Wesentlichkeitsanalyse“ ab Seite [165](#)).

Im Zuge des voranschreitenden Klimawandels, daraus resultierender Wasserknappheit und extremer Wetterereignisse gewinnen Klimaresilienzmaßnahmen für unsere Produktion vermehrt an Bedeutung (mehr zu unserem Risikomanagement ab Seite [172](#) sowie zu unseren Klimaresilienzmaßnahmen im Bereich Wasser auf Seite [216](#)).

Schutz von Wasser in der Wertschöpfungskette

Auch in den vor- und nachgelagerten Wertschöpfungsketten sind wir uns der negativen Auswirkungen auf die Wasserverfügbarkeit durch Wasserentnahme und -verbrauch bewusst und wollen dem entgegenwirken.

Vorgelagerte Wertschöpfungskette

Für unsere vorgelagerte Wertschöpfungskette hat unsere Einkaufsorganisation ein globales risikobasiertes Managementsystem etabliert, das vorgibt, wie wir unsere Sorgfaltsprozesse umsetzen (siehe Seite [267](#)). Sollte es in diesem Kontext zu konkreten Vorfällen kommen, greifen unsere Managementprozesse (siehe Seite [269](#) und [273](#)). Unsere Erwartungen an Lieferanten haben wir im global gültigen Verhaltenskodex für Lieferanten (siehe Seite [267](#)) festgeschrieben, der auch den verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource Wasser einschließt. Bei der Auswahl unserer Lieferanten sowie bei der Beurteilung von Lieferbeziehungen sind für uns neben wirtschaftlichen Kriterien insbesondere auch ESG-Standards relevant. Wir erwarten von unseren Lieferanten, dass sie Auswirkungen auf Wasserknappheit minimieren. Lieferanten mit hohem Nachhaltigkeitsrisiko lassen wir durch Dritte überprüfen. Die Bewertung von Lieferanten erfolgt größtenteils im Rahmen der Chemieinitiative Together for Sustainability (TfS; siehe Seite [269](#)). Abhängig von den geschäftlichen Anforderungen führen wir bei ausgewählten Lohnfertigern eigene Responsible-Care-Audits durch, wenn wesentliche Risiken im Bereich Umweltschutz identifiziert wurden – dies beinhaltet auch den Umgang mit Wasser.

Nachgelagerte Wertschöpfungskette

In unserer nachgelagerten Wertschöpfungskette arbeiten wir gemeinsam mit unseren Kunden kontinuierlich an Innovationen und der Entwicklung von wasserbezogenen Lösungen, die darauf ausgelegt sind, die grüne Transformation unserer Kunden zu ermöglichen und einen wesentlichen Beitrag zur Nachhaltigkeit zu leisten (mehr zur Steuerung der Nachhaltigkeitsleistung unseres Produktportfolios

¹ Als Wasserstressgebiete definieren wir Gebiete, in denen mehr als 40 % des verfügbaren Wassers von Industrie, Haushalten und Landwirtschaft genutzt werden. Unsere Abgrenzung basiert auf dem vom World Resources Institute veröffentlichten Wasserrisiko-Atlas (Aquaduct 4.0). Mehr unter wri.org/aquaduct. Für unser Wasserziel berücksichtigen wir zusätzlich weiterhin diejenigen Standorte, die wir vor 2019 als Wasserstressstandorte gemäß Pfister et al. (2009) identifiziert hatten, sowie Wasserstressstandorte nach Aqueduct 3.0.

mittels TripleS-Methode (Sustainable Solution Steering) ab Seite [157](#)). Unseren Kunden bieten wir Lösungen an, die helfen, Wasser zu reinigen und es effizienter einzusetzen.

Wir berichten transparent und umfassend zu unserem Umgang mit Wasser. So haben wir auch im Jahr 2025 am Programm zur Berichterstattung klimaschutzrelevanter Daten der Non-Profit-Organisation CDP zum Thema Wasser teilgenommen. In der abschließenden Bewertung erreichte BASF die Note A- und somit erneut Leadership-Status. CDP beurteilt, wie transparent Unternehmen über ihre Aktivitäten im Wassermanagement berichten und wie sie Risiken, zum Beispiel Wasserknappheit, reduzieren. Zudem fließt in die Bewertung ein, inwieweit Produktentwicklungen auch bei Kunden der bewerteten Unternehmen zu einem nachhaltigen Wassermanagement beitragen können.

Maßnahmen

E3-2

Unsere Maßnahmen für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource Wasser sind oftmals dezentral organisierte Aktionen, Projekte und Initiativen. Sie zielen – wie auch unsere Management- und Monitoringsysteme – auf eine kontinuierliche Optimierung und Weiterentwicklung ab und liegen in der Verantwortung der Standorte und Gruppengesellschaften. Dies geht Hand in Hand mit dem BASF-Ansatz zur Nachhaltigkeitssteuerung (siehe auch Seite [150](#)). Aus diesem Grund haben wir für den Themenbereich „Wasser“ keinen Aktionsplan mit zentraler Ressourcenzuweisung definiert.

Maßnahmen in der eigenen Produktion

Wichtiger Bestandteil unseres Responsible-Care-Management-Systems sind die kontinuierliche Analyse und die Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen. Dies können Projekte am Standort zur Verbesserung der Wassereffizienz oder der Abwasserqualität sein sowie Maßnahmen außerhalb des Standorts gemeinsam mit Dritten zur Verbesserung der Wassersituation im Einzugsgebiet.

Durch unseren Fokus auf den Bereich Operational Excellence (siehe auch Seite [185](#)) gestalten wir unsere Anlagen und Prozesse fortlaufend effizienter und ressourcenschonender. Dies schafft direkte Anreize für Investitionen in Effizienzprojekte.

Entsprechende Projekte adressieren alle Ebenen der Abhilfemaßnahmen-Hierarchie: Vermeiden, Reduzieren, Rückgewinnen und Wiederverwenden, Wiederherstellen und Regenerieren. Das Gewinnen, Aufbereiten, Transportieren und Rückkühlen von Wasser ist oftmals mit einem hohen Energiebedarf verbunden. Wir arbeiten kontinuierlich daran, den Energieverbrauch und die Menge des genutzten Wassers zu optimieren und an Betriebs- und Umweltaanforderungen anzupassen.

Um die Ressource Wasser möglichst effizient zu nutzen, bauen wir etwa auf intelligente Kühlwassersysteme und eine verstärkte Wiederverwertung von Wasser. Je nach weiterer Verwendung des Wassers (aus Kühl- oder Produktionsprozessen) ist eine mehr oder weniger intensive Aufbereitung, zum Beispiel durch Membranfiltration, nötig. Bei der Wiederverwendung zu Kühlzwecken kommen häufig Rückkühlwerke zum Einsatz, in denen das Wasser durch Verdunstung abgekühlt wird und dann erneut verwendet werden kann. Um unsere Rohstoffversorgung und Transporte über Wasser sicherzustellen, setzen wir auf Frühwarnsysteme sowie am Standort Ludwigshafen zum Beispiel auf spezielle Schiffstypen für niedrige Pegelstände des Rheins. Multimodale Transportkonzepte mit kombinierten Transportarten erhöhen dabei die Effizienz des Transports.

Prozessoptimierungen wie der Einsatz veränderter Ventile oder das Recycling von niedrig temperiertem Kühlwasser führen zum Beispiel am Standort General Lagos/Argentinien zu Wassereinsparungen. An unserem Verbundstandort Freeport/Texas haben wir im Jahr 2023 einen Membran-Bioreaktor zur Behandlung von Abwasser in Betrieb genommen, wodurch die Kapazität und die Reinigungsleistung der Kläranlage verbessert werden konnten. Mittelfristig soll das behandelte Abwasser wiederverwertet und damit der Frischwasserbedarf gesenkt werden. Im Jahr 2025 fand die erste Phase des Testbetriebs für die Wiederverwertung statt.

Abhängig von der Situation vor Ort setzen wir Maßnahmen auch gemeinsam mit weiteren Interessengruppen um. Zum Beispiel arbeiten wir am Standort Tarragona/Spanien gemeinsam mit unserem Wasserversorger AITASA sowie anderen Unternehmen daran, die Wiederverwertung von Abwasser mittelfristig weiter auszubauen. Durch Ergebnisse wie eine verminderte Wassernutzung oder den Ersatz von höherwertigem Wasser durch alternative Quellen tragen unsere Aktivitäten zu einem nachhaltigen Wassermanagement bei. Am Standort Guaratinguetá/Brasilien engagieren wir uns seit 2011 gemeinsam mit der lokalen Verwaltung, der Fundação Eco+ und weiteren Partnern im Programm „Incentivo ao Produtor de Água“: Durch eine bessere Bewirtschaftung der Böden und die Wiederaufforstung von Urwäldern konnten seither Oberflächenabfluss und Bodenerosion im Einzugsgebiet des Ribeirão Guaratinguetá deutlich verringert werden.

Produktionsstandorte, die in Wasserstressgebieten liegen, sind in unserem Ziel „Einführung eines nachhaltigen Wassermanagements“ eingeschlossen (mehr dazu ab Seite [218](#)). Dieses beinhaltet auch die Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen.

Maßnahmen in der Wertschöpfungskette

Wir setzen uns entlang der gesamten Wertschöpfungskette für den verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource Wasser ein.

Vorgelagerte Wertschöpfungskette

Die Einhaltung von Umweltstandards bei Lieferanten in der vorgelagerten Wertschöpfungskette überprüfen wir weltweit im Zuge unserer regelmäßigen Lieferantenbewertung (siehe Seite [269](#)). Bei Verbesserungsbedarf unterstützen wir Lieferanten, entsprechende Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen. Zudem engagieren wir uns in zahlreichen Initiativen für mehr Nachhaltigkeit in der Lieferkette, etwa seit 2016 im Projekt Pragati zu einem effizienten Wassereinsatz beim nachhaltigeren Anbau von Rizinusbohnen in Indien (siehe Seite [271](#)).

Ein weiteres Beispiel ist unser Engagement beim Bezug von Lithium. Gemeinsam mit BMW, Mercedes-Benz, Fairphone, Daimler Truck und Volkswagen engagierten wir uns seit 2021 in der Initiative Responsible Lithium Partnership. Die im Frühjahr 2025 abgeschlossene Initiative setzte sich für einen verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen im chilenischen Salar de Atacama ein. Dort befinden sich die weltweit größten Lithiumsole-Reserven und ein wesentlicher Teil der globalen Produktion. Hierzu wurde die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) beauftragt, eine lokale Multi-Stakeholder-Plattform, die auch indigene Gemeinschaften umfasst, zu den wasserbezogenen Chancen und Risiken des Lithium- und Kupferabbaus und anderen wirtschaftlichen Aktivitäten zu organisieren und Aktionspläne voranzutreiben. BASF beteiligte sich an einer Studie, die BMW zusammen mit Experten der University of Alaska Anchorage und der University of Massachusetts Amherst organisiert hatte, um die hydrologischen Bedingungen im Salar de Atacama zu untersuchen. Die Ergebnisse dieser Studie flossen als wichtiger Bestandteil in die Arbeit der Responsible-Lithium-Partnership-Initiative ein.

Nachgelagerte Wertschöpfungskette

Auch in unserer nachgelagerten Wertschöpfungskette, also durch unsere Produkte, Lösungen und deren Anwendung, nehmen wir Einfluss auf die Verfügbarkeit von Wasserressourcen.

So haben wir mit TripleS ein Instrument zur Steuerung unseres Produktportfolios basierend auf der Nachhaltigkeitsleistung unserer Produkte etabliert (mehr auf Seite [157](#)). Teil des Evaluierungsprozesses ist dabei auch der Schutz von Wasser. Hierfür sind zum Beispiel eine effizientere Wassernutzung in der Produktion, neue Ansätze zur Wasseraufbereitung oder ein geringerer Wasserverbrauch relevant.

» Mehr zu TripleS unter basf.com/de/sustainable-solution-steering

Die Landwirtschaft gehört zu den Industrien mit dem höchsten Wasserverbrauch weltweit. Deshalb entwickeln wir innovative Lösungen für eine effiziente Wassernutzung. Mit unseren Partnern arbeiten wir eng zusammen, um der zunehmenden Wasserknappheit entgegenzuwirken.

Gemeinsam mit dem International Rice Research Institute (IRRI), einer Forschungsorganisation mit Sitz auf den Philippinen, konnten wir beispielsweise im Rahmen der 2024 gestarteten Feldversuchsreihe „Global Carbon Field Trial Program“ wassersparende Praktiken beim Reisanbau identifizieren. Die im September 2025 veröffentlichten Ergebnisse zeigen, dass unter anderem eine Direktsaat von Reis anstelle des herkömmlichen Nassreisanbaus auf gefluteten Reisfeldern den Wasserverbrauch reduzieren kann, ohne dabei die Erträge zu beeinträchtigen. Ebenso wirkten sich alternierendes Bewässern und Trockenlegen der Reisfelder („Alternate Wetting & Drying“) sowie eine verbesserte Strohbewirtschaftung, etwa für den Bodenschutz, positiv aus.

Im Bereich Saatgut ermöglichen wir eine effizientere Wassernutzung beispielsweise durch Gemüsesorten, die für hydroponische Anbausysteme konzipiert sind. In diesen hochtechnisierten Anbausystemen wird Wasser durch Recycling und gezieltes Management deutlich sparsamer eingesetzt als im traditionellen Freilandanbau.

Ergänzend dazu unterstützen wir mit unseren Pflanzenschutzmitteln moderne und präzise Ausbringungstechnologien, die Landwirten helfen können, den Wasserverbrauch deutlich zu reduzieren. Digitale Anwendungen liefern Landwirten individuelle Empfehlungen zum optimierten Anbau ihrer Kulturen – etwa durch standortgenaue Steuerung – und tragen so ebenfalls zur Wassereinsparung bei.

Wir arbeiten mit zahlreichen Partnern entlang der Wertschöpfungskette und aus der Zivilgesellschaft zusammen, um die Ressource Wasser zu schützen, unser Wissen zu vertiefen und es mit anderen zu teilen. Wir sind Mitglied der Organisation AWS, die mit ihrer Strategie 2022–2030 auf nachhaltige Wassernutzung abzielt und kollektives Handeln fördert, um gemeinsame Herausforderungen im Hinblick auf Wasser anzugehen. Zudem engagieren wir uns kontinuierlich in Netzwerken wie der Alliance to End Plastic Waste (AEPW), dem World Plastics Council und der Operation Clean Sweep®, damit Abfälle aus der Kunststoffproduktion nicht in Gewässer gelangen. In Südamerika fördern wir mit der Fundação Eco+ Aktivitäten zur nachhaltigen Entwicklung, auch im Bereich Wasser.

Globales Ziel

E3-3

Bis 2030 wollen wir ein nachhaltiges Wassermanagement (mehr dazu unter E3-1 auf Seite 214) an unseren Verbundstandorten sowie an allen Produktionsstandorten in Wasserstressgebieten² einführen. Damit erfassen wir circa 90 % des Gesamtwasserbezugs von BASF. Die Bestimmung der Wasserstressgebiete erfolgt entsprechend aktuellen Daten zu Wasserstressgebieten analog dem vom World Resources Institute veröffentlichten Wasserrisiko-Atlas.²

Im Jahr 2025 haben wir unser Ziel³ zu 73 % erreicht (2024: 65 %).⁴ An elf weiteren Standorten wurde ein nachhaltiges Wassermanagement eingeführt (2024: acht Standorte).

Im Fokus des nachhaltigen Wassermanagements steht eine effiziente Wassernutzung, nicht zwingend eine Reduktion des Wasserverbrauchs, da Letzterer für BASF verglichen mit der bezogenen Gesamtwassermenge nicht wesentlich im Sinne der doppelten Wesentlichkeitsanalyse ist. Für eine effiziente Wassernutzung wird unter anderem die Mehrfachnutzung sowie der Einsatz alternativer oder weniger sensibler Wasserquellen geprüft.

² Als Wasserstressgebiete definieren wir Gebiete, in denen mehr als 40 % des verfügbaren Wassers von Industrie, Haushalten und Landwirtschaft genutzt werden. Unsere Abgrenzung basiert auf dem vom World Resources Institute veröffentlichten Wasserrisiko-Atlas (Aquaduct 4.0). Mehr unter wri.org/aqueduct. Für unser Wasserziel berücksichtigen wir zusätzlich diejenigen Standorte, die wir vor 2019 als Wasserstressstandorte gemäß Pfister et al. (2009) identifiziert hatten, sowie Wasserstressstandorte nach Aqueduct 3.0.

³ Unser Wasserziel unterliegt keiner gesetzlich bindenden Vorgabe.

⁴ Das Wasserziel „Einführung eines nachhaltigen Wassermanagements“ wurde im Jahr 2011 beschlossen. Im Basisjahr 2010 hatte kein Standort ein nachhaltiges Wassermanagement eingeführt. Das Ziel wurde mehrmals angepasst; eine Adaption der Vergleichsinformationen ist für frühere Zeiträume nicht durchführbar. Die Anzahl der für das Wasserziel relevanten Standorte wird jedes Jahr neu bewertet, insofern entspricht jeweils das laufende Jahr dem Bezugsjahr.

Im Zuge des nachhaltigen Wassermanagements bewerten unsere Standorte regelmäßig die Wassersituation im Einzugsgebiet, insbesondere bei Änderungen in der Produktionsinfrastruktur, spätestens jedoch nach fünf Jahren. Wir schauen dabei auf die Wasserverfügbarkeit, die Wasserqualität sowie den Einfluss unserer Wassernutzung auf die Umwelt und andere Nutzer. Wir orientieren uns am Standard der AWS.⁵ Dies schärft das Bewusstsein für mögliche Risiken und potenzielle Auswirkungen wie Wasserknappheit für die Bevölkerung.

Unser Engagement für ein nachhaltiges Wassermanagement erstreckt sich auch auf unsere Wertschöpfungsketten. Unsere Erwartungen an Lieferanten haben wir im global gültigen Verhaltenskodex für Lieferanten (siehe Seite 267) festgeschrieben, der unter anderem die Themenfelder der Initiative Responsible Care® und hierüber den verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource Wasser beinhaltet. Wir wollen die Nachhaltigkeit in der Lieferkette gezielt vorantreiben und legen unseren Fokus deshalb auf Lieferanten mit erhöhtem Nachhaltigkeitsrisiko (ergänzende Informationen siehe Seite 34). Für die nachgelagerte Wertschöpfungskette folgen wir mit der TripleS-Methode dem Ziel, den ökologischen Fußabdruck unserer Produkte zu verkleinern, und betrachten dabei auch Kriterien zum Schutz von Wasser (mehr auf Seite 157).

» Mehr zu TripleS unter basf.com/de/sustainable-solution-steering

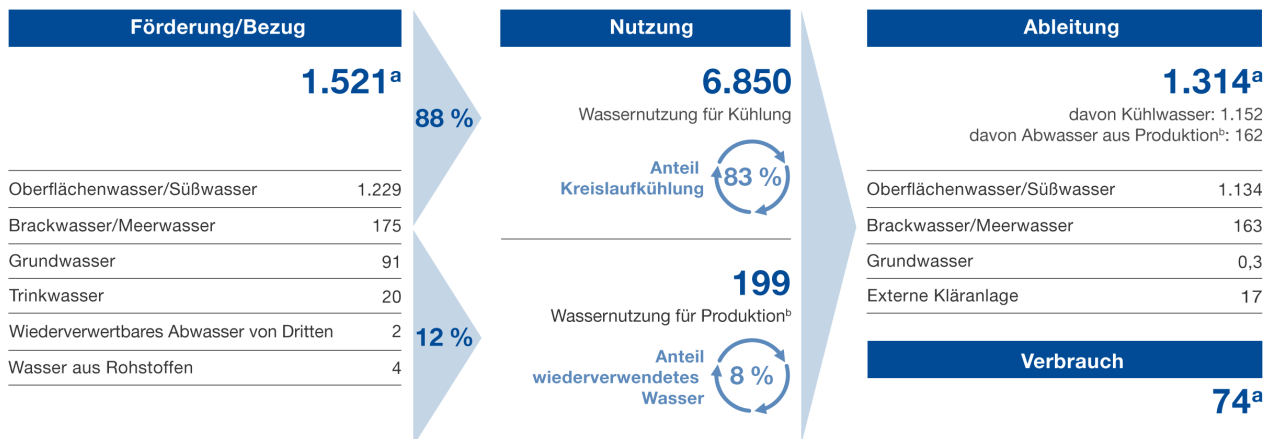
Die für BASF wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen diskutieren wir in regelmäßigen Treffen mit externen Interessenvertretern im Rahmen unseres strategischen Stakeholder-Engagements sowie in Gesprächen mit Investoren. Darüber fließen Stakeholder-Erwartungen kontinuierlich in mögliche Zielsetzungen mit ein.

Parameter

E3-4

Wasserbilanz der BASF-Gruppe 2025

Millionen Kubikmeter pro Jahr



^a Die Differenz zwischen bezogener und abgeleiteter Wassermenge beruht auf dem Wasserverbrauch und auf einer begrenzten Messgenauigkeit bei der Wasserableitung.

^b Summe aus Produktionsprozessen, Sanitärbereich, Spülungen und Reinigungen in der Produktion

Unser **Wasserbezug** lag im Jahr 2025 bei 1.521 Millionen Kubikmetern (2024: 1.507 Millionen Kubikmeter). Zum größten Teil wurde dieser Bedarf aus Süßwasser, etwa aus Flüssen oder Seen, gedeckt. An einzelnen Standorten verwenden wir alternative Quellen, wie aufbereitetes städtisches Abwasser, Brackwasser oder Meerwasser. Ein kleiner Teil des benötigten Wassers gelangt auch als Bestandteil von Rohstoffen und als Dampf an unsere Standorte oder wird in unseren Produktionsprozessen freigesetzt.

⁵ Der AWS-Standard zielt (für weitere Informationen siehe aws.org) auf die folgenden Ergebnisse ab: gute Water Governance, nachhaltige Wasserbilanz, gute Wasserqualität, wichtige Schutzgebiete und sicherer Zugang zu Wasser und Sanitäreinrichtungen.

Die **Wassernutzung** summierte sich im Jahr 2025 auf 7.050 Millionen Kubikmeter (2024: 7.102 Millionen Kubikmeter). Das Gesamtvolumen des zurückgewonnenen und wiederverwendeten Wassers betrug im Jahr 2025 5.714 Millionen Kubikmeter (2024: 5.734 Millionen Kubikmeter).

Wir verwenden Wasser überwiegend zur Kühlung (88 % des Gesamtwasserbezugs) und geben es anschließend ohne Produktkontakt in die Gewässer zurück. Unseren Wasserbezug für Kühlzwecke reduzieren wir hauptsächlich durch den Einsatz von Rückkühlwerken. Rund 12 % des gesamten Wasserbezugs werden in unseren Produktionsanlagen genutzt, zum Beispiel für Extraktions- und Lösungsprozesse oder zur Reinigung. Auch hier reduzieren wir unseren Wasserbedarf, indem wir Abwässer wiederverwerten. Der größte Teil des für Produktionszwecke genutzten Wassers wird nach Aufbereitung in unseren eigenen Kläranlagen oder Kläranlagen Dritter wieder in die Gewässer zurückgeleitet.

Der **Wasserverbrauch** der BASF-Gruppe beschreibt die Menge an Wasser, die nicht mehr in ein Gewässer zurückgeleitet wird und somit anderen Nutzern nicht mehr zur Verfügung steht. Wir berechnen den Wasserverbrauch aus der Summe von Wasserverdunstung in Kühlprozessen, Wasser in unseren Verkaufsprodukten und anderweitig an unseren Standorten verbrauchtem Wasser. Im Wesentlichen beruht der Verbrauch auf der Verdunstung von Wasser bei der Kreislaufführung von Kühlwasser. Zum kleineren Teil geht er auf Wasser zurück, das in unseren Produkten enthalten ist. Der Wasserverbrauch lag im Jahr 2025 bei rund 74 Millionen Kubikmetern (2024: 76 Millionen Kubikmeter).

Im Jahr 2025 lagen rund 33 % unserer Produktionsstandorte in Wasserstressgebieten.⁶ Auf diese Standorte entfiel mit 19 Millionen Kubikmetern (2024: 19 Millionen Kubikmeter) 1 % des gesamten Wasserbezugs von BASF. Der Wasserverbrauch dieser Standorte lag bei 8 Millionen Kubikmetern (2024: 9 Millionen Kubikmeter).

Auf Produktionsstandorte in Gebieten, die von einem hohen oder extrem hohen Gesamt-Wasserrisiko⁶ betroffen sind (23 % unserer Standorte im Jahr 2025), entfiel mit 14 Millionen Kubikmetern (2024: 13 Millionen Kubikmeter) 1 % des gesamten Wasserbezugs von BASF. Deren Wasserverbrauch lag im Jahr 2025 bei 6 Millionen Kubikmetern (2024: 6 Millionen Kubikmeter).

Eine generelle Beschreibung unserer Messmethoden und eine Darstellung des Datenerhebungsverfahrens finden sich ebenso wie allgemeine Informationen zur Schätzung oder Rundung einzelner Nachhaltigkeitsparameter in den „Allgemeinen Angaben“ in der (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung ab Seite [149](#).

Aus dem Nettoumsatz (in Millionen €) und dem Wasserverbrauch (in Kubikmetern) ergibt sich für das Jahr 2025 eine Wasserintensität von 1.170 Kubikmetern pro Million € Nettoumsatz⁷ (2024: 1.171 Kubikmeter pro Million € Nettoumsatz).

⁶ Die Standorte mit hohem oder extrem hohem Wasserstress und/oder Gesamt-Wasserrisiko wurden basierend auf dem vom World Resources Institute veröffentlichten Wasserrisiko-Atlas (Aqueduct 4.0) bestimmt.

⁷ Bei Parametern hinsichtlich der Intensität von beispielsweise Wasserverbrauch pro Umsatz werden vergleichbare BASF-Gruppenumsätze einschließlich des nicht fortgeführten Coatings-Geschäfts berücksichtigt. Siehe hierzu auch die Erläuterung im Kapitel „Allgemeine Angaben“ auf Seite [148](#). Die BASF-Gruppenumsätze ohne nicht fortgeführtes Coatings-Geschäft sind im Bericht zur Ertragslage aufgeführt (siehe Seite [48](#)); der Umsatz des nicht fortgeführten Coatings-Geschäfts findet sich in Anmerkung 3 im Anhang zum Konzernabschluss auf Seite [323](#).

E4 Biodiversität und Ökosysteme

ESRS E4

Die biologische Vielfalt ist Grundlage für die Leistungsfähigkeit unserer Ökosysteme und steht unter Druck. Als Chemieunternehmen nutzen wir wertvolle Ressourcen der Natur wie Wasser, Luft und Boden. Gleichzeitig nehmen unsere Geschäftstätigkeiten Einfluss darauf, beispielsweise durch Emissionen in die Umwelt oder den Bezug nachwachsender Rohstoffe.

ESRS 2 IRO-1

Im Rahmen unserer doppelten Wesentlichkeitsanalyse wurde der Themenkomplex biologische Vielfalt und Ökosysteme als wesentlich definiert (siehe Seite [163](#)). In unserer Analyse haben wir vor allem auf drei Informationsquellen zurückgegriffen:

- Einschätzungen unterschiedlicher Stakeholder und externer Experten
- Einschätzungen durch BASF-Facheinheiten und aus der Fachliteratur
- Auswertung digitaler Quellen mithilfe von Big Data und KI-Analyse-Tools, zum Beispiel dem Biodiversity Risk Filter (BRF) des World Wide Fund for Nature (WWF)

Zu unseren wichtigen Stakeholder-Gruppen zählen wir Investoren, Kunden, Gesetzgeber, Lieferanten, Versicherer, Wettbewerber und verschiedene Akteure der Zivilgesellschaft wie Nichtregierungsorganisationen. Wir suchen aktiv die Zusammenarbeit mit relevanten Interessengruppen und Organisationen weltweit, zum Beispiel in der Taskforce on Nature-related Financial Disclosures (TNFD) oder beim World Business Council for Sustainable Development (WBCSD), um unsere Kenntnisse zu erweitern, das Bewusstsein für Biodiversität zu stärken und notwendige Maßnahmen voranzutreiben.

Seit 2023 besteht mit unserem Nature Advisory Council (NAC) ein dedizierter BASF-Beirat für Themen rund um den Schutz von Biodiversität und Ökosystemen (siehe Seite [160](#)). Der NAC unterstützt uns dabei, eine unabhängige gesellschaftliche Perspektive auf unsere Aktivitäten in Bezug auf Natur- und Biodiversitätsthemen zu erhalten.

Falls unsere Geschäftstätigkeit betroffene Gemeinschaften beeinträchtigt oder beeinträchtigen könnte, binden wir diese oder ihre Vertreter in eines unserer Formate für den Stakeholder-Austausch ein (siehe Seite [280](#)).

ESRS 2 SBM-3

Als Chemieunternehmen haben wir durch unsere Geschäftstätigkeit drei wesentliche Schnittstellen mit der Natur und damit auch mit Biodiversität und Ökosystemen. Diese sind

- die Beschaffung von Rohstoffen,
- der Betrieb von Produktionsstätten sowie
- die Eigenschaften unserer Produkte.

Um den Einfluss von BASF auf die Natur in unseren Produktionsstätten, in ihrer unmittelbaren Umgebung und entlang der Wertschöpfungskette besser einzuordnen und zu verstehen, nutzen wir die fünf Treiber des Biodiversitätsverlusts, die der Weltbiodiversitätsrat (Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services, IPBES¹) definiert: Landnutzungswandel, Umweltverschmutzung, Klimawandel, Übernutzung von Ressourcen und invasive Arten. Dieser Logik sind wir auch in unserer doppelten Wesentlichkeitsanalyse (siehe Seite [163](#)) gefolgt.

¹ Der IPBES ist ein zwischenstaatliches Gremium der Vereinten Nationen (UN) und sammelt weltweit wissenschaftliche Daten, analysiert diese und zeigt politische Handlungsmöglichkeiten auf.

In separaten Kapiteln werden die folgenden Themenbereiche behandelt: Klimawandel in „E1 Klimawandel“ (ab Seite 172), Umweltverschmutzung in „E2 Reduzierung von Umweltverschmutzung“ (ab Seite 199), Nutzung der Ressource Wasser in „E3 Wasser“ (ab Seite 213). Der Treiber „invasive Arten“ wurde von uns nicht näher betrachtet, da wir ihn als nicht relevant für BASF bewerten.

Damit ergibt sich für dieses Kapitel ein Fokus auf die Landnutzung und Auswirkungen auf das Land durch unsere Geschäftstätigkeit sowie den Zustand der Natur in der Nähe unserer relevanten Standorte und in relevanten Wertschöpfungsketten (siehe unten).

Hinsichtlich Wüstenbildung und Versiegelung wurden keine wesentlichen Auswirkungen festgestellt.

Aus unserer doppelten Wesentlichkeitsanalyse ergeben sich vier wesentliche Auswirkungen auf Biodiversität sowie Ökosysteme und ein damit verknüpft wesentliches Risiko für BASF (siehe folgende Tabellen). Chancen und Risiken erfassen wir systematisch im Rahmen unseres allgemeinen Chancen- und Risikomanagements (ergänzende Informationen ab Seite 90).

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für „E4 Biodiversität und Ökosysteme“: Auswirkungen

Auswirkung	Bewertung	Verortung in der Wertschöpfungskette	Beschreibung
Einfluss auf Landdegradation durch Beschaffung von Rohstoffen	Negativ	Vorgelagerte Wertschöpfungskette	Unsere Beschaffung von Rohstoffen setzt einen Impuls für den An- und Abbau dieser Rohstoffe. Dieser führt zum Teil zu Landdegradation.
Beitrag von Produktionsstandorten zu globalen Treibern des Biodiversitätsverlusts	Negativ	Eigene Geschäftstätigkeit	BASF-Produktionsstandorte können über ihren Beitrag zu Klimawandel, Landnutzung, Umweltverschmutzung und Ressourcenverbrauch Biodiversität und Ökosysteme negativ beeinflussen.
Verlust von Artenvielfalt kann durch Einsatz von Pflanzenschutzmitteln begünstigt werden	Negativ, potenziell	Nachgelagerte Wertschöpfungskette	In der nachgelagerten Wertschöpfungskette könnte der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf großen Flächen in der Landwirtschaft zu einer Reduktion der Artenvielfalt führen.
Nachhaltigere Intensivierung von Landwirtschaft	Positiv	Nachgelagerte Wertschöpfungskette	Der Einsatz unserer Produkte in der Landwirtschaft, inklusive Pflanzenschutzmitteln, ermöglicht die Produktivitätssteigerung von Landwirten und unterstützt dadurch die Erzeugung von Lebensmitteln.

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für „E4 Biodiversität und Ökosysteme“: Risiken und Chancen

Risiko	Bewertung	Beschreibung
Regulatorische Vorgaben für das Vermarkten von Chemikalien	Negativ	Gesetzesänderungen und andere regulatorische Entwicklungen, die sich darauf beziehen, wie sich Chemikalien auf den Zustand der Arten tatsächlich oder vermutlich auswirken können, beeinflussen unsere Möglichkeiten, BASF-Produkte zu vermarkten.

Strategie und Governance

E4-1

Wir befinden uns in einer Transformation hin zu Klimaneutralität und der Einhaltung der planetaren Grenzen. Dafür haben wir uns ambitionierte Ziele (siehe Seite 32) gesetzt, die sich auch auf unsere Geschäftsmodelle und unsere Strategie sowie deren Berührungspunkte zu Natur, Biodiversität und Ökosystemen auswirken:

- Wir wollen die Effizienz unserer Ressourcennutzung kontinuierlich verbessern und einen steigenden Beitrag zur Kreislaufwirtschaft leisten (siehe Seite 237).

- Wir streben an, in der vorgelagerten Wertschöpfungskette und in unserer Produktion vermehrt Biomasse als Rohstoff einzusetzen und den Energiebedarf zunehmend aus erneuerbaren Quellen zu decken.
- Wir steuern unser Produktportfolio hinsichtlich der produktbezogenen Beiträge zu mehr Nachhaltigkeit (TripleS: Sustainable Solution Steering, siehe Seite [157](#)).

Diese Transformationsfelder sind auch relevant für viele unserer Stakeholder (siehe Seite [159](#)).

Die Resilienz unserer Geschäftsmodelle haben wir im Jahr 2025 sowohl generell (siehe Seite [165](#)) als auch speziell für den Bereich Biodiversität und Ökosysteme betrachtet. Die Resilienzbewertung, die für diesen Themenbereich relevant ist, betrachtete insbesondere wesentliche Auswirkungen, Risiken und Chancen für BASF, Abhängigkeiten von Ökosystemleistungen (Rohstoffe, Energie und Wasser) sowie Stakeholder-Anforderungen. Die Analyse wurde von unserer Expertengruppe Biodiversität durchgeführt, unter der Grundannahme einer überwiegenden Kontinuität der aktuellen Rohstoffbasis, und betrachtet kurz-, mittel- und langfristige Entwicklungen. Damit wollen wir zu einer zukunftsorientierten Nachhaltigkeitsstrategie beitragen. Die Resilienz wurde 2025 mit dem internen Biodiversity Sounding Panel diskutiert. Dieses Gremium besteht aus Vertretern der BASF-Einheiten „Corporate Sustainability“ und „Corporate Environmental Protection, Health, Safety & Quality“ und hat zum Ziel, den BASF-Ansatz für den Themenkomplex Biodiversität und Auswirkung auf die Natur zu koordinieren. Elemente der Resilienzanalyse wurden auch im Nature Advisory Council besprochen, um diese extern zu validieren. Dazu gehörte beispielsweise unser Umgang mit nachwachsenden Rohstoffen. Zudem flossen Stakeholder-Ansichten durch den Einsatz von Big-Data-Analysen und über Experten aus den Unternehmensbereichen in unsere Resilienzanalyse ein.

Kern unseres Geschäftsmodells ist die Herstellung chemischer Produkte aus Rohstoffen, die zum großen Teil auf Kohlenwasserstoffen und organischen Einsatzstoffen basieren. Wir arbeiten kontinuierlich daran, die Effizienz unserer Produktionsprozesse weiter zu erhöhen (siehe Seite [185](#)). Unser Produktportfolio richten wir unter anderem mit der TripleS-Methode in einem kontinuierlichen Prozess auch auf Nachhaltigkeitsaspekte aus. Den Fortschritt dieser Ausrichtung messen wir anhand eines konkreten Ziels (siehe Seite [157](#)).

Die von uns eingesetzten Rohstoffe sind zu großen Teilen fossilen Ursprungs, dazu gehören beispielsweise Gas und erdölbasierte petrochemische Grundstoffe wie Naphtha und Benzol. Der Anteil nachwachsender Rohstoffe ist deutlich geringer (siehe Seite [238](#)). Die mit der Beschaffung fossiler Rohstoffe verbundenen Risiken aus dem Bereich Biodiversität und Ökosysteme betrachten wir als niedrig. Zu diesem Schluss kamen wir auf Basis von Analysen unter Nutzung des WWF Biodiversity Risk Filter (BRF) (siehe Seite [226](#)), einer international anerkannten und wissenschaftlich fundierten Plattform. Für BASF zeigt die BRF-Analyse als wichtigste Abhängigkeit von Ökosystemleistungen das Themengebiet Wasser auf. Die Versorgung mit fossilen Rohstoffen hingegen ist kein dort aufgezeigtes Risiko. Im Bereich Biodiversität und Ökosysteme schätzen wir daher die Resilienz unserer Rohstoffversorgung im Hinblick auf Beschaffungsrisiken als hoch ein.

Nachwachsende Rohstoffe hängen stärker von Ökosystemleistungen ab (Wasser, Bestäuber, Boden, Klima). Die Beschaffung von Rohstoffen bei BASF ist diversifiziert: geografisch (zum Beispiel Europa und Asien-Pazifik), durch unterschiedliche Lieferanten und durch unterschiedliche Rohstoffkategorien wie Palmöl und europäisches Biomethan. Da wir somit für nachwachsende Rohstoffe, die weit unter 10 % unserer Rohstoffbasis ausmachen, keine Akkumulation von Risiken sehen, bestehen keine kritischen Abhängigkeiten.

Unsere Energieversorgung ist fossil geprägt, wird aber zunehmend durch erneuerbare Energien ergänzt (siehe Seite [183](#)). Risiken in Bezug auf Biodiversität versuchen wir durch Investitionen und Diversifizierung unserer Lieferanten und unseres Energiebezugs zu mindern.

Wasser ist zwar global eine zunehmend knappe Ressource, wird aber aufgrund hoher Recyclingquoten (siehe Seite [219](#)) und eines nachhaltigen Wassermanagements von BASF (siehe Seite [214](#)) nicht als kritischer Resilienzfaktor bewertet.

BASF ist in vielen Märkten breit aufgestellt, was unsere Resilienz erhöht. Im Bereich der Landwirtschaft sehen wir eine hohe Resilienz auch in Zukunft, da die Produktnachfrage durch Grundbedürfnisse, Klimaanpassung und regulatorische Entwicklungen weiter wächst.

Ein wesentliches Risiko für BASF ist Regulierung: Neue Vorschriften aufgrund tatsächlicher oder erwarteter Auswirkungen unserer Produkte auf die Natur können die Marktzulassung beeinflussen. Durch unsere langjährige Erfahrung in einem komplexen regulatorischen Umfeld sind wir jedoch gut aufgestellt.

Insgesamt zeigt unser Geschäftsmodell eine hohe Widerstandsfähigkeit gegenüber biodiversitätsbezogenen Risiken, aufgrund einer Diversifizierung der Märkte, Rohstoffe und Lieferanten, eines proaktiven Rohstoffmanagements und der strategischen Ausrichtung unseres Produktportfolios auf Nachhaltigkeit.

E4-2

Unsere Governance-Ansätze und unsere Policies für den Themenkomplex Artenvielfalt und Ökosysteme orientieren sich an drei international anerkannten Bezugspunkten:

- den fünf Treibern des Biodiversitätsverlusts gemäß IPBES (siehe Seite [221](#)),
- dem globalen Biodiversitätsrahmenwerk Kunming Montreal Global Biodiversity Framework (GBF) und seinem Ziel, bis 2030 den Verlust der biologischen Vielfalt zu stoppen und den Trend umzukehren, sowie
- den Zielen der UN für nachhaltige Entwicklung (SDGs), unter anderem an den Zielen „Kein Hunger“ (SDG 2) und „Leben an Land“ (SDG 15).

Generelle Informationen zu unseren übergeordneten Policies finden sich im Kapitel „Allgemeine Angaben“ der (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung (ab Seite [150](#)). Dazu gehören unter anderem der Verhaltenskodex für Lieferanten, die BASF-Position zum Schutz der Wälder, das Responsible-Care-Management-System sowie als Teil dessen unsere globalen Standards zum Umweltschutz. Ebenfalls dort aufgeführt sind die Einkaufsrichtlinie, unsere Grundsätze zur verantwortungsvollen Beschaffung nachwachsender Rohstoffe und die BASF Palm Sourcing Policy. Spezifische Erläuterungen zu diesen Policies geben wir im folgenden Abschnitt.

Negative Auswirkung: Landnutzung durch Beschaffung von Rohstoffen

ESRS 2 SBM-3

Die Nutzung nachwachsender Rohstoffe kann den CO₂-Fußabdruck unserer Produkte senken, birgt jedoch Risiken für Biodiversität und Ökosysteme, etwa durch Monokulturen oder Rodung. Daher berücksichtigen wir in unseren Risikoanalysen ökologische und soziale Aspekte (zum Beispiel Arbeitsbedingungen und Ernährungssicherheit), setzen auf zertifizierte Standards wie International Sustainability and Carbon Certification (ISCC) oder Roundtable on Sustainable Palm Oil (RSPO), führen Lebenszyklusanalysen durch und suchen den Dialog mit Stakeholdern, um Zielkonflikte zu erkennen und verantwortungsvoll zu handeln.

Durch den Einkauf von Rohstoffen aus extraktiven Verfahren wie beispielsweise dem Bergbau beeinflussen wir Landdegradation und Ökosysteme, etwa durch Bodenerosion, Biodiversitätsverlust und Wasserverschmutzung. Unsere Einkaufsrichtlinien fordern von Lieferanten die Einhaltung ökologischer und sozialer Standards (siehe Seite [225](#)); durch Kreislaufwirtschaft, Recyclingprojekte wie bei Lithium-Ionen-Batterien und das Verbundkonzept (siehe Seite [155](#)) reduzieren wir den Bedarf an Rohstoffabbau und nutzen Ressourcen effizient.

Der Unternehmensbereich Care Chemicals veröffentlicht jährlich den Responsible Sourcing Report (ehemals: Palm Sourcing Report). Der Bericht dokumentiert Maßnahmen und Fortschritte zur Förderung von Nachhaltigkeit und Transparenz in der Palm-Wertschöpfungskette. Seit 2023 umfasst er zusätzlich weitere erneuerbare Rohstoffe.

Policies bezüglich der Beschaffung nachwachsender Rohstoffe

E4-2

Für unsere vorgelagerte Wertschöpfungskette hat unsere Einkaufsorganisation Vorgaben in einem globalen risikobasierten Managementsystem etabliert. Entsprechende Standards haben wir in einer globalen Einkaufsrichtlinie definiert (siehe Seite [267](#)). Teil der Richtlinie ist unter anderem eine Risikobetrachtung unserer Lieferanten auch hinsichtlich ihrer Leistung im Bereich der Nachhaltigkeit. Damit wollen wir unter anderem den negativen Auswirkungen, die sich bei der Beschaffung von nachwachsenden Rohstoffen für die Umwelt ergeben, begegnen. Von Lieferanten fordern wir, dass sie international anerkannte Umweltstandards einhalten. Unsere Erwartungen haben wir in unserem Verhaltenskodex für Lieferanten (siehe Seite [267](#)) festgeschrieben, der Teil unserer Einkaufsbedingungen ist. Der Verhaltenskodex umfasst unter anderem unsere Erwartungen zu Umwelt-, Arbeits- und Sozialstandards sowie zum Schutz der Biodiversität. Im Jahr 2024 haben wir unsere Einkaufsrichtlinien um Grundsätze zur verantwortungsvollen Beschaffung nachwachsender Rohstoffe ergänzt, mit dem Ziel, den Verlust biologischer Vielfalt zu stoppen oder umzukehren. Die Einhaltung dieser Grundsätze überwachen wir durch konkrete Maßnahmen für die jeweiligen nachwachsenden Rohstoffe, die ab Seite [228](#) erläutert werden.

Palmöl und Palmkernöl zählen zu unseren wichtigsten nachwachsenden Rohstoffen, die wir vor allem für Inhaltsstoffe in Kosmetik-, Wasch-, Reinigungs- und Lebensmittelprodukten nutzen. Ergänzend zum Verhaltenskodex für Lieferanten konkretisiert die global gültige BASF Palm Sourcing Policy die BASF-Anforderungen an Lieferanten. Dazu zählen der Schutz von Wäldern und Ökosystemen, die Rückverfolgbarkeit, die Wahrung indigener Rechte sowie die Einbindung kleinbäuerlicher Strukturen.

Bei der Nutzung biologischer Ressourcen folgen wir den Bestimmungen des internationalen Nagoya-Protokolls. Dieses Zusatzabkommen der UN zum Übereinkommen über die biologische Vielfalt regelt den Zugang zu genetischen Ressourcen und den gerechten Vorteilsausgleich (Access and Benefit Sharing). Es schreibt den Nutzern genetischer Ressourcen, etwa in Form von pflanzlichen Rohstoffen, Verpflichtungen wie Ausgleichszahlungen vor. Mit internen Kontrollmechanismen wie den Responsible-Care-Audits überprüfen wir die Einhaltung der Vorgaben.

Unsere globale Position zum Schutz der Wälder unterstreicht unsere Verantwortung, biodiversitätsrelevante Gebiete wie kohlenstoffreiche Wälder und Torfgebiete zu erhalten. Die Umsetzung erfolgt über einheitsspezifische Risikomanagementsysteme, unterstützt durch Mindeststandards des Corporate Centers und Audits durch die Einheit „Corporate Audit“. Investitionsentscheidungen berücksichtigen den Waldschutz. Im Jahr 2025 wurde die Position unter Einbeziehung der EU-Verordnung zur Entwaldung (EUDR) aktualisiert. BASF erreichte 2025 erneut Leadership-Status mit der CDP-Bewertung „Wälder“ (Note A).

Einfluss von Produktionsstandorten auf den Biodiversitätsverlust

ESRS 2 SBM-3

Etwa ein Fünftel unserer rund 1.200 weltweiten Standorte sind Produktionsstandorte. Diese tragen über verschiedene Effekte zum Druck auf Biodiversität und Ökosysteme bei, wobei direkte Zusammenhänge pro Standort meist schwer herzustellen sind. Wir erfassen jedoch eine Reihe Parameter in unserer Umweltdatenbank, die für unsere Beiträge indikativ sind, wie zum Beispiel Emissionen. Zudem wird unsere Landnutzung bezüglich des Flächenverbrauchs durch unser Real Estate Management dokumentiert. Diese Daten sind die Grundlage dafür, den Einfluss unserer Produktionsstandorte auf die Natur zu überwachen und mögliche Verbesserungen zu unterstützen.

Den Einfluss unserer Standorte auf Biodiversität und Ökosysteme betrachten wir anhand von Effekten, die wir in einen Zusammenhang mit den Treibern des Biodiversitätsverlusts im Sinne von IPBES setzen (siehe Seite [221](#)). Diese Betrachtung ordnet Umweltparameter, die in unserer Umweltdatenbank erfasst werden, sowie Daten zum Flächenbedarf den einzelnen Treibern des Biodiversitätsverlusts zu und erlaubt eine vergleichende Betrachtung des Portfolios an Produktionsstätten. Nicht berücksichtigt wird der Treiber invasive Arten, da wir diesen als nicht relevant für BASF ansehen. Konkret betrachtet wurden daher der Flächenbedarf und die Flächennutzung unserer Produktionsstandorte (indikativ für Landnutzung), Emissionen wie Eutrophierung und Versauerung (indikativ für Umweltverschmutzung), die Entnahmen und der Verbrauch von Wasser (indikativ für Übernutzung natürlicher Ressourcen) und die standortspezifischen Treibhausgas-Äquivalente (Klimawandel).

Zusätzlich wurden unsere Produktionsstandorte mithilfe des WWF Biodiversity Risk Filter (BRF), einer international anerkannten und wissenschaftlich fundierten Plattform, anhand von 33 Indikatoren hinsichtlich ihrer Auswirkungen und Abhängigkeiten analysiert. Diese Untersuchung zeigte die größte Abhängigkeit von BASF beim Themenkomplex Wasser, sowohl hinsichtlich der Qualität als auch der Verfügbarkeit von Wasser für unsere Produktionsbetriebe. Für eine Gruppe von Standorten wurde außerdem eine mögliche Betroffenheit durch tropische Zyklone identifiziert. An dritter Stelle stand das Risiko extremer Hitze. Diese drei Abhängigkeiten adressiert BASF bereits im Rahmen des Standortmanagements aktiv. Die höchste potenzielle Auswirkung von BASF zeigte die BRF-Analyse in Bezug auf eine mögliche Umweltverschmutzung an unseren Standorten. Dieser Wert lag allerdings deutlich unter der Einschätzung des BRF für die Chemiebranche allgemein. Das Risiko von Umweltverschmutzungen adressiert BASF systematisch. Strategien und Maßnahmen dazu werden in „E2 Reduzierung von Umweltverschmutzung“ erläutert (siehe Seite [199](#)). Die Nähe unserer Standorte zu biodiversitätssensitiven Gebieten erläutern wir im Abschnitt „Parameter“ (siehe Seite [231](#)).

Policies bezüglich unserer Produktionsstandorte und ihres Einflusses auf den Biodiversitätsverlust [E4-2](#)

Wir engagieren uns für Umweltschutz und Nachhaltigkeit an unseren Standorten. Ziel ist es, den Einfluss der Produktion auf Mensch und Umwelt zu minimieren und uns kontinuierlich zu verbessern. Wir haben keine dedizierten Policies für den Schutz von Biodiversität im Umfeld unserer Standorte, sondern nutzen unser umfangreiches Responsible-Care-Management-System. Dieses umfasst neben globalen Richtlinien und Standards zu Sicherheit und Gesundheit auch den Umweltschutz (siehe Seite [201](#)).

Für die Exploration und Entwicklung neuer Standorte legt BASF strenge Maßstäbe an und integriert unter anderem Anforderungen an die umweltverträgliche Entwicklung und die Berücksichtigung und Schonung von Natur und Ökosystemen entsprechend unserem Responsible-Care-Management-System.

Die Landnutzung unterliegt einer hohen Kontrolle durch interne Mechanismen und Vorgaben, durch Behörden und im Rahmen von Zulassungen und Genehmigungsverfahren.

Potenzielle negative Auswirkung: Pflanzenschutzprodukte und ihr Einfluss auf die Artenvielfalt und das Land [ESRS 2 SBM-3](#)

Die intensive landwirtschaftliche Nutzung großer Flächen – häufig unter Einsatz von Pflanzenschutzmitteln – steht in einem Spannungsverhältnis zum Erhalt naturnaher Lebensräume. Landwirtschaftliche Betriebe spielen hier eine wichtige Rolle: Sie müssen Erträge sichern, gesellschaftliche Erwartungen erfüllen und gleichzeitig Umwelt und Natur schützen. Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität können helfen, negative Auswirkungen zu verringern sowie ökonomische und ökologische Ziele in Einklang zu bringen. BASF engagiert sich seit über 20 Jahren für eine nachhaltigere Landwirtschaft – unter anderem im BASF Farm Network. Dieses Netzwerk bringt Landwirte, Umweltorganisationen, Universitäten und Unternehmen zusammen, um durch praxisnahe Projekte zu

zeigen, wie Landwirtschaft und Naturschutz koexistieren können. Ziel ist es, die Artenvielfalt auf landwirtschaftlichen Flächen zu fördern sowie Wasser und Böden nachhaltiger zu nutzen.

Die unsachgemäße Anwendung von Pflanzenschutzmitteln kann Mensch und Umwelt schaden. Daher setzen wir im Rahmen unserer Smart-Stewardship-Aktivitäten auf umfassende Aufklärung und kontinuierliche Verbesserung unserer Lösungen für Landwirte. Neben Aspekten wie Wirksamkeit und Produktivität umfasst dies die sichere Anwendung durch unsere Kunden sowie Auswirkungen auf die Umwelt. Dabei betrachten wir den gesamten Lebenszyklus unserer Produkte – von deren Erforschung und Entwicklung über den sachgemäßen Einsatz bis hin zur Entsorgung.

Pflanzenschutz und Saatgut unterliegen weltweit strengen gesetzlichen Vorgaben. Neue Wirkstoffe und Anbausysteme werden von den zuständigen Behörden nur zugelassen, wenn umfassend nachgewiesen ist, dass sie bei sachgerechter Anwendung unbedenklich für Mensch, Tier und Umwelt sind.

Positive Auswirkung: Nachhaltigere Intensivierung der Landwirtschaft

ESRS 2 SBM-3

Moderne Pflanzenschutzmittel leisten einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigeren Intensivierung der Landwirtschaft. Sie helfen, die Erträge zu steigern, Ernteverluste durch Schädlinge zu reduzieren und die globale Lebensmittelversorgung zu sichern. Gleichzeitig ermöglichen sie einen effizienteren Einsatz von Ressourcen wie Wasser und Dünger, was die Umweltbelastung verringert. Eine nachhaltigere Steigerung der Lebensmittelproduktion auf bestehenden landwirtschaftlichen Flächen kann zudem den Druck, landwirtschaftliche Flächen in angrenzende Naturräume auszuweiten, verringern und damit zum Schutz der dortigen Biodiversität beitragen.

Der Unternehmensbereich Agricultural Solutions entwickelt innovative Lösungen für eine zukunftsfähige Landwirtschaft – darunter klimaresistentes Saatgut, biologische und chemische Pflanzenschutzmittel sowie digitale Technologien zur präzisen Feldbewirtschaftung. Ziel ist es, die CO₂-Emissionen pro Tonne Ernteertrag zu senken und digitale Anwendungen auf über 400 Millionen Hektar auszuweiten. Diese Maßnahmen sind Teil einer umfassenden Strategie, die Produktivität und Ressourcenschonung miteinander verbindet – für eine Landwirtschaft, die sowohl wirtschaftlich als auch ökologisch nachhaltiger ist.

Policies bezüglich der Auswirkungen durch Pflanzenschutzprodukte und der nachhaltigeren Intensivierung der Landwirtschaft

E4-2

Wir streben an, negative Auswirkungen unserer Produkte auf Sicherheit, Gesundheit und Umwelt kontinuierlich zu minimieren und unsere Produkte stetig weiterzuentwickeln. Dieses Engagement basiert auf den Zielen der Initiative Responsible Care® des International Council of Chemical Associations (ICCA) sowie unseren eigenen globalen Standards zum Umweltschutz. Weitere Informationen dazu finden sich in den Kapiteln „E2 Reduzierung von Umweltverschmutzung“ (siehe Seite 199) sowie „E3 Wasser“ (Seite 213). Wie alle BASF-Produkte werden Pflanzenschutzprodukte durch die TripleS-Methode systematisch erfasst und bewertet. Diese Methode berücksichtigt ökologische, soziale und ökonomische Aspekte über den gesamten Lebenszyklus eines Produkts hinweg.

Im Bereich des Pflanzenschutzes bekennen wir uns zusätzlich zu internationalen Standards, darunter:

- dem internationalen Verhaltenskodex für Pestizidmanagement (International Code of Conduct on Pesticide Management) sowie
- den Prinzipien der integrierten Schädlingsbekämpfung (Principles of Integrated Pest Management, IPM).

Wir prüfen unsere Produkte und Lösungen in den Bereichen Pflanzenschutz und Saatgut im gesamten Forschungs-, Entwicklungs- und Registrierungsprozess hinsichtlich möglicher Risiken und Auswirkungen auf die Ökosysteme, in denen sie angewendet werden.

Wesentliches Risiko: Regulatorische Vorgaben für Chemikalien

ESRS 2 SBM-3

Die chemische Industrie steht vor bedeutenden Risiken durch Veränderungen und Neuerungen bei regulatorischen Vorgaben oder Zulassungsbestimmungen. Diese betreffen auch den Bereich Biodiversität und Ökosysteme. Strengere Vorschriften könnten die Zulassung, den Einsatz oder die Vermarktung bestimmter Chemikalien einschränken. BASF plant, auf die regulatorischen Veränderungen mit einer Kombination aus proaktiven und reaktiven Maßnahmen zu reagieren. Dazu gehören ein kontinuierliches Monitoring, die Analyse des Regulierungsrahmens und die Steuerung unseres Produktportfolios durch die TripleS-Methode. Wir investieren zudem in Forschung und Entwicklung, um kontinuierlich Chemikalien mit besseren toxikologischen und ökotoxikologischen Eigenschaften zu entwickeln und so den neuen Vorschriften gerecht zu werden. Darüber hinaus setzt BASF auf eine enge Zusammenarbeit mit Stakeholdern und Regulierungsbehörden, um sicherzustellen, dass die Unternehmenspraktiken den neuesten Standards entsprechen.

Maßnahmen

E4-3

Wir sind in verschiedenen Bereichen aktiv, um mit Maßnahmen den Druck auf Artenvielfalt und Ökosysteme zu reduzieren oder positiv auf sie einzuwirken. Als Schlüsselmaßnahmen sehen wir hierbei:

- die Steuerung unseres Produktportfolios zu mehr Nachhaltigkeit durch TripleS sowie
- unsere Maßnahmen bezüglich der Beschaffung zertifizierter palmbasierter Rohstoffe.

Bei weiteren Maßnahmen, die im folgenden Abschnitt erwähnt werden, handelt es sich oftmals um dezentral organisierte Aktionen, Projekte und Initiativen. Sie sind keinem zentral gesteuerten Aktionsplan zugeordnet.

Maßnahmen aus den Themenbereichen Klimawandel sowie Umweltverschmutzung werden in den Kapiteln „E1 Klimawandel“ (ab Seite [183](#)) sowie „E2 Reduzierung von Umweltverschmutzung“ (ab Seite [205](#)) beschrieben. Unsere Maßnahmen bezüglich des Schutzes der Ressource Wasser werden ebenfalls separat im Kapitel „E3 Wasser“ behandelt (ab Seite [216](#)).

Beschaffung nachwachsender Rohstoffe

In unserer vorgelagerten Wertschöpfungskette sind wir in verschiedenen Initiativen aktiv, um die Beschaffung nachwachsender Rohstoffe so zu gestalten, dass die Biodiversität vor Ort geschützt wird, beispielsweise auch bei den palmbasierten Rohstoffen. Aufgrund des Risikos der Entwaldung beim Abbau dieser Rohstoffe überwachen wir mit der Plattform Palmoil.io regelmäßig potenzielle Regelverstöße in Bezug auf Abholzung an den Standorten unserer Lieferanten. Bereits seit mehr als 20 Jahren sind wir Mitglied des RSPO und bringen uns in weitere nationale und internationale Initiativen ein, zum Beispiel in das deutsche Forum Nachhaltiges Palmöl (FONAP) oder die Organisation High Carbon Stock Approach (HCSA).

Wir beziehen unsere palmbasierten Rohstoffe größtenteils aus Malaysia und Indonesien. Wie aus einer Studie, die für die Europäische Kommission erstellt wurde, hervorgeht, stammt rund ein Drittel der dort produzierten Gesamtmenge aus kleinbäuerlichen Strukturen. Durch unser Engagement in lokalen Initiativen wollen wir unsere Zulieferbasis für RSPO-zertifizierte Palmprodukte ausweiten und gleichzeitig kleinbäuerliche Strukturen sowie nachhaltige Produktionsweisen vor Ort stärken, die dem Schutz von Biodiversität zugutekommen. Seit 2024 arbeiten wir in einer Partnerschaft mit der indonesischen Non-Profit-Organisation Kaleka in einem lokalen Nachfolgeprojekt gemeinsam daran, Kleinbauern in

Zentralkalimantan zu unterstützen. Ziel ist es, regenerative Landwirtschaftsmethoden zu fördern und dabei zu helfen, förderliche politische Rahmenbedingungen und Regulierungen zu etablieren. Darüber hinaus engagieren wir uns über den Verband Forum Nachhaltiges Palmöl in einem lokalen Projekt in Sumatra.

Seit 2023 arbeitet BASF mit der NGO Solidaridad daran, die nachhaltige Produktion von Palmöl zu fördern und die Lebensbedingungen von Kleinbauern in Indonesien und Malaysia zu verbessern. Seit 2024 lag der Fokus auf widerstandsfähigen Produktionssystemen und integrativer Marktanbindung, inklusive Vorbereitung auf internationale Standards und Zertifizierungen. Zusätzlich wurde eine Partnerschaft mit Solidaridad und Fedepalma geschlossen, um durch verbesserte Anbaupraktiken eine nachhaltigere Palmölproduktion in Kolumbien zu fördern.

Für unsere Palm-Wertschöpfungskette haben wir einen Beschwerdemechanismus entwickelt, der unserem Commitment zur Policy No Deforestation, No Peat and No Exploitation (NDPE) Rechnung trägt und sowohl direkte Partner als auch Drittanbieter umfasst. Im Fall von Verstößen ergreifen wir Maßnahmen bis hin zu Vertragsbeendigungen. In unsere Entscheidungen beziehen wir auch Ergebnisse aus dem Beschwerdemechanismus des RSPO ein.

Ein weiterer nachwachsender Rohstoff, bei dem wir die Markttransformation hin zu zertifizierten, nachhaltig gewonnenen Oleochemikalien vorantreiben, ist Kokosnussöl. Wir verwenden es unter anderem zur Herstellung von Inhaltsstoffen für Wasch- und Reinigungsmittel oder für Kosmetikprodukte. So haben wir unsere Produktionsstandorte in Cassina Rizzardi/Italien und in Zona Franca/Spanien nach dem „Mass Balance Coconut“-System der Rainforest Alliance zertifiziert.

» Mehr zur Palm-Selbstverpflichtung und zu unserem Palm-Beschwerdemechanismus unter basf.com/de/palm-dialog

BASF-Standorte und Produktionsanlagen

Beim Management unserer Standorte und ihrer Anlagen ist es unser Anspruch, als guter Nachbar auf den Erhalt der biologischen Vielfalt und der Ökosysteme zu achten und negative Auswirkungen auf die Umwelt zu minimieren. Die fortlaufende Überwachung, Dokumentation und Kontrolle von Luft- und Wasseremissionen sowie die Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen sind fester Bestandteil unseres Umweltmanagements. Die Corporate-Center-Einheit „Corporate Environmental Protection, Health, Safety & Quality“ überprüft dies regelmäßig im Rahmen von Audits.

Wir optimieren kontinuierlich die Produktionsprozesse an unseren Standorten. Dazu gehören Initiativen, die darauf abzielen, die Energieeffizienz zu verbessern (siehe Seite [185](#)) oder auch Emissionen in Luft und Wasser zu reduzieren sowie Abfälle zu vermeiden (siehe Seiten [205](#), [216](#) und [237](#)). Wir setzen primär auf proaktive Maßnahmen und Mittel zum Schutz der biologischen Vielfalt und nur nachgelagert auf Kompensationsmaßnahmen. Manchmal sind diese notwendig, beispielsweise aufgrund von Auflagen durch kreditgebende Finanzinstitute oder Behörden.

Bei Investitionsentscheidungen zum Bau neuer oder zur Erweiterung bestehender Standorte werden potenzielle Auswirkungen auf die Biodiversität systematisch berücksichtigt. Dabei kann auch die Entscheidung für Ausgleichsmaßnahmen getroffen werden.

Auswirkungen in unserer nachgelagerten Wertschöpfungskette

In unserer Unternehmensstrategie legen wir den Schwerpunkt darauf, unsere Kunden bei ihren Anstrengungen hin zu einer grünen Transformation durch geeignete BASF-Produkte zu unterstützen. Heute verwenden wir bereits in ausgewählten Wertschöpfungsketten alternative Rohstoffe, die beispielsweise aus nachwachsenden Quellen oder aus dem Recycling stammen, um unseren Produkten Nachhaltigkeitsmerkmale hinzuzufügen. Um die Transparenz über unsere produktspezifischen Treibhausgasemissionen zu erhöhen und CO₂-Minderungsmaßnahmen gezielt dort umzusetzen, wo sie den höchsten Mehrwert bringen, ermitteln wir über eine digitale Lösung fortlaufend den CO₂-Fußabdruck für rund 40.000 Produkte (siehe Seite [188](#)).

Mit TripleS haben wir ein Instrument zur Steuerung unseres Produktportfolios basierend auf der Nachhaltigkeitsleistung unserer Produkte etabliert (siehe Seite 157). Durch unser TripleS-Ziel überprüfen wir jährlich die Wirksamkeit dieser Maßnahmen für den Bereich Biodiversität und Ökosysteme.

Unser Unternehmensbereich Agricultural Solutions bietet landwirtschaftlichen Betrieben vielfältige Lösungen an, um Biodiversität in der Landwirtschaft gezielt zu fördern und gleichzeitig eine produktivere und effizientere Lebensmittelproduktion sicherzustellen. Ein Beispiel dafür sind unsere kostenlosen E-Learning-Module zum Thema Biodiversität und Landwirtschaft. Die interaktive Weiterbildung richtet sich an interessierte Landwirte und vermittelt praxisnahes Wissen zur Förderung biologischer Vielfalt auf dem Feld. Die Teilnahme an diesen Weiterbildungsangeboten erfassen wir jährlich. Im Geschäftsjahr 2025 haben 228.904 Personen daran teilgenommen (2024: 199.427 Personen).

Globale Ziele

E4-4

Unsere nachhaltigkeitsbezogenen Unternehmensziele (ergänzende Informationen ab Seite 32) tragen auch zum Schutz der Natur bei. Dazu gehören unsere Klimaschutzziele bezüglich der Reduktion unserer Treibhausgasemissionen (siehe Seite 189), unsere Ziele im Bereich Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft (siehe Seite 237) und unsere Ziele hinsichtlich eines nachhaltigen Wassermanagements (siehe Seite 214).

BASF hat sich kein dezidiertes Ziel für den Themenbereich Biodiversität und Ökosysteme allgemein oder speziell hinsichtlich der Auswirkungen durch unsere Standorte oder unsere Produktionstätigkeit gesetzt. Wir prüfen, ob wir aus verschiedenen Ansätzen oder als übergeordnete Ambition eine eigene Zielsetzung für den Themenkomplex Biodiversität und Ökosysteme ableiten können.

In Bezug auf unsere Auswirkung bei der Beschaffung nachwachsender Rohstoffe haben wir uns im Jahr 2015 das Ziel gesetzt, ab 2020 Palmöl und Palmkernöl zu 100 % zertifiziert einzukaufen. Wir betrachten dieses Ziel auch als wichtige Kenngröße dafür, ob unsere Maßnahmen in der vorgelagerten Wertschöpfungskette erfolgreich sind. Im Jahr 2025 konnten wir mit 79,2 % dieses Ziel aufgrund unzureichender Verfügbarkeit von RSPO-zertifiziertem Palmkernöl nicht erreichen (2024: 98,1 %). Die Einführung der EU-Entwaldungsverordnung verschärft die Situation zusätzlich und führt zu Engpässen bei Rohstoffen, die für den europäischen Markt geeignet sind. Wir konnten 2025 rund 98 % unserer Gesamtmenge an palmbasierten Rohstoffen² bis zur Ölmühle zurückverfolgen (2024: 97 %).

Wir haben weiterhin das Ziel, zu 100 % zertifiziertes nachhaltiges Palmöl und Palmkernöl zu beziehen, soweit dies kommerziell verfügbar und machbar ist. Bis 2030 wollen wir auch Derivate von Palmöl und Palmkernöl zu 100 % zertifiziert beziehen (2025: 8,4 %, 2024: 10,2 %). Die RSPO-Zertifizierung bleibt weiterhin unser bevorzugter Standard. Sofern wir alternative Standards oder Systeme berücksichtigen, müssen diese einen gleichwertigen stringenten Schwerpunkt auf den Schutz der Umwelt, der Arbeitsstandards und Menschenrechte aufweisen. Zudem werden wir uns strikt an unsere Grundsätze für verantwortungsvolle Beschaffung halten.

In Bezug auf die Auswirkungen durch den Rohstoffbezug von BASF setzen wir auf unser strategisches Ziel, den Umsatz mit Loop Solutions im Vergleich zum Basisjahr 2023 bis 2030 auf 10 Milliarden € nahezu zu verdoppeln (siehe Seite 237). Damit wollen wir dazu beitragen, Ressourcen effizienter zu nutzen und dem Klimawandel entgegenzuwirken. Dies kann auch den Druck auf die Ökosysteme reduzieren, da der Einsatz recycelter Rohstoffe den Bedarf an neu gewonnenen Rohstoffen senkt.

Die Wirksamkeit unserer Maßnahmen, mit denen wir den Auswirkungen aus unserem Rohstoffbezug begegnen, betrachten wir beispielsweise im Rahmen unseres Responsible-Care-Management-Systems. Unsere Auswirkungen in der nachgelagerten Wertschöpfungskette betrachten wir mithilfe der TripleS-Methode und des damit verbundenen Ziels bezogen auf Produkte, die sich positiv auf die Nachhaltigkeit

² Der globale Palm-Fußabdruck umfasst unsere Beschaffung von Palm- und Palmkernöl sowie von palmbasierten Primärderivaten.

auswirken (siehe Seite [157](#)). Zu diesen Sustainable-Future Solutions gehören auch Produkte, die in der Herstellung Ökosysteme weniger stark belasten, etwa durch den Einsatz von Biomasse oder recycelten Rohstoffen. Ein Beispiel hierfür sind Tenside, die aus zertifiziertem, nachhaltigerem Palmöl und Palmkernöl hergestellt werden und in Wasch- und Reinigungsmitteln sowie Geschirrspülreinigern zum Einsatz kommen.

Bei den hier genannten Zielen setzen wir nicht auf Kompensationsmaßnahmen. Mit unseren gewählten Maßnahmen und Zielen legen wir einen Schwerpunkt auf das Vermeiden beziehungsweise Verringern negativer Auswirkungen im Sinne der Mitigationshierarchie.

Parameter

ESRS 2 SBM-3 ESRS 2 IRO-1 E4-5

BASF-Produktionsstandorte erfassen unter Zuhilfenahme etablierter und weltweit anerkannter Biodiversitäts- und Naturschutzdatenbanken³ die Nähe zu biodiversitätssensitiven Gebieten und beurteilen mögliche direkte negative Auswirkungen auf diese Gebiete. Dafür wird ein Radius von drei Kilometern ausgehend von der Mitte des Standorts oder seiner postalischen Anschrift berücksichtigt. Eine Weiterentwicklung dieser Herangehensweise für besonders große Standorte wird derzeit erarbeitet. Die Ergebnisse werden von den Standorten in unserer Umweltdatenbank (siehe Seite [149](#)) dokumentiert. Im Jahr 2025 grenzten knapp 29 %⁴ unserer Produktionsstandorte⁵ an ein biodiversitätssensitives Gebiet, davon hat kein Standort negative Auswirkungen auf ein solches gemeldet.

Wird ein Fall mit direkten negativen Auswirkungen auf ein biodiversitätssensitives Gebiet bekannt, identifizieren wir, wodurch diese verursacht wurden. Dazu könnten Produktaustritte, eine Habitatzerstörung durch Bauarbeiten oder das Einleiten unbehandelten Abwassers gehören. Nach Abschluss dieser Untersuchung überprüfen wir die geplanten oder bereits umgesetzten Maßnahmen, um Auswirkungen auf die Natur zu verringern.

» Mehr zu unserem Einsatz für Biodiversität unter basf.com/biodiversitaet

» Mehr zu unserer Position zum Schutz der Wälder unter basf.com/waldschutz

³ Beispielsweise nutzt BASF die EU-weiten Schutzgebietsnetzwerke Natura 2000, das UNESCO-Weltkulturerbe und die Weltnaturschutzunion (International Union for Conservation of Nature, IUCN).

⁴ Für die Erfassung dieses Parameters wurde im Geschäftsjahr 2025 die Methode angepasst. Dadurch ist die Zahl für 2025 nicht mehr sinnvoll mit der des Vorjahres vergleichbar. Wir verzichten daher auf die Angabe des Vorjahreswertes.

⁵ Für die Analyse biodiversitätssensibler Gebiete wurde ein Radius von drei Kilometern um die Produktionsstandorte festgelegt.

E5 Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft

ESRS E5

Die Weltbevölkerung wächst, ebenso die Nachfrage nach begrenzt verfügbaren Rohstoffen. Gleichzeitig landen viele Wertstoffe auf Deponien oder in der Müllverbrennung. Der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen und das Schließen von Kreisläufen sind wesentlich für unsere Geschäftstätigkeit und für das Erreichen unserer Nachhaltigkeitsziele.

Im Rahmen unserer doppelten Wesentlichkeitsanalyse wurde der Themenkomplex Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft als wesentlich bewertet (siehe Seite [163](#)), mit fünf wesentlichen Auswirkungen¹, einem Risiko und einer Chance für BASF (siehe folgende Tabelle). Durch die Beschaffung sowie den Einsatz fossiler Rohstoffe ergeben sich negative Auswirkungen auf die Umwelt durch Emissionen, Landnutzung und Umweltverschmutzung. Abfälle, die entlang der gesamten Wertschöpfungskette anfallen, können durch technische und andere Limitierungen nicht immer einem neuen Nutzen zugeführt werden. Diese Abfallmengen wirken sich bei ihrer Entsorgung negativ auf die Umwelt aus. Regulatorische Vorgaben hinsichtlich Rezyklatanteilen von Produkten und ihrer Recyclingfähigkeiten stellen das BASF-Produktportfolio vor neue Herausforderungen, eröffnen uns aber auch neue Marktchancen.

ESRS 2 IRO-1

Im Rahmen eines unternehmensweiten Programms bewerten und entwickeln wir neue Projekte zur Förderung der Kreislaufwirtschaft. Chancen und Risiken erfassen wir systematisch im Rahmen unseres allgemeinen Chancen- und Risikomanagements (ergänzende Informationen ab Seite [90](#)). Auswirkungen sowie Risiken und Chancen betrachten wir auch durch die regelmäßige Auswertung externer, unabhängiger Berichte wie beispielsweise des Circularity Gap Reports, der jährlich von einer Initiative der Circle Economy Foundation veröffentlicht wird. Zusammen mit dem World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) und weiteren Unternehmen haben wir im Jahr 2025 branchenübergreifend einen Vorschlag für einen globalen Standard für zirkuläre Prozesse (Global Circularity Protocol) erarbeitet.

Um kritische Fragen zu erörtern und bei Bedarf gemeinsame Lösungswege zu entwickeln, suchen wir den Dialog mit Stakeholdern. Wir engagieren uns in zahlreichen Nachhaltigkeitsinitiativen, um Themen allgemein und mit Bezug auf unsere Wertschöpfungskette voranzubringen. Wir bringen uns in Netzwerke, Interessenvertretungen und Verbände ein, um unter anderem Anforderungen, Trends und Wachstumschancen besser zu verstehen und Standards mitzugestalten. Wir kooperieren mit Partnern entlang der Wertschöpfungskette, etwa im Rahmen der Chemieinitiative Together for Sustainability (TfS), und engagieren uns in zahlreichen Netzwerken, etwa der Ellen MacArthur Foundation, dem WBCSD, der Global Battery Alliance oder der Alliance to End Plastic Waste.

¹ Drei Auswirkungen zum Thema Abfall wurden separat betrachtet nach ihrer Verortung in der Wertschöpfungskette, in der folgenden Tabelle aber in einem Eintrag inhaltlich sinnvoll zusammengefasst.

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für „E5 Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft“: Auswirkungen

Auswirkung	Bewertung	Verortung in der Wertschöpfungskette	Beschreibung
Beschaffung und Nutzung fossiler oder nachwachsender Rohstoffe	Negativ	Vorgelagerte Wertschöpfungskette	Durch die Beschaffung und Nutzung fossiler oder nachwachsender Rohstoffe haben wir negative Auswirkungen auf die Überschreitung der Belastungsgrenzen der Erde, zum Beispiel durch Emissionen, Landnutzung und Umweltverschmutzung.
Einsatz fossiler oder nachwachsender Rohstoffe	Negativ	Eigene Geschäftstätigkeit; vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Durch die Nutzung, die Verarbeitung und das Verbrennen fossiler oder nachwachsender Rohstoffe haben wir negative Auswirkungen auf die Überschreitung der Belastungsgrenzen der Erde, zum Beispiel durch Emissionen, Landnutzung und Umweltverschmutzung.
Ressourcenverbrauch durch Abfall	Negativ	Eigene Geschäftstätigkeit; vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Durch den Abfall, der in unserer gesamten Wertschöpfungskette durch die Beschaffung, Produktion, Nutzung und Entsorgung entsteht, haben wir negative Auswirkungen auf die Belastungsgrenzen der Erde.

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für „E5 Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft“: Risiken und Chancen

Risiken und Chancen	Bewertung	Beschreibung
Herausforderungen durch neue Gesetzesvorgaben	Negativ	Neue gesetzliche Vorgaben zum Schutz der Umwelt – insbesondere in Europa, aber zunehmend auch in anderen Regionen – erhöhen den Druck auf das BASF-Produktportfolio, etwa durch Anforderungen an Recyclingfähigkeit oder verpflichtende Rezyklatanteile. Dies kann uns vor Herausforderungen bei der Rohstoffbeschaffung stellen, beispielsweise durch höhere Kosten und technische Einschränkungen, was sich wiederum negativ auf das BASF-Geschäft auswirken kann.
Wachstum durch Kreislaufwirtschaft	Positiv	Neue gesetzliche Vorgaben und gesellschaftliche Erwartungen bezüglich Kreislaufwirtschaft – etwa durch verpflichtende Rezyklatanteile oder Recyclingfähigkeit – schaffen potenzielle Marktchancen für BASF.

Für eine erfolgreiche Transformation hin zu einer Kreislaufwirtschaft bedarf es geeigneter Rahmenbedingungen. Unsicherheiten im regulatorischen Umfeld, die mangelnde Verfügbarkeit geeigneter Rohstoffe auf Basis von Abfällen sowie der derzeitige Stand von Recyclingtechnologien stellen BASF hierbei vor Herausforderungen. Gleichzeitig erzeugen die Erwartungen der Gesellschaft und des Marktes sowie gesetzliche Anforderungen hinsichtlich des Recyclings und der Kreislaufwirtschaft auch neue Chancen am Markt für den Vertrieb unseres breiten Produktportfolios.

Strategie und Governance

E5-1

Wir verfolgen eine ganzheitliche Strategie, um eine Kreislaufwirtschaft zu etablieren und gleichzeitig den ökologischen Fußabdruck unserer Geschäftstätigkeit zu reduzieren. Unsere Strategie deckt die gesamte Wertschöpfungskette ab. Generelle Informationen zu unseren übergeordneten Policies finden sich im Kapitel „Allgemeine Angaben“ der (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung (ab Seite [150](#)). Dazu gehören unter anderem unsere Einkaufsrichtlinie sowie als Teil dessen unser risikobasiertes Nachhaltigkeitsmanagement, unsere Grundsätze zur verantwortungsvollen Beschaffung nachwachsender Rohstoffe, die BASF Palm Sourcing Policy, der Verhaltenskodex für Lieferanten sowie unser Responsible-Care-Management-System. Spezifische Erläuterungen zu diesen Policies geben wir im folgenden Abschnitt.

Wir möchten unseren Kunden innovative Produkte und Lösungen anbieten, um deren grüne Transformation zu unterstützen. Daher stehen unsere Geschäftseinheiten im engen Austausch mit unseren Kunden, um ihre Nachhaltigkeitsbedürfnisse besser zu verstehen und passgenaue BASF-Lösungen anzubieten. Die Erkenntnisse aus diesem Dialog werden auch in unseren Forschungsprojekten sowie in Innovationsprozessen berücksichtigt.

Beschaffung von fossilen oder nachwachsenden Rohstoffen

Bei der Auswahl von Lieferanten und Rohstoffen berücksichtigen wir neben ökonomischen, ökologischen und sozialen Kriterien auch Aspekte wie Produkt- und Versorgungssicherheit. Für unsere vorgelagerte Wertschöpfungskette hat unsere Einkaufsorganisation Vorgaben in einem globalen risikobasierten Managementsystem etabliert. Entsprechende Standards haben wir in einer globalen Einkaufsrichtlinie definiert (siehe Seite [267](#)). Teil der Richtlinie ist unter anderem eine Risikobetrachtung unserer Lieferanten auch hinsichtlich ihrer Leistung im Bereich der Nachhaltigkeit. Damit wollen wir unter anderem den negativen Auswirkungen begegnen, die sich bei der Beschaffung von fossilen oder nachwachsenden Rohstoffen (siehe Seite [225](#)) für die Umwelt ergeben. Von Lieferanten fordern wir, dass sie international anerkannte Umweltstandards einhalten. Unsere Erwartungen haben wir in unserem Verhaltenskodex für Lieferanten (siehe Seite [267](#)) festgeschrieben, der Teil unserer Einkaufsbedingungen ist. Der Verhaltenskodex umfasst unter anderem den Schutz von Menschenrechten, die Einhaltung geltender Umweltvorschriften und den effizienten Einsatz von Ressourcen.

Die globale Einkaufsrichtlinie wird ergänzt durch unsere Grundsätze zur verantwortungsvollen Beschaffung nachwachsender Rohstoffe (siehe Seite [225](#)) sowie spezifische interne Vorgaben, etwa zur Beschaffung von palmbasierten (siehe Seite [225](#)) oder bestimmten mineralischen Rohstoffen.

Einsatz fossiler Rohstoffe

Die Reduzierung der Nutzung von fossilen Rohstoffen ist nicht Bestandteil unserer Richtlinien. Wir setzen auf Maßnahmen und auf unser Kreislaufziel, um verstärkt fossile Rohstoffe durch nachwachsende oder recycelte zu ersetzen. Zur Sicherstellung eines effizienten Rohstoffeinsatzes verfolgen wir das BASF-Verbundkonzept² (siehe Seite [155](#)).

Abfall in der Wertschöpfungskette

Für das Abfallmanagement in unserer vorgelagerten Wertschöpfungskette setzen wir auf unsere Einkaufsrichtlinien sowie den Verhaltenskodex für Lieferanten. Der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen und Abfällen in unserer Produktion sowie mit den negativen Auswirkungen, die sich daraus ergeben, ist ein wesentliches Element unseres Responsible-Care-Management-Systems. Konkret streben wir damit an, unsere Prozesse hinsichtlich Sicherheit, Umweltschutz und Ressourcennutzung kontinuierlich zu verbessern. Unsere globalen Standards und Vorgaben rund um das Thema Abfall sind in der gruppenweit gültigen Richtlinie für Umweltschutz „Corporate Requirement Environmental Protection“ definiert (siehe Seite [150](#)). Dies schließt die Einhaltung der Hierarchie des Abfallmanagements ein: Vermeidung, Wiederverwendung, Recycling, energetische Verwertung, Verbrennung, Entsorgung. Für die Umsetzung dieser Richtlinie sind die Standorte und Gruppengesellschaften verantwortlich. Die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben und internen Richtlinien überprüft die Corporate-Center-Einheit „Corporate Environmental Protection, Health, Safety & Quality“ regelmäßig im Rahmen von Audits.

Maßnahmen

E5-2

Wir streben den Übergang zu einer kreislaforientierteren Wirtschaft an, um die Emissionen entlang der Wertschöpfungskette zu verringern. Dabei fokussieren wir uns darauf, verstärkt zirkuläre Rohstoffe (nachwachsende und recycelte) einzusetzen, neue Materialkreisläufe zu gestalten und neue Geschäftsmodelle zu etablieren.

² Das Verbundkonzept ist keine Policy oder Richtlinie von BASF und daher nicht als Konzept (Policy) im Sinne der European Sustainability Reporting Standards (ESRS) zu verstehen.

E5-5

Wir tragen dazu bei, Kreisläufe zu schließen und zu erweitern, indem wir Kreislaufösungen für die von uns bezogenen Stoffe entwickeln und umsetzen, unseren Betrieb weiter optimieren und ressourceneffiziente Produkte und Dienstleistungen anbieten, um die Kreislaufprozesse unserer Kunden zu unterstützen. Zudem entwickeln wir produktspezifische Recyclingtechnologien und engagieren uns in branchenübergreifenden Netzwerken und Initiativen zur Vermeidung von Kunststoffabfällen und zur Stärkung der Kreislaufwirtschaft.

E5-2

Im Rahmen unserer strategischen Ausrichtung zur Kreislaufwirtschaft haben BASF-Teams seit 2019 in über 50 Initiativen neue Ansätze zu den zentralen Handlungsfeldern entwickelt, um verstärkt zirkuläre Rohstoffe einzusetzen, neue Materialkreisläufe zu gestalten und neue Geschäftsmodelle zu etablieren. Die Umsetzung dieser Initiativen wird in den jeweiligen BASF-Geschäftseinheiten langfristig weiter vorangetrieben.

Wir setzen schwerpunktmäßig auf die folgenden Maßnahmen:

- verantwortungsvolle Beschaffung nachwachsender Rohstoffe,
- Einsatz des Massenbilanz-Prinzips,
- Partnerschaften, um chemisches Recycling voranzutreiben, sowie
- Steuerung unseres Produktportfolios hin zu mehr Nachhaltigkeit durch TripleS (siehe Seite [157](#)).

Verantwortungsvolle Beschaffung nachwachsender Rohstoffe

Bei der verantwortungsvollen Beschaffung nachwachsender Rohstoffe nehmen wir global entsprechend unseren Einkaufsrichtlinien Rücksicht auf den Schutz von Biodiversität und Ökosystemen (siehe Seite [224](#)). Damit wollen wir unter anderem den negativen Auswirkungen begegnen, die sich bei der Beschaffung von fossilen oder nachwachsenden Rohstoffen für die Umwelt ergeben.

Wir arbeiten kontinuierlich daran, auf nachhaltigere Rohstoffalternativen umzustellen und den Rohstoffverbrauch bei der Herstellung unserer Produkte zu verringern, zum Beispiel durch effizientere Verfahren und innovative Technologien. In gemeinsamen Initiativen mit Lieferanten und weiteren Partnern entwickeln und erproben wir langfristig Ansätze für eine nachhaltigere Rohstoffversorgung, beispielsweise auf Basis von Palmöl und Palmkernöl (siehe Seite [228](#)).

Einsatz des Massenbilanz-Prinzips

Zudem setzen wir in unserer Produktion langfristig auf das Massenbilanz-Prinzip: Viele BASF-Wertschöpfungsketten nehmen ihren Anfang in Synthesegas-Anlagen und Steamcrackern. Dort werden fossile Rohstoffe, größtenteils Naphtha und Erdgas, zu Wasserstoff und Kohlenmonoxid umgesetzt oder in wichtige Basischemikalien wie Ethylen und Propylen aufgespalten. Aus deren Weiterverwertung entstehen im BASF-Verbund viele tausend Produkte. Zusätzlich zu fossilen Rohstoffen speisen wir an Produktionsstandorten in Asien-Pazifik, Europa und Nordamerika auch langfristig alternative Rohstoffe in unseren Verbund ein, die aus nachwachsenden und chemisch recycelten Quellen stammen, wie Bionaphtha, Biomethan und Pyrolyseöl. Für unsere Produkte nach dem Massenbilanz-Verfahren werden die benötigten fossilen Rohstoffe durch alternative Rohstoffe ersetzt. Aufgrund der gleichzeitigen Verarbeitung von fossilen, nachwachsenden und recycelten Rohstoffen können die Ausgangsmaterialien nicht unmittelbar physisch den daraus hergestellten Folgeprodukten zugeordnet werden. Mithilfe der Überwachung durch unabhängige Dritte wie den TÜV Nord auf Basis anerkannter Zertifizierungssysteme wie REDcert² oder der International Sustainability and Carbon Certification (ISCC) PLUS kann jedoch nachverfolgt werden, dass für eine bestimmte Menge an massenbilanziertem Verkaufsprodukt eine adäquate Menge alternativer Rohstoffe eingesetzt wurde. Somit ist gewährleistet, dass für diese zertifizierten Produkte mit jedem Verkauf fossile Rohstoffe eingespart werden. Durch das Massenbilanz-Prinzip wollen wir unsere Kunden dabei unterstützen, ihre Nachhaltigkeitsziele zu

erreichen. Dies kann dazu beitragen, dass BASF weniger fossile Rohstoffe einkauft und die gesetzten Nachhaltigkeitsziele erreicht.

» Weitere Informationen zum Massenbilanz-Prinzip gibt es unter basf.com/massenbilanz.

Die massenbilanzierten Produkte unterscheiden sich qualitativ nicht von konventionell hergestellten Produkten, leisten aber aufgrund der eingesetzten alternativen Rohstoffe einen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit, etwa über geringere CO₂-Emissionen oder einen geringeren fossilen Rohstoffbedarf. Unser massenbilanziertes Portfolio konnten wir im Jahr 2025 in vielen Bereichen ausbauen, beispielsweise mit Ccycled®-Lebensmittelverpackungen sowie biomassenbilanzierten Produkten für Kunden aus der Automobil-, Elektronik-, Reinigungsmittel- und Textilindustrie.

Partnerschaften, um chemisches Recycling voranzutreiben

Im Bereich zirkulärer Rohstoffe liegt ein Schwerpunkt unserer Aktivitäten auf dem chemischen Recycling von Kunststoffen. Das chemische Recycling hat Auswirkungen auf die gesamte Wertschöpfungskette – von der Beschaffung von Rohstoffen über den Einsatz von recycelten Rohstoffen bei der Herstellung von Produkten bis zu der nachgelagerten Wertschöpfungskette, in der Abfälle als Rohstoff verwendet werden können. Mit dieser Komplementärtechnologie zum mechanischen Recycling wollen wir langfristig dazu beitragen, dass weniger Kunststoffabfälle deponiert oder thermisch verwertet werden. Beim chemischen Recycling werden Kunststoffe in ihre Grundbausteine zerlegt oder in Basischemikalien umgewandelt. Hierfür kommen verschiedene Verfahren zum Einsatz, zum Beispiel Depolymerisation, Gasifizierung oder Pyrolyse. Pyrolyseöl speisen wir im Rahmen von ChemCycling® als Ersatz für fossile Rohstoffe in den BASF-Verbund an Produktionsstandorten in Asien-Pazifik, Europa und Nordamerika ein und stellen unter Anwendung des Massenbilanz-Prinzips Ccycled®-Produkte her. Im Rahmen eines Pilotprojekts mit Kooperationspartnern hat BASF im Jahr 2025 erfolgreich demonstriert, dass sich komplexe Fahrzeugabfälle wie Automobil-Schredder-Rückstände (ASR) stofflich nutzen lassen. Mittels Gasifizierung wurden aus ASR und Biomasse Synthesegas sowie dessen Derivate erzeugt. Bei der Herstellung von Einsatzstoffen für neue Automobil-Lenkräder setzte BASF den recycelten Rohstoff anhand des Massenbilanz-Prinzips ein, wodurch fossile Rohstoffe ersetzt werden konnten. Das Projekt demonstriert, dass Kreisläufe innerhalb der Automobilindustrie geschlossen werden können.

E5-5

Wir verfolgen auch das Ziel, Produktkreisläufe zu schließen. Ein Beispiel dafür ist loopamid®. Diese innovative Lösung wurde von BASF entwickelt, um die Kreislaufwirtschaft in der Modeindustrie zu unterstützen und Textilabfälle aus Polyamid 6 (PA6) zu recyceln. Aufgrund ihrer Fähigkeit, Gewebemischungen wie PA6 und Elasthan zu tolerieren, ermöglicht die Technologie hinter loopamid® das Textil-zu-Textil-Recycling von Industrietextilabfällen und Altkleidern aus der nachgelagerten Wertschöpfungskette. Die Fasern und Materialien können über mehrere Kreisläufe recycelt werden. Gleichzeitig sind die Materialeigenschaften identisch mit denen von herkömmlichem Polyamid. BASF hat im März 2025 die weltweit erste kommerzielle loopamid®-Anlage am Standort Caojing in Schanghai/China in Betrieb genommen.

E5-2

Steuerung unseres Produktportfolios

Ein wesentliches Instrument zur langfristigen, globalen Steuerung des Produktportfolios, basierend auf der Nachhaltigkeitsleistung unserer Produkte, ist unsere TripleS-Methode (Sustainable Solution Steering, siehe Seite 157). Mit dieser Steuerungsmethode können wir unser Portfolio auch hinsichtlich der Aspekte der Kreislaufwirtschaft und der Ressourceneffizienz weiterentwickeln. Damit wollen wir positiv dazu beitragen, die Beschaffung fossiler Rohstoffe zu reduzieren, indem wir den Einsatz recycelter Rohstoffe sowie geschlossener Produktkreisläufe unterstützen. Durch Letzteres könnte der Abfall entlang der gesamten Wertschöpfungskette weiter reduziert werden.

Abfallmanagement

Wir engagieren uns entlang unserer Wertschöpfungskette, um die Materialverbräuche möglichst gering zu halten. Von Lieferanten fordern wir, dass sie international anerkannte Umweltstandards einhalten. Wir unterstützen unsere Lieferanten dabei, Verbesserungsmaßnahmen zu entwickeln und umzusetzen, etwa beim Umgang mit Abfällen. Informationen, Erfahrungen und Praxisbeispiele tauschen wir kontinuierlich im globalen BASF-Expertennetzwerk aus. Die fortlaufende Überwachung, Dokumentation und Kontrolle von Abfallströmen sowie die Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen sind fester Bestandteil unseres Umweltmanagements.

Durch ein zielgerichtetes Abfallmanagement, das in der gruppenweit gültigen Richtlinie für Umweltschutz „Corporate Requirement Environmental Protection“ festgelegt ist, wollen wir Materialien wiederverwerten, beispielsweise durch Recycling, und Entsorgungsmengen auf einem möglichst geringen Niveau halten. Bei diesem kontinuierlichen Prozess erfassen wir systematisch unsere Stoffströme und folgen einer klaren Hierarchie: Wir wollen Abfälle weitestgehend vermeiden, etwa indem wir unsere Prozesse immer weiter optimieren oder neue Produktionsverfahren entwickeln. Hier greift unsere Verbundstruktur mit ihren vernetzten Anlagen und Wertschöpfungsketten (siehe Seite [155](#)). Kommt eine Nutzung innerhalb der Verbundstrukturen nicht infrage, prüfen wir Möglichkeiten für eine stoffliche oder thermische Verwertung. Für Materialien, die wir nicht verwerten können oder aufgrund gesetzlicher Vorgaben nicht verwerten dürfen, haben wir Prozesse zur sicheren, sach- und umweltgerechten Entsorgung etabliert. Am Standort Ludwigshafen haben wir Anfang 2025 ein neues digitales System zur Beauftragung von Abfallentsorgungen eingeführt. Es vereinfacht die korrekte Klassifizierung der am Standort anfallenden Abfälle sowie die Beauftragung der Entsorgung. Greifen wir auf externe Entsorgungsbetriebe zurück, führen wir Audits durch und überprüfen so die fachgerechte Entsorgung. Damit leisten wir auch einen Beitrag zum vorsorgenden Bodenschutz und verhindern, dass Abfälle von heute zu Altlasten von morgen werden.

Globale Ziele

E5-3

Wir haben uns das Ziel gesetzt, dass mehr als 50 % des BASF-Umsatzes, der für TripleS relevant ist, bis 2030 auf Sustainable-Future Solutions entfallen soll (siehe Seite [157](#)). Mit diesen Produkten sowie durch zukünftige Produkte, die im Rahmen von Forschung und Entwicklung auch unter Berücksichtigung zirkulärer Designprinzipien entwickelt werden, leisten wir einen positiven Nachhaltigkeitsbeitrag. Indem wir bei solchen Produkten unter anderem vermehrt recycelte Rohstoffe einsetzen und durch zirkuläre Lösungen Rohstoffe effizienter nutzen, wollen wir negative Auswirkungen durch die Beschaffung und den Einsatz fossiler Rohstoffe reduzieren. Dies kann auch den Abfall entlang der Wertschöpfungskette reduzieren. Mit diesem Ziel wollen wir den Anteil unserer nachhaltigeren Produkte steigern. Diese Methode und das damit verbundene Ziel basieren auf klar definierten und im Methodenhandbuch nachvollziehbaren Kriterien in den jeweiligen ESG-Themenfeldern. Zur geschäftsbezogenen, nachhaltigeren Steuerung des Produktportfolios liegt aktuell kein allgemein-quantitativer, wissenschaftlicher Rahmen vor, an dem Unternehmen sich bei einer Zielsetzung orientieren könnten. Weitere Angaben zur Methodik des Ziels erläutern wir im Kapitel „Allgemeine Angaben“ unserer (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung ab Seite [157](#).

Darüber hinaus streben wir an, bis 2030 einen Umsatz von 10 Milliarden € aus Loop Solutions zu erreichen. Dieses Ziel wurde im Jahr 2024 vom BASF-Vorstand auf Basis der TripleS-Methode beschlossen, um die Kreislaufwirtschaft zu stärken. Unter Loop Solutions verstehen wir Produkte, die entsprechend TripleS als Pioneer oder Contributor einen positiven Beitrag zur Kategorie Kreislaufwirtschaft leisten. Die Summe der absoluten Umsätze dieser Produkte fassen wir als Loop Solutions zusammen. Dies sind Produkte, die vollständig oder teilweise auf nachwachsenden oder recycelten Rohstoffen basieren, Recyclingprozesse unterstützen, die Haltbarkeit von Materialien erhöhen oder deren Lebensdauer verlängern. Zum Beispiel lassen sich Mehrschichtverpackungen, die mit

unseren wasserbasierten Eptal®-Klebstoffen hergestellt wurden, beim Recycling wieder einfach in ihre einzelnen Wertstoffe trennen und weiterverwerten. Mit diesem Ziel wollen wir Abfall entlang der Wertschöpfungskette reduzieren und einen positiven Beitrag leisten, um Rohstoffe effizienter einzusetzen. Bei der Zielsetzung haben wir unter anderem regionale Gesetzgebungen hinsichtlich Kreislaufwirtschaft und die darin beschriebenen zu erwartenden Anforderungen an unsere Kunden berücksichtigt. Im Rahmen der jährlichen Überprüfung des TripleS-Ziels werden auch die Produkte analysiert, die einen Beitrag zu dem Ziel für die Kreislaufwirtschaft leisten. Damit messen und evaluieren wir auch unsere Entwicklung auf dem Weg zur Erreichung unseres Ziels zu den Loop Solutions. Trotz eines herausfordernden Marktumfelds verzeichnen wir kontinuierliche Fortschritte bei der Umsetzung unseres Ziels (2025: 5,8 Milliarden €, 2024: 5,7 Milliarden €).

BASF verfolgt damit eine ganzheitliche Strategie, um eine Kreislaufwirtschaft zu unterstützen und gleichzeitig unsere Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Um unsere zwei produktspezifischen Ziele umzusetzen, werden wir unsere Rohstoffbasis nachhaltiger weiterentwickeln – hin zu mehr Kreislaufwirtschaft.

Ein dediziertes Ziel für unser Abfallmanagement ist nicht geplant. Unser Fokus liegt auf dem effizienten Einsatz von Rohstoffen in unseren Anlagen. Wir erreichen eine ständige Steigerung der Effizienz mit zielgerichteten Maßnahmen (siehe Seite [237](#)) und verringern dadurch auch das Abfallaufkommen unserer Produktion.

Parameter

Ressourcenzuflüsse

E5-4

Gas und erdölbasierte petrochemische Grundstoffe wie Naphtha und Benzol zählen, bezogen auf das Volumen, zu den wesentlichen Ausgangsstoffen für BASF. Flüssiggas und Erdgas nutzen wir als Brennstoffe zur Erzeugung von Strom und Dampf sowie als Rohstoffe zur Herstellung wichtiger Basischemikalien wie Ammoniak oder Acetylen. Naphtha speisen wir vor allem in unsere Steamcracker ein, wo es unter anderem in Olefine und Aromaten aufgespalten wird. Die Olefine wie Ethylen, Propylen und Butene sind wichtige Ausgangsstoffe für zahlreiche BASF-Wertschöpfungsketten. Aromaten wie Benzol oder Toluol setzen wir unter anderem zur Herstellung von technischen Kunststoffen ein. Wasser als Ressource wird im Kapitel „E3 Wasser“ (ab Seite [213](#)) erläutert. Investitionen in Sachanlagen wie der Aufbau neuer oder die Erweiterung von Kapazitäten bestehender Produktionsanlagen sind für uns als Chemieunternehmen von entscheidender Bedeutung. Diese werden im Lagebericht im Kapitel „Wesentliche Investitionen und Portfoliomaßnahmen“ behandelt (siehe Seite [36](#)). Durch einen hohen Grad an Vorwärts- und Rückwärtsintegration können wir Ausgangsstoffe für unsere Wertschöpfungsketten effizient und ressourcenschonend innerhalb des BASF-Verbunds herstellen. Wir prüfen fortlaufend, ob wir fossile und petrochemische Rohstoffe durch nachwachsende oder rezyklatbasierte Alternativen ersetzen können.

Unsere nachwachsenden Rohstoffe basieren hauptsächlich auf pflanzlichen Ölen, Fetten, Getreide, Zucker und Ethanol. Wir nutzen diese etwa zur Herstellung von Inhaltsstoffen für die Wasch- und Reinigungsmittelindustrie oder zur Gewinnung natürlicher Wirkstoffe für die Kosmetikindustrie. Darüber hinaus speisen wir nachwachsende Rohstoffe wie Biomethan oder Bionaphtha als Ersatz für fossile Rohstoffe in unseren Verbund ein (siehe Seite [235](#)).

Wir erfassen die Menge unserer bezogenen Rohstoffe durch die Ermittlung und Aufsummierung ihrer Gewichte, wobei Feststoffe gewogen werden. Bei Flüssigkeiten und Gasen wird das Volumen gemessen und über die Dichte das Gewicht berechnet.

Insgesamt haben wir im Jahr 2025 30,1 Millionen Tonnen Rohstoffe eingekauft, die wir in der Regel auch im gleichen Jahr einsetzen (2024: 30,4 Millionen Tonnen). Davon waren 1,1 Millionen Tonnen

nachwachsende Rohstoffe, hauptsächlich basierend auf pflanzlichen Ölen, Fetten, Getreide und Zucker (2024: 1,2 Millionen Tonnen).

Von den im Jahr 2025 eingekauften nachwachsenden Rohstoffen waren 21 % zertifiziert (2024: 24 %), unter anderem durch den Roundtable on Sustainable Palm Oil (RSPO), REDcert-EU oder ISCC PLUS. Nicht für alle nachwachsenden Rohstoffe ist ein Zertifizierungsstandard vorhanden. Im Rahmen unseres Engagements für mehr Nachhaltigkeit engagieren wir uns dort, wo ein solcher derzeit noch fehlt.

Im Jahr 2025 haben wir 7,2 Kilotonnen recycelte Rohstoffe bezogen (2024: 11,3 Kilotonnen). Dies entspricht 0,02 % unserer Rohstoffe (2024: 0,04 %). Dazu gehörte unter anderem Pyrolyseöl, das mithilfe chemischen Recyclings gewonnen wurde (siehe Seite [236](#)).

Der eigenständige Bereich BASF Environmental Catalyst and Metal Solutions (ECMS) bietet Kunden Kreislaufösungen und umfassende Dienstleistungen in den Tätigkeitsfeldern Katalyse sowie Edelmetallhandel und -recycling. Diese kommen etwa in Fahrzeug- und Chemiekatalysatoren zum Einsatz. ECMS verfügt über langjährige Erfahrung und ein hohes Maß an Spezialisierung hinsichtlich des Recyclings von Edelmetallen wie Platin, Palladium oder Rhodium. Wir nutzen die von uns zurückgewonnenen Edelmetalle größtenteils als Rohstoffe bei der Herstellung neuer Produkte für die Automobil-, Spezialchemie-, Halbleiter- und Grüne-Wasserstoff-Industrie.

Ein weiterer Schwerpunkt ist das Recycling mineralischer Rohstoffe. So treibt unser Unternehmensbereich Battery Materials beispielsweise innovative Technologien und Lösungen zur Rückgewinnung von Metallen wie Lithium, Nickel, Kobalt und Mangan aus ausgedienten Lithium-Ionen-Batterien oder Produktionsausschüssen voran. Mit dem wachsenden Markt für Elektrofahrzeuge wird der Bedarf für das Recycling von Lithium-Ionen-Batterien steigen. Als ein führender Hersteller von Batteriematerialien mit globalen Produktionskapazitäten verfügt BASF über umfassendes Know-how in der Batteriechemie und Verfahrenstechnik. Diese Kompetenzen nutzen wir, um gemeinsam mit Partnern entlang der Wertschöpfungskette auch das Batterierecycling als zusätzliches Wachstumsfeld zu erschließen. So haben wir beispielsweise im Juni 2025 am Standort Schwarzheide eine Batterierecycling-Anlage zur Herstellung von Schwarzmasse in Betrieb genommen.

Ressourcenabflüsse

E5-5

Die Produktion und Veredelung von Chemikalien sind Kern unseres Geschäfts. Unser umfangreiches Produktportfolio reicht von Chemikalien und Materialien über Industrielösungen, Oberflächentechnologien, Ernährung und Pflege bis hin zu landwirtschaftlichen Lösungen (siehe Seite [154](#)). Unsere Produkte werden häufig dafür verwendet, langlebige und leistungsstarke Lösungen herzustellen, beispielsweise Elektromotoren für Fahrzeuge oder Dämmstoffe für die Bauindustrie. Wir setzen bei der Herstellung verstärkt auf alternative Rohstoffe und Prozesse, um Materialkreisläufe zu schließen und Abfälle zu reduzieren (siehe Seite [234](#)). Dazu gehören insbesondere unsere Cycled®-Produkte (siehe Seite [236](#)). Wir leisten unseren Beitrag zur Stärkung der Kreislaufwirtschaft und zur Erhöhung der Ressourcennutzung, indem wir unseren Kunden Produkte anbieten, die den Recyclingprozess unterstützen, die Haltbarkeit von Materialien erhöhen oder deren Lebensdauer verlängern. Mit der TripleS-Methode schaffen wir Transparenz hinsichtlich des Nachhaltigkeitsbeitrags unseres Produktportfolios. Inwiefern BASF-Produkte recycelt werden können, hängt entscheidend davon ab, zu welchen Produkten sie von unseren Kunden weiterverarbeitet werden. In Pilotprojekten konnten wir die prinzipielle Rezyklierbarkeit beispielsweise unserer Hochleistungskunststoffe demonstrieren.

Im Jahr 2025 fielen bei BASF 2,18 Millionen Tonnen Abfall an (2024: 2,18 Millionen Tonnen). Wie in der Chemiebranche üblich gehören dazu beispielsweise Metalle, Kunststoffabfälle sowie Reaktions- und Destillationsrückstände. Dem Konzept der Kreislaufwirtschaft folgend prüfen wir bei allen Abfällen fortlaufend Möglichkeiten der stofflichen oder thermischen Verwertung. Im Jahr 2025 konnten wir 1,32 Millionen Tonnen unserer Abfälle einer neuen Nutzung zuführen (2024: 1,09 Millionen Tonnen).

Weitere 0,86 Millionen Tonnen unserer Abfälle wurden beseitigt (2024: 1,09 Millionen Tonnen). 1,65 Millionen Tonnen (2024: 1,70 Millionen Tonnen) unserer Abfälle konnten nicht recycelt werden. Dies entspricht 75,7 % (2024: 77,8 %) des gesamten Abfallaufkommens. Für nicht verwertbare Abfälle ermitteln und evaluieren wir kontinuierlich sichere und umweltverträgliche Entsorgungswege. Bei den auf Deponien entsorgten gefährlichen Abfällen handelt es sich primär um belasteten Bauschutt, der aufgrund rechtlicher Vorgaben nicht recycelt werden darf. Abfälle werden von BASF vor ihrer Entsorgung nach der geltenden Gesetzgebung klassifiziert und ihr Umfang durch Wiegen beim Entsorger beziehungsweise Durchflussmessung ermittelt. Die durch Wägung ermittelten Daten sind die Grundlage der abzurechnenden Behandlungs- beziehungsweise Entsorgungskosten. Eine generelle Beschreibung unserer Messmethoden und eine Darstellung des Datenerhebungsverfahrens für Umweltdaten, zu denen auch die Abfallmengen gehören, sowie allgemeine Informationen zur Schätzung oder Rundung einzelner Nachhaltigkeitsparameter finden sich unter „Allgemeine Angaben“ in der (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung ab Seite [149](#).

Abfallaufkommen der BASF-Gruppe 2025

Millionen Tonnen	Gefährlicher Abfall		Nicht gefährlicher Abfall	
	2025	2024	2025	2024
Verwertung				
Stofflich verwertet (recycelt)	0,15	0,16	0,37	0,32
Thermisch verwertet	0,68	0,47	0,12	0,14
Verwerteter Abfall	0,83	0,63	0,49	0,46
Beseitigung				
Durch Verbrennen (ohne Energiegewinnung)	0,38	0,63	0,05	0,05
Auf Übertagedeponie	0,12	0,09	0,17	0,18
Andere	0,11	0,11	0,03	0,04
Beseitigter Abfall	0,61	0,83	0,25	0,26
Gesamtes Abfallaufkommen	1,44	1,46	0,74	0,73

EU-Taxonomie

Die EU-Taxonomie dient im Rahmen des EU Green Deal als Instrument, indem sie ein einheitliches Klassifizierungssystem für nachhaltige wirtschaftliche Aktivitäten schafft.

Gemäß der EU-Taxonomie-Verordnung sowie den ergänzenden delegierten Rechtsakten weisen wir zu diesen Wirtschaftsaktivitäten in der (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung den Anteil unserer taxonomiefähigen und -konformen gruppenweiten Umsätze, Investitionen (CapEx) und Betriebsausgaben (OpEx) für das Jahr 2025 aus und wenden dabei die neuen Berichtstabellen aus der Delegierten Verordnung (EU) 2026/73 an.

Durch die geringe Abdeckung der BASF-Tätigkeiten in der EU-Taxonomie sowie durch die aktuell verwendeten Bewertungskriterien wird momentan nur ein begrenzt aussagekräftiges Bild des möglichen Nachhaltigkeitsbeitrags von BASF aufgezeigt.

BASF-Aktivitäten, die noch nicht durch die EU-Taxonomie abgedeckt und als solche gemäß Taxonomie nicht relevant sind, werden den delegierten Rechtsakten folgend als nicht taxonomiefähig ausgewiesen. Dies betrifft weite Teile der BASF-Aktivitäten, die gleichwohl im Einklang mit den Umweltzielen der EU stehen können und deutlich zur Vermeidung von CO₂-Emissionen innerhalb von BASF und bei BASF-Produkten beitragen. Eine systematische Analyse der Nachhaltigkeitsleistung sämtlicher BASF-Produkte nehmen wir mittels unserer TripleS-Methode vor (siehe Seite [157](#)).

Für die Ableitung der genannten finanziellen Kennzahlen haben wir auf Basis der Analyse unseres Produktportfolios des Hauptgeschäfts die nachfolgenden Wirtschaftstätigkeiten im Sinne der EU-Taxonomie unter den sechs Umweltzielen als relevant für BASF identifiziert:

- Herstellung von Batterien¹
- Herstellung von energieeffizienten Gebäudeausrüstungen¹
- Herstellung von Wasserstoff
- Herstellung von Soda
- Herstellung von Chlor
- Herstellung organischer Grundstoffe und Chemikalien
- Herstellung von wasserfreiem Ammoniak
- Herstellung von Salpetersäure
- Herstellung von Kunststoffen in Primärformen
- Herstellung von pharmazeutischen Wirkstoffen

Um Doppelzählungen zu vermeiden, erfolgte die Zuordnung zu einer ermöglichenden Tätigkeit nur, wenn ein taxonomiefähiges Produkt oder Projekt nicht bereits unter einer anderen Aktivität berücksichtigt wurde. BASF-Produkte ermöglichen zudem die Herstellung von Technologien für erneuerbare Energie oder CO₂-arme Mobilität. Da sich die Taxonomie jedoch auf die Herstellung der Technologien fokussiert und somit Vorprodukte ausschließt, haben wir diese Aktivitäten gemäß EU-Taxonomie als nicht taxonomiefähig eingestuft.

Neben unserem Hauptgeschäft, der Erzeugung chemischer Produkte, gibt es weitere Aktivitäten, die wir auf ihre Wesentlichkeit, bezogen auf die Anteile an Umsatz, Investitionen oder Betriebsausgaben, untersucht haben. Für das Berichtsjahr 2025 haben wir zusätzlich die Wirtschaftsaktivität Hocheffiziente Kraft-Wärme/Kälte-Kopplung mit fossilen gasförmigen Brennstoffen unter dem Umweltziel „Klimaschutz“ sowie die Behandlung gefährlicher Abfälle unter dem Umweltziel „Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung“ als relevant bewertet.

¹ Ermöglichende Tätigkeiten im Sinne der EU-Taxonomie

BASF weist keine taxonomiefähigen Aktivitäten unter dem Umweltziel „Anpassung an den Klimawandel“ aus. Zum einen vermeiden wir auf diese Weise Doppelzählungen mit bereits unter dem Umweltziel „Klimaschutz“ erfassten Wirtschaftsaktivitäten. Zum anderen erfordert die Taxonomiefähigkeit unter dem Anpassungsziel, gemäß Bekanntmachung der EU-Kommission, die Vorlage eines Investitionsplans für die Implementierung von Anpassungslösungen, welcher BASF nicht im Sinne der EU-Taxonomie-Verordnung vorliegt.

Taxonomiefähige Umsätze, Investitionen und Betriebsausgaben für alle sechs Umweltziele

Die Prüfung unserer Umsätze auf Taxonomiefähigkeit erfolgte auf Basis der Umsätze ohne das nicht fortgeführte Coatings-Geschäft, analog zum Ausweis im Konzernabschluss der BASF-Gruppe (siehe Seite 334). Der Anteil der taxonomiefähigen Umsätze am Gesamtumsatz unter Berücksichtigung aller sechs Umweltziele betrug im Jahr 2025 12,7 %. Der größte Beitrag entfiel auf die Herstellung von Kunststoffen in Primärformen sowie die Herstellung organischer Grundstoffe und Chemikalien. Beide Aktivitäten sind dem Umweltziel „Klimaschutz“ zuzuordnen. Der Anteil der taxonomiefähigen Investitionen (inklusive Akquisitionen, ohne Goodwill gemäß EU-Taxonomie-Verordnung) an den im Konzernabschluss ausgewiesenen Gesamtinvestitionen, inklusive der Investitionen des nicht fortgeführten Coatings-Geschäfts bis zum Datum der Unterzeichnung der Verkaufsvereinbarung, betrug 18,8 %. Wesentlich dazu beigetragen haben Investitionen in die Herstellung organischer Grundstoffe und Chemikalien sowie in die Herstellung von Kunststoffen in Primärformen. Diese Aktivitäten zahlen ebenfalls auf das Umweltziel „Klimaschutz“ ein. Für die Betriebsausgaben wurden die nicht aktivierten Kosten für Forschung und Entwicklung², Ausgaben für Wartung und Reparatur sowie kurzfristige Leasingaufwendungen berücksichtigt. Die Definition der Betriebsausgaben folgt der EU-Taxonomie-Verordnung; die Betriebsausgaben werden in dieser Form nicht im Konzernabschluss ausgewiesen. Das nicht fortgeführte Coatings-Geschäft wurde dabei analog zur Vorgehensweise beim Umsatz behandelt. Für eine Produktionsanlage mit einer taxonomiefähigen Aktivität werden ihre gesamten Investitionen und Betriebsausgaben als taxonomiefähig angerechnet. Die taxonomiefähigen Betriebsausgaben lagen bei 13,0 % der gesamten Betriebsausgaben. Der größte Beitrag entfiel unter dem Ziel „Klimaschutz“ auf die Herstellung organischer Grundstoffe und Chemikalien sowie auf die Herstellung von Kunststoffen in Primärformen.

Taxonomiekonforme Umsätze, Investitionen und Betriebsausgaben

Die von BASF identifizierten taxonomiefähigen Aktivitäten können als taxonomiekonform eingestuft werden, wenn sie einen wesentlichen Beitrag zu einem der sechs Umweltziele leisten, dabei erhebliche Beeinträchtigungen der anderen Umweltziele vermeiden und gleichzeitig ein sozialer Mindestschutz gewährleistet wird. Die Überprüfung des wesentlichen Beitrags sowie der Beeinträchtigung weiterer Umweltziele erfolgte, wie im Vorjahr, in einem dreistufigen Verfahren. Die erste Stufe umfasste eine auf BASF-internen Produktdatenbanken aufbauende Analyse mit zwei Bausteinen:

- Die Herstellung von Produkten wurde hinsichtlich der Verwendung kritischer Stoffe gemäß Anhang 12³ der Delegierten Verordnung (EU) 2026/73 der EU-Kommission analysiert, um eine erhebliche Beeinträchtigung der Vermeidung oder Verminderung der Umweltverschmutzung gemäß EU-Taxonomie zu vermeiden. Dies umfasste auch die Nutzung im Produktionsprozess. Experten beurteilten und dokumentierten jeweils fallspezifisch, dass keine anderen geeigneten Alternativstoffe oder -technologien auf dem Markt verfügbar waren.
- Kunststoffe in Primärformen wurden hinsichtlich ihres Anteils an erneuerbaren Rohstoffen im Produkt analysiert. Sie wurden nur weiter betrachtet, wenn dieser Anteil mindestens 5 % betrug und so potenziell ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz durch teilweise oder vollständige Herstellung aus erneuerbaren Rohstoffen geleistet wurde. Durch Massenbilanz-Ansätze allokierte Anteile (siehe

² Für die Ableitung der taxonomiefähigen Kosten für Forschung und Entwicklung werden die Kriterien der Tätigkeit Marktnahe Forschung, Entwicklung und Innovation (zum Beispiel Technologie-Reifegrad von mindestens 6) herangezogen.

³ Auf die Vermeidung erheblicher Beeinträchtigungen ausgerichtete allgemeine Kriterien für die Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung in Bezug auf die Verwendung und das Vorhandensein von Chemikalien

Seite [235](#)) wurden dabei nicht in Betracht gezogen, weil ihre Akzeptanz unter der EU-Taxonomie noch nicht abschließend geklärt ist. Aus diesem Grund wurden auch BASF-Produkte auf Basis chemisch recycelter Rohstoffe bei der Bewertung nicht weiter betrachtet. Mechanisches Recycling spielte für BASF in diesem Zusammenhang keine Rolle.

In der zweiten Stufe der Bewertung erfolgte für die potenziell taxonomiekonformen Produkte die Überprüfung des wesentlichen Beitrags zum Klimaschutz gemäß den aktivitätsspezifischen Kriterien. Dabei wurden unter anderem die Treibhausgasemissionen europäischer und außereuropäischer Anlagen zur Herstellung von Soda und Chemikalien sowie Salpetersäure mit den Durchschnittswerten der effizientesten Anlagen des europäischen Emissionshandels verglichen. Bei der Herstellung von Wasserstoff, Chlor, Ammoniak und Kunststoffen in Primärformen erfolgte der Abgleich mit den aktivitätsspezifischen quantitativen Kriterien, etwa der Energie- oder Emissionsintensität eines Produkts. Die Basis bildete hier eine von BASF entwickelte digitale Lösung zur Ermittlung produktspezifischer CO₂-Emissionen (siehe Seite [188](#)). Für die Bewertung der Investition in die Herstellung von CO₂-freiem Wasserstoff am Standort Ludwigshafen (Bau eines Protonenaustausch-Membran-Elektrolyseurs) wurden zusätzlich eine Förderzusage durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und eine Studie des Umweltbundesamts bezüglich der Treibhausgasemissionen der Wasserstoffproduktion herangezogen. Zudem erfolgte die Überprüfung des wesentlichen Beitrags zum Umweltziel „Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung“ für die Herstellung pharmazeutischer Wirkstoffe, indem ein Abgleich mit den aktivitätsspezifischen Kriterien der Produkte vorgenommen wurde.

In der dritten Stufe der Bewertung wurde schließlich überprüft, ob die identifizierten Produkte andere Umweltziele erheblich beeinträchtigten. Die Prüfung umfasste unter anderem die Analyse der Risiken durch den Klimawandel mithilfe von Klimarisiko- und Vulnerabilitätsbewertungen. An Standorten mit materiellem Klimarisiko wurde zusätzlich das Vorhandensein von Anpassungslösungen analysiert und bewertet. Die Vermeidung wesentlicher Beeinträchtigungen von Wasser- und Meeresressourcen⁴, der Biodiversität und der Ökosysteme⁵ sowie die Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung wurden für Produktionsanlagen in Europa aufgrund umfassender und einheitlicher regulatorischer Vorgaben als gegeben angesehen und zusätzlich über Datenabfragen abgesichert. Bei außereuropäischen Anlagen erfolgte eine fallspezifische Beurteilung der Konformität. Die Grundlage bildeten hier gemeinsame Einschätzungen lokaler und zentraler Fachleute, basierend auf der Vorlage von Belegen für lokale Produktionsanforderungen.

Die Kriterien für den sozialen Mindestschutz als weitere Säule der Taxonomiekonformität gemäß Artikel 18 der EU-Taxonomie-Verordnung wurden – unabhängig vom gestuften Verfahren bei den Kriterien „Beitrag zum Klimaschutz“ und „Beeinträchtigung weiterer Umweltziele“ – aktivitätenübergreifend für die BASF-Gruppe zu den vier Kernthemen Menschenrechte (einschließlich Rechten der Mitarbeitenden), Bestechung/Korruption, Besteuerung und fairer Wettbewerb überprüft. Der soziale Mindestschutz wurde unter anderem gewährleistet durch einen systematischen, integrierten und risikobasierten Ansatz zur Wahrung unserer menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten (siehe Seite [290](#)), durch globale Arbeitsstandards (siehe Seite [250](#)) sowie durch den Verhaltenskodex für Lieferanten (siehe Seite [267](#)).

Der Anteil der taxonomiekonformen Umsatzerlöse im Jahr 2025 betrug 1,5 % der gesamten Umsatzerlöse, die wir im Konzernabschluss der BASF-Gruppe definieren und ausweisen (siehe Seite [334](#)). Den größten Beitrag leistete dabei die Herstellung von Batterien (1,0 %). Der Anteil der taxonomiekonformen Investitionen (inklusive Akquisitionen, ohne Goodwill gemäß EU-Taxonomie) an den im Konzernabschluss ausgewiesenen Gesamtinvestitionen betrug 0,5 %. Wesentlich dazu beigetragen haben mit 0,3 % Investitionen in die Herstellung organischer Grundstoffe und Chemikalien (Zugänge Sachanlagen). Wir investierten auch in den Bau eines im Jahr 2025 in Betrieb genommenen PEM-

⁴ Bei Standorten ohne Wassernutzung oder eigene Wasseraufbereitung wird der Schutz von Wasser- und Meeresressourcen als gegeben angesehen.

⁵ Für die Analyse biodiversitätssensibler Gebiete wurde ein Radius von drei Kilometern um die Produktionsstandorte festgelegt.

Wasserelektrolyseurs (Proton Exchange Membrane) zur Produktion von CO₂-freiem Wasserstoff. Die taxonomiekonformen Betriebsausgaben lagen bei 1,6 % der gesamten Betriebsausgaben, wobei sich der größte Beitrag aus der Wirtschaftstätigkeit Herstellung von Batterien (0,9 %) ergab. Es ergaben sich keine wesentlichen Veränderungen der taxonomiekonformen Umsatzerlöse und Betriebsausgaben gegenüber dem Vorjahr. Der Rückgang der taxonomiekonformen Investitionen resultiert im Wesentlichen aus niedrigeren Investitionen für die Herstellung von Batterien.

Dass die Taxonomiekonformität im Vergleich zur Taxonomiefähigkeit nach wie vor deutlich geringer ist, lässt sich auf verschiedene Ursachen zurückführen. So weist etwa nur ein geringer Anteil der Kunststoffe in Primärformen einen Anteil erneuerbarer Rohstoffe oberhalb des Schwellenwertes (5 %) auf. Darüber hinaus wird der Anteil taxonomiekonformer Aktivitäten dadurch verringert, dass viele Anlagen die von der EU-Taxonomie herangezogenen Benchmarks überschreiten. So hat die strikte Vorgabe zur Berechnung der Emissionen gemäß dem europäischen Emissionshandel zur Folge, dass ein Nutzen von erneuerbaren Energien nicht berücksichtigt wurde. Unter anderem musste die Investition in den Steamcracker am Standort Zhanjiang/China trotz deutlicher CO₂-Vermeidung als nicht taxonomiekonform bewertet werden. Pauschal als nicht taxonomiekonform bewertet wurden zudem Anlagen, die nicht dem Emissionshandel unterliegen und somit nicht nach den vorgegebenen Kriterien bewertet werden können. Bei der bewerteten Herstellung pharmazeutischer Wirkstoffe liegt der Fokus der Taxonomiekonformität auf neu entwickelten Inhaltsstoffen, die als geeigneter Ersatz für bestehende Produkte gelten, welche die Kriterien der biologischen Abbaubarkeit nicht erfüllen. Dies hat zur Folge, dass etablierte Wirkstoffe mit vielfältigem Nutzen für die menschliche Gesundheit als nicht taxonomiekonform bewertet wurden.

Mehr zu den Umsatzerlösen findet sich in Anmerkung 7 im Anhang zum Konzernabschluss ab Seite [334](#). Mehr zu den Investitionen steht in Anmerkung 14 im Anhang zum Konzernabschluss ab Seite [354](#).

Kennzahlen gemäß EU-Taxonomie – Zusammenfassung 2025

Geschäftsjahr		2025		Aufschlüsselung der taxonomiekonformen Tätigkeiten nach Umweltzielen											
KPI	Insgesamt	Anteil taxonomie-fähiger Tätigkeiten	Taxonomie-konforme Tätigkeiten	Anteil taxonomie-konformer Tätigkeiten	Klimaschutz	Anpassung an den Klimawandel	Wasser	Kreislauf-wirtschaft	Umwelt-verschmutzung	Biologische Vielfalt	Anteil der ermögli-chenden Tätigkeiten	Anteil der Übergangs-tätigkeiten	Nicht bewertete nicht wesentliche Tätigkeiten	Taxonomie-konforme Tätigkeiten im vorange-gangenen Geschäftsjahr (2024)	Anteil taxonomie-konformer Tätigkeiten im vorange-gangenen Geschäftsjahr (2024)
	Millionen €	in %	Millionen €	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	Millionen €	in %
Umsatz ^a	59.657	12,7	905	1,5	1,5	–	–	–	–	–	1,1	0,4	0,8	753	1,2
CapEx	4.684	18,8	22	0,5	0,5	–	–	–	–	–	0,1	0,3	4,9	244	3,7
OpEx ^a	4.489	13,0	74	1,6	1,6	–	–	–	–	–	0,9	0,7	2,7	79	1,7

^a Das nicht fortgeführte Coatings-Geschäft wurde nach den IFRS® Accounting Standards für 2025 in Bezug auf die Umsatzerlöse und Betriebsausgaben nicht einbezogen.

Kennzahlen gemäß EU-Taxonomie – Umsatz 2025^a

Geschäftsjahr		2025			Umweltziel der taxonomiekonformen Tätigkeiten									Taxonomie-konformer Anteil der taxonomie-fähigen Tätigkeiten	
Wirtschaftstätigkeiten	Code	Anteil des taxonomie-fähigen Umsatzes	Taxonomie-konformer Umsatz	Anteil des taxonomie-konformen Umsatzes	Klimaschutz	Anpassung an den Klimawandel	Wasser	Kreislauf-wirtschaft	Umwelt-verschmutzung	Biologische Vielfalt	Ermöglichte Tätigkeit	Übergangs-tätigkeit			
		in %	Millionen €	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	E	T		in %	
Herstellung von Batterien	CCM 3.4	1,0	618	1,0	1,0	–	–	–	–	–	E	–		100,0	
Herstellung von energieeffizienten Gebäudeausrüstungen	CCM 3.5	0,1	41	0,1	0,1	–	–	–	–	–	E	–		100,0	
Herstellung von Wasserstoff	CCM 3.10	0,0	3	0,0	0,0	–	–	–	–	–	–	–		39,4	
Herstellung von Soda	CCM 3.12	0,0	–	–	–	–	–	–	–	–	–	T		–	
Herstellung von Chlor	CCM 3.13	0,0	–	–	–	–	–	–	–	–	–	T		–	
Herstellung organischer Grundstoffe und Chemikalien	CCM 3.14	3,9	202	0,3	0,3	–	–	–	–	–	–	T		8,6	
Herstellung von wasserfreiem Ammoniak	CCM 3.15	0,3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	T		–	
Herstellung von Salpetersäure	CCM 3.16	0,2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	T		–	
Herstellung von Kunststoffen in Primärformen	CCM 3.17	6,8	41	0,1	0,1	–	–	–	–	–	–	T		1,0	
Herstellung von pharmazeutischen Wirkstoffen	PPC 1.1	0,3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–		–	
Summe der Konformität nach Ziel					1,5										
Gesamtwert Umsatz		12,7	905	1,5	1,5	–	–	–	–	–				11,9	

^a Das nicht fortgeführte Coatings-Geschäft wurde nach den IFRS® Accounting Standards für 2025 nicht einbezogen.

Kennzahlen gemäß EU-Taxonomie – CapEx 2025

Geschäftsjahr		2025			Umweltziel der taxonomiekonformen Tätigkeiten								
Wirtschaftstätigkeiten	Code	Anteil der taxonomie-fähigen CapEx	Taxonomie-konforme CapEx	Anteil der taxonomie-konformen CapEx	Klimaschutz	Anpassung an den Klimawandel	Wasser	Kreislauf-wirtschaft	Umwelt-verschmutzung	Biologische Vielfalt	Ermögichende Tätigkeit	Übergangs-tätigkeit	Taxonomie-konformer Anteil der taxonomie-fähigen Tätigkeiten
		in %	Millionen €	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	E	T	in %
Herstellung von Batterien	CCM 3.4	0,1	4	0,1	0,1	–	–	–	–	–	E	–	100,0
Herstellung von energieeffizienten Gebäudeausrüstungen	CCM 3.5	0,0	0	0,0	0,0	–	–	–	–	–	E	–	100,0
Herstellung von Wasserstoff	CCM 3.10	0,2	6	0,1	0,1	–	–	–	–	–	–	–	50,6
Herstellung von Soda	CCM 3.12	0,0	–	–	–	–	–	–	–	–	–	T	–
Herstellung von Chlor	CCM 3.13	0,0	–	–	–	–	–	–	–	–	–	T	–
Herstellung organischer Grundstoffe und Chemikalien	CCM 3.14	10,9	12	0,3	0,3	–	–	–	–	–	–	T	2,4
Herstellung von wasserfreiem Ammoniak	CCM 3.15	0,3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	T	–
Herstellung von Salpetersäure	CCM 3.16	0,1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	T	–
Herstellung von Kunststoffen in Primärformen	CCM 3.17	3,0	0	0,0	0,0	–	–	–	–	–	–	T	0,0
Hocheffiziente Kraft-Wärme/Kälte-Kopplung mit fossilen gasförmigen Brennstoffen	CCM 4.30	1,7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	T	–
Herstellung von pharmazeutischen Wirkstoffen	PPC 1.1	0,7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Behandlung gefährlicher Abfälle	PPC 2.2	1,9	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Summe der Konformität nach Ziel					0,5								
Gesamtwert CapEx		18,8	22	0,5	0,5	–	–	–	–	–			2,4

Kennzahlen gemäß EU-Taxonomie – OpEx 2025^a

Geschäftsjahr		2025			Umweltziel der taxonomiekonformen Tätigkeiten								
Wirtschaftstätigkeiten	Code	Anteil der taxonomie-fähigen OpEx	Taxonomie-konforme OpEx	Anteil der taxonomie-konformen OpEx	Klimaschutz	Anpassung an den Klimawandel	Wasser	Kreislauf-wirtschaft	Umwelt-verschmutzung	Biologische Vielfalt	Ermögichende Tätigkeit	Übergangs-tätigkeit	Taxonomie-konformer Anteil der taxonomie-fähigen Tätigkeiten
		in %	Millionen €	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	E	T	in %
Herstellung von Batterien	CCM 3.4	0,9	40	0,9	0,9	–	–	–	–	–	E	–	99,9
Herstellung von energieeffizienten Gebäudeausrüstungen	CCM 3.5	0,0	1	0,0	0,0	–	–	–	–	–	E	–	100,0
Herstellung von Wasserstoff	CCM 3.10	0,7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Herstellung von Soda	CCM 3.12	0,2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	T	–
Herstellung von Chlor	CCM 3.13	0,6	–	–	–	–	–	–	–	–	–	T	–
Herstellung organischer Grundstoffe und Chemikalien	CCM 3.14	4,5	29	0,6	0,6	–	–	–	–	–	–	T	14,3
Herstellung von wasserfreiem Ammoniak	CCM 3.15	0,5	–	–	–	–	–	–	–	–	–	T	–
Herstellung von Salpetersäure	CCM 3.16	0,2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	T	–
Herstellung von Kunststoffen in Primärformen	CCM 3.17	3,8	3	0,1	0,1	–	–	–	–	–	–	T	1,7
Herstellung von pharmazeutischen Wirkstoffen	PPC 1.1	1,5	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Summe der Konformität nach Ziel					1,6								
Gesamtwert OpEx		13,0	74	1,6	1,6	–	–	–	–	–			12,6

^a Das nicht fortgeführte Coatings-Geschäft wurde nach den IFRS® Accounting Standards für 2025 nicht einbezogen.

Soziales

S1 Arbeitskräfte des Unternehmens¹

ESRS S1

Unsere Mitarbeitenden tragen maßgeblich zum Erfolg von BASF bei. Wir wollen Talente gewinnen, sie dabei unterstützen, sich weiterzuentwickeln, und sie langfristig halten – in einem Arbeitsumfeld, das inspiriert und verbindet. Basis dafür ist eine offene Unternehmenskultur, die auf gegenseitigem Vertrauen, Respekt und Leistungsbereitschaft beruht.

ESRS 2 SBM-3 ESRS 2 IRO-1 S1-6

Dieses Kapitel bezieht sich auf Mitarbeitende, die zum 31. Dezember 2025 in einer Gesellschaft im Konsolidierungskreis der BASF-Gruppe tätig waren. Zahlen zu unseren Mitarbeitenden berichten wir im Abschnitt „Parameter“ ab Seite 261. Im Rahmen unserer doppelten Wesentlichkeitsanalyse (siehe Seite 163) wurde der Themenkomplex Arbeitskräfte des Unternehmens als wesentlich definiert. In diesem Zusammenhang haben wir wesentliche Auswirkungen auf Mitarbeitende sowie Risiken und Chancen für BASF identifiziert (siehe nachfolgende Tabelle). Die dazugehörigen Policies und Maßnahmen erläutern wir ab Seite 249 und 256. Chancen und Risiken erfassen wir systematisch im Rahmen unseres allgemeinen Chancen- und Risikomanagements (ergänzende Informationen ab Seite 90).

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für „S1 Arbeitskräfte des Unternehmens“: Auswirkungen

Auswirkungen	Bewertung	Verortung in der Wertschöpfungskette	Beschreibung
Potenzielle Gefahr für Gesundheit und Sicherheit	Negativ, potenziell	Eigene Geschäftstätigkeit	Es besteht eine potenzielle Gefahr für die Gesundheit und Sicherheit unserer Mitarbeitenden, wenn sie in Laboren oder Produktionsanlagen tätig sind und mit Chemikalien, einschließlich gefährlicher Substanzen, umgehen. Dies gilt insbesondere, wenn Anweisungen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz oder Regeln in unseren Produktionsprozessen nicht befolgt werden.
Förderung von Gesundheit und Sicherheitsbewusstsein	Positiv, potenziell	Eigene Geschäftstätigkeit	Hohe Standards für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz wirken sich positiv auf das Wohlbefinden, die Sicherheit und die Resilienz der Mitarbeitenden aus. Durch Gesundheitsprogramme und Sicherheitsschulungen fördern wir das Sicherheits- und Gesundheitsbewusstsein, das auch über das Arbeitsumfeld hinauswirkt.
Angemessene und wettbewerbsfähige Vergütung	Positiv	Eigene Geschäftstätigkeit	Unser am Markt orientiertes Entgelt und entsprechende Zusatzleistungen schaffen attraktive Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeitenden und leisten einen positiven Beitrag zur Gesellschaft.

¹ Gemäß ESRS-Definition sind die Arbeitskräfte des Unternehmens die Arbeitnehmenden und Fremdarbeitskräfte (wie etwa Leiharbeitnehmende und freie Mitarbeitende). Für das Geschäftsjahr 2025 bezieht sich dieses Kapitel nur auf Arbeitnehmende. Diese werden im Folgenden als „Mitarbeitende“ bezeichnet.

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für „S1 Arbeitskräfte des Unternehmens“: Risiken und Chancen

Risiken und Chancen	Bewertung	Beschreibung
Verlust kritischer Fähigkeiten und Kompetenzen	Negativ	Demografischer und technologischer Wandel, veränderte Kompetenzprofile sowie der verstärkte Wettbewerb um Fach- und Führungskräfte können dazu führen, dass wir Fähigkeiten und Wissen in wichtigen Funktionen unserer Belegschaft verlieren oder nicht adäquat oder schnell genug aufbauen können.
Potenzial durch starke Führung	Positiv	Wir fördern exzellente Führung durch gezielte Entwicklungsangebote für Führungskräfte aller Ebenen. Führungskräfte können das Engagement ihrer Mitarbeitenden positiv beeinflussen und gemeinsam mit ihren Teams zur Umsetzung unserer strategischen Unternehmensziele produktiv und effizient beitragen.
Herausforderungen für Engagement und Fachkräftesicherung	Negativ	Die aktuelle wirtschaftliche Lage sowie etwa daraus resultierende Strukturanpassungen bei BASF können zu Verunsicherungen unter Mitarbeitenden führen. Dies stellt das Unternehmen vor Herausforderungen, zum Beispiel hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Engagements der Mitarbeitenden. Eine vermeintlich niedrigere Attraktivität von BASF als Arbeitgeber kann die Gewinnung qualifizierter Fach- und Führungskräfte im globalen Wettbewerb erschweren.

Strategie und Governance

S1-1 ESRS 2 SBM-2 ESRS 2 SBM-3

Die „Winning Ways“-Strategie ist unser Plan für den langfristigen Geschäftserfolg von BASF (siehe Seite 15). Als Teil der Strategie treiben wir die Entwicklung hin zu einer Performance-Kultur voran. Denn nur mit hohem Engagement unserer qualifizierten Fach- und Führungskräfte können wir die BASF-Ziele erreichen. Mit unserer angemessenen und wettbewerbsfähigen Vergütung wollen wir zu attraktiven Arbeitsbedingungen bei BASF beitragen und dadurch engagierte Mitarbeitende gewinnen und halten.

Das Feedback unserer Mitarbeitenden oder ihrer Interessenvertretungen wird über verschiedene Formate eingeholt und lässt sich so bei der Gestaltung unserer strategischen Ausrichtung berücksichtigen (siehe Seite 254, 258 und 260). Beispielsweise gaben interne Befragungen der Mitarbeitenden Hinweise darauf, dass Prozesse als zu komplex oder bürokratisch empfunden wurden. Auch aus diesem Grund legen wir in unserer Strategie einen Fokus darauf, schneller und agiler zu werden.

Die Gesundheit und die Sicherheit unserer Mitarbeitenden haben für uns höchste Priorität und bilden die Grundlage unserer unternehmerischen Verantwortung und für unsere License-to-operate. Die Tätigkeit in einem Chemieunternehmen bringt jedoch potenzielle Gefahren für Gesundheit und Sicherheit mit sich, denen wir mit Policies und Maßnahmen begegnen (siehe Seite 251).

» Mehr Informationen zu unseren Strategien und Maßnahmen unter [basf.com/mitarbeitende](https://www.basf.com/mitarbeitende) sowie unter [basf.com/verantwortung_fuer_mitarbeitende](https://www.basf.com/verantwortung_fuer_mitarbeitende)

Menschenrechtliche Sorgfaltspflicht

S1-1 ESRS 2 SBM-2

Ein fester Bestandteil unseres Geschäftsmodells und unserer Strategie ist die menschenrechtliche Sorgfaltspflicht. Wir verstehen diese als wichtige, umfassende und kontinuierliche Aufgabe, die wir nur durch die Zusammenarbeit aller im gesamten Unternehmen erfüllen können. Wir bekennen uns dazu, international anerkannte Menschenrechte in unseren eigenen Tätigkeiten zu achten und entlang unserer Wertschöpfungsketten zu fördern. In unseren eigenen Geschäftstätigkeiten sind wir streng darauf bedacht, Menschenrechtsverletzungen weder zu verursachen noch zu diesen beizutragen. Wie wir entsprechend einer verantwortungsvollen Unternehmensführung agieren, berichten wir im Kapitel „G1 Unternehmenspolitik“ siehe (Seite 289).

Als globales Unternehmen mit mehr als 100.000 Mitarbeitenden weltweit sind wir mit einigen inhärenten Risiken in Bezug auf internationale Arbeitsstandards konfrontiert, insbesondere in Ländern mit höheren menschenrechtlichen Risiken.

In einer konzernweiten Richtlinie beschreiben wir unser Engagement zur Achtung international anerkannter Arbeitsstandards im Umgang mit unserer Belegschaft. Wir haben grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit definiert, die einen verbindlichen, weltweit gültigen Rahmen für faire und verantwortungsvolle Arbeitsbedingungen innerhalb unserer Geschäftstätigkeiten bilden (siehe Grafik):



Diese Prinzipien gelten bei BASF weltweit und werden von der Einheit „Corporate Human Resources“ verantwortet, die direkt an den Vorstandsvorsitzenden berichtet. Wir erwarten von allen Führungskräften und Mitarbeitenden, dass sie diese Prinzipien einhalten, und führen regelmäßig interne, zielgruppen-spezifische Schulungen zu Arbeitsstandards durch. Wir setzen einen risikobasierten Managementprozess ein, in dem wir die Internationalen Arbeitsstandards von BASF mit der jeweiligen nationalen Gesetzgebung systematisch abgleichen. Bei Abweichungen zwischen nationalem Recht und den Internationalen Arbeitsstandards von BASF streben wir grundsätzlich den jeweils höheren Standard an. Ergeben sich Konflikte mit nationalem Recht, so streben wir an, im Einklang mit unseren Werten und international anerkannten Grundsätzen zu handeln, ohne das Recht des jeweiligen Landes zu verletzen (siehe Seite [255](#)).

Einzelne Bestandteile unserer Richtlinien zu den Internationalen Arbeitsstandards sind integraler Bestandteil von Compliance-Management-Audits der Einheit „Corporate Audit“ (siehe Seite [296](#)). Darüber hinaus werden Prüfungen zu dezidierten Sachverhalten durchgeführt.

Im Folgenden gehen wir auf einige der grundlegenden Prinzipien und Rechte hinsichtlich der Internationalen Arbeitsstandards bei BASF genauer ein.

Keine Kinderarbeit und keine Zwangsarbeit

BASF verbietet ausdrücklich jede Form von Kinder- oder Zwangsarbeit, einschließlich Sklaverei oder Menschenhandel. Dies ist auch in der Menschenrechtsposition der BASF-Gruppe festgelegt. Diese Themen sind Bestandteil unserer Analysen und Richtlinien, da wir in Ländern tätig sind, in denen Formen von Kinder- und Zwangsarbeit existieren. Für das Jahr 2025 gab es keine Hinweise auf Personen in unserem Unternehmen, die Zwangsarbeit oder Kinderarbeit ausgesetzt waren oder sind. Angaben zu etwaigen Vorfällen, Beschwerden und schwerwiegenden Auswirkungen im Zusammenhang mit Menschenrechten machen wir im Abschnitt „Parameter“ (siehe Seite [263](#)).

Keine Diskriminierung oder Belästigung

BASF steht für ein respektvolles und faires Miteinander. Jede Form von Diskriminierung oder Herabwürdigung – einschließlich sexueller Belästigung – aufgrund von Alter, ethnischem Hintergrund, Hautfarbe, Geschlecht, sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität und -ausdruck, nationaler Herkunft, Religion, Behinderung, genetischen Informationen, persönlichen Merkmalen und Präferenzen oder aufgrund sonstiger gesetzlich geschützter Merkmale verstößt gegen unseren global gültigen Verhaltenskodex.

Dies gilt für alle Entscheidungen im Arbeitsverhältnis von BASF-Mitarbeitenden – von der Rekrutierung und Einstellung bis hin zu Beförderungen, Zusatzleistungen, Disziplinarmaßnahmen und Kündigungen.

BASF setzt sich für Chancengerechtigkeit ein und fördert ein Arbeitsumfeld, das Vielfalt wertschätzt und allen Mitarbeitenden faire Arbeitsbedingungen sowie Unterstützung bei möglichen Benachteiligungen bietet. Unsere Menschenrechtsposition unterstreicht unser Bekenntnis zu einem einbeziehenden Arbeitsumfeld, das von Vertrauen, Respekt und Wertschätzung geprägt ist.

Wir sind uns bewusst, dass bestimmte Personengruppen einem erhöhten Risiko für Benachteiligungen im Arbeitsleben ausgesetzt sein können. Wir orientieren uns an den Vereinten Nationen und der Internationalen Arbeitsorganisation, die unter anderem Menschen mit Migrationshintergrund, Angehörige von Minderheiten, Frauen, Fremdarbeitskräfte, Menschen mit Behinderung, minderjährige Beschäftigte sowie Personen mit familiären Betreuungsverpflichtungen zu Gruppen zählen, die besonders gefährdet sind, diskriminiert zu werden.

Erfahren wir von möglichen Diskriminierungsfällen, beispielsweise über unsere Beschwerdekanaäle, sind wir bestrebt, umgehend zu handeln und geeignete Abhilfemaßnahmen zu ergreifen (siehe Seite [255](#) und [263](#)).

Bei der Identifikation von Führungstalenten berücksichtigen wir auch die Förderung und Wertschätzung von Vielfalt, beispielsweise von Frauen. Wir streben an, den Anteil von Frauen in Führungspositionen weltweit bis 2030 auf 30 % zu erhöhen. Dabei ist unser Anspruch, immer in Übereinstimmung mit den geltenden lokalen Gesetzen zu handeln. In der gesamten BASF-Gruppe weltweit arbeiteten zum 31. Dezember 2025 27,3 % Frauen (2024: 27,1 %). Der globale Anteil von Frauen in Führungspositionen mit disziplinarischer Führungsverantwortung lag zum 31. Dezember 2025 bei 29,9 % (2024: 29,3 %). Das BASF-Management kann sich anhand eines globalen Dashboards jederzeit über den Anteil von Frauen in Führungspositionen informieren. Zusätzlich wird der aktuelle Stand im Rahmen von Vorstandssitzungen präsentiert.

» Mehr Informationen zu unseren Aktivitäten rund um Vielfalt, Chancengerechtigkeit und Einbeziehung unter basf.com/de/vielfalt_einbeziehung sowie basf.com/vielfalt

Angaben zu der effektiven Anerkennung der Rechte zu Vereinigungsfreiheit und Tarifverhandlungen machen wir ab Seite [254](#).

» Mehr Informationen zur Menschenrechtsposition und zu unserem Bekenntnis und Ansatz zu Menschenrechten unter basf.com/menschenrechte sowie zu unseren Arbeitsbedingungen unter basf.com/arbeitsbedingungen

Im Folgenden erläutern wir die wesentlichen Themen auf Grundlage der Ergebnisse unserer doppelten Wesentlichkeitsanalyse (siehe Seite [249](#)) sowie die hierfür relevanten Policies und Richtlinien von BASF.

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

[S1-1](#) [S1-14](#)

Wir sind uns der hohen Verantwortung bewusst, die wir als Arbeitgeber gegenüber unseren Mitarbeitenden haben. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, etabliert die Corporate-Center-Einheit „Corporate Environmental Protection, Health, Safety & Quality“ weltweit verbindliche Policies für Arbeitssicherheit und zum Gesundheitsschutz, überprüft diese kontinuierlich und entwickelt sie weiter.

Diese Policies basieren auf den Leitprinzipien der globalen Responsible-Care®-Initiative des Weltchemieverbands (International Council of Chemical Associations, ICCA) und unterstreichen unser Ziel, die Sicherheit, die Gesundheit und das Leben aller Mitarbeitenden am Arbeitsplatz zu schützen.

Unser Sicherheits- und Gesundheitsmanagement umfasst alle Mitarbeitenden weltweit. Die Verantwortung für die Umsetzung und Einhaltung der gruppenweiten und lokalen Vorgaben tragen unsere Standorte und Gruppengesellschaften. Dabei werden sie durch globale Netzwerke von Fachleuten unterstützt.

Unsere Policies werden durch umfassende Management- und Kontrollsysteme kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt, wobei unsere eigenen Fachleute für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sowie globale Fachkreise und staatliche Institutionen mitwirken. Durch diesen Ansatz wollen wir sicherstellen, dass unsere Vorgaben konsistent und effektiv umgesetzt sowie gesetzliche und regulatorische Vorschriften eingehalten werden. Die Corporate-Center-Einheit „Corporate Environmental Protection, Health, Safety & Quality“ überprüft im Zuge von Audits regelmäßig die Einhaltung dieser Vorgaben. Wie BASF die Wirksamkeit der Vorgaben im Kontext des Responsible-Care-Management-Systems sicherstellt, berichten wir im Kapitel „E2 Reduzierung von Umweltverschmutzung“ (siehe Seite [201](#)).

Aufgrund unserer langjährigen Expertise im Bereich Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sind wir uns der wesentlichen potenziellen negativen Auswirkungen bewusst, insbesondere für Mitarbeitende, die in Laboren oder Produktionsanlagen mit Gefahrstoffen arbeiten oder komplexe Anlagen und Maschinen betreiben. Wir haben uns klare Ziele gesetzt, um potenzielle negative Auswirkungen auf unsere Mitarbeitenden auf ein Minimum zu reduzieren (siehe Seite [259](#)). Dafür setzen wir auf umfangreiche Maßnahmen, die ab Seite [257](#) beschrieben werden. Unsere hohen Standards für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sowie unsere Gesundheitsprogramme und Sicherheitsschulungen können sich über das berufliche Umfeld hinaus positiv auswirken.

» Mehr Informationen zu Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz unter basf.com/gesundheits sowie zu Arbeitssicherheit unter basf.com/arbeitssicherheit

S1-1

Die Corporate-Center-Einheit „Corporate Human Resources“ gibt einen weltweit konsistenten Rahmen in Form von Policies und Richtlinien unter anderem zu folgenden Themen vor:

- Vergütung,
- kontinuierliche Entwicklung der Fähigkeiten und Feedback zur Leistung von Mitarbeitenden,
- Führung und Feedbackinstrumente für Führungskräfte,
- Rekrutierung von Talenten und Positionierung von BASF als Arbeitgebermarke,
- Internationale Arbeitsstandards von BASF sowie
- Mitarbeitendenbefragung.

Das Format der Mitarbeitendenbefragung wird genauer ab Seite [260](#) beschrieben. Diese Befragung ist unser zentrales Werkzeug, um Feedback von Mitarbeitenden zu erhalten. Sie hilft uns dabei, die effektive Umsetzung unserer Richtlinien bezüglich Weiterentwicklung, Talentgewinnung und -bindung, Führung, Feedback zum Arbeitsumfeld und der Unternehmenskultur sowie die Entwicklung des Engagements der Mitarbeitenden zu verfolgen. Wie die weiteren Policies überwacht werden, erläutern wir im Kontext der folgenden Abschnitte.

Die hier genannten Policies und Richtlinien regeln die in den folgenden Abschnitten beschriebenen Themen. Generelle Informationen dazu, wie wir unsere Policies verfügbar machen und wie Stakeholder eingebunden werden, finden sich im Kapitel „Allgemeine Angaben“ der (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung (ab Seite [150](#)).

Angemessene und wettbewerbsfähige Vergütung

Wir bieten unseren Mitarbeitenden eine angemessene, leistungs- und erfolgsbezogene und am Markt orientierte Entlohnung, die durch attraktive Zusatzleistungen ergänzt wird. Die Entlohnung basiert auf globalen Vergütungsprinzipien, die sich an der ausgeübten Position und Funktion, dem relevanten Marktumfeld, der persönlichen Leistung sowie dem Erfolg von BASF beziehungsweise des jeweiligen BASF-Bereichs orientieren. Sie dienen unter anderem dazu, sicherzustellen, dass gleichwertige Stellen auf vergleichbare Weise vergütet werden, unabhängig von Geschlecht, ethnischer Herkunft oder anderen Merkmalen, und dass die lokalen Marktgegebenheiten des jeweiligen Standorts sowie Leistungsunterschiede der Mitarbeitenden angemessen berücksichtigt werden. Die Überprüfung unserer Vergütungsniveaus, unter anderem anhand externer Marktdaten, beschreiben wir ab Seite [257](#).

Unsere Vergütung setzt sich in der Regel aus einem Entgelt mit fixen und variablen Anteilen sowie aus Zusatzleistungen zusammen. Unsere Zusatzleistungen gehen in vielen Ländern und Gesellschaften über gesetzliche Verpflichtungen hinaus und umfassen beispielsweise eine betriebliche Altersversorgung, eine zusätzliche Krankenversicherung und Aktienprogramme. Unsere globalen Vergütungsprinzipien tragen dazu bei, für Mitarbeitende eine faire und wettbewerbsfähige Vergütung anzubieten.

Verlust kritischer Fähigkeiten und Kompetenzen

Geeignete Mitarbeitende zu gewinnen und zu halten, ist entscheidend für unseren Erfolg. Der technologische Wandel führt zu veränderten Anforderungen an unsere Mitarbeitenden. Durch den demografischen Wandel erhöht sich zudem der Aufwand, neue Fachkräfte zu gewinnen. Diese Aspekte führen zu dem Risiko für BASF, dass in der Belegschaft Qualifikationslücken entstehen und Stellen unbesetzt bleiben könnten.

Um diesem Risiko zu begegnen, setzen wir auf kontinuierliches Lernen und Entwickeln. Dadurch wollen wir die Fähigkeiten und Kenntnisse unserer Mitarbeitenden weiter verbessern, auf sich verändernde Anforderungen reagieren und Qualifikationslücken schließen.

Bei der Entwicklung von Mitarbeitenden folgen wir dem Grundsatz, dass alle die Möglichkeit haben und dabei unterstützt werden, ihre Expertise und Erfahrungen durch Lernen zu erweitern. Diskriminierende Praktiken, die die persönliche oder berufliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden einschränken, sind bei BASF verboten. Lernen findet nach individuellen und stellenspezifischen Erfordernissen auf unterschiedliche Weise statt: durch selbständiges Lernen während der Arbeit, soziales Lernen im Austausch mit anderen oder formale Lernangebote wie Trainings und Weiterbildungen.

Potenzial durch starke Führung

Unsere Führungskräfte spielen eine wichtige Rolle dabei, unsere ambitionierten Ziele zu erreichen und unser Geschäft zum Erfolg zu führen. Darum erwarten wir von unseren Führungskräften, dass sie ihre Teams und sich selbst entsprechend führen und BASF einen Wettbewerbsvorteil verschaffen. Dies setzt voraus, dass sie im Sinne unserer CORE-Werte handeln, unsere Winning Behaviors der „Winning Ways“-Strategie vorleben und fördern sowie sich essenzielle Führungsfähigkeiten aneignen und diese anwenden. Darum achten wir bei Auswahl und Entwicklung unserer Führungskräfte auf ihren Umgang mit unseren Werten sowie ihre generellen Verhaltensweisen und Fähigkeiten. Zudem holen wir regelmäßig Führungsfeedback ein und geben unseren Führungskräften damit die Möglichkeit, ihr Führungsverhalten zu reflektieren und zu verbessern. Darüber hinaus erwarten wir von unseren Führungskräften, entsprechend lokaler Gesetzgebung ein einbeziehendes Arbeitsumfeld zu schaffen.

Herausforderungen für Engagement und Fachkräftesicherung

BASF steht vor der Herausforderung, auch in wirtschaftlich angespannten Zeiten ausreichend qualifizierte Fach- und Führungskräfte zu gewinnen und das Engagement in der Belegschaft hochzuhalten. Dies wird erschwert durch Strukturanpassungen und die allgemeine wirtschaftliche Lage, die sich unter anderem negativ auf die Attraktivität als Arbeitgeber und die Identifikation mit BASF auswirken können. Der technologische Wandel führt zudem zu neuen Anforderungen an Mitarbeitende.

Zusammen mit dem globalen Wettbewerb um Fachkräfte, insbesondere in den Bereichen IT, künstliche Intelligenz, Produktion, Ingenieur- und Naturwissenschaften, sowie dem demografischen Wandel, beispielsweise in Nordamerika und Europa, führen diese Entwicklungen zu dem Risiko für BASF, offene Stellen nicht oder nicht zeitnah besetzen zu können.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, verfolgt BASF den Ansatz, sich weltweit konsistent als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren und so qualifizierte Mitarbeitende für das Unternehmen zu gewinnen und zu halten. Entsprechende Maßnahmen setzen wir flexibel gemäß lokalen Gegebenheiten um (siehe Seite [259](#)).

Unsere Internationalen Arbeitsstandards sollen dazu beitragen, Mitarbeitenden Orientierung und Sicherheit zu geben. Sie beschreiben, wie bei uns faire und verantwortungsvolle Arbeitsbedingungen aussehen – unabhängig von Standort oder Funktion. Diese Prinzipien und Rechte umfassen beispielsweise klare Arbeitsbedingungen, faire und transparente Prozesse bei Disziplinarmaßnahmen und Kündigungen, Schutz vor Diskriminierung und Belästigung sowie die Anerkennung des Rechts auf Vereinigungsfreiheit, Tarifverhandlungen und Beteiligungsmöglichkeiten im Unternehmen. Die Einhaltung der Prinzipien überwachen wir mittels unseres risikobasierten Managementprozesses (siehe Seite [250](#)). Mehr Informationen dazu, wie Mitarbeitende und ihre Vertretungen generell in die Gestaltung ihres Arbeitsplatzes einbezogen werden, erläutern wir ab Seite [254](#).

Einbeziehung von Mitarbeitenden und ihrer Arbeitnehmervertretungen

S1-2

Offenheit gehört zu den Unternehmenswerten von BASF. Darum setzen wir im Austausch mit unseren Stakeholdern auf einen Dialog, der auf Ehrlichkeit, gegenseitigem Respekt und Vertrauen basiert.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit **Arbeitnehmervertretungen** ist wesentlicher Bestandteil unserer Unternehmenskultur (siehe Seite [20](#)). Durch einen offenen und kontinuierlichen Austausch schaffen wir die Voraussetzung dafür, auch in herausfordernden Situationen die Interessen von BASF und von unseren Mitarbeitenden zu einem Ausgleich zu bringen. Die Austauschformate unterscheiden sich je nach Region und Inhalt der Diskussion. Es gibt Gremien, die sich gezielt zu Themen austauschen, die als wesentlich im Sinne der European Sustainability Reporting Standards (ESRS) identifiziert wurden. Beispielsweise werden der BASF Europa Betriebsrat und der Konzernbetriebsrat zu den Ergebnissen der doppelten Wesentlichkeitsanalyse informiert. Arbeitnehmervertretungen werden nach lokalen rechtlichen Gegebenheiten eingebunden. Die Ergebnisse des Austauschs lassen sich bei der Gestaltung und Umsetzung unserer Maßnahmen berücksichtigen, welche auch die wesentlichen Auswirkungen in diesem Themenkomplex adressieren.

Die operative Verantwortung für die Einbeziehung von sowie den Austausch mit Arbeitnehmervertretungen trägt die Geschäftsführung der jeweiligen Gruppengesellschaft oder ihr Äquivalent je nach Rechtsform der Gesellschaft. BASF unterhält konstruktive Beziehungen mit Arbeitnehmervertretungen, was sich in einer vertrauensvollen Zusammenarbeit widerspiegelt. BASF stellt für diesen Austausch die dafür erforderlichen personellen und finanziellen Ressourcen zur Verfügung. Es gibt zahlreiche Vereinbarungen mit Arbeitnehmervertretungen, die nach lokalen Gegebenheiten in Ländern oder in Gruppengesellschaften angewendet werden. Durch eine lokale und regionale Ausrichtung der Gremienstrukturen tragen wir den jeweils unterschiedlichen Herausforderungen sowie rechtlichen Gegebenheiten an unseren Standorten Rechnung. Dabei behandeln wir eine Bandbreite an Themen, wie zum Beispiel Arbeitsbedingungen, Gesundheits- und Arbeitssicherheit. Neben regelmäßigen Sitzungen, in denen die Arbeitnehmervertretungen zu allgemeinen Themen wie beispielsweise der aktuellen wirtschaftlichen Lage informiert werden, gibt es fallbezogene Sitzungen. Durch die Einbindung der Arbeitnehmervertretungen erhält BASF einen vertieften Einblick in die wesentlichen Interessen und Perspektiven der Mitarbeitenden. Vereinbarungen wie das im Jahr 2025 erfolgreich neu eingeführte Performance-Management-System (siehe Seite [30](#)), an dessen Verhandlung Vertreter der Mitarbeitenden

und der jeweiligen Gesellschaften beteiligt waren, betrachten wir als positives Ergebnis dieses Austauschs.

Unsere Mitarbeitenden haben entsprechend lokalen Gegebenheiten die Möglichkeit, gesetzlich anerkannte Gewerkschaften oder Arbeitnehmervertretungen zu gründen, ihnen beizutreten und sie zu unterstützen. Diese Organisationen sind berechtigt, die Interessen der Mitarbeitenden zu vertreten, beispielsweise im Rahmen von Tarifverhandlungen. BASF unterstützt diese Rechte ausdrücklich. Wir haben unser Bekenntnis zur Vereinigungsfreiheit und zum Recht auf kollektive Verhandlungen in den global gültigen BASF-Arbeitsstandards verankert (siehe Seite [250](#)). Wir dulden keine Maßnahmen, die darauf abzielen, Mitarbeitende wegen ihrer gewerkschaftlichen Tätigkeit zu benachteiligen, einzuschüchtern oder zu entmutigen. Auch in Ländern, in denen die Koalitionsfreiheit nach nationalem Recht nicht in gleichem Maße wie etwa in europäischen Rechtsordnungen gewährleistet ist, bekennt sich BASF zum sozialen Dialog mit Arbeitnehmervertretungen. In solchen Fällen greifen einzelne Gruppengesellschaften auf alternative Dialogformate zurück, etwa informelle Treffen, die den Mitarbeitenden Raum für Austausch bieten.

Bei organisatorischen Veränderungen wie zum Beispiel dem Wegfall von Positionen durch Restrukturierungen sowie bei weiteren mitbestimmungsrelevanten Themen binden wir die Arbeitnehmervertretungen gemäß bestehenden Beteiligungsrechten in die Beratung über sozialverträgliche Lösungen ein. Dies gilt auch, wenn es durch unsere Transformation hin zu Klimaneutralität zu Strukturanpassungen oder anderen negativen Auswirkungen auf Mitarbeitende kommen sollte. Bei allen organisatorischen Veränderungen oder Strukturmaßnahmen setzen wir auch auf unsere Führungskräfte, um die Veränderungen zu erklären und zu begleiten. Betroffene Mitarbeitende unterstützen wir zum Beispiel durch Vermittlung auf andere Positionen innerhalb von BASF sowie bei der dafür notwendigen Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten. Wir sind bestrebt, nach den jeweiligen gesetzlichen Regeln zu handeln, und berücksichtigen betriebliche Gegebenheiten und getroffene Vereinbarungen.

Wir binden **Mitarbeitende** durch Dialogangebote über verschiedene interne Kommunikationskanäle zu betrieblichen Themen in unternehmerische Prozesse ein. Diese Angebote nutzen wir, um sie über bevorstehende betriebliche Veränderungen zu informieren und mit ihnen darüber zu diskutieren. So führen wir beispielsweise in der Regel einmal im Quartal eine globale Informationsveranstaltung mit Mitgliedern des Vorstands durch, an denen Mitarbeitende vor Ort oder virtuell teilnehmen können. Nach einer Präsentation des Vorstands zu strategisch wichtigen Inhalten haben Mitarbeitende die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Um Mitarbeitende in die Gestaltung ihres Arbeitsumfelds aktiv einzubeziehen, setzen wir auf mehrere Feedbackinstrumente, die wir auf den Seiten [258](#) und [260](#) erläutern.

Mitarbeitenden bieten wir zudem entsprechend lokalen gesetzlichen Gegebenheiten die Möglichkeit, sich in einem unserer zahlreichen Beschäftigtennetzwerke zu engagieren, die von interessierten Kolleginnen und Kollegen freiwillig organisiert werden. Dazu gehören auch Personengruppen, die potenziell häufiger Diskriminierung erfahren. So gibt es beispielsweise ein globales und zahlreiche lokale Netzwerke für Frauen bei BASF, verschiedene lokale Netzwerke für Menschen, die Teil der LGBTQI+-Gemeinschaft sind, sowie lokale Netzwerke für Menschen, die mit Behinderung leben. Alle interessierten Mitarbeitenden können sich in diesen Netzwerken engagieren.

Verfahren zur Behebung negativer Auswirkungen und Kanäle, über die eigene Arbeitskräfte Bedenken äußern können

S1-3

Die BASF-Compliance-Hotline steht als Beschwerdemechanismus neben BASF-Mitarbeitenden allen externen Stakeholdern offen, insbesondere auch den Arbeitskräften in unseren Wertschöpfungsketten. Angaben zur Art und Weise, wie die darüber vorgebrachten und angegangenen Probleme verfolgt und überwacht werden, finden sich auf Seite [293](#). Mitarbeitende können, zusätzlich zu unseren

Beschwerdemechanismen, ihre Führungskraft, ihren Compliance Officer, die Personalabteilung und auch ihre jeweiligen Arbeitnehmervertretungen einbeziehen, um Fragen zu stellen oder Bedenken zu möglichem Fehlverhalten zu äußern.

Unser Compliance-Schulungsprogramm, welches auch regelmäßige globale und lokale Informationskampagnen sowie Angaben zu unserer Compliance-Hotline beinhaltet, ist für alle Mitarbeitenden verpflichtend. Schulungen und Informationsangebote, die weltweit für verschiedene Zielgruppen dezidiertes Wissen über Menschenrechte und internationale Arbeitsstandards vermitteln, umfassen ebenfalls das Thema Compliance und die BASF-Compliance-Hotline.

Maßnahmen

S1-4

Die von uns als wesentlich identifizierten Auswirkungen, Risiken und Chancen adressieren wir durch verschiedene Maßnahmen, die wir im Folgenden anhand der für dieses Kapitel wesentlichen Unterthemen erläutern. Wir setzen auf die folgenden zentralen Maßnahmen:

- Sicherheits- und Gesundheitsschulungen für Mitarbeitende,
- Gefährdungsbeurteilungen und Risikoanalysen sowie Unfalluntersuchungen, ergänzt durch Ursachenanalysen,
- globales Gesundheitsmanagement: beispielsweise BASF-Gesundheits-Checks,
- jährliche Überprüfung der Vergütungsniveaus,
- Feedbackgespräche zwischen Mitarbeitenden und Führungskraft,
- Führungskräfteentwicklung und -feedback sowie
- jährliche Messung des Engagements in der Mitarbeitendenbefragung.

Die Corporate-Center-Einheiten „Corporate Environmental Protection, Health, Safety & Quality“ und „Corporate Human Resources“ geben den konzeptionellen Rahmen vor. Für die Umsetzung der Maßnahmen werden in der Regel zusätzliche Ressourcen durch die Einheit „Global Business Services“ sowie Teams der Unternehmensbereiche und Standorte zur Verfügung gestellt. Beispielsweise werden Gesundheitsaktionen sowie lokale Rekrutierungsaktivitäten und Ausbildungsprogramme an den jeweiligen Standorten durchgeführt.

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Wir wenden risikobasierte Methoden an, um potenzielle negative Auswirkungen auf die Sicherheit und Gesundheit unserer Mitarbeitenden zu verhindern. Dazu gehören Gefährdungsbeurteilungen und Risikoanalysen, Vorgaben zu sicheren Verhaltensweisen am Arbeitsplatz, formalisierte Unfalluntersuchungen, ergänzt durch Ursachenanalysen, eine strukturierte Zuweisung und Umsetzung von Korrekturmaßnahmen sowie ein transparenter Erfahrungsaustausch in unserem globalen Netzwerk. Darüber hinaus suchen wir den Dialog mit staatlichen Institutionen und bringen uns weltweit aktiv in externe Initiativen und Netzwerke zur Arbeitssicherheit ein, etwa im Rahmen des Europäischen Verbands der chemischen Industrie (CEFIC) oder nationaler Verbände wie des Verbands der Chemischen Industrie in Deutschland oder des American Chemistry Council. Unsere weltweit gültigen Richtlinien und Weiterbildungsangebote bezüglich Arbeitssicherheit entwickeln wir kontinuierlich weiter. Neben gesetzlich vorgeschriebenen Schulungen erhalten Mitarbeitende der BASF-Gruppe zusätzliche und ergänzende Sicherheits- und Gesundheitstrainings, die speziell auf ihre Rolle, ihr Arbeitsumfeld und ihren Standort zugeschnitten sind; zum Beispiel werden Mitarbeitende in der Produktion regelmäßig im sicheren Umgang mit Chemikalien, in der richtigen Auswahl und Nutzung persönlicher Schutzausrüstung sowie im Notfallmanagement geschult.

Über alle BASF-Bereiche hinweg arbeiten Einheiten regelmäßig zusammen, um wirkungsvolle Kampagnen zu entwickeln, die das Bewusstsein für spezifische Sicherheitsthemen kontinuierlich stärken

sollen – mit dem klaren Ziel, Arbeitsunfälle und Verletzungen zu reduzieren oder zu vermeiden. Beispielsweise führte „Global Engineering Services“ im Geschäftsjahr 2025 eine Kampagne mit dem Fokus auf Tätigkeiten im Anlagenbau durch, die mit einem höheren Risiko für Mitarbeitende verbunden sind. Ziel der Kampagne war es, das Bewusstsein für potenzielle Gefahren zu schärfen und durch gezielte Schulungen das Risiko eines Arbeitsunfalls deutlich zu reduzieren. Führungskräfte haben in der Sicherheitskultur eine entscheidende Vorbildfunktion, in der Produktion tragen sie eine besondere Verantwortung für dieses Thema. Sie erhalten regelmäßig spezifische Weiterbildungen, um dieser Aufgabe gerecht zu werden und die Sicherheitskultur im Unternehmen weiter zu stärken.

BASF untersucht Ereignisse detailliert, analysiert die wesentlichen Ursachen und nutzt die Ergebnisse, um geeignete Maßnahmen abzuleiten und kontinuierlich Verbesserungen zu erzielen. Werden dabei erhöhte Risiken für Mitarbeitende festgestellt, setzen wir entsprechende Abhilfemaßnahmen um.

Diese Maßnahmen sind ein wichtiger Bestandteil unserer Strategie im Bereich Arbeitssicherheit und Gesundheitsmanagement (siehe folgender Abschnitt), um Sicherheit, Gesundheit und Wohlbefinden unserer Mitarbeitenden zu fördern. Durch sie wollen wir die physische und psychische Gesundheit sowie die langfristige Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeitenden positiv beeinflussen. Diese potenzielle positive Auswirkung kann auch über den Arbeitsplatz hinausreichen.

» Mehr Informationen zu Anlagensicherheit unter basf.com/anlagensicherheit, zu Arbeitssicherheit unter basf.com/arbeitssicherheit

Das globale Gesundheitsmanagement von BASF dient dazu, die Gesundheit und Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeitenden langfristig und ganzheitlich zu fördern. Wir bieten unseren Mitarbeitenden mit dem BASF-Gesundheits-Check eine regelmäßige, gründliche medizinische Untersuchung mit umfangreichen Diagnostikmaßnahmen an. Ein wesentlicher Bestandteil ist die ausführliche ärztliche Beratung mit besonderem Schwerpunkt auf kardiovaskulären Risikofaktoren, die durch die Lebensweise erheblich beeinflusst werden können. Mit diesem Programm wollen wir Mitarbeitende dabei unterstützen, ihre Gesundheit langfristig aktiv zu schützen und zu verbessern. Darüber hinaus können Mitarbeitende je nach Region Zugang zu weiteren medizinischen Dienstleistungen erhalten, die ihre individuellen Gesundheitsbedürfnisse zusätzlich unterstützen. Im Jahr 2025 lag unser Schwerpunkt wie bereits im Vorjahr auf der mentalen Gesundheit. Im Mittelpunkt der globalen Gesundheitsinitiative stand die Mental Health Alliance: eine Informations- und Selbstlernplattform, die Wissen rund um psychische Gesundheit, Prävention sowie die Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen vermittelt. Darüber bieten wir Mitarbeitenden vielfältige Materialien, Trainingsangebote und individuelle Unterstützung zur Förderung der mentalen Gesundheit am Arbeitsplatz und im privaten Umfeld an. Darüber hinaus rücken wir das Thema Frauengesundheit weltweit stärker in den Fokus und entwickeln hierzu spezifische Angebote, um Mitarbeitende in jeder Lebensphase gezielt zu unterstützen, ihre Gesundheit zu stärken und ihre Arbeitsfähigkeit langfristig zu erhalten. Ein weiterer Schwerpunkt im Jahr 2025 war die Influenza-Prävention. BASF-Mitarbeitende konnten sich an zahlreichen Standorten weltweit gegen die saisonale Grippe impfen lassen. Am Standort Ludwigshafen nahmen beispielsweise mehr als 4.300 Mitarbeitende an der Influenza-Impfkampagne teil.

» Mehr Informationen zu Arbeitsmedizin und Gesundheitsmanagement unter basf.com/gesundheit

Angemessene und wettbewerbsfähige Vergütung

Eine angemessene Entlohnung ist ein wichtiger Bestandteil unseres Angebots an Mitarbeitende, mit dem wir als Arbeitgeber überzeugen wollen. Wir überprüfen unsere Vergütungsniveaus weltweit jährlich in enger Zusammenarbeit mit lokalen Einheiten, unter anderem anhand externer Marktdaten. Dadurch streben wir eine marktgerechte und angemessene Vergütung in den jeweiligen Ländern oder Märkten an und haben die Möglichkeit, im Rahmen des Prozesses die Wirksamkeit der Anpassungen unserer Vergütungsniveaus zu analysieren.

Darüber hinaus fördern wir eine angemessene und wettbewerbsfähige Vergütung durch weitere Prozesse und Angebote. So werden anhand festgelegter, global einheitlicher Kriterien Stellen personenunabhängig in BASF Job Grades eingeordnet, welche die Basis für die Vergütung bilden. Die Einordnung erfolgt entsprechend den Anforderungen der jeweiligen Funktion. Damit wollen wir Stellen global vergleichbar machen und die Grundlage dafür schaffen, dass eine Vergütung entsprechend der Funktion erfolgt. In zahlreichen Gruppengesellschaften fördert das Aktienprogramm „Plus“ mit Incentive-Aktien die langfristige Beteiligung der Mitarbeitenden am Unternehmenserfolg. Im Jahr 2025 haben wir zudem ein weiterentwickeltes Performance-Management-System eingeführt, das eine engere Verknüpfung zwischen Anreizen und bereichsspezifischen Leistungen herstellt (siehe Seite [29](#)).

Wir überprüfen regelmäßig, ob Mitarbeitende einen angemessenen Lohn im Sinne der ESRS erhalten. Das Ergebnis dieser Überprüfung berichten wir im Abschnitt „Parameter“ (siehe Seite [261](#)).

Verlust kritischer Fähigkeiten und Kompetenzen

Gemeinsam mit der jeweiligen Führungskraft wird die Entwicklung der Mitarbeitenden gestaltet. Zentrales Element hierbei ist der regelmäßige Austausch im Feedbackgespräch (vor 2025: Mitarbeitergespräch), das weltweit und mindestens einmal jährlich zwischen Mitarbeitenden und Führungskraft stattfindet. Hier werden gemeinsam Leistung, Verhalten und Entwicklung besprochen. Zum einen geht es darum, das vergangene Jahr zu reflektieren, und zum anderen darum, Erwartungen zu besprechen. Dabei können sich Führungskraft und Mitarbeitende über Entwicklungsziele und individuelle Lernbedürfnisse abstimmen. Lernziele sollen dabei an die Anforderungen der Stelle und die Entwicklungsbedürfnisse der Mitarbeitenden angepasst werden. Lernen kann in verschiedenen Formaten und an verschiedenen Orten stattfinden und trägt dazu bei, wichtige Kompetenzen im Unternehmen weiter aufzubauen.

BASF stellt zudem ein breit gefächertes Weiterbildungsangebot global auf verschiedenen Lernplattformen bereit, um Mitarbeitende dabei zu unterstützen, ihre Fähigkeiten auszubauen und zusätzliche Kompetenzen zu erwerben. Darüber hinaus bieten zahlreiche lokale und fachliche Akademien in den Unternehmensbereichen und Serviceeinheiten Trainings an. Ein Beispiel hierfür ist das weiter ausgebauten Angebot der Data & AI Academy, das unseren Mitarbeitenden hilft, ihr Verständnis für Daten und künstliche Intelligenz (KI) auszubauen und in ihren Arbeitsprozessen zu nutzen. Durch den vermehrten Einsatz von KI auch in unseren Datenbanken können Mitarbeitende zudem einfacher Informationen finden und wertvolles Wissen aufbauen.

Führungskräfte und Mitarbeitende sollen künftig einfacher Einblick in die Fähigkeiten und Kompetenzlücken ihrer Teams erhalten. BASF hat dafür im Jahr 2025 in ausgewählten Bereichen ein durch KI unterstütztes Management von Fähigkeiten und Kompetenzen in bestehende HR-Systeme integriert. Diese Transparenz ermöglicht es zum Beispiel, Qualifikationsbedarfe gezielt zu identifizieren und individuelle Weiterbildungsangebote zuzuweisen, abgestimmt auf die Bedürfnisse von Mitarbeitenden und Teams.

Die Effektivität unserer Maßnahmen überwachen wir durch die regelmäßige Befragung unserer Mitarbeitenden (siehe Seite [260](#)).

Potenzial durch starke Führung

Durch vielfältige und gezielte Trainings- und Entwicklungsangebote für Führungskräfte aller Ebenen wollen wir dazu beitragen, die Wettbewerbsfähigkeit von BASF langfristig sicherzustellen. Diese Angebote bieten wir Führungskräften in jeder Phase ihrer Laufbahn an und ermöglichen durch verschiedene Formate das Lernen voneinander und von externen Fachleuten. So bieten wir unseren Führungskräften eine Mischung aus essenziellen Standardschulungen sowie wechselnden Fokusthemen und bedarfsorientierten Angeboten.

Wir wollen Führungskräfte entwickeln, die ihr Team mit fachlicher Kompetenz, Positivität, Empathie und Vertrauen führen und dadurch einen Wettbewerbsvorteil für BASF schaffen. Im Jahr 2025 haben wir

darum für Senior Executives und Talente, die als potenzielle Führungskräfte identifiziert wurden, unter dem Schwerpunktthema Feedbackkultur Impulse und Lernformate angeboten, beispielsweise dazu, wie offenes und konstruktives Feedback Mitarbeitende zu hoher Leistung motivieren und Wachstum fördern kann. Darüber hinaus wurden allen Führungskräften Schulungen angeboten, die sowohl die Feedbackfähigkeit als auch den konsequenten Umgang mit starker, aber auch mit schwächerer Leistung fördern sollen. Regelmäßiges Feedback spielt in der individuellen Entwicklung von Führungskräften eine wichtige Rolle. Die Mehrheit unserer Führungskräfte mit disziplinarischer Führungsverantwortung erhielt im Jahr 2025 Rückmeldungen zu ihrem Führungsverhalten sowie Entwicklungshinweise im Rahmen der globalen Führungsfeedback-Umfrage.

Um Führungstalente frühzeitig zu identifizieren und weiterzuentwickeln, setzt BASF unter anderem auf Potenzial-Assessments. Auf diese Weise wollen wir potenzielle Führungskräfte identifizieren und sie gezielt entwickeln.

Herausforderungen für Engagement und Fachkräftesicherung

Durch die regelmäßige globale Befragung unserer Mitarbeitenden wollen wir erfahren, wie diese BASF wahrnehmen. Feedback aus dieser Befragung sowie aus unserem Austausch mit Arbeitnehmervertretungen gibt uns konkrete Hinweise darauf, wo wir uns noch verbessern können (siehe Seite [260](#)).

Der Wandel hin zu einer Winning Culture (siehe Seite [20](#)) wird ein entscheidender Faktor für die erfolgreiche Umsetzung unserer „Winning Ways“-Strategie sein. Wenn unser Geschäft wächst, schaffen wir eine Grundlage für Arbeitsplatzsicherheit und Attraktivität als Arbeitgeber. Damit wollen wir auch das Engagement in unserer Belegschaft stärken sowie Fachkräfte für uns gewinnen und halten. Die Winning Behaviors, also Verhaltensweisen für den Erfolg, geben dafür den Weg vor. Die Ergebnisse einer globalen Befragung zur Umsetzung der Strategie aus dem Jahr 2025 zeigen, dass Mitarbeitende bereits ein hohes Verständnis für diese Verhaltensweisen entwickelt haben.

Angesichts des globalen Wettbewerbs um geeignete Fach- und Führungskräfte setzen wir auf verschiedene kontinuierliche Prozesse und Projekte, um neue Mitarbeitende für uns zu gewinnen. Beispielsweise haben wir 2025 eine Kampagne in Deutschland, Brasilien, China, Indien und den USA gestartet, um Talente noch besser anzusprechen und für BASF zu gewinnen. Um unseren Bedarf an besonders nachgefragten Fachkräften bedienen zu können, setzen wir im Rahmen unseres Employer Branding auf verschiedene lokale Veranstaltungen sowie Programme. Dazu gehört unter anderem unser Trainee-Programm mit Fokus auf den Einsatz von künstlicher Intelligenz sowie das Programm Top Start, mit dem wir zukünftige Führungskräfte für uns gewinnen und diese gezielt bei BASF ausbilden. Die Ausbildung von Fachkräften ist eine zentrale Investition in die Wettbewerbsfähigkeit von BASF. Deshalb setzen wir seit vielen Jahren auf unseren eigenen Fachkräftenachwuchs und engagieren uns insbesondere in Deutschland im Rahmen unserer Ausbildungsangebote. Um auch in Zukunft geeignete Personen für unsere Ausbildungsplätze zu gewinnen, geben wir Schülerinnen und Schülern in Deutschland in ihrer Berufsorientierungsphase Einblicke in die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten bei BASF. Mit dem North American Apprenticeship Development Program (NAADP) bieten wir an US-Produktionsstandorten ein bis zu dreijähriges duales Ausbildungsprogramm an. Zusätzlich setzen wir an verschiedenen deutschen Standorten auf das Modell des dualen Studiums. Unsere Maßnahmen zur Gewinnung von Fachkräften basieren auf den Prinzipien der Nicht-Diskriminierung (siehe Seite [251](#)).

Globale Ziele

S1-5

Hinsichtlich potenzieller negativer wie positiver Auswirkungen auf die Sicherheit und Gesundheit aller Mitarbeitenden haben wir konkrete globale Ziele definiert, deren Fortschritt wir jährlich messen.

Unsere Leistung im Bereich **Arbeitssicherheit** erfassen wir anhand der Anzahl der weltweiten Arbeitsunfälle mit hohem Schweregrad (High Severity Work Process Related Injuries, HSI). Bis 2030 haben wir uns das Ziel von einer HSI-Rate von weltweit höchstens 0,05 Arbeitsunfällen mit hohem Schweregrad je 200.000 geleistete Arbeitsstunden gesetzt.² Als Referenzwert dient das Einführungsjahr 2023 mit einem Wert von 0,03. Im Jahr 2025 betrug die HSI-Rate 0,01 (2024: 0,02). Wir haben damit unser Ziel erneut erreicht. Die Zielsetzung basiert auf der Annahme, dass alle Arbeitsunfälle vollständig und korrekt erfasst werden. Potenzielle Einschränkungen gibt es durch mögliche Verzögerungen bei der Meldung und Dokumentation von Arbeitsunfällen. Weitere Angaben zur Erfassung von Daten zu Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit machen wir im Kapitel „Allgemeine Angaben“ auf Seite [149](#). Durch regelmäßige Responsible-Care-Audits, welche die Einhaltung unserer Richtlinien sowie gesetzlicher Vorgaben im Bereich der Arbeitssicherheit überprüfen, tragen wir dazu bei, Arbeitsunfälle zu vermeiden (siehe Seite [201](#)).

Unsere Leistung hinsichtlich des **Gesundheitsschutzes** wird durch den Health Performance Index (HPI) gemessen. Der HPI definiert und misst unsere Bemühungen zur Förderung und Erhaltung der Gesundheit, der Leistungsfähigkeit und des Wohlbefindens aller Mitarbeitenden und wird auf einer Skala von 0,0 bis 1,0 (maximaler Indexwert) berechnet. Er setzt sich aus fünf gleich gewichteten Komponenten zusammen: anerkannte Berufskrankheiten, medizinische Notfallplanung, Erste Hilfe, arbeitsmedizinische Vorsorge und Gesundheitsförderung. Jede Komponente trägt 20 % zum Gesamtergebnis bei. Unser Ziel ist ein jährlicher HPI von 0,9 (Basisjahr 2018: 0,96). Dies erreichten wir mit einem HPI von 0,97 im Jahr 2025 erneut (2024: 0,97). Die Zielsetzung beruht auf der Annahme, dass die erfassten Gesundheitsdaten repräsentativ für die Belegschaft sind, die Teilnahme an den freiwilligen Gesundheitsprogrammen weitreichend erfolgt und deren Effekte auf das Wohlbefinden der Mitarbeitenden messbar und signifikant sind. Da nicht alle gesundheitlichen Aspekte abbildbar sind und externe Einflüsse die Ergebnisse verfälschen können, gibt es potenzielle Einschränkungen. Die Zielsetzung des HPI wird durch regelmäßige Responsible-Care-Audits im Bereich Arbeitsmedizin überprüft. Die Audits konzentrieren sich auf die Einhaltung medizinischer Standards und den Gesundheitsschutz. Jeder Standort ab einer relevanten Größe wird in regelmäßigen Abständen auditiert. Der Auditbericht dokumentiert die Befunde sowie die vereinbarten Abhilfemaßnahmen mit klar definierten Fristen, deren Umsetzung fortlaufend überwacht wird. Bei Bedarf können die Facheinheiten aktiv zur Beratung und Unterstützung bei der Umsetzung der Maßnahmen hinzugezogen werden. Darüber hinaus erfolgt die Überwachung des HPI mehrstufig durch Analysen von Unfall- und Krankheitsdaten sowie gezielte Maßnahmen, um das Gesundheitsrisiko zukünftig zu reduzieren. Zur Weiterentwicklung des Ziels wird das globale BASF-Ärzt Netzwerk involviert.

BASF leitet auf Basis des HPI und HSI kontinuierlich Maßnahmen ab, um Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz gezielt zu verbessern. Dazu gehören unter anderem die Analyse von Unfällen, Erste-Hilfe-Schulungen sowie Sicherheitskampagnen, die das Bewusstsein für Sicherheit stärken und dazu beitragen können, dass Mitarbeitende im Ernstfall sowohl im beruflichen als auch im privaten Umfeld angemessen reagieren können.

Darüber hinaus sehen wir das **Engagement** unserer Mitarbeitenden als entscheidenden Indikator dafür, ob unsere Maßnahmen erfolgreich sind. Um dies zu überprüfen, setzen wir auf das regelmäßige Einholen von offenem und konstruktivem Feedback. Alle Mitarbeitenden werden in regelmäßigen Abständen im Rahmen unserer Mitarbeitendenbefragung eingeladen, Feedback zu ihrem Arbeitsumfeld und der Unternehmenskultur zu geben. In der Mitarbeitendenbefragung³ misst BASF anhand fünf zentraler Fragen das Engagement von Mitarbeitenden. Unser daraus gebildeter Engagement-Index soll transparent machen, ob Mitarbeitende zu den Zielen von BASF beitragen wollen, gerne bei uns arbeiten und darauf stolz sind, ob sie BASF als Arbeitgeber empfehlen und ob sie bei uns bleiben würden, wenn

² Umfasst BASF-Mitarbeitende, Leiharbeitnehmende und Kontraktoren. Wir prüfen, inwiefern die Definition der Arbeitskräfte im Unternehmen entsprechend den ESRS hier zukünftig berücksichtigt werden kann.

³ Der Kreis der befragten Mitarbeitenden geht über den Konsolidierungskreis hinaus. Jedoch bestehen vereinzelt Ausnahmen bei Gesellschaften, die Joint Ventures und Joint Operations darstellen, sowie bei Gesellschaften, die veräußert werden.

sie ein ähnliches Angebot bei einem anderen Unternehmen erhielten. Diese Fragen helfen uns, Verbesserungspotenzial zu identifizieren. Sie wurden auf Basis einer Analyse wissenschaftlicher Erkenntnisse und Benchmarks von BASF entwickelt. Gemäß den Mitbestimmungsrechten binden wir die Arbeitnehmervertretungen im Rahmen der Freigabe des Fragebogens in die Ausgestaltung des Engagement-Index ein.

Wir haben uns das Ziel gesetzt, dass der Engagement-Index über 80 % liegen soll. Den Zielwert haben wir auf Basis eines externen Benchmarkings identifiziert. Die Ergebnisse werden mittels statistischer und qualitativer Analyse ausgewertet: Mit einer Korrelationsanalyse werden die Haupteinflussfaktoren auf das Engagement anhand der Befragungsergebnisse identifiziert und anschließend hinsichtlich möglicher Maßnahmen näher betrachtet. Diese Betrachtung erfolgt auf globaler und dezentraler Ebene. Dabei werden Ergebnisse für die jeweiligen Organisationseinheiten ausgewertet, um Führungskräften konkrete Hinweise auf Stärken und Verbesserungspotenziale zu geben. Insgesamt sehen wir bei den Ergebnissen der Befragung für das Geschäftsjahr 2025 noch Verbesserungspotenzial. Weltweit nahmen knapp 85.000 Mitarbeitende an der Befragung teil (Teilnahmequote: 75 %, 2024: 78 %). Dabei ergab die Befragung global einen Engagement-Index von 77 %. Er sank damit leicht im Vergleich zum Vorjahr (2024: 79 %). Wir streben an, diesen Wert auf den definierten Zielwert von über 80 % zu steigern.

Die Ergebnisse der Mitarbeitendenbefragung werden unter anderem an Mitarbeitende, Führungskräfte, Vorstand und Aufsichtsrat über verschiedene Dialogformate (siehe Seite [255](#)) kommuniziert. Die Ergebnisse werden zwischen Führungskraft und Mitarbeitenden besprochen, beispielsweise in Workshops. Hierbei können Verständnisfragen geklärt und notwendige Maßnahmen zur Verbesserung diskutiert werden. Mit einem dezentralen Ansatz begegnen wir den vielfältigen Anforderungen unserer Organisation mit unterschiedlichen Stärken und Entwicklungsfeldern. Die Ergebnisse können auch in strategische Entscheidungen einfließen. Beispielsweise ergaben Befragungen Hinweise darauf, dass Prozesse als zu komplex oder bürokratisch empfunden werden. Auch aus diesem Grund legen wir in unserer Strategie einen Fokus darauf, schneller und agiler zu werden sowie die Eigenverantwortung der Mitarbeitenden zu stärken (siehe Seite [20](#)).

Die positive Auswirkung einer angemessenen Entlohnung überprüfen wir regelmäßig durch konkrete Maßnahmen, die ab Seite [257](#) erläutert werden. Den Risiken hinsichtlich des Verlusts kritischer Fähigkeiten und Kompetenzen, der Fachkräftesicherung sowie der Chance, die das Potenzial durch starke Führung uns bietet, begegnen wir mit konkreten Maßnahmen (siehe ab Seite [258](#)). Wir haben uns nicht zu allen Aspekten der wesentlichen Auswirkungen, Risiken und Chancen für Arbeitskräfte in unserem Unternehmen konkrete Ziele gesetzt. Angaben dazu, wie wir die Wirksamkeit der durchgeführten Maßnahmen messen, machen wir im Abschnitt „Maßnahmen“ (siehe Seite [256](#)).

Parameter

S1-6

Zum 31. Dezember 2025 betrug die Anzahl der Mitarbeitenden insgesamt 108.251. Dies ist eine Abnahme im Vergleich zu den 111.822 Mitarbeitenden zum 31. Dezember 2024. Maßgeblich für den Rückgang waren Abgänge von Mitarbeitenden im Zusammenhang mit den laufenden Kosteneinsparprogrammen sowie im Rahmen der Devestition des brasilianischen Geschäfts mit Bautenanstrichmitteln. Im Personalstand sind auch die Mitarbeitenden des nicht fortgeführten Coatings-Geschäfts enthalten. Zum 31. Dezember 2025 waren dies 9.928 Mitarbeitende (2024: 10.122 Mitarbeitende).

Die Aufwendungen für Löhne und Gehälter, Sozialabgaben und Unterstützung sowie für Altersversorgung im Jahr 2025 werden im Anhang zum Konzernabschluss ab Seite [412](#) berichtet.

Die regionale Verteilung der Mitarbeitenden ist in der folgenden Tabelle aufgeführt. In den drei Ländern Deutschland, China und den USA beschäftigten wir jeweils mindestens 10 % der BASF-Mitarbeitenden. Zum 31. Dezember 2025 betrug die Anzahl der Mitarbeitenden der BASF SE insgesamt 32.190.

Mitarbeitende^a in Ländern und Regionen zum 31.12.

Regionen	Europa		Asien-Pazifik		Nordamerika		Südamerika, Afrika und Naher Osten		Gesamt	
	2025	2024	2025	2024	2025	2024	2025	2024	2025	2024
Mitarbeitende	65.073	66.726	21.592	21.971	15.652	15.969	5.934	7.156	108.251	111.822
davon Länder mit 10 % oder mehr der gesamten Belegschaft										
	Deutschland		China		USA					
	2025	2024	2025	2024	2025	2024				
Mitarbeitende	48.955	50.602	12.452	12.687	13.045	13.304				

^a Erfasst als Personenzahl

Wir nutzen die folgenden Definitionen global für Mitarbeitende in unserem Unternehmen:

- Unbefristet beschäftigte Mitarbeitende haben einen unbefristeten und aktiven Vertrag auf unbestimmte Zeit.
- Befristet beschäftigte Mitarbeitende sind auf der Grundlage eines individuellen Vertrags mit einem befristeten Arbeitsvertrag bei BASF angestellt.
- Auszubildende sind Mitarbeitende, mit denen BASF einen befristeten Vertrag abgeschlossen hat. Gemäß diesem Vertrag erhalten Auszubildende eine betriebliche Berufsausbildung im Rahmen eines akkreditierten Bildungsprogramms.

Mitarbeitende^a nach Art des Vertrags und Geschlecht zum 31.12.

	Männlich		Weiblich		Keine Angaben ^b		Gesamt	
	2025	2024	2025	2024	2025	2024	2025	2024
Mitarbeitende (Gesamt)	78.717	81.572	29.534	30.250	0	0	108.251	111.822
Unbefristet beschäftigte Mitarbeitende	75.530	78.081	28.063	28.695	0	0	103.593	106.776
Befristet beschäftigte Mitarbeitende	1.095	1.183	900	922	0	0	1.995	2.105
Auszubildende ^c	2.092	2.308	571	633	0	0	2.663	2.941
Abrufkräfte	0	0	0	0	0	0	0	0

^a Erfasst als Personenzahl

^b Keine Angaben: Derzeit erfassen wir global ein drittes Geschlecht nicht. Wir werden die Relevanz dieser Kategorie in der externen Berichterstattung regelmäßig überprüfen.

^c Die Anzahl der Auszubildenden der BASF SE betrug 1.730.

Mitarbeitendenfluktuation^a im Geschäftsjahr

	2025	2024
Durchschnittlicher Personalstand BASF-Gruppe (Mitarbeitende)	110.440	111.744
Mitarbeitende, die das Unternehmen bis zum 31.12. verließen	8.280	7.996
Fluktuationsrate in Prozent	7,5 %	7,2 %

^a Erfasst als Personenzahl

Die Fluktuationsrate, also der Anteil von Mitarbeitenden, die das Unternehmen im Jahr 2025 verließen, betrug global 7,5 % (2024: 7,2 %). Dabei folgen wir der ESRS-Definition, die freiwillige und unfreiwillige Austritte, Eintritte in den Ruhestand sowie Abgänge aufgrund von Todesfällen umfasst.

S1-10

Wir haben die angemessene Entlohnung (Adequate Wages) gemäß der ESRS-Definition bei den Gesellschaften der BASF-Gruppe überprüft. Berücksichtigt wurden dabei das jeweilige Grundgehalt sowie feste, garantierte Zusatzzahlungen im Geschäftsjahr. Die Ermittlung einer angemessenen Entlohnung entsprechend ESRS geschieht nicht auf Basis eines jährlichen Zielwertes.

Für das Jahr 2025 kam die Überprüfung zu dem Ergebnis, dass alle Mitarbeitenden eine angemessene Entlohnung erhalten.

S1-14

Kennzahlen für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz zum 31.12.

	2025	2024
Anzahl der Todesfälle infolge von Arbeitsunfällen und arbeitsbedingten Erkrankungen	0	0
Rate meldepflichtiger Arbeitsunfälle ^{a,b}	3,94	3,78
Anzahl meldepflichtiger ^b Arbeitsunfälle	772	753
Anzahl meldepflichtiger ^b arbeitsbedingter Erkrankungen	17	33
Anzahl der Ausfalltage aufgrund von Arbeitsunfällen ^c	5.861	6.223

^a Je 1.000.000 geleistete Arbeitsstunden

^b „Meldepflichtig“ umfasst die im System für BASF erfassten Arbeitsunfälle und arbeitsbedingte Erkrankungen gemäß ESRS.

^c Bei diesem Parameter kann es aufgrund der Datenerhebung zu Abweichungen kommen (siehe Seite 149). Die aktualisierte Zahl der Ausfalltage für 2024 beträgt 7.671.

Sicherheit hat für uns oberste Priorität. Im Jahr 2025 wurden keine tödlichen Arbeitsunfälle verzeichnet. Wir setzen auf umfangreiche Maßnahmen, um Arbeitsunfällen weiter vorzubeugen.

S1-17

Im Jahr 2025 wurden uns 82 Fälle von Mitarbeitenden, die Diskriminierung erfahren haben, gemeldet (2024: 79). Diese standen im Zusammenhang mit dem Geschlecht, dem Alter, der Staatsangehörigkeit, einer Behinderung, der Religion oder Weltanschauung, der sexuellen Orientierung oder der ethnischen Herkunft. Sie waren rassistischen Ursprungs oder bezogen sich auf andere relevante Formen der Diskriminierung aufgrund gesetzlich geschützter Merkmale, einschließlich Belästigung als spezifischer Form der Diskriminierung.

Darüber hinaus wurden im Berichtszeitraum 263 Beschwerden (2024: 225) im Zusammenhang mit den in ESRS S1, Absatz 2, genannten sozialen Faktoren oder Aspekten⁴ über den BASF-Compliance-Beschwerdemechanismus eingereicht.

Im Geschäftsjahr 2025 gab es keine Geldbußen, Sanktionen oder Schadenersatzzahlungen im Zusammenhang mit diesen Vorfällen, und wir haben keine schwerwiegenden Vorfälle im Zusammenhang mit Menschenrechten in Bezug auf Arbeitskräfte in unserem Unternehmen festgestellt (2024: 0).

⁴ Diese sozialen Faktoren oder Aspekte beinhalten Arbeitsbedingungen, Gleichbehandlung und Chancengleichheit sowie sonstige arbeitsbezogene Rechte. Näheres siehe ESRS S1, Absatz 2.

S2 Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette

ESRS S2

Als international tätiges Unternehmen sind wir in diversen Lieferketten, Geschäftsfeldern und Gesellschaften aktiv und unterhalten Geschäftsbeziehungen zu Partnern auf der ganzen Welt. Dadurch sind wir mit einer Vielzahl von Menschen verbunden, die zu unserer Geschäftstätigkeit beitragen. Wir stellen uns den daraus resultierenden Verpflichtungen und Chancen entlang der Wertschöpfungskette und streben eine nachhaltige Wertschöpfung an. Gemeinsam mit unseren Partnern arbeiten wir daran, Menschenrechte sowie internationale Arbeits- und Sozialstandards einzuhalten und Risiken zu minimieren. Ein wichtiger Aspekt ist für uns zudem eine sozial gerechte Klimatransformation.

ESRS 2 SBM-2 ESRS 2 SBM-3 ESRS 2 IRO-1

Eine gute Zusammenarbeit mit unseren Partnern ist eng mit unserem Geschäftserfolg verknüpft. Sie ist entscheidend für die Sicherung resilienter und verantwortungsvoller Lieferketten und für die Produktion qualitativ hochwertiger, sicherer und nachhaltigerer Lösungen und Produkte. Den Interessen und Standpunkten von Arbeitskräften in der Wertschöpfungskette messen wir daher in der Zusammenarbeit mit unseren Partnern einen hohen Stellenwert bei. Durch unser Engagement wollen wir negative Auswirkungen auf Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette minimieren und einen positiven Impact erzielen. Mit unserem Due-Diligence-Ansatz (siehe Seite [296](#)) und der Etablierung von Standards und Initiativen in der Zusammenarbeit mit Partnern (siehe Seite [268](#)) setzen wir uns für die Rechte der Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette sowie für gute und sichere Arbeitsbedingungen ein und fördern Schulungen von Arbeitnehmenden.

Aus unserer doppelten Wesentlichkeitsanalyse (siehe Seite [163](#)) ergeben sich drei wesentliche Auswirkungen auf Arbeitskräfte in unserer vorgelagerten Lieferkette (siehe Tabelle „Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse“).

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für „S2 Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette“: Auswirkungen

Auswirkung	Bewertung	Verortung in der Wertschöpfungskette	Beschreibung
Erhöhte Gesundheits- und Arbeitssicherheitsrisiken im Umgang mit chemischen Rohstoffen	Negativ, potenziell	Vorgelagerte Wertschöpfungskette	Bei der Herstellung chemischer Rohstoffe bestehen in unserer vorgelagerten Wertschöpfungskette erhöhte Gesundheits- und Sicherheitsrisiken, insbesondere wenn erforderliche Sicherheitsmaßnahmen nicht eingehalten werden. Dies ist vor allem in Ländern der Fall, in denen das nationale Recht keine oder niedrige Anforderungen an Arbeitsschutznormen umfasst.
Gefahr von Kinderarbeit in spezifischen Lieferketten	Negativ, potenziell	Vorgelagerte Wertschöpfungskette	Ein Risiko für Kinderarbeit besteht insbesondere in kritischen und weniger transparenten Lieferketten und in Ländern mit wenig staatlicher Kontrolle und geringen Einkommen. Dies betrifft etwa unsere vorgelagerten Lieferketten bei nachwachsenden Rohstoffen, Mineralien und Saatgut. Besonders betroffen sind Kleinbauernbetriebe oder handwerkliche Minen.
Gefahr von Zwangsarbeit in spezifischen Lieferketten	Negativ, potenziell	Vorgelagerte Wertschöpfungskette	Die Beschaffung von Mineralien oder nachwachsenden Rohstoffen aus Ländern mit geringer staatlicher Kontrolle kann mit dem Risiko von Zwangsarbeit verbunden sein. Besonders betroffen sind Arbeitskräfte in Regionen mit Armut und Ungleichheit.

Die identifizierten Auswirkungen sind vor allem in Ländern, in denen das nationale Recht keine oder niedrige Anforderungen an Arbeitsschutznormen umfasst und es wenig staatliche Kontrolle sowie geringe Einkommen gibt, ein weit verbreitetes Problem. Für die doppelte Wesentlichkeitsanalyse wurden sämtliche Arbeitskräfte in unserer vorgelagerten Lieferkette miteinbezogen. Das schließt sowohl Arbeitskräfte von Joint-Venture-Partnern mit ein als auch Arbeitskräfte, die an unseren Standorten arbeiten, aber nicht zur eigenen Belegschaft gehören.

Die folgenden Gruppen haben wir entsprechend den Ergebnissen unserer doppelten Wesentlichkeitsanalyse als besonders exponiert in Bezug auf die Auswirkungen unserer Geschäftstätigkeit identifiziert: Minenarbeitende in der Batteriewertschöpfungskette, Arbeitende in der Saatgutproduktion, Feldarbeitende und Arbeitende in chemischen Betrieben mit hohem Gefahrenpotenzial. Mangelnde Transparenz der Arbeitsbedingungen bei Subunternehmen stellt ein generell erhöhtes Risiko dar. Im Zuge unserer Risikobetrachtung konzentrieren wir uns insbesondere auf Länder mit hohen ESG-Risiken wie etwa China, Indien, Malaysia, Brasilien oder Thailand, wobei Indien ein besonders hohes Risiko für Kinderarbeit aufweist. Weitere Informationen zur Einbeziehung der Interessen und Standpunkte unserer Stakeholder finden sich im Kapitel „Allgemeine Angaben“ der (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung ab Seite [159](#).

Arbeitskräfte in unserer nachgelagerten Wertschöpfungskette betrachten wir im Zuge unserer Due Diligence bei Geschäftspartnern (mehr auf Seite [296](#)) – sehen diese jedoch nicht als wesentliche Zielgruppe im Zusammenhang mit Auswirkungen, Risiken und Chancen. Wesentliche finanzielle Risiken und Chancen für BASF in Bezug auf Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette haben wir nicht identifiziert. Chancen und Risiken erfassen wir systematisch im Rahmen unseres allgemeinen Chancen- und Risikomanagements (ergänzende Informationen ab Seite [90](#)).

Strategie und Governance

S2-1

Ein Kernelement unserer Nachhaltigkeitsstrategie ist es, die Würde, Rechte, Sicherheit und Gesundheit von Einzelpersonen auch außerhalb unserer eigenen Belegschaft zu achten und zu schützen. Dabei betrachten wir Nachhaltigkeitsthemen möglichst ganzheitlich, inklusive der als wesentlich identifizierten

Aspekte Gesundheit und Arbeitssicherheit sowie potenzieller Kinder- und Zwangsarbeit. Wir wollen ein Vorbild sein für verantwortungsbewusstes und sicheres Verhalten entlang unserer gesamten Wertschöpfungskette und vertrauensvoll mit Partnern wie Lieferanten, Dienstleistern, Kontraktoren, Joint-Venture-Partnern und Kunden zusammenarbeiten. Wir verfolgen einen ganzheitlichen strategischen Ansatz, der alle Arbeitskräfte in unseren Lieferketten einschließt, wobei der Fokus in der Berichterstattung analog den Ergebnissen unserer Wesentlichkeitsanalyse auf der vorgelagerten Wertschöpfungskette liegt.

Generelle Informationen zu unseren übergeordneten Policies finden sich im Kapitel „Allgemeine Angaben“ der (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung (ab Seite [150](#)). Dazu gehören unter anderem der BASF-Verhaltenskodex, die BASF-Menschenrechtsposition, unser risikobasiertes Nachhaltigkeitsmanagement für den Einkauf als Teil der Einkaufsrichtlinie, der Verhaltenskodex für Lieferanten und unsere Grundsätze zur verantwortungsvollen Beschaffung nachwachsender Rohstoffe. Spezifische Erläuterungen zu diesen Policies geben wir im folgenden Abschnitt.

Darüber hinaus haben wir für die vorgelagerte Lieferkette eine Richtlinie zur verantwortungsvollen Beschaffung von Batteriematerialien etabliert, die auch die Themen Kinder- und Zwangsarbeit umfasst. Die Richtlinie ist für alle Mitarbeitenden des Unternehmensbereichs Battery Materials global bindend und kann über das BASF-Intranet abgerufen werden. Die Verantwortlichkeit liegt bei der Bereichsleitung von Battery Materials. Im Rahmen der Richtlinie bekennen wir uns zu den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte, zu den OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen sowie zu den Sorgfaltspflichten in der Lieferkette beim Bezug von Mineralien aus Konfliktregionen und Hochrisikogebieten (CAHRAs). Um die Einhaltung der Vorgaben aus der Richtlinie zu überwachen, berichtet Battery Materials einmal jährlich an das ressortzuständige Vorstandsmitglied sowie an die Einheiten „Corporate Compliance“ und „Global Procurement“.

Unser Anspruch ist es, geltende Gesetze einzuhalten und internationale Standards zu befolgen (siehe Seite [289](#)). Die Einhaltung von Gesetzen und Standards, einschließlich der Regularien auf den Themengebieten Gesundheit und Arbeitssicherheit sowie Kinder- und Zwangsarbeit, erwarten wir auch von unseren Partnern. Wir erwarten zudem, dass sie sich bemühen, diese Standards auch bei ihren Partnern durchzusetzen, und wirken darauf hin, dass sie ihrer Verantwortung nachkommen. Dabei setzen wir auf einen systematischen, integrierten, risikobasierten Ansatz und etablierte Monitoring- und Managementsysteme.

Wir verstehen die Umsetzung lieferkettenspezifischer Sorgfallsprozesse als kontinuierliche, umfassende Aufgabe. Unsere Verantwortung für Menschenrechte und damit auch für die Gewährleistung sicherer Arbeitsstandards und den Ausschluss potenzieller Kinder- und Zwangsarbeit haben wir im BASF-Verhaltenskodex und im Verhaltenskodex für Lieferanten verankert sowie in unserer Menschenrechtsposition spezifiziert. Alle Mitarbeitenden und Führungskräfte tragen Verantwortung dafür, dass wir in Übereinstimmung mit unserem Verhaltenskodex und unserer Menschenrechtsposition handeln.

- » Mehr zum BASF-Verhaltenskodex unter basf.com/verhaltenskodex
- » Mehr zum Verhaltenskodex für Lieferanten unter basf.com/verhaltenskodex_lieferanten
- » Mehr zu unserer Menschenrechtsposition unter basf.com/menschenrechtsposition

Menschenrechtliche Sorgfaltspflicht

Wir messen dem Thema Menschenrechte eine hohe Bedeutung bei und haben uns organisatorisch entsprechend aufgestellt. Die Leiterin unserer Rechts- und Compliance-Organisation fungiert gleichzeitig als Chief Human Rights Officer (Menschenrechtsbeauftragte), zu deren Verantwortung auch die Überwachung des übergeordneten Risikomanagements einschließlich der Menschenrechtsrisiken nach dem deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) gehört. Unsere Compliance-Organisation berichtet dem Vorstand sowie dem Prüfungsausschuss hierzu regelmäßig. Zusätzlich haben wir

nachhaltigkeitsbezogene Bewertungen in unsere Governance- und Entscheidungsprozesse integriert, beispielsweise für Investitions-, Akquisitions- und Devestitionsprojekte.

In unserer Compliance-Organisation liegt auch die Governance der menschenrechtlichen Sorgfalt bei BASF. Darüber hinaus sind mehrere Facheinheiten für die Steuerung spezifischer menschenrechtlicher Themen verantwortlich, unter anderem über unsere Human Rights Expert Working Group (mehr dazu im Kapitel „G1 Unternehmenspolitik“ ab Seite 291). Relevante Menschenrechtsaspekte sind auch Teil der globalen Qualifizierungsanforderungen an Sicherheitspersonal und werden in den Standardverträgen mit Kontraktoren berücksichtigt.

Über unser Human Rights Advisory Council (Menschenrechtsbeirat) holen wir zusätzlich externe menschenrechtliche Expertise ein (mehr auf Seite 160). Bei den Sitzungen im Jahr 2025 haben wir uns mit Fachleuten zum Beispiel zu menschenrechtlichen Fragestellungen in globalen Lieferketten, unter anderem zu Risiken von Zwangsarbeit sowie zum Umgang mit Dilemmasituationen, ausgetauscht und unsere Verantwortung im Rahmen der Sorgfaltspflicht erörtert.

» Mehr zum Human Rights Advisory Council unter basf.com/menschenrechtsbeirat

Vorgaben für die Beschaffung

Für die vorgelagerte Lieferkette hat unsere Einkaufsorganisation Vorgaben in einem globalen risikobasierten Managementsystem etabliert, die definieren, wie wir unsere Sorgfaltspflichtenprozesse umsetzen. Entsprechende Standards haben wir in einer globalen Richtlinie definiert. Unsere Strukturen und Prozesse entwickeln wir kontinuierlich weiter, um veränderten Rahmenbedingungen gerecht zu werden. Richtlinien und Ziele für den Einkauf werden zentral festgelegt und sind für alle Mitarbeitenden mit Einkaufsverantwortung weltweit bindend. Wir streben an, die Einhaltung der Vorgaben durch einen mehrstufigen Kontrollprozess sicherzustellen. Dabei werden die einheitsspezifischen Risikomanagementsysteme unserer Geschäftseinheiten durch Mindeststandards der Einheiten des Corporate Centers in der Umsetzung unterstützt und überwacht. Die Einheit „Corporate Audit“ überprüft als dritte Instanz die Wirksamkeit und Einhaltung des Risikomanagements.

Unsere Erwartungen an Lieferanten haben wir im global gültigen Verhaltenskodex für Lieferanten festgeschrieben, der unter anderem auf den Zehn Prinzipien des UN Global Compact und der Initiative Responsible Care® basiert. Der Verhaltenskodex umfasst etwa die Einhaltung von Menschenrechten, den Ausschluss von Kinder- und Zwangsarbeit sowie Menschenhandel, die Gewährleistung von Arbeits- und Sozialstandards sowie Antidiskriminierungs- und Antikorruptionsvorgaben. Wir entwickeln unseren Kodex regelmäßig weiter. Der Kodex ist in den für unsere Lieferanten relevantesten Sprachen verfügbar und konzernweit in elektronische Bestellsysteme und Einkaufsbedingungen integriert.

Wir wollen die Transformation in Richtung Klimaneutralität sozial gerecht mitgestalten (Just Transition). Ein besonderes Augenmerk legen wir daher auch auf Einkaufsprozesse von nachwachsenden Rohstoffen. Neben positiven umweltbezogenen Effekten, wie der Verringerung von Treibhausgasemissionen, können sich – je nach Rohstoff – auch negative Effekte bei sozialen Faktoren ergeben. Dies beziehen wir in unsere Risikoanalysen ein und haben dezidierte Grundsätze zur verantwortungsvollen Beschaffung nachwachsender Rohstoffe aufgesetzt (zur Überprüfung der Einhaltung dieser Grundsätze siehe Seite 225). Diese Grundsätze nehmen auch auf die Prinzipien und die Grundsaterklärung der ILO Bezug, die wiederum die Themen Kinder- und Zwangsarbeit sowie Arbeitsschutz einschließen. Zugleich suchen wir den Dialog mit unseren Stakeholdern, um Zielkonflikte zu identifizieren (siehe Seite 271).

» Mehr zu unseren Grundsätzen zur verantwortungsvollen Beschaffung nachwachsender Rohstoffe unter basf.com/verantwortungsvoll-einkaufen

Maßnahmen

Um negative Auswirkungen und Risiken zu mindern und gleichzeitig Chancen im Zusammenhang mit Arbeitskräften in der vorgelagerten Wertschöpfungskette zu ermöglichen, setzen wir konkrete Maßnahmen um. Diese zielen ab auf einen offenen Austausch, auf die Bewertung und Entwicklung unserer Lieferanten und auf verbesserte Bedingungen für deren Arbeitskräfte durch präventive Maßnahmen und lokale Initiativen. Sollte es zu konkreten Vorfällen kommen, greifen unsere Managementprozesse.

Wir setzen schwerpunktmäßig auf die folgenden Maßnahmen:

- Einbeziehung der Arbeitskräfte durch Dialogforen und Beratungsgremien,
- Einsatz weltweit einheitlicher Beschwerdemechanismen, damit die Anliegen und Bedürfnisse der Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette kanalisiert werden können,
- Risikoanalyse der Lieferanten in Bezug auf ESG-Risiken,
- risikobasierte Bewertung von Lieferanten durch Online-Assessments (EcoVadis) oder Vor-Ort-Audits, unter anderem im Rahmen der Chemieinitiative Together for Sustainability (TfS),
- Umsetzung von Korrekturmaßnahmen bei Lieferanten sowie
- Unterstützung der Lieferanten beim Aufbau ihrer Fähigkeiten im Bereich Nachhaltigkeit durch entsprechende Trainingsangebote.

Einbeziehung und Beschwerdemechanismen

S2-2

Um die Perspektiven unserer Partner und ihrer Arbeitskräfte in unsere Entscheidungen und unser Handeln einzubeziehen, setzen wir auf Dialogforen und Beratungsgremien mit externen Fachleuten, wie unser Human Rights Advisory Council (mehr auf Seite [160](#)) sowie unser Nature Advisory Council (mehr auf Seite [160](#)). Im 2024 gegründeten Zivilgesellschaftlichen Forum tauschen wir uns mit Vertretern des zivilgesellschaftlichen und gewerkschaftlichen Spektrums aus (mehr auf Seite [160](#)). Unter anderem wurden zuletzt im Herbst 2024 Themen wie Kinderrechte und Bekämpfung von Kinderarbeit im Saatgutgeschäft diskutiert.

Darüber hinaus suchen wir den direkten Austausch mit unseren Lieferanten. Wir setzen auf spezifische Austauschformate in Geschäftsfeldern mit erhöhtem Risiko, etwa in unserem Saatgutgeschäft oder beim Einkauf von Rizinusöl. Zudem gewinnen wir Einblicke in die Sichtweisen von Arbeitskräften in der Wertschöpfungskette durch den kontinuierlichen Austausch in Multi-Stakeholder-Initiativen, wie etwa Cobalt for Development (siehe auch Seite [272](#)), der Global Battery Alliance (siehe auch Seite [272](#)) oder der Responsible Mica Initiative (siehe auch Seite [273](#)). Durch unser Engagement in weiteren Gremien wie dem Nachhaltigkeitsnetzwerk econsense, in dem wir Themenpate im Cluster „Menschenrechte & Wertschöpfung“ sind, treten wir ebenfalls in den Dialog mit relevanten Stakeholdern.

Verantwortlich für die Sicherstellung eines angemessenen und regelmäßigen Austauschs sind relevante Einheiten, etwa „Sustainability Relations“, „Corporate Compliance“ sowie „Global Procurement“, und die Facheinheiten unserer Unternehmensbereiche (ergänzende Informationen zu den Verantwortlichkeiten im Vorstand für die Einheiten siehe Seite [140](#)).

Wir betrachten die Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Arbeitskräften in der Wertschöpfungskette zum Beispiel im Zuge unserer Lieferantenbewertungen und Folgebewertungen (siehe ab Seite [269](#)). Zudem beobachten wir die Fortschritte unserer ergriffenen Maßnahmen, Initiativen und Projekte.

S2-3

Wir fördern eine Kultur, in der kritische Anliegen und Bedenken stets offen angesprochen werden können. Zu diesem Zweck bieten wir weltweit einheitliche Beschwerdemechanismen auf operativer Ebene an. Zentrales Instrument ist unsere Compliance-Hotline. Angaben zur Art und Weise, wie die

darüber vorgebrachten und angegangenen Probleme verfolgt und überwacht werden, finden sich auf Seite 294. Die Compliance-Hotline bietet die Möglichkeit, Bedenken, Risiken und Verstöße in den BASF-Aktivitäten oder der Wertschöpfungskette vertraulich und auch anonym zu melden. Dies schließt auch potenzielle Bedenken in den Bereichen Gesundheit und Arbeitssicherheit sowie Kinder- und Zwangsarbeit ein. Die Hotline steht neben BASF-Mitarbeitenden allen externen Stakeholdern offen, insbesondere auch den Arbeitskräften in unseren Lieferketten.

Unser Beschwerdemechanismus ist in unserem Verhaltenskodex für Lieferanten festgeschrieben, der über unser elektronisches Bestellsystem als Teil der Einkaufsbedingungen unseren Partnern und Dienstleistern zugänglich gemacht wird.

» Unsere Compliance-Hotline findet sich unter ethicspoint.basf.com.

Bewertung und Weiterentwicklung unserer Lieferanten

S2-4

Bei der Auswahl unserer Lieferanten sowie bei der Beurteilung von Lieferbeziehungen sind für uns neben wirtschaftlichen Kriterien insbesondere auch ESG-Standards relevant. Auswahl, Bewertung und Auditierung sind daher wichtige Bestandteile unseres nachhaltigen Lieferketten- und Risikomanagements, um sicherzustellen, dass Lieferanten die geltenden Gesetze, Regeln und Standards einhalten, insbesondere zu den für uns wesentlichen Themen potenzieller Kinder- und Zwangsarbeit sowie EHS-Standards. Aufgrund der hohen Lieferantenzahl erfolgt die Bewertung unserer Lieferanten risikobasiert. Dabei berücksichtigen wir sowohl länder- und industriespezifische Risiken als auch unser Einflussvermögen. Die Bewertung von Lieferanten erfolgt größtenteils im Rahmen der Initiative TfS, bei der BASF Gründungsmitglied ist. Dabei führt TfS Online-Assessments über die Ratingagentur EcoVadis oder Audits vor Ort mittels TfS-zugelassener Auditorinnen und Auditoren durch. Im Jahr 2025 wurden in unserem Auftrag insgesamt 100 Audits (2024: 118) zu Nachhaltigkeitsstandards an Standorten von Rohstofflieferanten durchgeführt. Für Lieferanten mit potenziellen Nachhaltigkeitsrisiken haben wir 257 EcoVadis-Nachhaltigkeitsbewertungen (2024: 328) erhalten. Darüber hinaus berücksichtigen wir bei der Bewertung unserer Lieferanten weitere Zertifizierungen und externe Audits, etwa des Roundtable on Sustainable Palm Oil. Abhängig von den geschäftlichen Anforderungen führen wir bei ausgewählten Lohnfertigern eigene Responsible-Care-Audits durch, wenn wesentliche Risiken in den Bereichen Arbeitssicherheit, Gesundheit und Umweltschutz identifiziert wurden. Um beispielsweise dem Risiko potenzieller Kinderarbeit vorzubeugen, setzen wir auf gezielte Kontrollen von Lieferanten in Ländern mit erhöhtem Risiko, etwa in unseren Saatgutlieferketten in Indien.

Unsere Mitarbeitenden im Einkauf werden in diesem Prozess durch ein dediziertes, einkaufsspezifisches Nachhaltigkeitsteam unterstützt. Dieses besteht aus einem Kernteam, ergänzt um ein Nachhaltigkeitsnetzwerk, das sich aus Mitarbeitenden aus den jeweiligen Regionen und Einkaufsclustern zusammensetzt. Darüber hinaus steht uns ein globales Auditteam zur Verfügung, das EHS-Themen bei Lohnfertigern überprüft.

Die Ergebnisse unserer Prüfungen, die in Auditberichten oder Scorecards mit konkreten Plänen zu Korrekturmaßnahmen zusammengefasst werden, analysieren wir sorgfältig und dokumentieren sie in einer zentralen Datenbank. Bei unzureichender Leistung kontaktieren wir die Lieferanten und fordern sie auf, Verbesserungen umzusetzen. Fortschritte bei unseren Lieferanten überprüfen wir nach einem definierten Zeitraster, das sich am identifizierten Nachhaltigkeitsrisiko orientiert – spätestens jedoch nach drei Jahren. In den vergangenen Jahren haben wir bei unseren Lieferanten Anpassungsbedarf in den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung identifiziert. Hierzu gehören etwa Abweichungen bei Gesundheits- und Arbeitssicherheitsmaßnahmen und arbeitsrechtlichen Vorgaben. Bei Folgebewertungen im Jahr 2025 konnten wir Verbesserungen in diesen Bereichen feststellen.

Wir unterstützen unsere Lieferanten dabei, Verbesserungsmaßnahmen zu entwickeln. Ein wichtiger Baustein der Lieferantenentwicklung sind die von TfS in verschiedenen Sprachen durchgeführten

Webinare zum Thema Nachhaltigkeit und Implementierung von Korrekturmaßnahmen. Im Jahr 2025 haben daran insgesamt 1.019 Mitarbeitende von Lieferanten (2024: 990) teilgenommen. Darüber hinaus richtet sich die Online-Lernplattform „TfS Academy“ an Mitarbeitende im Einkauf und an Lieferanten. Sie deckt die gesamte Bandbreite der ESG-relevanten Themen einschließlich Kinder- und Zwangsarbeit sowie Gesundheit und Arbeitsschutz ab. Derzeit sind über 300 Kurse in elf verschiedenen Sprachen verfügbar. Im Jahr 2025 haben wir zudem unsere Kooperation mit der East China University of Science and Technology in Schanghai/China fortgesetzt. Dort wurden 38 Mitarbeitende von 26 chinesischen Lieferanten zu ESG-Themen weitergebildet, wie beispielsweise Kinder- und Zwangsarbeit sowie Gesundheit und Arbeitsschutz.

Präventive Maßnahmen und lokale Initiativen

Unsere im folgenden Abschnitt genannten Beispiele sind dezentral organisierte Aktionen, Projekte und Initiativen. Sie sind keinem zentral gesteuerten Aktionsplan zugeordnet. Vielmehr zielen sie auf eine kontinuierliche Optimierung und Weiterentwicklung ab. Dies geht Hand in Hand mit dem BASF-Ansatz zur Nachhaltigkeitssteuerung (siehe Seite [150](#)).

Wir sind uns der Herausforderungen in spezifischen Lieferketten bewusst. So haben wir im Jahr 2025 unser proaktives Engagement in unseren vorgelagerten Lieferketten fortgesetzt, in denen wir zumeist keine direkten Vertragsbeziehungen und weniger Transparenz und Einfluss haben. Wir arbeiten mit Partnern und der Zivilgesellschaft zusammen und sind in branchenübergreifenden Initiativen aktiv. Oft setzen Projekte vor Ort an, um dort spezifische Kompetenz für nachhaltige und verantwortungsvolle Lieferketten aufzubauen. Neben umweltbezogenen Verbesserungen wollen wir insbesondere soziale Aspekte wie sichere Arbeitsbedingungen, angemessene Entlohnung, Zugang zu Gesundheitssystemen sowie Weiterbildungsmöglichkeiten fördern. Die Angemessenheit von Maßnahmen diskutieren wir fallspezifisch mit relevanten Stakeholdern wie NGOs und Regierungsbeauftragten. Darüber hinaus diskutieren wir Vorhaben in unseren externen Dialogforen, im Human Rights Advisory Council und im Nature Advisory Council. Um die Wirksamkeit von spezifischen Projekten zu messen, setzen wir auf Fortschrittsberichte und Studien, die beispielsweise die Entwicklungen im Bereich Einkommens- und Lebensverhältnisse sowie Etablierung politischer Rahmenbedingungen und Regulierungen betreffen.

Saatgut

Im Jahr 2022 haben sich BASF, Syngenta und Arisa in einer Multi-Stakeholder-Initiative im Gemüsesaatgutgeschäft in Indien zusammengeschlossen. Unter dem Namen **Wage Improvements in Seed Hybrids (WISH)** adressiert die Initiative die Bekämpfung von Kinderarbeit und die Auszahlung fairer Löhne in der Gemüsesaatgutbranche in den indischen Bundesstaaten Karnataka und Maharashtra. In der ersten Projektphase wurden in einer Untersuchung in mehr als 4.100 Haushalten, an der rund 6.900 Kinder, 200 Bäuerinnen und Bauern, 400 Arbeitende und weitere Beteiligte teilnahmen, die Fokus-Themenfelder zur Verbesserung der Bedingungen vor Ort identifiziert. Auf diese Gebiete zielen die Partner nun in der zweiten Projektphase seit 2023 mit verschiedenen Instrumenten ab, so zum Beispiel Aus- und Weiterbildung, Vernetzung, Einbindung von Interessengruppen (seit 2024), Advocacy-Arbeit auf lokaler und internationaler Ebene, digitale Dokumentation sowie das Verbreiten bewährter Praktiken. Durch den Projektbeitritt von drei weiteren Partnern aus der Gemüsesaatgutbranche im vierten Quartal 2024 wurde die Multi-Stakeholder-Zusammenarbeit weiter verstärkt. Um den positiven Einfluss des Projekts zu maximieren, setzen BASF, Syngenta und Arisa, zusammen mit den neuen Partnern, auch auf den Austausch mit anderen nationalen und internationalen Saatgutunternehmen. 2024 und 2025 führten externe NGOs in 28 Dörfern im Projektgebiet über 1.450 Schulungen und Informationsveranstaltungen für mehr als 600 Landwirte durch; BASF war dabei im Jahr 2025 verantwortlich für 211 Saatgut-produktionsbetriebe. Die Veranstaltungen bezogen insgesamt über 10.000 Stakeholder verschiedener Interessengruppen ein, darunter auch rund 3.400 Arbeitskräfte. Ziel des Projekts ist es, deutliche Verbesserungen bei der Erhöhung der Löhne und der Vermeidung von Kinderarbeit in der Gemüsesaatgutbranche zu erreichen. Bis Ende 2025 gab es bei den durchschnittlichen Löhnen im

Projektgebiet abhängig von Region und landwirtschaftlicher Tätigkeit bereits Verbesserungen. Eine externe Forschungsstudie zeigte zudem, dass in den Regionen des Projektgebiets die Rate der Kinder, die zur Schule gehen, um 8 bis 16 Prozentpunkte stieg, während die Rate der Kinder, die die Schule abbrechen, um 2 bis 4 Prozentpunkte zurückging. Die Initiative wird im Jahr 2026 für zunächst sechs Monate fortgesetzt.

Nachwachsende Rohstoffe

Zu unseren wichtigsten nachwachsenden Rohstoffen zählen Palmöl und Palmkernöl sowie deren Derivate, die unter „E4 Biodiversität und Ökosysteme“ (siehe Seite 225 und 228) ausführlich behandelt werden. Basierend auf unserem Verhaltenskodex für Lieferanten haben wir unsere Erwartungen an Lieferanten in der palmbasierten Wertschöpfungskette in einer ergänzenden Beschaffungs-Policy festgeschrieben (BASF Palm Sourcing Policy). Darin werden neben dem Schutz von Wäldern und anderen natürlichen Ökosystemen, der Rückverfolgbarkeit und umweltbezogenen Aspekten auch die Wahrung von Arbeitnehmerrechten und Rechten indigener Völker sowie die Einbeziehung von kleinbäuerlichen Strukturen adressiert.

» Mehr zur Palm-Selbstverpflichtung und zum Responsible Sourcing Report unter basf.com/de/palm-dialog

Ebenfalls von Bedeutung für BASF, wenngleich in deutlich geringerem Umfang, ist Rizinusöl (Castor Oil). Wir verwenden es unter anderem zur Herstellung von Kunststoffen, von Inhaltsstoffen für Farben und Lacke sowie von Produkten für die Kosmetik- und Pharmaindustrie. Mit dem Ziel, eine zertifiziert nachhaltige Lieferkette für Rizinusöl in Indien zu etablieren, engagieren wir uns seit 2016 in der von uns mitbegründeten **Sustainable Castor Initiative – Pragati**. Im Rahmen von Pragati erhalten kleinbäuerliche Betriebe auf Basis des eigens entwickelten Nachhaltigkeitskodex SuCESS Schulungen, unter anderem in den Themenfeldern Gesundheit, sicherer Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zur Minimierung von Arbeitssicherheitsrisiken sowie im Bereich Anbaumethoden.

» Mehr zu nachhaltigem Rizinusöl unter basf.com/verantwortungsvoll-einkaufen

Pflanzen bilden auch die Basis vieler weiterer Produkte in unserem Portfolio für Kosmetik. Dies gilt etwa für unsere Biopolymere oder für unsere pflanzenbasierten Wirkstoffe. Durch ressourcenschonende Beschaffungspraktiken wollen wir Ökosysteme bewahren und den Menschen, deren Lebensgrundlage sie bilden, eine nachhaltigere Bewirtschaftung ermöglichen. Ökonomische, ökologische und soziale Aspekte, einschließlich verbesserter und sicherer Arbeitsbedingungen sowie Zugang zu medizinischer Versorgung, führen wir beispielsweise bereits seit mehreren Jahren in unseren ganzheitlichen Beschaffungsinitiativen für Argan (Marokko), Rambutan und Galgant (beide Vietnam) zusammen. Unsere Aktivitäten für unsere pflanzenbasierten Wirkstoffe bündeln wir in dem Programm Responsibly Active.

» Mehr zum Programm Responsibly Active unter personal-care.basf.com/responsibly-active

Mineralische Rohstoffe

Wir pflegen Beziehungen zu einer Vielzahl an Lieferanten für mineralische Rohstoffe, die wir zum Beispiel für die Herstellung von Fahrzeug- und Prozesskatalysatoren oder zur Produktion von Batteriematerialien für Elektromobilität nutzen. Wir haben die EU-Verordnung zu Konfliktmineralien umgesetzt, indem wir beispielsweise einen Compliance-Check für die Einfuhr von Konfliktmineralien in unserem Bestellsystem durchführen. Die EU-Verordnung zu Konfliktmineralien richtet sich gegen die Finanzierung bewaffneter Konflikte sowie Menschenrechtsverletzungen, zum Beispiel Kinderarbeit und Zwangsarbeit. Zudem regelt sie bei Importen in die EU die Sorgfaltspflichten in der Lieferkette von Zinn, Tantal, Wolfram und deren Erzen sowie Gold (3TG) aus Konfliktregionen und Hochrisikogebieten (CAHRAs).

» Mehr zum BASF Conflict Minerals Report 2024 unter basf.com/conflictmineralsreport

Darüber hinaus legen wir Wert auf Zertifizierungen, wie zum Beispiel das Zertifikat der London Bullion Market Association (LBMA) für Gold, das Zertifikat des London Platinum and Palladium Market (LPPM)

für Metalle der Platingruppe, das Zertifikat der Initiative for Responsible Mining Assurance (IRMA) sowie den „Responsible Minerals Assurance Process“ der Responsible Minerals Initiative. BASF engagiert sich bei weiteren mineralischen Rohstoffen für verantwortungsvolle und nachhaltige globale Lieferketten. Hierzu zählt Kobalt, eine Schlüsselkomponente bei der Herstellung von Batteriematerialien. Unsere Kobalt-Lieferkette organisieren wir nach etablierten Nachhaltigkeitsrichtlinien wie der OECD Due Diligence Guidance for Responsible Supply Chains of Minerals. Dabei ist es unser Ziel, kein Kobalt aus Kleinstminen zu beziehen, solange keine verantwortungsvollen Arbeits-, Sozial- und Umweltstandards nachgewiesen werden können.

Gemeinsam mit BMW, Samsung SDI, Samsung Electronics, Volkswagen, Stihl und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) beteiligen wir uns seit 2018 an der branchenübergreifenden Initiative **Cobalt for Development**. Sie soll helfen, die Arbeits- und Lebensbedingungen im Kleinstbergbau (artisanaler Bergbau) in der Demokratischen Republik Kongo zu verbessern sowie Möglichkeiten für die Legalisierung von Kleinstbergbau zu erkunden und umzusetzen. Hierzu setzt die Initiative unter anderem auf Weiterbildungen, die wichtige Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekte für verantwortungsvolle Bergbaupraktiken vermitteln. Mit der im Frühjahr 2023 begonnenen zweiten Phase wurden weiterhin Minenkooperativen zu Themen wie Arbeitssicherheit und Umweltmanagement geschult. Hierbei wurden neben der technischen Unterstützung zur Kartierung und Erprobung der Lagerstätte auch gemeinsame Strategien mit Stakeholdern der kongolesischen Regierung entwickelt, die den Bergleuten eine rechtliche Grundlage für den weiteren Betrieb der Mine schaffen. Mit dem Start der dritten Phase im Frühjahr 2025 haben wir uns für weitere drei Jahre der Initiative verpflichtet. Die Ziele des Projekts wurden hinsichtlich der praktischen und legalen Umsetzung des Bergbauvorhabens mit Kleinbergleuten aktualisiert, um eine nachhaltige Betriebsgrundlage für das Projekt nach Abschluss der dritten Phase im Frühjahr 2028 zu schaffen.

» Mehr zu Cobalt for Development unter basf.com/kobalt-initiative sowie unter cobalt4development.com

» Mehr zur verantwortungsvollen Beschaffung unter basf.com/verantwortungsvoll-einkaufen

Ebenfalls im Kontext von Batteriematerialien relevant ist die im Jahr 2017 von BASF mitgegründete **Global Battery Alliance** (GBA). Sie fördert mit ihren mehr als 150 Mitgliedern den Dialog zwischen Unternehmen, Regierungen und Zivilgesellschaft. Gleichzeitig entwickelt sie Instrumente zur Steuerung einer nachhaltigen und verantwortungsvollen Kreislaufwirtschaft für Batterien mit dem Ziel, diese bis 2030 zu etablieren. Die GBA erarbeitet als überparteiliche Plattform Regelwerke für eine umfassende und einheitliche Berichterstattung von ESG-Belangen auf Basis breiter Akzeptanz. Hierzu gehören neben Umweltschutzthemen unter anderem die Aspekte Kinderarbeit, Zwangsarbeit und Menschenrechte. Die Regelwerke der GBA wurden im Jahr 2024 in Pilotprojekten getestet, im Jahr 2025 als Beta-Version (Version in der späten Entwicklungsphase) veröffentlicht und sollen rechtzeitig für den zukünftigen Batteriepass, das von der EU-Batterieverordnung vorgesehene digitale Ausweisdokument für Batterien, bereit sein.

» Mehr zur Global Battery Alliance unter globalbattery.org

Darüber hinaus hält sich unser Geschäftsbereich für das Recycling von Platinmetall-Katalysatoren, der sekundäre Platin-, Palladium- und Rhodiummaterialien verarbeitet, an die Leitlinien für verantwortungsvolle Beschaffung des LPPM. Die Anforderungen der Leitlinien sind für LPPM-zugelassene Raffinerien (Good Delivery Refiners) sowie für Mitglieder der LPPM-Akkreditierungslisten (Sponge Accreditation Lists) verpflichtend. Sie schaffen einen Rahmen für verantwortungsvolle Beschaffung, indem sie geprüfte Sorgfaltpflichtenprozesse und jährliche unabhängige Kontrollen durch Dritte vorschreiben, um Risiken einer konfliktbezogenen Beschaffung zu mindern. Ziel der Vorgaben, die mit den OECD-Leitlinien zur Sorgfaltpflicht für Mineralien aus Konfliktregionen und Hochrisikogebieten (CAHRAs) abgestimmt sind, ist es, Menschenrechtsverletzungen zu bekämpfen, Konflikte zu verhindern und Standards zur Bekämpfung von Geldwäsche aufrechtzuerhalten.

Ein weiterer mineralischer Rohstoff, der bei BASF verarbeitet wird, ist Mica.¹ Als Basis für Effektpigmente findet dieser hauptsächlich in der Herstellung von Lacken und Saatgutbeize Verwendung. Als aktives Mitglied der **Responsible Mica Initiative** (RMI) setzen wir uns dafür ein, Kinderarbeit und inakzeptable Arbeitsbedingungen speziell in der indischen Mica-Lieferkette zu beseitigen. Im Fokus der Initiative stehen bis zum Zieljahr 2030 Arbeitsstandards, die Stärkung lokaler Gemeinschaften sowie rechtliche Rahmenbedingungen. Wie der aktuelle Fortschrittsbericht der RMI zeigt, haben die Aktivitäten in den entsprechenden Gebieten Indiens bereits zu besseren Einkommens- und Lebensverhältnissen geführt. Hierzu zählen etwa der verbesserte Zugang zu sauberem Trinkwasser durch die Installation von Pumpen und Filteranlagen oder ein verbesserter Zugang zur Gesundheitsversorgung durch Arztbesuche in Dörfern und die Aufnahme in öffentliche Krankenversicherungen.

» Mehr zur Responsible Mica Initiative unter responsible-mica-initiative.com

Umgang mit konkreten Vorfällen

Wenn wir im Zuge unserer Audits oder durch andere Quellen wie Medienberichte oder über unsere Compliance-Hotline von Auffälligkeiten oder Verstößen erfahren, nehmen wir das sehr ernst, reagieren sofort und fordern von unseren Partnern und Lieferanten, unverzüglich Korrekturmaßnahmen zu implementieren und die Verstöße zu beenden. Bei schwerwiegenden Verstößen gegen unsere im Verhaltenskodex für Lieferanten definierten Standards oder gegen internationale Prinzipien, wie etwa bei untragbaren Arbeitsbedingungen, Kinder- oder Zwangsarbeit, behalten wir uns vor, kommerzielle Sanktionen zu verhängen. Diese können bis zur Beendigung der Geschäftsbeziehung reichen. Gleiches gilt, wenn keine Maßnahmen ergriffen werden, um derartige Verstöße zu beheben, oder systematische Verstöße erkennbar sind. Im Jahr 2025 haben wir uns dazu entschieden, eine unmittelbare Geschäftsbeziehung mit Wirkung zum 1. März 2026 zu beenden.² Insbesondere in Bereichen und Regionen mit erhöhtem Risiko stehen wir in engem Austausch mit unseren Lieferanten und verfolgen, ob maßgebliche Standards und erforderliche Verbesserungsmaßnahmen umgesetzt werden. Mit Wirkung zum 21. April 2025 hat BASF ihre Anteile an den Joint-Venture-Unternehmen BASF Markor Chemical Manufacturing (Xinjiang) Co., Ltd. und Markor Meiou Chemical (Xinjiang) Co., Ltd. in Korla in der nordwestchinesischen Provinz Xinjiang an Verde Chemical Singapore Pte. Ltd. verkauft.

Zudem wurden für die im Jahr 2024 festgestellten Fälle von Verletzungen gemäß dem deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) inzwischen Aktionspläne entwickelt und umgesetzt. Im Berichtsjahr 2025 wurden Verletzungsfälle identifiziert, die derzeit bearbeitet werden.

Globale Ziele

S2-5

Das globale Unternehmensziel für einen verantwortungsvollen Einkauf (ergänzende Informationen ab Seite 32) ist auf eine ganzheitliche Verbesserung der Nachhaltigkeitsperformance unserer Lieferanten ausgerichtet: Es beinhaltet sowohl umfassende Nachhaltigkeitsaspekte als auch die für den Themenbereich „Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette“ wesentlichen Aspekte der Gesundheit und Arbeitssicherheit sowie potenzieller Kinder- oder Zwangsarbeit. BASF hat sich kein spezifisches Ziel für den Themenbereich „Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette“ gesetzt.

Wir wollen die Nachhaltigkeit in der Lieferkette gezielt vorantreiben und legen unseren Fokus deshalb auf Lieferanten mit erhöhtem Nachhaltigkeitsrisiko: BASF konzentriert sich für den Zeithorizont bis 2030 auf die Verbesserung der Nachhaltigkeitsleistung von Lieferanten, die in Bewertungen unzureichende Ergebnisse erzielt haben. Wir streben an, dass jährlich 80 % der Lieferanten, die im Berichtszeitraum eine Nachhaltigkeitsbewertung durchgeführt haben und für die eine vorherige, vergleichbare Bewertung mit unzureichendem Ergebnis vorliegt, ihre Nachhaltigkeitsleistung verbessern. Eine Verbesserung ergibt

¹ Als Mica bezeichnet man eine Gruppe von Mineralen aus der Abteilung der Schichtsilikate mit dem gleichen atomaren Aufbau. Umgangssprachlich wird Mica auch als Glimmer bezeichnet.

² Wir betrachten hierbei alle direkten Zulieferer, die im jeweiligen Geschäftsjahr Leistungen für die BASF-Gruppe erbringen (Tier-1-Lieferanten). Das sind Lieferanten, die uns mit Rohstoffen, Investitionsgütern, Verbrauchsmaterialien sowie Dienstleistungen beliefern. Als Lieferanten kommen natürliche Personen, Unternehmen oder juristische Personen des öffentlichen Rechts in Frage.

sich beispielsweise aus einer positiven Entwicklung des EcoVadis-Scores oder einer in einem Folgeaudit bestätigten erfolgreichen Umsetzung von Korrekturmaßnahmen. Im Jahr 2025 lag dieser Wert bei 77 % (2024: 76 %). Um bis 2030 unser angestrebtes Zielniveau von 80 % jährlich zu erreichen, haben wir im Jahr 2024 mit der Etablierung eines Nachverfolgungsprozesses begonnen, in den Spezialisten aus der Compliance-Organisation involviert sind. Diese kontaktieren Lieferanten mit unzureichenden Ergebnissen und überwachen die Durchführung von Korrekturmaßnahmen.

Für uns ist eine Lieferantenbewertung drei Jahre gültig. Anschließend nehmen wir intern eine neue Einstufung mittels Risikoeinschätzung vor und leiten darauf basierend entsprechende Folgemaßnahmen ab. Das globale Ziel ist in den Zielen unserer Mitarbeitenden mit Einkaufsverantwortung verankert.

Grundsätzlich gilt: Wir streben die Vermeidung von Kinder- und Zwangsarbeit, negativen Auswirkungen auf Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sowie Auswirkungen auf weitere nachhaltigkeitsbezogene Themen an. Diese Ansprüche sind in unserem Verhaltenskodex für Lieferanten weltweit festgelegt und werden durch mehrstufige, risikobasierte Monitoringsysteme überprüft. Wir steuern darauf hin, dass unsere Lieferanten die im Verhaltenskodex für Lieferanten festgelegten Anforderungen erfüllen. Sollten uns gravierende Verstöße im Bereich Gesundheit und Arbeitssicherheit sowie Kinder- oder Zwangsarbeit bekannt werden, ergreifen wir Maßnahmen. Wir kontaktieren diese Lieferanten, stellen ihnen Trainingsangebote zur Verfügung und fordern sie explizit auf, Korrekturmaßnahmen in einem vorgegebenen Zeitrahmen umzusetzen. Wir verfolgen die Implementierung konsequent nach, da wir Verbesserungen in diesen Bereichen erzielen wollen. Stellen wir fest, dass Verletzungen nicht beseitigt oder minimiert werden, kann es zu kommerziellen Sanktionen oder Vertragsbeendigungen kommen.

Stakeholder-Erwartungen fließen kontinuierlich in mögliche Zielsetzungen ein. Dies stellen wir durch regelmäßige Treffen mit externen Interessenvertretungen im Rahmen unseres strategischen Stakeholder-Engagements sowie in Gesprächen mit Investoren (siehe Seite [159](#)) sicher, indem wir die für BASF wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen diskutieren.

S3 Betroffene Gemeinschaften

ESRS S3

Über verantwortungsvolles Handeln entlang der gesamten Wertschöpfungskette wollen wir negative Auswirkungen vermeiden und positive Auswirkungen erhöhen. Um die Transformation in Richtung Klimaneutralität sozial gerecht mitzugestalten, suchen wir den Austausch mit Gemeinschaften, die von unserer Unternehmenstätigkeit betroffen sein können. Wir wollen unserer Verantwortung gerecht werden und verfolgen das Ziel, die Gemeinschaften im Umfeld unserer weltweiten Standorte zu stärken.

ESRS 2 IRO-1 ESRS 2 SBM-2 ESRS 2 SBM-3

Ein Kernelement unserer Nachhaltigkeitsstrategie ist es, die Würde, die Rechte, die Sicherheit und die Gesundheit von Einzelpersonen auch außerhalb unserer eigenen Belegschaft zu achten. Sicheres und verantwortungsbewusstes Verhalten entlang der gesamten Wertschöpfungskette ist für uns von zentraler Bedeutung.

Dies gilt für alle Gemeinschaften gleichermaßen, die von unserer Geschäftstätigkeit betroffen sein können. Wir zählen dazu Aktivitäten in unserer vorgelagerten Wertschöpfungskette, wenn die von uns bezogenen Rohstoffe unter teilweise schwierigen Bedingungen angebaut oder abgebaut werden. So kann beispielsweise der Anbau von Pflanzen, die als nachwachsende Rohstoffe von uns eingekauft werden, mit einer Landdegradation und einer Beeinträchtigung der Biodiversität vor Ort verbunden sein (siehe Seite [221](#)). Auch der Abbau mineralischer Rohstoffe kann Gemeinschaften negativ beeinflussen. Diese Rohstoffe werden derzeit teilweise in Regionen abgebaut, die ein höheres Risiko für die Verletzung von Arbeits-, Sozial- und Umweltstandards aufweisen. Wir engagieren uns daher für eine nachhaltigere Lieferkette speziell auch für diese Materialien (siehe Seite [271](#)). Indigene Völker, auf deren Land Rohstoffe abgebaut werden sollen, zählen wir zu den vulnerablen Gruppen von betroffenen Gemeinschaften.

Darüber hinaus betrachten wir unmittelbare Anwohner unserer Produktionsstandorte als betroffene Gemeinschaften sowie weitere Menschen im Umkreis unserer Betriebsstätten, die von unserer Produktionstätigkeit und damit einhergehenden potenziellen Emissionen in die Umwelt oder der Entsorgung von Altlasten betroffen sein können. Um unserem Anspruch gerecht zu werden, dass die Herstellung unserer Produkte sowohl für Menschen als auch für die Umwelt sicher ist, haben wir uns globale Ziele gesetzt und Managementsysteme etabliert (siehe Seite [32](#)).

Im Rahmen unserer doppelten Wesentlichkeitsanalyse (siehe Seite [163](#)) wurde der Themenkomplex „S3 Betroffene Gemeinschaften“ als wesentlich bewertet. Als Ergebnis der Analyse sehen wir ein wesentliches Risiko für BASF sowie vier wesentliche Auswirkungen auf betroffene Gemeinschaften, die sich aus unserer Geschäftstätigkeit ergeben (siehe Tabelle auf Seite [276](#)).

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für „S3 Betroffene Gemeinschaften“: Auswirkungen

Auswirkung	Bewertung	Verortung in der Wertschöpfungskette	Beschreibung
Mögliche gesundheitliche Beeinträchtigung durch Herstellung und Verwendung von Chemikalien	Negativ, potenziell	Eigene Geschäftstätigkeit; vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Die Herstellung und Verwendung von Chemikalien in unseren eigenen Betrieben und in unserer Wertschöpfungskette könnten die Gesundheit von Menschen und Gemeinschaften beeinträchtigen.
Bodenbezogene Auswirkungen in der Lieferkette	Negativ, potenziell	Vorgelagerte Wertschöpfungskette	Unsere Geschäftsaktivitäten – insbesondere bei der Rohstoffbeschaffung – könnten unter anderem zu Landnutzungsänderungen, zu einem eingeschränkten Zugang zu Land und Ressourcen sowie zur Verletzung von Landrechten für betroffene Gemeinschaften führen. Davon könnten insbesondere indigene Gemeinschaften betroffen sein, etwa durch die Missachtung ihres Rechts auf freie, vorherige und informierte Zustimmung (FPIC).
Beitrag zur positiven Entwicklung von Gemeinschaften	Positiv	Eigene Geschäftstätigkeit	Durch unsere Geschäftstätigkeit, unser Stakeholder-Engagement und gesellschaftliches Engagement haben wir einen positiven wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Einfluss auf Gemeinschaften.
Positiver Beitrag zur Lebensmittelversorgung	Positiv	Nachgelagerte Wertschöpfungskette	Unsere Pflanzenschutzmittel und unser Saatgut sorgen dafür, dass Pflanzen trotz Schädlingen oder anderer Beeinträchtigungen einen guten Ertrag liefern, so dass Menschen angemessen mit Lebensmitteln versorgt werden können.

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für „S3 Betroffene Gemeinschaften“: Risiken und Chancen

Risiko	Bewertung	Beschreibung
Verlust gesellschaftlicher Akzeptanz durch potenzielle gesundheitliche Beeinträchtigung von Menschen und Gemeinschaften	Negativ	Kommt es zu negativen Auswirkungen auf Gemeinschaften, könnte die gesellschaftliche Akzeptanz für unsere Geschäftstätigkeit leiden, das Vertrauen in BASF schwinden und das Risiko für Rechtsstreitigkeiten steigen.

Strategie und Governance

S3-1

Generelle Informationen zu unseren übergeordneten Policies finden sich im Kapitel „Allgemeine Angaben“ der (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung (ab Seite [150](#)). Dazu gehören unter anderem der BASF-Verhaltenskodex, die BASF-Menschenrechtsposition, unser Managementsystem für Umweltschutz, Gesundheit, Sicherheit und Qualität sowie unser Verhaltenskodex für Lieferanten. Spezifische Erläuterungen zu diesen Policies geben wir im folgenden Abschnitt.

Die Akzeptanz und Unterstützung unserer Stakeholder sind für unseren Geschäftserfolg von entscheidender Bedeutung. Wir verfolgen den Grundsatz, mit betroffenen Gemeinschaften gut zusammenzuleben, indem wir negative Auswirkungen durch unsere Geschäftstätigkeit minimieren und positive Auswirkungen maximieren. Damit wollen wir zu einer Welt beitragen, die mehr Lebensqualität für alle bietet. Der Schutz betroffener Gemeinschaften ist für uns dabei ein zentrales Anliegen. Wir haben den Anspruch, sicher für Mensch und Umwelt zu produzieren sowie Menschenrechte zu respektieren und diese zu keiner Zeit durch unsere Unternehmensaktivitäten zu verletzen. Compliance-Risiken, auch in Bezug auf Gemeinschaften, die potenziell von unserer Geschäftstätigkeit betroffen sein könnten, erfassen wir durch regelmäßige Risikobewertungen der Unternehmensbereiche und Gruppen-gesellschaften weltweit (siehe Seite [295](#)).

Ein weiterer Anspruch ist, im Einklang mit internationalen Standards verantwortungsvoll und unternehmerisch zu handeln (siehe Seite [16](#) und Seite [289](#)). Mit unserer Menschenrechtsposition haben

wir uns verpflichtet, die Menschenrechte lokaler Gemeinden und gefährdeter Bevölkerungsgruppen zu achten und diese entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu stärken (für weitere Informationen und den öffentlich zugänglichen Link zur Menschenrechtsposition siehe Seite [291](#)). Auch in unserem BASF-Verhaltenskodex haben wir unsere Verantwortung für Menschenrechte verankert. Die Achtung der Menschenrechte ist in unsere Unternehmensführung und unsere Entscheidungsfindungsprozesse systematisch integriert. Der globale Verhaltenskodex von BASF ist für alle Mitarbeitenden verpflichtend und der Einhaltung dieser Vorgaben gehen wir durch unsere Kontroll- und Monitoringsysteme nach (siehe Seite [288](#)).

Wir erwarten von all unseren Partnern, dass sie die international geltenden Menschenrechte einhalten, und haben diese Erwartung in unserem Verhaltenskodex für Lieferanten festgehalten (für weitere Informationen und den öffentlich zugänglichen Link zum Verhaltenskodex siehe Seite [266](#) und [267](#)). Bei Bedarf unterstützen wir unsere Partner dabei, ihrer Sorgfaltspflicht nachzukommen. Wir wollen unsere Verantwortung entlang der gesamten Wertschöpfungskette wahrnehmen und uns den damit verbundenen Chancen und Risiken stellen.

Die Resilienz unserer Geschäftsmodelle bezüglich verschiedener Nachhaltigkeitsaspekte überprüfen wir im Rahmen unserer Geschäftsstrategieentwicklung (mehr dazu unter „Doppelte Wesentlichkeitsanalyse“ ab Seite [165](#)). Die Strategien unserer Geschäftseinheiten werden in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit Fachleuten aus den jeweiligen Geschäftseinheiten sowie den Einheiten „Corporate Strategy“ und „Corporate Sustainability“ aktualisiert. Zusätzlich haben wir soziale und menschenrechtsbezogene Bewertungen in unsere Governance- und Entscheidungsprozesse integriert, beispielsweise für Investitions-, Akquisitions- und Devestitionsprojekte. Bei Entscheidungen über künftige Investitionen binden wir frühzeitig wesentliche Stakeholder ein. Dazu können auch Vertretungen betroffener Gemeinschaften gehören.

Die Geschäftsstrategie unseres Unternehmensbereichs Agricultural Solutions und dessen Beitrag zur Lebensmittelversorgung werden ab Seite [278](#) erläutert.

Wesentliche Auswirkungen von BASF auf betroffene Gemeinschaften

S3-1 ESRS 2 SBM-3

Im Folgenden gehen wir näher darauf ein, welche Strategie wir bezüglich der vier wesentlichen Auswirkungen von BASF auf betroffene Gemeinschaften verfolgen.

Mögliche gesundheitliche Beeinträchtigung durch unsere Geschäftstätigkeit

Als global agierendes Chemieunternehmen ist sich BASF der Risiken bewusst, die sich aus der Herstellung und dem Gebrauch von Chemikalien sowohl in unseren eigenen Betrieben als auch in unserer vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette ergeben können. Kommt es zu negativen Auswirkungen, kann die gesellschaftliche Akzeptanz für unsere Geschäftstätigkeit leiden, das Vertrauen in BASF schwinden und das Risiko für Rechtsstreitigkeiten steigen.

Es gehört zu unseren Sorgfaltspflichten, nicht nur die Gesundheit und Sicherheit unserer eigenen Mitarbeitenden, sondern ebenso die von Kontraktoren, Lieferanten, Nachbarn und Kunden entlang unserer Wertschöpfungskette zu schützen und zu respektieren. Dafür identifizieren und bewerten wir kontinuierlich potenzielle Gefährdungen und ergreifen Maßnahmen zur Risikominderung (siehe Seite [256](#)). Unser gruppenweit gültiges Managementsystem für Umweltschutz, Gesundheit, Sicherheit und Qualität baut unter anderem auf den Leitprinzipien der Initiative Responsible Care® und dem Qualitätsmanagement auf (mehr dazu ab Seite [201](#) sowie ab Seite [251](#)).

Die Corporate-Center-Einheit „Corporate Environmental Protection, Health, Safety & Quality“, die direkt an ein Vorstandsmitglied berichtet, definiert die gruppenweit gültigen Management- und Kontrollsysteme und überwacht die Einhaltung interner Richtlinien sowie gesetzlicher Vorgaben (ergänzende Informationen zu den Verantwortlichkeiten für die Corporate-Center-Einheiten im Vorstand ab Seite [140](#)).

Gleichzeitig sind die Standorte und Gruppengesellschaften dafür verantwortlich, die festgelegten Vorgaben vor Ort umzusetzen.

Wir streben an, mögliche gesundheitliche Beeinträchtigungen entlang unserer Wertschöpfungsketten von vornherein zu verhindern. Erkenntnisse zu potenziellen gesundheitlichen Risiken nutzen wir, um mithilfe geeigneter präventiver Maßnahmen zu vermeiden, dass sich mögliche negative Auswirkungen auf betroffene Gemeinschaften ergeben beziehungsweise wiederholen. Dasselbe erwarten wir von unseren Lieferanten und haben diese Erwartung in unserem Verhaltenskodex für Lieferanten festgehalten (siehe Seite [267](#)).

Mit unserem Bekenntnis zu Produktverantwortung im Rahmen von Responsible Care® und den Initiativen des International Council of Chemical Associations (ICCA) verpflichten wir uns, negative Einflüsse unserer Produkte auf Sicherheit, Gesundheit und Umwelt zu minimieren und die Sicherheit unserer Produkte stetig weiterzuentwickeln. Bevor unsere Produkte auf den Markt kommen, durchlaufen sie – abhängig von ihrem Einsatzprofil und gesetzlichen Anforderungen – verschiedene Prüfungen und Bewertungen. Dadurch wollen wir mögliche Gefährdungsmerkmale sowie Gesundheits- und Umweltrisiken frühzeitig erkennen. Auf Basis dieser Ergebnisse leiten wir geeignete Vorsorge- und Schutzmaßnahmen ab und entwickeln Empfehlungen zur sicheren Handhabung – von der Produktion über die Anwendung bis zur Entsorgung.

Für die Produktsicherheit haben wir globale Managementsysteme in unserer nachgelagerten Wertschöpfungskette etabliert: Wir geben beispielsweise unseren Logistikdienstleistern weltweit Anforderungen zum sicheren Transport von gefährlichen Gütern vor und beraten im Bedarfsfall unsere Kunden zur Produktsicherheit, damit bei bestimmungsgemäßem und verantwortungsvollem Gebrauch unserer Produkte kein Risiko für Mensch und Umwelt entsteht (mehr auf Seite [207](#)).

Bodenbezogene Auswirkungen in der Lieferkette

Geschäftsaktivitäten entlang der Wertschöpfungskette – insbesondere bei der Rohstoffbeschaffung – können potenziell zu Landnutzungsänderungen, zu einem eingeschränkten Zugang zu Land und Ressourcen sowie zur Verletzung von Landrechten führen. Davon können insbesondere indigene Gemeinschaften betroffen sein, etwa durch die Missachtung ihres Rechts auf freie, vorherige und informierte Zustimmung (Free, Prior and Informed Consent, FPIC).

BASF ist gegen jede Form von Menschenrechtsverstößen und hat sich mit der Menschenrechtsposition der BASF-Gruppe verpflichtet, die Menschenrechte zu achten und das Respektieren der Menschenrechte lokaler Gemeinden und gefährdeter Bevölkerungsgruppen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu fördern (siehe Seite [290](#)). Hierzu zählen insbesondere die Einhaltung bodenbezogener Rechte wie auch die Umsetzung des Prinzips der Zustimmung (FPIC) indigener Völker (siehe Seite [224](#)). Menschenrechts- und bodenbezogene Bewertungen haben wir in unsere Governance- und Entscheidungsprozesse, beispielsweise für Investitionen in Standorte, Fabriken und andere Vermögenswerte, integriert. Bei Entscheidungen über künftige Investitionen binden wir zudem frühzeitig wesentliche Stakeholder ein. Dazu können auch Vertretungen betroffener Gemeinschaften gehören.

Unsere Einkaufsrichtlinien fordern von Lieferanten die Einhaltung ökologischer und sozialer Standards auf Basis unseres global gültigen Verhaltenskodex. Wir suchen den regelmäßigen Dialog mit unseren Stakeholdern, um Zielkonflikte zu identifizieren, und beziehen bei unseren Entscheidungen anerkannte Zertifizierungsstandards ein (siehe Seite [225](#) und [269](#)).

Lebensmittelversorgung durch unsere Produkte

Als eines der weltweit führenden Unternehmen bieten wir Produkte und Innovationen für die Landwirtschaft und unterstützen die nachhaltige Transformation des Landwirtschafts- und Ernährungssystems. Unsere Pflanzenschutzmittel, unser Saatgut und unsere digitalen Lösungen tragen dazu bei,

dass Ernten ertragreicher sind und Menschen somit angemessen mit Lebensmitteln versorgt werden können.

Unsere innovationsgetriebene Strategie für die Landwirtschaft konzentriert sich auf ausgewählte Kulturpflanzen mit ihren jeweils passenden Anbausystemen: Soja, Mais und Baumwolle in Nord- und Südamerika; Weizen, Raps und Sonnenblumen in Nordamerika und Europa; Reis in Asien; Obst und Gemüse weltweit.

In unserem Unternehmensbereich Agricultural Solutions arbeiten wir an einem ausgewogenen Verhältnis zwischen ökonomischer, ökologischer und gesellschaftlicher Wertschaffung für eine zukunfts- und leistungsfähige Landwirtschaft. Angesichts einer stetig wachsenden Weltbevölkerung steigt der Bedarf an Nahrungs- und Futtermitteln, Fasern sowie nachwachsenden Rohstoffen und Energie – während landwirtschaftlich nutzbare Flächen begrenzt sind. Das macht eine noch leistungsfähigere Landwirtschaft unerlässlich. Sie muss ausgewogen sein und sicherstellen, dass bezahlbare Lebensmittel in ausreichender Menge produziert werden können. Gleichzeitig ist es von großer Bedeutung, negative Auswirkungen auf die Umwelt oder mögliche gesundheitliche Beeinträchtigungen bei der Herstellung und Verwendung von Pflanzenschutzprodukten auf ein vertretbares Maß zu reduzieren.

Wir nutzen unser Fachwissen in Forschung und Entwicklung und unser tiefes Verständnis davon, wie Landwirte ihre Betriebe führen, um technologieübergreifende Angebote zu machen. Dazu zählen neuartige Lösungen für Saatgut, Pflanzeigenschaften, chemischen und biologischen Pflanzenschutz sowie digitale Produkte, die auf die regionalen landwirtschaftlichen Bedürfnisse und Anbausysteme zugeschnitten sind.

Positive Entwicklung von Gemeinschaften

Mit unseren Aktivitäten wollen wir weltweit die Gemeinden im Umfeld unserer Standorte stärken, das Erreichen der Sustainable Development Goals (SDGs) fördern und eine langfristige positive Wirkung auf Umwelt und Gesellschaft erzielen. Unsere Geschäftstätigkeit kann an unseren Standorten zur positiven Entwicklung von lokalen Gemeinschaften beitragen – etwa durch die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Förderung der regionalen Wertschöpfung. Darüber hinaus stehen wir im kontinuierlichen Dialog mit relevanten Stakeholdern, um die daraus gewonnenen Erkenntnisse in unsere Aktivitäten einfließen zu lassen.

Mit unserem gesellschaftlichen Engagement wollen wir die Lebensqualität von Menschen durch die Prävention und Bekämpfung von Krankheiten verbessern (Gesundheit), Bildungsgerechtigkeit, Beschäftigungsfähigkeit und wirtschaftliche Teilhabe fördern (Fähigkeiten) sowie natürliche Ressourcen schützen (Ressourcen) (siehe Seite [281](#)).

Unsere Aktivitäten folgen unserer global gültigen Policy für gesellschaftliches Engagement. Sie basiert auf dem BASF-Verhaltenskodex und wird von der Einheit „Corporate Sustainability“ verantwortet.

Einbindung von Stakeholder-Gruppen

S3-2

Der kontinuierliche Dialog mit unseren Stakeholder-Gruppen und deren Einbindung sind integraler Bestandteil der Unternehmensverantwortung von BASF. Die Verantwortung für die zentrale Governance, Qualitätssicherung und Weiterentwicklung unseres Engagements mit gesellschaftlichen Stakeholdern liegt bei der Einheit „Corporate Sustainability“, die dem Ressort des Vorstandsvorsitzenden zugeordnet ist. Die im Austausch mit Stakeholdern gewonnenen Erkenntnisse werden in relevante strategische Entscheidungen einbezogen. Ein regelmäßiger unternehmensweiter Austausch von Erfahrungen und Erkenntnissen soll die stetige Verbesserung unserer Ansätze und Maßnahmen sichern.

Um unsere Auswirkungen auf und Risiken für betroffene Gemeinschaften besser einschätzen zu können, haben wir unser Stakeholder-Engagement so aufgebaut, dass wir das Feedback betroffener Gemeinschaften in unseren Geschäftsaktivitäten berücksichtigen. Im Rahmen unseres Responsible-Care-Managements (siehe Seite [201](#)) wollen wir sicherstellen, dass wir beispielsweise das Recht der Anwohner an unseren Standorten auf den Zugang zu sauberem Wasser achten.

Die Einbindung der Anliegen betroffener Gemeinschaften, insbesondere vulnerabler Gruppen wie indigener Völker, erfolgt auf mehreren Ebenen: Über die BASF-Compliance-Hotline sind wir direkt ansprechbar. Darüber hinaus stehen wir im Austausch mit Experten, unter anderem für Menschenrechte und Klimawissenschaften, sowie mit Nichtregierungsorganisationen, die die Interessen vulnerabler Gruppen vertreten. Fallbezogen suchen wir den direkten Dialog mit deren Repräsentanten. Dabei folgen wir unseren gruppenweit gültigen Leitlinien zum Austausch mit Vertretungen der Zivilgesellschaft.

Eine besondere Verantwortung tragen wir für die Nachbarn an unseren Standorten. Mit **Nachbarschaftsforen** fördern wir einen kontinuierlichen Dialog zwischen den Anwohnern und dem Management unserer Standorte und stärken das Vertrauen in unsere Aktivitäten (siehe Seite [160](#)).

Aktuelle und wichtige Fragen zu bestimmten Themen adressieren wir mit eigenen Beratungsgremien (Councils). BASF kann so Auswirkungen der Geschäftstätigkeit auf Umwelt und betroffene Gemeinschaften noch besser verstehen. Das **Nature Advisory Council (NAC)**, unser Beratungsgremium für Themen rund um den Schutz von Biodiversität und Ökosystemen, dient dem Zweck, eine unabhängige gesellschaftliche Perspektive auf unsere Aktivitäten in Bezug auf Natur- und Biodiversitätsthemen – auch im Zusammenhang mit betroffenen Gemeinschaften – zu erhalten (mehr dazu auf Seite [160](#)). Das **Human Rights Advisory Council (HRAC)** bietet einen vertrauensvollen und konstruktiven Austausch, damit wir unsere Rolle und Verantwortung vor allem in menschenrechtlich herausfordernden Situationen besser wahrnehmen können. Das HRAC hilft dabei, unterschiedliche Perspektiven zum Thema Menschenrechte einschließlich der Grenzen der unternehmerischen Sorgfaltspflicht besser zu verstehen, Zielkonflikte zu adressieren und die Rechte indigener Völker in unsere Geschäftstätigkeit einzubeziehen. Zusätzlich trägt das Gremium dazu bei, unsere menschenrechtsbezogenen Stärken auszubauen sowie Verbesserungspotenziale zu erkennen (mehr dazu auf Seite [160](#)). Im Jahr 2025 haben die Gremien wieder wertvolle Impulse für unsere Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung geleistet. Das verantwortungsvolle Ausbalancieren ökonomischer, ökologischer und gesellschaftlicher Aspekte war hierbei zentral. Die Inhalte fanden beispielsweise Eingang in unseren Einkaufsprozess für nachwachsende Rohstoffe.

Ein weiteres Format ist unser **Zivilgesellschaftliches Forum**, das die Erläuterung aktueller und potenzieller Themen und Problemstellungen ermöglicht und Raum für Feedback der Zivilgesellschaft gibt (siehe Seite [160](#)).

Für den fallbezogenen Austausch mit Stakeholdern, wie zum Beispiel betroffenen Gemeinschaften, nutzen wir bei Bedarf das Instrument des **Environmental Social Governance Council (ESGC)**. Auf diese Weise können Sichtweisen relevanter Stakeholder, insbesondere vulnerabler Gruppen wie indigener Völker, in den Entscheidungsprozess zu künftigen Investitionen frühzeitig eingebunden werden. Auch laufende Investitionen prüfen wir anhand der Nachhaltigkeitskriterien und setzen fallbezogen entsprechende Dialogformate zur Einbeziehung der gesellschaftlichen Perspektive auf (siehe Seite [159](#)).

Unser Engagement in Multi-Stakeholder- und weiteren Initiativen ist ein wichtiger Teil unseres strategischen Ansatzes in Bezug auf betroffene Gemeinschaften sowie alle Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette. BASF engagiert sich in Netzwerken wie Cobalt for Development, dem Roundtable on Sustainable Palm Oil und der Global Battery Alliance (siehe Seite [272](#)).

Beschwerdemechanismus und Abhilfemaßnahmen

S3-3

Als Beschwerdemechanismus ist die BASF-Compliance-Hotline allen Menschen öffentlich zugänglich und demnach auch weltweit für betroffene Gemeinschaften oder ihre Vertretungen erreichbar. Angaben zu der Art und Weise, wie die darüber vorgebrachten und angegangenen Probleme verfolgt und überwacht werden, finden sich ab Seite [293](#).

Sollte es in Bezug auf unsere eigenen Aktivitäten zu Bedenken oder Verstößen kommen, reagieren wir unverzüglich mit erforderlichen Maßnahmen, um Bedenken zu prüfen und festgestellte Verstöße abzustellen. Wann immer wir von vorliegenden Menschenrechtsverletzungen bei unseren direkten Zulieferern oder in unseren Lieferketten erfahren, erwarten und fordern wir von unseren direkten Zulieferern, dass sie diese Verletzungen unverzüglich beenden oder ihnen entsprechend nachgehen. Bei Bedarf unterstützen wir unsere Lieferanten dabei, den damit verbundenen Herausforderungen zu begegnen und ihre Nachhaltigkeitsleistung zu verbessern. Gleichzeitig behalten wir uns als letztes Mittel das Recht vor, nach möglichen Alternativen zu suchen und Lieferantenbeziehungen bei fortgesetzter Verletzung unserer Standards zu beenden.

Maßnahmen

S3-4

Um negative Auswirkungen und Risiken zu mindern und gleichzeitig Chancen im Zusammenhang mit betroffenen Gemeinschaften entlang unserer Wertschöpfungsketten zu nutzen, setzen wir konkrete Maßnahmen um, die wir im Folgenden anhand der für dieses Kapitel wesentlichen Unter-Themen erläutern. Diese Maßnahmen sind oftmals dezentral organisierte Aktionen, Projekte sowie Initiativen und sind keinem zentral gesteuerten Aktionsplan zugeordnet. Vielmehr zielen sie – wie auch unsere Management- und Monitoringsysteme – auf eine kontinuierliche Optimierung sowie Weiterentwicklung und liegen in der Verantwortung der Standorte und Gruppengesellschaften. Dies geht Hand in Hand mit dem BASF-Ansatz zur Nachhaltigkeitssteuerung (siehe Seite [150](#)).

Maßnahmen zur Vermeidung möglicher gesundheitlicher Beeinträchtigungen

Wir setzen zahlreiche Maßnahmen um, die darauf abzielen, dass potenziell negative Auswirkungen unserer Produktion und unserer Produkte auf Umwelt und Gesellschaft entlang der gesamten Wertschöpfungskette möglichst gering sind (siehe Seite [157](#)).

Um negative Auswirkungen und Risiken in der vorgelagerten Wertschöpfungskette zu minimieren, nutzen wir den Austausch mit unseren Lieferanten sowie die Bewertung und Weiterentwicklung ihrer Nachhaltigkeitsleistung. Wir unterstützen lokale Initiativen, um mögliche gesundheitliche Beeinträchtigungen durch die Geschäftstätigkeit unserer Lieferanten zu reduzieren. Sollte es zu konkreten Vorfällen kommen, greifen unsere Managementprozesse (siehe Seite [265](#) und Seite [269](#)).

Um Arbeitsunfällen und mit ihnen verbundenen Auswirkungen auf Mitarbeitende, ihre Angehörigen und betroffene Gemeinschaften vorzubeugen, fordern und fördern wir risikobewusstes und sicheres Arbeiten, das Lernen aus Ereignissen sowie den regelmäßigen Erfahrungsaustausch unserer Mitarbeitenden. Mitarbeitende in der Produktion erhalten zudem regelmäßige Schulungen zum sicheren Umgang mit Chemikalien (siehe Seite [256](#)). Darüber hinaus beschäftigen sich Expertenteams an allen unseren Standorten mit Fragen im Bereich Gesundheit, Arbeitssicherheit und Umweltschutz. Die Einhaltung interner Richtlinien und gesetzlicher Vorgaben prüft die Corporate-Center-Einheit „Corporate Environmental Protection, Health, Safety & Quality“ in regelmäßigen Abständen im Rahmen von Audits (siehe Seite [251](#) und [202](#)).

Auch durch unsere Ziele für eine ressourceneffiziente und verantwortungsvolle Produktion, insbesondere durch unser Ziel zur Anlagensicherheit, wollen wir mögliche Ereignisse, die Einfluss auf Umwelt und Gesundheit haben könnten, auf ein Minimum reduzieren (siehe Seite [206](#)). Zur Verringerung von

Anlagenereignissen setzen wir auf technische Maßnahmen, digitale Lösungen sowie eine Führungskultur, die das Sicherheitsbewusstsein und den offenen Umgang mit Fehlern noch stärker in den Fokus rückt. Zur Stärkung des Risikobewusstseins und der Sicherheitskultur entwickeln wir unsere Schulungsmethoden und -angebote kontinuierlich weiter.

Durch unseren Fokus auf den Bereich Operational Excellence (siehe auch Seite [185](#)) gestalten wir unsere Anlagen und Prozesse kontinuierlich effizienter und ressourcenschonender. Dies trägt zur Emissionsreduzierung bei. So senken wir mit verschiedenen Maßnahmen weiter Luftemissionen, zum Beispiel indem wir Stickoxide mittels Katalysatoren mindern oder Abgase in den Produktionsprozess zurückführen. Auch bei Emissionen ins Wasser folgen wir bereits im Produktionsprozess dem Grundsatz, das Abwasservolumen und die Schadstofffracht zu verringern sowie Abwässer und Stoffströme möglichst intern wiederzuverwenden. Als Bestandteil unserer Wasserschutzkonzepte führen wir zudem regelmäßig Gefährdungsbeurteilungen unserer Abwässer durch, bewerten sie hinsichtlich ihrer Risiken und leiten daraus geeignete Überwachungsmaßnahmen ab (siehe Seite [205](#)).

Um die Ressource Wasser zu schützen, engagieren wir uns in der Alliance for Water Stewardship sowie in Netzwerken wie der Alliance to End Plastic Waste und der Operation Clean Sweep®, damit Abfälle aus der Kunststoffproduktion nicht in die Umwelt gelangen.

Um negative Auswirkungen und Risiken in der nachgelagerten Wertschöpfungskette zu minimieren, adressieren wir die sichere Handhabung und Anwendung chemischer Rohstoffe und Produkte im Rahmen unserer Produkt- und Transportsicherheit. Bevor unsere Produkte auf den Markt kommen, durchlaufen sie – abhängig von gesetzlichen Anforderungen und ihrem Einsatzprofil – verschiedene Prüfungen und Bewertungen. Auf Basis der Ergebnisse leiten wir Vorsorge- und Schutzmaßnahmen ab und entwickeln Empfehlungen zur sicheren Handhabung. Um sicherzustellen, dass unsere Kunden unsere Ware in einem unbedenklichen Zustand und in sicheren Verpackungen sowie Transportbehältern erhalten, setzen wir unter anderem auf eine qualifizierte Auswahl, Freigabe und eindeutige Kennzeichnung von Verpackungen und Transportbehältern, auf transportbegleitende Dokumente und umfangreiche Kontrollen (siehe Seite [204](#)).

Die unsachgemäße Anwendung unserer Pflanzenschutz- und Saatgutprodukte kann sich unter anderem negativ auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt auswirken. Daher setzen wir mit unseren Smart-Stewardship-Aktivitäten gezielt auf Aufklärung und verbessern kontinuierlich unsere Lösungen für die Landwirtschaft. Neben Aspekten wie Wirksamkeit und Produktivität umfasst dies auch die sichere Anwendung unserer Produkte sowie die Verminderung der Auswirkungen auf die Umwelt. Unser Engagement für Sicherheit schließt neben unseren Mitarbeitenden auch unsere Kontraktoren, Lieferanten, Nachbarn und Kunden ein. Pflanzenschutzmittel müssen verantwortungsvoll eingesetzt werden und erfordern Sicherheitsmaßnahmen, damit Landwirte und professionelle Anwendende vor Gefahren geschützt werden. Daher haben wir die globale Initiative für persönliche Schutzausrüstung (Global PPE) ins Leben gerufen, um den Schutz der Anwendenden in den Mittelpunkt zu stellen. Das von BASF in Indien initiierte Programm „Suraksha Hamesha“ (Übersetzung aus dem Hindi: „Sicherheit zu jeder Zeit“) schult Landwirte und sonstige Anwendende in der verantwortungsvollen und sicheren Anwendung von Pflanzenschutzmitteln und konzentriert sich auf Maßnahmen zur Risikominimierung. Seit 2016 wurden rund 998.000 Landwirte und 133.000 sonstige Anwendende erreicht.

Indem wir die Nachhaltigkeitsleistung unserer Lieferanten systematisch bewerten und bei Verbesserungsbedarf eng mit unseren Partnern zusammenarbeiten, können wir nachvollziehen, ob negativen gesundheitlichen Auswirkungen in unserer vorgelagerten Wertschöpfungskette wirksam vorgebeugt wird (siehe Seite [269](#)). Die Nachverfolgung und Bewertung unserer Maßnahmen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit zum Schutz betroffener Gemeinschaften im Umfeld unserer eigenen Produktionsstandorte erfolgen unter anderem über unsere globalen Zielsetzungen für eine ressourceneffiziente und verantwortungsvolle Produktion (ergänzende Informationen finden sich auf Seite [32](#)). Zur effektiven Vorbeugung potenzieller Auswirkungen entlang der nachgelagerten Wertschöpfungskette überprüfen wir

regelmäßig die Wirksamkeit unserer Maßnahmen zur Produkt- und Transportsicherheit mithilfe von Responsible-Care-Audits (siehe Seite [203](#)).

Maßnahmen zur Vermeidung bodenbezogener Auswirkungen in der Lieferkette

Durch unsere Geschäftstätigkeit sind wir mit einer Vielzahl von Menschen weltweit verbunden, die von unseren Aktivitäten direkt oder indirekt beeinflusst werden. Insbesondere die Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen kann mit bodenbezogenen Auswirkungen für lokale Gemeinschaften und indigene Völker verbunden sein. Wir nehmen unsere Verantwortung zur Respektierung der Menschenrechte entlang der gesamten Wertschöpfungskette wahr, insbesondere im Umgang mit gefährdeten Gruppen.

Bei der Wahrnehmung unserer Verantwortung für die Achtung der Landrechte betroffener Gemeinschaften stützen wir uns auf etablierte Monitoringsysteme. Die übergreifende Governance der menschenrechtlichen Sorgfalt bei BASF liegt bei unserer Compliance-Organisation. Darüber hinaus sind mehrere Facheinheiten für die Steuerung spezifischer menschenrechtlicher Themen verantwortlich, unter anderem über unsere Human Rights Expert Working Group (siehe Seite [291](#)). Die Wirksamkeit unserer Aktivitäten zum Schutz der Rechte betroffener Gemeinschaften verfolgen wir über die Zahl der Probleme und Vorfälle, die uns zur Kenntnis gebracht werden.

Wir erwarten, dass jede Entwicklungstätigkeit im Zusammenhang mit Landnutzungsänderungen die Rechte der indigenen und lokalen Gemeinschaften respektiert und ihnen die Möglichkeit gibt, ihre Zustimmung (FPIC) zu erteilen oder zu verweigern, wenn sie gesetzliche, kommunale oder gewohnheitsmäßige Rechte in Übereinstimmung mit der Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte indigener Völker (UNDRIP) und den sozialen Anforderungen des High-Carbon-Stock-Ansatzes (HCS) besitzen (siehe Seite [228](#)). Sollte es in Bezug auf unsere eigenen Aktivitäten zu Bedenken oder einem Verstoß kommen, reagieren wir unmittelbar mit erforderlichen Maßnahmen, um den Verstoß angemessen zu adressieren und zu stoppen.

» Weitere Informationen unter www.basf.com/waldschutz

In unseren kontinuierlichen Risikoanalysen berücksichtigen wir ökologische und soziale Aspekte, wie etwa Arbeitsbedingungen und Ernährungssicherheit, und erwarten von unseren Lieferanten die Einhaltung von ökologischen und sozialen Standards auf Basis unseres global gültigen Verhaltenskodex (siehe Seite [225](#)). Dies gilt zum Beispiel beim Einkauf von Palmöl, Palmkernöl und deren Derivaten, die zu unseren wichtigsten nachwachsenden Rohstoffen zählen und unter „E4 Biodiversität und Ökosysteme“ ausführlich behandelt werden (siehe Seite [228](#)). Basierend auf unserem global gültigen Verhaltenskodex für Lieferanten haben wir unsere Erwartungen an Lieferanten in der palmbasierten Wertschöpfungskette in einer ergänzenden Beschaffungsrichtlinie festgeschrieben (BASF Palm Sourcing Policy). Darin werden neben Zertifizierungsstandards, Rückverfolgbarkeit und umweltbezogenen Aspekten auch Anforderungen bezüglich der Einhaltung des Prinzips der Zustimmung (FPIC) und an Arbeits- und Menschenrechte sowie die Einbeziehung von kleinbäuerlichen Strukturen adressiert. Unser Ziel ist es sicherzustellen, dass diese Rohstoffe aus nachhaltigen, zertifizierten Quellen stammen. Als Erweiterung unseres BASF Palm Progress Report hat der Unternehmensbereich Care Chemicals seit 2023 jedes Jahr einen umfassenden Responsible Sourcing Report veröffentlicht.

» Mehr zur Palm-Selbstverpflichtung und zum Responsible Sourcing Report unter basf.com/de/palm-dialog

Auch beim Bezug mineralischer Rohstoffe haben wir dedizierte Prozesse etabliert, um deren Herkunft in der Lieferkette nachzuverfolgen. Wir haben die EU-Verordnung zu Konfliktmineralien umgesetzt, indem wir beispielsweise einen Compliance-Check für die Einfuhr von Konfliktmaterialien in Europa in unserem Bestellsystem durchführen. Damit möchten wir negative Auswirkungen durch BASF auf betroffene Gemeinschaften minimieren (siehe Seite [271](#)).

Wir suchen den regelmäßigen Dialog mit unseren Stakeholdern, um Zielkonflikte zu identifizieren, und beziehen bei unseren Entscheidungen anerkannte Zertifizierungsstandards ein, so beispielsweise beim Bezug von Lithium. Gemeinsam mit BMW, Mercedes-Benz, Fairphone, Daimler Truck und Volkswagen haben wir uns seit 2021 in der Initiative Responsible Lithium Partnership engagiert. Die im Frühjahr 2025 beendete Initiative setzte sich für einen verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen im chilenischen Salar de Atacama ein (siehe Seite [217](#)). Zudem gewinnen wir Einblicke in die Sichtweisen von Arbeitskräften in der Wertschöpfungskette durch den Austausch in Multi-Stakeholder-Initiativen wie etwa Cobalt for Development (siehe auch Seite [272](#)), der Global Battery Alliance (siehe auch Seite [272](#)) oder der Responsible Mica Initiative (siehe auch Seite [273](#)) sowie durch unser Engagement in weiteren Gremien wie econsense, wo wir Themenpate im Cluster „Menschenrechte & Wertschöpfung“ sind.

Maßnahmen zur Förderung eines positiven Beitrags zur Lebensmittelversorgung

Der Unternehmensbereich Agricultural Solutions trägt durch chemische und biologische Pflanzenschutzmittel, Saatgut und Pflanzeigenschaften sowie neue Geschäftsmodelle in den Bereichen Digitalisierung und Nachhaltigkeit dazu bei, die Produktivität der Landwirtschaft zu steigern und gleichzeitig die Umweltbelastungen zu reduzieren. Mit unseren Innovationen unterstützen wir unsere Kunden dabei, bessere Erträge zu erzielen, Ernteverluste zu reduzieren sowie sichere Lebensmittel herzustellen. Der Geschäftserfolg des Unternehmensbereichs Agricultural Solutions bietet somit die Grundlage für einen positiven Beitrag zur Lebensmittelversorgung.

BASF investiert in Forschung und Entwicklung, um neue, resistente Saatgutsorten zu entwickeln, die in verschiedenen Klimazonen, unter Schädlingsdruck sowie unter sich wandelnden klimatischen Bedingungen besser gedeihen können. Darüber hinaus fördern wir nachhaltigere Anbaumethoden, die den Einsatz von Wasser und Nährstoffen optimieren und die Biodiversität schützen.

Ein weiterer wichtiger Bereich ist die Förderung digitaler Lösungen, die Landwirten helfen, ihre Erträge zu steigern. Diese Technologien ermöglichen eine präzisere Anwendung von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln, was nicht nur die Effizienz erhöht, sondern auch die Umweltbelastung minimiert.

Um die Lebensmittelversorgungsketten zu stärken und den Zugang zu Nahrungsmitteln insbesondere in Entwicklungsländern zu verbessern, engagiert sich BASF in verschiedenen Initiativen und arbeitet mit unterschiedlichen Partnern zusammen. So setzen wir uns beispielsweise im Rahmen unseres Smallholder-Engagement-Programms mit unserer „Healthy Soils, Prosperous Farmers“-Initiative für indigene Kleinbauern in Indien ein und unterstützen sie dabei, sich eigenständige und nachhaltige Lebensgrundlagen aufzubauen. Einen besonderen Schwerpunkt legen wir dabei auf Frauen und Jugendliche. Durch gezielte Kompetenzentwicklung und verbesserten Marktzugang möchten wir die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit der Agrarökosysteme und Wertschöpfungsketten stärken, in denen sie arbeiten. Seit Projektbeginn konnten mehr als 8.000 Kleinbauern erreicht werden, deren Haushaltseinkommen durch innovative Ansätze wie Mischkulturen und solarbetriebene Tröpfchenbewässerung gesteigert werden soll. Die Umsetzung erfolgt in strategischer Partnerschaft mit Nichtregierungsorganisationen wie Collectives for Integrated Livelihoods Initiatives, Seven Sisters Development Assistance, Solidaridad sowie dem World Vegetable Center. Das Programm verfolgt einen dezidierten Maßnahmenplan bis 2030 und expandiert kontinuierlich, unter anderem durch die Übertragung der Projektgrundlagen nach Äthiopien (siehe auch Seite [286](#)).

Maßnahmen zur Förderung der positiven Entwicklung von Gemeinschaften

Durch unsere Geschäftstätigkeit, unser Stakeholder-Engagement und unser gesellschaftliches Engagement wollen wir einen positiven wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Einfluss auf Gemeinschaften haben.

Die Aktivitäten unseres gesellschaftlichen Engagements fokussieren sich auf das Stärken öffentlicher Gesundheit, das Fördern von Fähigkeiten und das Schützen natürlicher Ressourcen: Wir wollen die Lebensqualität von Menschen durch die Prävention und Bekämpfung von Krankheiten verbessern

(Gesundheit), Bildungsgerechtigkeit, Beschäftigungsfähigkeit und wirtschaftliche Teilhabe fördern (Fähigkeiten) sowie die Wertschätzung und den Schutz natürlicher Ressourcen stärken (Ressourcen).

2025 hat die BASF-Gruppe rund 29 Millionen € für gesellschaftliches Engagement aufgewendet. Im Bereich der internationalen Entwicklungszusammenarbeit und des Katastrophenmanagements haben wir die unabhängige und gemeinnützige BASF Stiftung mit Spenden für ihre internationale Projektarbeit in Kooperation mit verschiedenen Organisationen unterstützt. Die Weihnachtsspendenaktion zugunsten der BASF Stiftung kam im Jahr 2025 UNICEF und deren Einsatz für mangelernährte Kinder in Burundi zugute. BASF stockte die Spenden der Mitarbeitenden der teilnehmenden deutschen Gruppengesellschaften um 100.000 € auf insgesamt mehr als 375.000 € auf.

Mit unserem Intrapreneurship-Programm **Starting Ventures** fördern wir Projekte, die – mit unternehmerischen Ideen, technischem Know-how und zeitlichen Ressourcen – lokale Herausforderungen gemeinsam mit Partnern vor Ort lösen und damit einen Beitrag zu den UN Sustainable Development Goals (SDGs) leisten. Ein aktuelles Beispiel hierfür ist das Projekt „More Technological Cooperatives“, das Recycling-Kooperativen in Brasilien dabei unterstützt, durch verbesserte Sortierquoten ein höheres Einkommen zu erzielen und gleichzeitig zur Verringerung der Umweltbelastung beizutragen. Die Projekte helfen Menschen aus einkommensschwachen Gegenden im globalen Süden, ihre Einkommensmöglichkeiten sowie ihre Lebensqualität zu verbessern. Gleichzeitig eröffnet uns das Programm Zugang zu neuen Märkten und Partnern. 2025 gingen weitere neun Starting-Ventures-Projekte in Afrika, Asien und Südamerika in die Umsetzung.

BASF engagiert sich an zahlreichen Standorten mit Partnern für qualitativ hochwertige Bildung und mehr Bildungsgerechtigkeit, insbesondere für benachteiligte Kinder und Jugendliche. Naturwissenschaftliche Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung sind für BASF zentrale Fähigkeiten, die zu persönlichem Erfolg und der Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft beitragen. In den **BASF Kids' und Teens' Labs** können Kinder und Jugendliche seit nunmehr 28 Jahren in bisher 45 Ländern experimentieren. Im Jahr 2025 wurde Kids' Lab erstmals in Nashik/Indien an 18 lokalen Schulen umgesetzt. Mehr als 2.000 Kinder sowie 35 Mentorinnen und Mentoren aus benachteiligten, indigenen Gemeinschaften erfuhren bei interaktiven Experimenten beispielsweise zu Umweltverschmutzung und Klimawandel, wie sie sich in ihrem Alltag für Umwelt und Gesellschaft einsetzen können.

Das Projekt **Young Voices for a Sustainable Future** wurde 2022 gemeinsam mit der Nichtregierungsorganisation JA Worldwide initiiert. Es ermöglicht Jugendlichen, Themen zur nachhaltigen Entwicklung auf lokaler Ebene gemeinsam mit BASF-Mitarbeitenden zu adressieren. Im Rahmen eines Themenwettbewerbs lernen Teilnehmende, die Auswirkungen des Klimawandels auf ihre Gemeinden zu erkennen und auf die entstehenden Herausforderungen Einfluss zu nehmen. 2025 ermutigte das Projekt im Amazonasgebiet in Brasilien, in den Philippinen, Mexiko, Nigeria, Thailand, Uruguay und den Vereinigten Arabischen Emiraten mehr als 1.500 junge Menschen – unterstützt von rund 90 BASF-Mitarbeitenden – dazu, aktiv Verantwortung zu übernehmen und positive Veränderungen in ihren Gemeinden voranzutreiben.

Mit unseren Aktivitäten im Bereich der öffentlichen Gesundheit wollen wir die Lebensqualität von Menschen auf der ganzen Welt durch die Prävention und Bekämpfung von Krankheiten verbessern. Dieses Ziel erreichen wir durch die Zusammenarbeit mit der internationalen Gemeinschaft, einschließlich internationaler Gesundheits-, Regierungs- und humanitärer Organisationen. Seit 2019 wurden insgesamt mehr als 180 Millionen Moskitonetze Interceptor G2 ausgeliefert. Basierend auf Berechnungen von MedAccess könnten die mit Insektiziden behandelten Netze mit Langzeitwirkung daher schätzungsweise 360 Millionen Menschen vor einer Erkrankung mit Malaria bewahrt haben. Das Engagement von BASF für die Eliminierung von Malaria umfasst außerdem die kontinuierliche Innovation von Produkten in Verbindung mit Produktsicherheitsschulungen und Aufklärung.

Weiterhin beteiligt sich BASF an Projekten zur Anreicherung von Lebensmitteln mit Mikronährstoffen, hauptsächlich in Ländern des globalen Südens. Wir engagieren uns in Multi-Stakeholder-Allianzen, um durch Produktlösungen, technische Unterstützung, wissenschaftliche Kapazitäten und den Aufbau von Partnerschaften eine nachhaltige Wirkung zu erzielen. Seit 2021 ist BASF Gründungsmitglied der „Millers for Nutrition“-Koalition, die das Ziel verfolgt, die Praktiken zur Anreicherung von Lebensmitteln in acht Ländern mit Mikronährstoffmangel zu stärken. Im Jahr 2025 hat BASF in über 30 Ländern Produkte zur Bekämpfung des Mikronährstoffmangels bereitgestellt und in ausgewählten Märkten technische Schulungen durchgeführt.

Durch unser **Smallholder-Engagement-Programm** unterstützen wir Kleinbauern in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen dabei, sich vor Ort eine eigenständige und nachhaltige Lebensgrundlage zu schaffen. Dabei legen wir besonderen Wert auf die Bereiche Ernährungssicherheit und -qualität, den Aufbau von Klimaresilienz sowie die Erhaltung gesunder und widerstandsfähiger Ökosysteme. Unser Programm beinhaltet mehrere Projekte und basiert auf einem partizipativen Ansatz mit NGOs, Forschungseinrichtungen und lokalen Regierungen. Ziel ist es, bei den Interessengruppen vor Ort den sicheren und verantwortungsvollen Einsatz von Produkten und nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken zu fördern. So sorgen wir dafür, dass unser Engagement wirksam ist und langfristige Verbesserungen der Lebensgrundlagen erreicht werden.

Ein Beispiel stellt das Projekt „KAJVE 2.0“ dar, das BASF in Zusammenarbeit mit der Nichtregierungsorganisation Solidaridad und dem International Center for Tropical Agriculture (CIAT) durchführt. Ziel der Partnerschaft ist es, kleinbäuerliche Kaffeebauern in indigenen Gemeinschaften im Bundesstaat Chiapas/Mexiko, zu stärken und nachhaltigere Lieferketten für Kaffee zu etablieren. Im Mittelpunkt steht die Verbesserung des Einkommens und der Resilienz der Kaffeebauern durch die Förderung regenerativer Anbaumethoden und innovativer Agroforstsysteme – während gleichzeitig Klima- und Umweltschutz vorangetrieben werden sollen. Darüber hinaus sollen der Wissensaustausch innerhalb der Gemeinschaften sowie ein sicherer und verantwortungsvoller Einsatz von BASF-Technologien gefördert werden. Seit Projektbeginn im Jahr 2023 haben rund 500 Kleinbauern an Schulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen. In der Anbausaison 2024/2025 profitierten die Teilnehmenden von einer durchschnittlichen Produktivitätssteigerung von 35 % pro Hektar.

Ihr volles Potenzial können Aktivitäten im Bereich des gesellschaftlichen Engagements nur entfalten, wenn sie strategisch geplant, professionell gesteuert und auf ihre Wirksamkeit hin bewertet werden. Unsere interne Richtlinie zum gesellschaftlichen Engagement von BASF enthält daher die Vorgabe für Gruppengesellschaften, ihre Aktivitäten im Bereich des gesellschaftlichen Engagements nach der international etablierten IOOI-Methode (Input – Output – Outcome – Impact) zu messen und bei Bedarf anzupassen.

Globale Ziele

S3-5

Viele unserer nachhaltigkeitsbezogenen Unternehmensziele (ergänzende Informationen ab Seite [32](#)) tragen zum Schutz betroffener Gemeinschaften bei. Dazu gehören unsere Klimaschutzziele zur Reduktion unserer Treibhausgasemissionen (siehe Seite [189](#)), unser Ziel für einen verantwortungsvollen Einkauf (siehe Seite [273](#)), unser Ziel für ein nachhaltiges Wassermanagement (siehe Seite [218](#)) sowie unsere Ziele für eine ressourceneffiziente und sichere Produktion (siehe Seite [260](#) und [206](#)). Darüber hinaus hat sich BASF kein spezifisches Ziel für die als wesentlich identifizierten Themen im Bereich „Betroffene Gemeinschaften“ gesetzt.

Generell gilt: Wir wollen nicht mit Menschenrechtsverletzungen in Verbindung stehen und nehmen unsere menschenrechtliche Verantwortung gegenüber betroffenen Gemeinschaften wahr. Dabei berücksichtigen wir insbesondere Landnutzungsrechte und die besonderen Bedürfnisse vulnerabler Gruppen wie

indigener Völker und suchen den offenen Dialog und Austausch mit unseren Nachbarn, um das Vertrauen in unsere Unternehmensaktivitäten fortlaufend zu stärken.

An unseren Standorten möchten wir ein guter Nachbar sein, bestehende Rechte respektieren und auf die Bedürfnisse lokaler Gemeinden und ihrer Einwohner eingehen. Wir schaffen dabei Arbeitsplätze und tragen zur lokalen Wertschöpfung bei. Wir sind bestrebt, die Lebensgrundlage unserer Nachbarn zu schützen und dabei insbesondere mit gefährdeten Bevölkerungsgruppen wie indigenen Völkern oder Kleinbauern rücksichtsvoll umzugehen. Wir engagieren uns für einen offenen Austausch und Dialog zwischen betroffenen Gemeinschaften und BASF, um das Vertrauen in unsere Tätigkeiten zu stärken. Die für BASF wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen diskutieren wir in regelmäßigen Treffen mit externen Interessenvertretern im Rahmen unseres strategischen Stakeholder-Engagements sowie in Gesprächen mit Investoren. Darüber fließen Stakeholder-Erwartungen kontinuierlich in die Entwicklung von strategischen Ansätzen, Zielen und Prinzipien des Nachhaltigkeitsmanagements ein.

Gesellschaftliches Engagement ist eine wichtige Säule unserer Unternehmensverantwortung und Teil unseres Nachhaltigkeitsmanagements. Wir wollen zu mehr Lebensqualität für alle beitragen. Deshalb haben wir die drei Säulen der Nachhaltigkeit (Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft) fest in unserem Unternehmenszweck, unserer Strategie, unseren Zielen und unserem Handeln entlang der Wertschöpfungskette verankert. Unser gesellschaftliches Engagement ist freiwillig und geht über das gesetzlich vorgeschriebene Maß hinaus, mit dem Hauptziel, positive Auswirkungen auf die Gesellschaft, die Umwelt und BASF gleichermaßen zu erzielen. Mit unseren Aktivitäten wollen wir weltweit die Gemeinden im Umfeld unserer Standorte stärken und zum Erreichen der Sustainable Development Goals (SDGs) beitragen.

Um den Lebensmittelbedarf der künftigen Weltbevölkerung zu decken, müssen mit weniger Ressourcen mehr Lebensmittel produziert werden. Mit unseren Kunden wollen wir die wichtigsten Hebel für eine nachhaltigere Wertschöpfungskette in der Lebens- und Futtermittelindustrie identifizieren. Nachhaltige Produktivität ist der Schlüssel zu einer umweltverträglichen Sicherung der Nahrungsversorgung, und unsere Produkte aus dem Pflanzenschutz- und Saatgutbereich tragen hierzu entscheidend bei.

Unternehmensführung

G1 Unternehmenspolitik

ESRS G1

Als international tätiges Chemieunternehmen sind wir in Ländern und Märkten mit unterschiedlichen Anforderungen und Gegebenheiten tätig. Unsere globalen Werte und Standards dienen als Grundpfeiler unserer Unternehmenskultur. Sie leiten uns an, in all unseren Aktivitäten verantwortungsvoll zu handeln und unsere License-to-operate zu sichern. Indem wir diese Werte jeden Tag leben, möchten wir den Respekt sowie das Vertrauen unserer Kunden, Partner sowie Mitarbeitenden gewinnen und erhalten.

ESRS 2 IRO-1

Im Rahmen unserer 2025 durchgeführten doppelten Wesentlichkeitsanalyse wurde der Themenbereich „Unternehmenspolitik“ als wesentlich definiert (siehe Seite 163) und es wurden drei wesentliche Auswirkungen identifiziert (siehe nachfolgende Tabelle). Chancen und Risiken erfassen wir im Rahmen unseres allgemeinen Chancen- und Risikomanagements (ergänzende Informationen ab Seite 90). Darüber hinaus werden spezielle Compliance-Risiken durch regelmäßige Risikobewertungen der Unternehmensbereiche und Gruppengesellschaften bestimmt (siehe Seite 295). Auch unsere weltweiten Geschäftspartner überprüfen wir risikobasiert auf Hinweise zu korruptem Verhalten (siehe Abschnitt „Due Diligence bei Geschäftspartnern“).

Ergebnisse der doppelten Wesentlichkeitsanalyse für „G1 Unternehmenspolitik“: Auswirkungen

Auswirkungen	Bewertung	Verortung in der Wertschöpfungskette	Beschreibung
Globaler Verhaltenskodex	Positiv	Eigene Geschäftstätigkeit; vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Unser globaler Verhaltenskodex hat einen positiven Einfluss auf Arbeitskräfte in unserem Unternehmen sowie auf unsere Wertschöpfungsketten.
Globale Compliance-Maßnahmen und -Systeme	Positiv	Eigene Geschäftstätigkeit; vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette	Unsere globalen Compliance-Maßnahmen und -Systeme haben einen positiven Einfluss auf unsere eigene Belegschaft sowie weitere Beschäftigte in unseren Wertschöpfungsketten.
Antikorruptionsschulungen	Positiv	Eigene Geschäftstätigkeit	In den verpflichtenden Schulungen lernen Mitarbeitende, wie sie wachsam sein können, um jede Form von Bestechung oder Korruption zu vermeiden. Dadurch tragen wir zu einem Geschäftsumfeld bei, in dem Korruption und Bestechung nicht toleriert werden. Indem BASF als vertrauenswürdiges Unternehmen wahrgenommen und geschätzt wird, können wir dazu beitragen, Korruption und Bestechung zu reduzieren.

Strategie und Governance

ESRS 2 GOV-1 ESRS 2 GOV-4 G1-1

Generelle Informationen zu übergeordneten Policies wie etwa unserer Menschenrechtsposition, unserem Verhaltenskodex oder der Policy für unser Compliance-Management-System finden sich in den

„Allgemeinen Angaben“ dieser (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung (siehe Seite 150). Spezifische Erläuterungen zu diesen Policies geben wir in diesem Kapitel.

Grundlagen einer verantwortungsvollen Unternehmensführung

ESRS 2 GOV-1 G1-1 G1-3

Unser Anspruch ist es, unsere Geschäftstätigkeiten verantwortungsvoll und respektvoll auszuüben. Die Einhaltung von Compliance-Standards ist Basis einer verantwortungsvollen Unternehmensführung – dies ist in unseren CORE-Unternehmenswerten verankert (siehe Seite 16). Unsere Standards basieren auf geltenden Gesetzen und Vorschriften, gehen stellenweise über diese hinaus und berücksichtigen internationale Grundsätze. Wir respektieren und fördern

- die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen (UN) und die beiden UN-Menschenrechtspakte,
- die Zehn Prinzipien des UN Global Compact,
- die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und die Dreigliedrige Grundsatzerklärung über multinationale Unternehmen und Sozialpolitik,
- die Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte der Vereinten Nationen,
- die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen,
- die Responsible Care® Global Charter des International Council of Chemical Associations (ICCA) und
- den Deutschen Corporate Governance Kodex (DCGK).

Unsere Werte, geschäftspolitischen Grundsätze und Leitlinien sind fest in unserer Corporate Governance verankert. Der Vorstand hat dafür Sorge zu tragen, dass bei der Tätigkeit des Unternehmens neben geltenden Rechtsvorschriften und behördlichen Anordnungen auch die unternehmensinternen Richtlinien und ethischen Geschäftspraktiken eingehalten werden. Hierzu gehört unter anderem die Einrichtung eines **Compliance-Management-Systems** sowie die unternehmensweite Verankerung einer Compliance-Kultur mit unumstrittenen Standards. Diese Standards verankert unser **Verhaltenskodex** für alle Mitarbeitenden verbindlich im Unternehmensalltag. Auch die Mitglieder des Vorstands sind diesen Grundsätzen ausdrücklich verpflichtet. Der vom Aufsichtsrat eingerichtete Prüfungsausschuss kontrolliert die Wirksamkeit des Compliance-Management-Systems als Teil seiner Überwachungsaufgabe für das interne Kontrollsystem und das Risikomanagementsystem des Unternehmens.

Compliance-Organisation

ESRS 2 GOV-1 G1-3

Die Leiterin unserer Rechts- und Compliance-Organisation übernimmt gleichzeitig das Amt des BASF **Chief Compliance Officers (CCO)**. Die CCO berichtet direkt an den Vorstandsvorsitzenden und steuert die Weiterentwicklung unserer globalen Compliance-Organisation und unseres Compliance-Management-Systems. Hierbei unterstützen die Einheit „Corporate Compliance“ sowie weltweit mehr als 100 Compliance-Beauftragte in den Regionen¹ und Ländern sowie den Unternehmensbereichen, Serviceeinheiten und dem Corporate Center. Global und regional sind sogenannte „Compliance Committees“ etabliert, in denen wesentliche Compliance-Themen regelmäßig besprochen werden. Die Compliance-Organisation informiert den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats zweimal jährlich über den Status sowie wesentliche Entwicklungen des Compliance-Programms. Bei wichtigen Ereignissen wird der Prüfungsausschuss durch den Vorstand umgehend unterrichtet. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle für das Unternehmen relevanten Fragen – auch die der Compliance – und stimmt die strategische Ausrichtung des Unternehmens mit dem Aufsichtsrat ab.

Um sicherzustellen, dass die Mitglieder des Vorstands über relevantes Fachwissen auf dem Gebiet der Unternehmenspolitik verfügen, berücksichtigt die langfristige Nachfolgeplanung bei BASF neben

¹ Im Rahmen der neuen Strategie wurden die regionalen Strukturen aufgelöst. Die Struktur der Compliance-Beauftragten überprüfen wir in diesem Zusammenhang.

verschiedenen Kriterien zur Diversität (siehe Seite 116) auch die Vorbildfunktion möglicher Kandidatinnen und Kandidaten bei der Umsetzung der Unternehmenswerte. Neu ernannte Mitglieder des Vorstands werden in persönlichen Gesprächen im Rahmen ihres Einführungsprogramms über das Compliance-Programm und das Compliance-Management-System von BASF sowie die gesetzlichen und internen Vorgaben zu Corporate Governance informiert. Die Mitglieder des Vorstands spielen gemeinsam mit den Führungskräften eine zentrale Rolle im Rahmen unserer Compliance-Kultur. Auch alle neuen Aufsichtsratsmitglieder machen sich zu Beginn ihrer Amtszeit mit dem BASF-Verhaltenskodex vertraut. Aufsichtsratsmitglieder, die dem Prüfungsausschuss angehören, erhalten eine gesonderte Unterweisung zu unserem Compliance-Programm. Alle Mitglieder des Vorstands sind aufgrund ihrer langjährigen Führungserfahrung in der BASF-Gruppe mit Unternehmensführung, -kultur und -politik, insbesondere mit dem Verhaltenskodex, bestens vertraut. Im Aufsichtsrat verfügen insbesondere Dr. Kurt Bock, Prof. Dr. Stefan Asenkerschbaumer, Alessandra Genco und Tamara Weinert aufgrund ihrer jahrzehntelangen Managementenerfahrung über profunde Kenntnisse in Unternehmensführung und Unternehmenspolitik.

Menschenrechtliche Sorgfaltspflicht

ESRS 2 GOV-4

Ein fester Bestandteil unserer verantwortungsvollen Unternehmensführung und unserer Strategie ist die menschenrechtliche Sorgfaltspflicht. Wir verstehen diese als wichtige, umfassende Aufgabe, die wir nur durch die Zusammenarbeit aller Mitarbeitenden und Führungskräfte im gesamten Unternehmen erfüllen können. Wir bekennen uns dazu, international anerkannte Menschenrechte in unseren eigenen Tätigkeiten zu achten und entlang unserer Wertschöpfungsketten zu fördern. In unseren eigenen Geschäftstätigkeiten sind wir streng darauf bedacht, Menschenrechtsverletzungen weder zu verursachen noch zu diesen beizutragen.

Zu unserem Unternehmenswert „verantwortungsvoll“ (siehe Seite 16) gehört, dass wir bestrebt sind, hohe Standards für verantwortungsvolle Arbeitsnormen sowie den Schutz von Gesundheit und Sicherheit weltweit anzuwenden. Um diesem hohen Anspruch und unserer Verpflichtung gerecht zu werden, haben wir einen integrierten und risikobasierten Ansatz sowie klare Prozesse zur Überwachung und Steuerung von Menschenrechtsrisiken entwickelt.

Wir wollen sicherstellen, dass wir

- unsere menschenrechtlichen Risiken durch regelmäßige sowie anlassbezogene Analysen ermitteln, gewichten und priorisieren,
- diese Risiken mit effektiven Präventionsmaßnahmen sowie im Fall von Verstößen mit geeigneten Abhilfemaßnahmen adressieren und
- die Maßnahmen in alle relevanten Funktionen und operativen Prozesse integrieren und ihre Effektivität regelmäßig überprüfen.

Eine effektive funktionsübergreifende Zusammenarbeit ist hierfür ein entscheidender Baustein – wir haben unsere Organisation entsprechend aufgebaut. Die Leiterin unserer Rechts- und Compliance-Organisation fungiert gleichzeitig als **Chief Human Rights Officer** (Menschenrechtsbeauftragte), zu deren Verantwortung auch die Überwachung des übergeordneten Risikomanagements einschließlich Menschenrechtsrisiken gehört. Unsere Compliance-Organisation berichtet dem Vorstand sowie dem Prüfungsausschuss hierzu regelmäßig.

So liegt bei unserer Einheit „Corporate Compliance“ die übergreifende Governance der menschenrechtlichen Sorgfalt, die darauf achtet, dass menschenrechtsbezogene Bewertungen in unsere Governance- und Entscheidungsprozesse integriert werden – beispielsweise bei Investitionen und Akquisitionen. Darüber hinaus sind mehrere Facheinheiten für die Steuerung spezifischer menschenrechtlicher Themen verantwortlich. Fachleute in den Bereichen internationale Arbeitsstandards,

Umweltschutz, Gesundheit und Sicherheit sowie Unternehmenssicherheit arbeiten risikobasiert, um sicherzustellen, dass wir die jeweils relevanten Menschenrechte in unseren eigenen Tätigkeiten achten.

Unsere interne, einheitsübergreifende **Human Rights Expert Working Group**, gesteuert von der Einheit „Corporate Compliance“, ermöglicht die enge Zusammenarbeit und den Austausch zu aktuellen menschenrechtsbezogenen Themen und Entwicklungen zwischen den oben genannten Facheinheiten, zu denen ebenso Fachleute aus den Bereichen Einkauf, Recht, Personal, Nachhaltigkeit, Kommunikation und Regierungsbeziehungen zählen. Darüber hinaus beinhaltet unser Ansatz eine strukturierte Zusammenarbeit mit den Unternehmensbereichen, um bereichsspezifische Risiken zu identifizieren und aktiv anzugehen. So stellen wir sicher, dass wir unsere Verantwortung für Menschenrechte ganzheitlich angehen und uns stetig verbessern können. Ebenso wie unsere Einheit „Corporate Compliance“ greifen die zuvor genannten Fachabteilungen auf eine eigene weltweite Organisation zurück, schulen diese und werden von ihr bei der weltweiten Umsetzung der Sorgfaltsprozesse und Maßnahmen in den Ländern unterstützt, in denen BASF aktiv ist. Die Expert Working Group unterstützt unter anderem beratend in herausfordernden und kritischen Situationen, bei der Weiterentwicklung interner Prozesse sowie bei der Erarbeitung von Informations- und Weiterbildungsangeboten. Durch unser Human Rights Advisory Council holen wir zusätzlich externe menschenrechtliche Expertise ein (siehe Seite 160). Darüber hinaus sind wir Gründungsmitglied des UN Global Compact und Mitglied der Global Business Initiative on Human Rights und engagieren uns in Initiativen wie Together for Sustainability (TfS) und Responsible Care® (siehe Seite 269).

» Mehr Informationen zur Menschenrechtsposition und zu unserem Bekenntnis und Ansatz zu Menschenrechten unter basf.com/menschenrechte

In den nachfolgend aufgeführten Kapiteln dieser (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung werden unsere unternehmerischen Sorgfaltspflichten weiter behandelt.

Weitere Angaben zur unternehmerischen Sorgfaltspflicht in diesem Bericht

Corporate Governance	Ab Seite 114
E1 Klimawandel	Ab Seite 172
E2 Reduzierung von Umweltverschmutzung	Ab Seite 199
E3 Wasser	Ab Seite 213
E4 Biodiversität und Ökosysteme	Ab Seite 221
E5 Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft	Ab Seite 232
S1 Arbeitskräfte des Unternehmens	Ab Seite 248
S2 Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette	Ab Seite 264
S3 Betroffene Gemeinschaften	Ab Seite 275

Erläuterung unserer wesentlichen Auswirkungen

Unser globaler Verhaltenskodex sowie unser Compliance-Management-System und die damit verbundenen Maßnahmen fördern ein positives Geschäftsumfeld, nicht nur bei den Beschäftigten in unserem Unternehmen, sondern auch in der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette. Wir tragen so zu einem Umfeld bei, das geprägt ist von Respekt sowie ethischem und verantwortungsvollem Handeln im Einklang mit geltendem Recht.

Beitrag unserer globalen Compliance-Maßnahmen und -Systeme

G1-1

Unser Compliance-Programm basiert auf unseren Unternehmenswerten und Selbstverpflichtungen sowie international geltenden Standards. Wir sind davon überzeugt, dass deren Einhaltung einen wichtigen Beitrag dazu leistet, den langfristigen Erfolg unseres Unternehmens sicherzustellen.

Das globale Programm beschreibt unseren Anspruch und unsere Anforderungen an verantwortungsvolles Verhalten aller BASF-Mitarbeitenden in ihrem Umgang mit Geschäftspartnern, Amtsträgern, anderen Mitarbeitenden und der Gesellschaft. Die wesentlichen Leitlinien sind primär in unseren BASF-Policies zu Compliance, Menschenrechten, Arbeitsstandards und im Verhaltenskodex für Lieferanten zusammengefasst (siehe Seite 150). Mit umfangreichen Management- und Monitoring-Systemen wollen wir sicherstellen, dass wir im Einklang mit geltendem Recht agieren und unsere Verantwortung gegenüber Umwelt und Gesellschaft wahrnehmen. Dabei setzen wir auch auf Überprüfungen unserer Systeme durch die Einheit „Corporate Audit“ (siehe Seite 296).

Durch unser Compliance-Programm wollen wir positive Auswirkungen für Beschäftigte in der gesamten Wertschöpfungskette erzielen, wie beispielsweise ein Umfeld, das unseren Werten entspricht und in dem Menschenrechte respektiert werden. Wir fördern eine Kultur, in der Bedenken offen angesprochen werden können, und erleichtern es damit, mögliche Verstöße gegen geltendes Recht oder unternehmensinterne Vorgaben zu melden. Dies hilft uns dabei, mögliche Missstände aufzudecken und durch entsprechende Maßnahmen abzustellen.

Beitrag unseres globalen Verhaltenskodex

G1-1

Kern unseres Compliance-Programms ist der globale, einheitliche Verhaltenskodex, für den der BASF-Vorstand verantwortlich ist und zu dessen Einhaltung sich alle Mitarbeitenden und Führungskräfte verpflichten. Er umfasst nicht nur Themen wie Korruption und Kartellrecht, sondern beispielsweise auch Menschenrechte, Arbeitsstandards, Interessenkonflikte, Schutz von Hinweisgebern sowie Handelskontrolle und Datenschutz. Ergänzt wird der Verhaltenskodex durch weitere globale und regionale Richtlinien, in denen auf einzelne Themen wie beispielsweise Korruption oder Interessenkonflikte näher eingegangen wird. Durch unseren Verhaltenskodex wollen wir positive Auswirkungen auf die Einhaltung dieser Rechte in unserer eigenen Geschäftstätigkeit sowie in der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette erzielen. So haben wir unsere Verantwortung für Menschenrechte nicht nur im Verhaltenskodex und in unserer Menschenrechtsposition spezifiziert, sondern auch im Verhaltenskodex für Lieferanten verankert. Letzterer hält fest, dass wir von unseren Geschäftspartnern erwarten, dass sie sich an geltende Gesetze, Vorschriften und international anerkannte Grundsätze halten.

Für den Erfolg von Compliance im Unternehmen ist entscheidend, dass Werte und Verpflichtungen im Unternehmen gelebt werden. Die in unserem Verhaltenskodex verankerten Prinzipien sind in unserem Unternehmensalltag etabliert und anerkannt. Wir erwarten von allen Mitarbeitenden, dass sie nach diesen Grundsätzen handeln.

» Mehr zu unserem Verhaltenskodex unter basf.com/verhaltenskodex

Beitrag unserer Schulungsangebote zur Prävention von Korruption und Bestechung

G1-3

Workshops und verpflichtende Schulungen sind ein wesentliches Element zur Vermeidung von Verstößen und werden kontinuierlich im Rahmen von Präsenzveranstaltungen oder onlinebasiert durchgeführt. Alle Mitarbeitenden müssen innerhalb vorgeschriebener Fristen an Grund-, Auffrischungs- oder auch Spezialschulungen teilnehmen, zum Beispiel zum Kartellrecht, zu Geldwäsche oder zu Handelskontrollbestimmungen. Auffrischungsschulungen müssen alle zwei Jahre wiederholt werden. Die Schulungsunterlagen und -formate werden unter Berücksichtigung der konkreten Risiken einzelner Zielgruppen und Geschäftsbereiche ständig angepasst und beinhalten unter anderem auch Schulungsinhalte zur Prävention von Korruption und Bestechung sowie Hinweise zu unseren Beschwerdemechanismen.

Maßnahmen

ESRS 2 GOV-4

Unsere Maßnahmen für eine verantwortungsvolle Unternehmensführung erfolgen zwar zentral und global, sind aber keinem zentral gesteuerten Aktionsplan zugeordnet. Dies geht Hand in Hand mit dem BASF-Ansatz zur Nachhaltigkeitssteuerung (siehe Seite [150](#)).

Unser vorrangiges Ziel ist es, Verstöße von vornherein zu vermeiden, und wir setzen schwerpunktmäßig auf die folgenden Maßnahmen:

- Schulungen zum BASF-Verhaltenskodex
- BASF-Compliance-Hotline
- Risikoanalysen
- Geschäftspartnerprüfungen

Informationsangebote und Schulungen zur Stärkung unserer Compliance-Kultur

G1-1 G1-3

Im Jahr 2025 verzeichneten wir weltweit mehr als 111.000 Teilnahmen (2024: > 120.000) an Schulungen zu unserem Verhaltenskodex. Insgesamt wurden dabei mehr als 93.000 Schulungsstunden (2024: 105.000) absolviert. Risikobehaftete Funktionen sind vom Schulungsprogramm vollständig abgedeckt. Die Schulungszahlen erheben wir durch die Dokumentation in unserem Schulungssystem sowie durch einzelne dezentrale Meldungen von Gruppengesellschaften.

Eine zentrale Rolle im Rahmen unserer Compliance-Kultur spielen die Führungskräfte, die unsere Werte nach innen und außen vorleben und kommunizieren. Neben speziellen Workshops zur Integrität als Führungsaufgabe für neu ernannte Senior Executives wurden im Jahr 2025 zudem gesonderte Schulungen für die Geschäftsführung von BASF-Gruppengesellschaften angeboten.

Die an unsere Mitarbeitenden gerichtete Onlineversion des BASF-Verhaltenskodex bietet Orientierungshilfen in Form von Fallbeispielen, häufig gestellten Fragen und Antworten sowie weiterführenden Verweisen. Auf der internen Onlineplattform und durch die zugehörige App stellen wir unseren Mitarbeitenden weltweit kontinuierlich aktuelle Inhalte wie etwa Videos, Links zu Facheinheiten und Richtlinien sowie einen direkten Zugang zu Fachansprechpartnern zur Verfügung.

Weitere verbindliche Governance-Dokumente (Policies, Corporate Requirements) werden über eine digitale Plattform intern bereitgestellt, die unseren Mitarbeitenden eine erweiterte Suchfunktionalität und kontextbezogene Verweise auf weiterführende Informationen bietet. Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer von BASF-Gruppengesellschaften können wichtige Informationen und Hilfestellungen zur Sicherstellung von Compliance in ihren Gruppengesellschaften auf einer speziell für sie eingerichteten Intranetseite abrufen.

Wir legen besonderen Wert darauf, dass unsere Mitarbeitenden bei Zweifeln aktiv und frühzeitig Rat einholen. Dafür stehen die Vorgesetzten, Fachstellen wie beispielsweise die Einheit „Corporate Legal“ sowie die Compliance-Beauftragten des Unternehmens zur Verfügung. Auch die interne Compliance-Informations-Plattform und die zugehörige App erleichtern den kontinuierlichen Zugang zu Beratung durch direkte Kontaktaufnahmemöglichkeiten.

Beschwerdeverfahren zur Kontrolle der Einhaltung unserer Compliance-Grundsätze

G1-1

Die BASF-Compliance-Hotline steht als Beschwerdemechanismus von BASF neben eigenen Mitarbeitenden allen externen Stakeholdern offen, insbesondere auch den Arbeitskräften in unseren Wertschöpfungsketten (siehe Seite [268](#)). Über die Compliance-Hotline können Fragen gestellt und Bedenken über potenzielles oder tatsächliches Fehlverhalten geäußert sowie Verstöße gegen

Vorschriften, Gesetze, die BASF-Richtlinien oder gegen die globalen Verhaltensregeln von BASF gemeldet werden. Meldungen können sich auf alle Themen des globalen BASF-Verhaltenskodex beziehen, dazu gehören auch Menschenrechte sowie Themen, die die Umwelt betreffen. Meldungen können anonym eingereicht werden, wenn die meldende Person dies wünscht. Auf die Compliance-Hotline wird bei Schulungen sowie im Kontext spezifischer Kampagnen explizit hingewiesen, wie etwa im Rahmen unserer „Global Compliance Week“ im November 2025.

Verfügbarkeit, Vertraulichkeit und Schutz vor Vergeltung

Um die Wahrung der Vertraulichkeit zu fördern, haben wir einen unabhängigen externen Anbieter mit dem Betrieb dieser globalen Compliance-Hotline beauftragt. Die Erfassung und die Bearbeitung gemeldeter Fälle erfolgen weltweit systematisch in einem einheitlichen System. Zentrale Anlaufstelle ist eine Website, die alle Mitarbeitenden weltweit in ihrer jeweiligen Landessprache über die Hotline und den Beschwerdeweg informiert. Zusätzlich zu den lokal zur Verfügung stehenden Telefonnummern ermöglicht die Website auch eine Online-Kontaktaufnahme. Die Website steht auch Dritten wie Lieferanten (siehe Seite 268), Partnern und der Öffentlichkeit zur Verfügung. Alle relevanten Informationen, einschließlich der Verfahrensordnung, in der dies ebenfalls festgeschrieben ist, sind der Öffentlichkeit über unsere Website in über 50 Sprachen frei zugänglich.

Umgang mit Compliance-Meldungen

Wir nehmen Hinweise und Beschwerden sehr ernst und gehen ihnen nach. Eine elektronische Zusammenfassung der Anliegen wird nur an die zuständigen Mitarbeitenden des BASF-Compliance-Teams weitergeleitet, die den Sachverhalt prüfen und über weitere Maßnahmen entscheiden. Je nach Sachverhalt werden verschiedene BASF-Facheinheiten in die Ermittlungen involviert. In einzelnen Fällen beziehen wir je nach Sachlage auch die Expertise externer Anwälte oder von Fachexperten in die Ermittlungen ein. Wir sind bestrebt, immer unmittelbar auf Verstöße zu reagieren, alle Anliegen zügig zu bearbeiten und eine Rückmeldung zum Bearbeitungsstand zu geben.

Abhilfemaßnahmen werden nach der Ermittlung in Abhängigkeit der Schwere des spezifischen Falls festgelegt. Beispiele für Maßnahmen sind mündliche Ermahnungen und Trainings. In Einzelfällen ergreifen wir unternehmensintern nach einheitlichen Maßstäben disziplinarische Maßnahmen bis hin zur Beendigung des Arbeitsverhältnisses.

Wir tolerieren keinerlei Vergeltungsmaßnahmen gegenüber Personen, die in gutem Glauben eine Beschwerde vorbringen oder an einer Untersuchung beteiligt sind, auch wenn die Beschwerde im Ergebnis unbegründet sein sollte. Vergeltungsmaßnahmen sind gemäß unserem Verhaltenskodex streng verboten und würden als schwerwiegendes Fehlverhalten geahndet werden. Unsere Verfahren sind an die gesetzlichen Anforderungen an den Hinweisgeberschutz angelehnt, denen die BASF SE und andere Gruppengesellschaften unterliegen.

G1-3

Jedes Anliegen wird nach bestimmten Kriterien erfasst, sachgerecht gemäß den intern festgelegten Abläufen untersucht und in möglichst kurzer Zeit beantwortet. Die Prinzipien einer Untersuchung sind dabei unter anderem Objektivität, Unabhängigkeit, Genauigkeit, Vertraulichkeit, Fairness sowie Achtung der Menschenrechte und anderer gesetzlicher Bestimmungen. Die zuständigen Compliance Officer und die von ihnen benannten Mitarbeitenden der Compliance-Organisation sind mit der Entgegennahme der Meldungen und der Veranlassung eines angemessenen Untersuchungsprozesses betraut. Das Verfahren zur Bearbeitung von Compliance-Meldungen ist in einer internen Richtlinie festgehalten. Das Ergebnis der Untersuchung sowie mögliche ergriffene Maßnahmen werden entsprechend dokumentiert und fließen in die interne Berichterstattung ein.

Das Beschwerdeverfahren wird jährlich auf seine Angemessenheit und Wirksamkeit hin analysiert und bewertet. Dabei werden unter anderem die Anzahl der eingegangenen Beschwerden, deren Verteilung, Bearbeitungsstatus und abgeleitete Maßnahmen analysiert.

Gemeldete Fälle und Folgemaßnahmen

Die Anzahl der über unsere Meldekanäle gemeldeten Fälle, die abgeleiteten Folgemaßnahmen einschließlich disziplinarischer Maßnahmen, die Zahl von gerichtlichen Verurteilungen sowie die Anzahl der durchgeführten internen Audits in diesem Themenbereich betrachten wir als wesentliche Indikatoren für die Wirksamkeit unseres Compliance-Management-Systems und die Einhaltung unseres Verhaltenskodex.

Im Jahr 2025 gingen über die BASF-Compliance-Hotline 739 Meldungen ein (2024: 751). Diese Meldungen erfassen wir über unser globales Compliance-Case-Management-System. Die Hinweise bezogen sich auf alle Kategorien unseres Verhaltenskodex einschließlich Respekt am Arbeitsplatz, Korruption, Umgang mit Firmeneigentum oder Themen in Bezug auf Umwelt, Gesundheit, Sicherheit (EHS).

Alle uns über die BASF-Compliance-Hotline oder auf anderem Wege bekannt gewordenen Fälle, bei denen ein Verdacht auf Fehlverhalten bestand, werden eingehend untersucht und falls erforderlich fallspezifisch Gegenmaßnahmen ergriffen. Dazu gehörten beispielsweise verbesserte Kontrollmechanismen, zusätzliche Informations- und Schulungsmaßnahmen, Präzisierung und Ergänzung entsprechender interner Regelungen und gegebenenfalls auch disziplinarische Maßnahmen. Meist handelte es sich bei begründeten Fällen um Verstöße gegen unsere Prinzipien zu Respekt am Arbeitsplatz sowie um persönliches Fehlverhalten im Zusammenhang mit unangemessenem Umgang mit Interessenkonflikten oder Schutz von Firmeneigentum. In solchen Einzelfällen haben wir, unternehmensintern nach einheitlichen Maßstäben, disziplinarische Maßnahmen ergriffen und bei hinreichenden Erfolgsaussichten auch Schadensersatzansprüche geltend gemacht. Im Jahr 2025 führten Verstöße gegen unseren Verhaltenskodex in 59 Fällen (2024: 67) zur Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Dies betraf unterschiedliche Gruppen von Mitarbeitenden einschließlich Führungskräften.

G1-4

Im Berichtsjahr hatten wir wie im Vorjahr keine gerichtliche Verurteilung aufgrund von Verstößen gegen Korruptions- und Bestechungsvorschriften zu verzeichnen.

Identifikation von Compliance-Risiken

Auf Basis einer fortlaufenden, systematischen Risikoanalyse identifizieren und bewerten wir wesentliche Risiken aus Compliance-Verstößen einschließlich Korruption. Dies geschieht aus der Perspektive der Unternehmensbereiche sowie der Gruppengesellschaften. Entsprechend implementieren wir gezielt lokale und einheitsspezifische Richtlinien. Unsere Mitarbeitenden mit Zuständigkeit für Einkaufsvorgänge sehen wir in Bezug auf Korruption und Bestechung als am stärksten gefährdet an. Daher dürfen diese Mitarbeitenden in unseren Einkaufsorganisationen keinerlei Geschenke annehmen, es gilt eine entsprechende „Zero-Gift-Policy“. Schulungsunterlagen und -formate (siehe Abschnitt „Informationen und Schulungen zur Stärkung unserer Compliance-Kultur“) werden unter Berücksichtigung der konkreten Risiken einzelner Zielgruppen und Geschäftsbereiche ständig angepasst.

Eine weitere Informationsquelle für die systematische Identifikation von Risiken sind die regelmäßigen Compliance-Audits durch die Einheit „Corporate Audit“. Die Risiken werden im jeweiligen Risikobeziehungsweise Auditbericht dokumentiert. Dasselbe gilt für konkrete Initiativen zur Risikominimierung sowie den Zeitrahmen für deren Umsetzung. Die Einheit „Corporate Audit“ überprüft fortlaufend, ob die Vorgaben eingehalten werden.

Due Diligence bei Geschäftspartnern

G1-4

Wir überprüfen unsere Geschäftsbeziehungen weltweit kontinuierlich und risikobasiert auf Hinweise zu korruptem Verhalten, Menschenrechtsverletzungen oder Missachtung international anerkannter ESG-Standards. Auf der Grundlage unserer globalen Richtlinie zur Due Diligence bei Geschäftspartnern überprüfen wir unsere Geschäftspartner im Vertriebsbereich mithilfe einer IT-Anwendung auf mögliche Compliance-Risiken. Entsprechende Managementsysteme zur Kontrolle haben wir etabliert. Die Hinweise des Systems werden von Compliance-Experten von BASF bewertet und entsprechende Kontrollmaßnahmen eingeleitet. Das Ergebnis der Überprüfung wird dokumentiert.

Für unsere Lieferanten gilt zudem ein eigener globaler Verhaltenskodex (siehe Seite [267](#)), der unter anderem die Einhaltung von Umwelt-, Sozial- und Corporate-Governance-Standards umfasst. Im Hinblick auf die Themengebiete Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz überprüfen wir unsere Leistungen regelmäßig im Rahmen unseres Responsible-Care-Management-Systems, das unter anderem Audits umfasst (siehe Seite [201](#)).

Darüber hinaus prüfen wir kontinuierlich im Rahmen unserer Handelskontrollprozesse, inwieweit Personen, Firmen oder Organisationen aufgrund verdächtiger oder illegaler Aktivitäten auf Sanktionslisten geführt sind und ob Geschäftsprozesse mit Geschäftspartnern aus oder in Ländern bestehen, die unter ein Embargo fallen. Sanktionierte Personen, Firmen oder Organisationen werden als Geschäftspartner ausgeschlossen.

Globale Ziele

Auch wenn sich BASF kein spezifisches Ziel für die als wesentlich identifizierten Themen im Themenbereich „Unternehmenspolitik“ gesetzt hat, verfolgen wir dennoch die Wirksamkeit unserer Maßnahmen und Richtlinien in diesem Zusammenhang. Die in diesem Kapitel erwähnten Unternehmensrichtlinien zielen auf eine kontinuierliche Optimierung und Weiterentwicklung ab. Unser gruppenweites Compliance-Programm ist darauf ausgerichtet, die Einhaltung unserer Compliance-Grundsätze sicherzustellen.

Auch über unsere interne Einheit „Corporate Audit“ überprüfen wir in regelmäßigen Abständen die Wirksamkeit unserer Systeme einschließlich unseres Compliance-Management-Systems und ob die Compliance-Grundsätze eingehalten werden. Dabei werden alle Themenfelder möglicher Verstöße abgedeckt. Es wird geprüft, ob die Mitarbeitenden die vorgegebenen Regeln einhalten und ob die etablierten Prozesse, Arbeitsabläufe und Kontrollen angemessen und ausreichend sind, um mögliche Risiken zu minimieren oder Verstöße von vornherein auszuschließen. Im Jahr 2025 wurden von „Corporate Audit“ gruppenweit 50 solcher Prüfungen durchgeführt und dokumentiert (2024: 68).

Anhang zur (Konzern-)Nachhaltigkeitserklärung

ESRS 2 SBM-3 ESRS 2 IRO-2

Die nachstehende Tabelle enthält die Datenpunkte im ESRS 2 und in den themenbezogenen ESRS, die sich aus anderen EU-Rechtsvorschriften ergeben.

Angabepflicht	Datenpunkt		SFDR ^a -Referenz	Säule-3 ^b -Referenz	Benchmark-Verordnungs ^c -Referenz	EU-Klimagesetz ^d -Referenz	Kapitel/Erläuterung	Seite
ESRS 2 GOV-1	21d	Geschlechtervielfalt in den Leitungs- und Kontrollorganen	x		x		Corporate-Governance-Bericht	118, 124
ESRS 2 GOV-1	21e	Prozentsatz der Leitungsorganmitglieder, die unabhängig sind			x		Corporate-Governance-Bericht	124
ESRS 2 GOV-4	30	Erklärung zur Sorgfaltspflicht	x				Nachhaltigkeitserklärung – Unternehmenspolitik	290
ESRS 2 SBM-1	40d (i)	Beteiligung an Aktivitäten im Zusammenhang mit fossilen Brennstoffen	x	x	x		Nachhaltigkeitserklärung – Allgemeine Angaben	154
ESRS 2 SBM-1	40d (ii)	Beteiligung an Aktivitäten im Zusammenhang mit der Herstellung von Chemikalien	x		x		Nachhaltigkeitserklärung – Allgemeine Angaben	154
ESRS 2 SBM-1	40d (iii)	Beteiligung an Tätigkeiten im Zusammenhang mit umstrittenen Waffen	x		x		Nachhaltigkeitserklärung – Allgemeine Angaben	154
ESRS 2 SBM-1	40d (iv)	Beteiligung an Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Anbau und der Produktion von Tabak			x		Nachhaltigkeitserklärung – Allgemeine Angaben	154
ESRS E1-1	14	Übergangsplan zur Verwirklichung der Klimaneutralität bis 2050				x	Nachhaltigkeitserklärung – Klimawandel	179
ESRS E1-1	16g	Unternehmen, die von den in Paris abgestimmten Referenzwerten ausgenommen sind		x	x		Nachhaltigkeitserklärung – Klimawandel	180
ESRS E1-4	34	THG-Emissionsreduktionsziele	x	x	x		Nachhaltigkeitserklärung – Klimawandel	189
ESRS E1-5	38	Energieverbrauch aus fossilen Brennstoffen aufgeschlüsselt nach Quellen (nur klimaintensive Sektoren)	x				Nachhaltigkeitserklärung – Klimawandel	192
ESRS E1-5	37	Energieverbrauch und Energiemix	x				Nachhaltigkeitserklärung – Klimawandel	192
ESRS E1-5	40 bis 43	Energieintensität im Zusammenhang mit Tätigkeiten in klimaintensiven Sektoren	x				Nachhaltigkeitserklärung – Klimawandel	192
ESRS E1-6	44	THG-Bruttoemissionen der Kategorien Scope 1, 2 und 3 sowie THG-Gesamtemissionen	x	x	x		Nachhaltigkeitserklärung – Klimawandel	194
ESRS E1-6	53 bis 55	Intensität der THG-Bruttoemissionen	x	x	x		Nachhaltigkeitserklärung – Klimawandel	194
ESRS E1-7	56	Entnahme von Treibhausgasen und CO ₂ -Zertifikate				x	nicht anwendbar	
ESRS E1-9	66	Risikoposition des Referenzwert-Portfolios gegenüber klimabezogenen physischen Risiken			x		nicht anwendbar	

Angabepflicht	Datenpunkt		SFDR ^a -Referenz	Säule-3 ^b -Referenz	Benchmark-Verordnungs ^c -Referenz	EU-Klimagesetz ^d -Referenz	Kapitel/Erläuterung	Seite
ESRS E1-9	66a	Aufschlüsselung der Geldbeträge nach akutem und chronischem physischem Risiko		x			nicht anwendbar	
ESRS E1-9	66c	Ort, an dem sich erhebliche Vermögenswerte mit wesentlichem physischen Risiko befinden		x			nicht anwendbar	
ESRS E1-9	67c	Aufschlüsselungen des Buchwerts seiner Immobilien nach Energieeffizienzklassen		x			nicht anwendbar	
ESRS E1-9	69	Grad der Exposition des Portfolios gegenüber klimabezogenen Chancen			x		nicht anwendbar	
ESRS E2-4	28	Menge jedes in Anhang II der E-PRTR-Verordnung (Europäisches Schadstofffreisetzungs- und -verbringungsregister) aufgeführten Schadstoffs, der in Luft, Wasser und Boden emittiert wird	x				Nachhaltigkeitserklärung – Reduzierung von Umweltverschmutzung	209
ESRS E3-1	9	Wasser- und Meeresressourcen	x				Nachhaltigkeitserklärung – Wasser	214
ESRS E3-1	13	Spezielle Strategie	x				Nachhaltigkeitserklärung – Wasser	214
ESRS E3-1	14	Nachhaltige Ozeane und Meere	x				nicht wesentlich	
ESRS E3-4	28c	Gesamtmenge des zurückgewonnenen und wiederverwendeten Wassers	x				Nachhaltigkeitserklärung – Wasser	219
ESRS E3-4	29	Gesamtwasserverbrauch in Kubikmetern je Nettoerlös aus eigenen Tätigkeiten	x				Nachhaltigkeitserklärung – Wasser	220
ESRS 2 SBM-3 – E4	16a (i)		x				nicht anwendbar	
ESRS 2 SBM-3 – E4	16b		x				Nachhaltigkeitserklärung – Biodiversität und Ökosysteme	222
ESRS 2 SBM-3 – E4	16c		x				Nachhaltigkeitserklärung – Biodiversität und Ökosysteme	231
ESRS E4-2	24b	Nachhaltige Verfahren oder Strategien im Bereich Landnutzung und Landwirtschaft	x				Nachhaltigkeitserklärung – Biodiversität und Ökosysteme	231
ESRS E4-2	24c	Nachhaltige Verfahren oder Strategien im Bereich Ozeane/Meere	x				nicht wesentlich	
ESRS E4-2	24d	Strategien zur Bekämpfung der Entwaldung	x				Nachhaltigkeitserklärung – Biodiversität und Ökosysteme	225
ESRS E5-5	37d	Nicht recycelte Abfälle	x				Nachhaltigkeitserklärung – Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft	240
ESRS E5-5	39	Gefährliche und radioaktive Abfälle	x				gefährliche Abfälle: Nachhaltigkeitserklärung – Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft radioaktive Abfälle: nicht wesentlich	240
ESRS 2 SBM-3 – S1	14f	Risiko von Zwangsarbeit	x				Nachhaltigkeitserklärung – Arbeitskräfte des Unternehmens	250
ESRS 2 SBM-3 – S1	14g	Risiko von Kinderarbeit	x				Nachhaltigkeitserklärung – Arbeitskräfte des Unternehmens	250
ESRS S1-1	20	Verpflichtungen im Bereich der Menschenrechtspolitik	x				Nachhaltigkeitserklärung – Arbeitskräfte des Unternehmens	249

Angabepflicht	Datenpunkt		SFDR ^a -Referenz	Säule-3 ^b -Referenz	Benchmark-Verordnungs ^c -Referenz	EU-Klimagesetz ^d -Referenz	Kapitel/Erläuterung	Seite
ESRS S1-1	21	Vorschriften zur Sorgfaltsprüfung in Bezug auf Fragen, die in den grundlegenden Konventionen 1 bis 8 der Internationalen Arbeitsorganisation behandelt werden			x		Nachhaltigkeitserklärung – Arbeitskräfte des Unternehmens Nachhaltigkeitserklärung – Unternehmenspolitik	249 , 250 , 289
ESRS S1-1	22	Verfahren und Maßnahmen zur Bekämpfung des Menschenhandels	x				Nachhaltigkeitserklärung – Arbeitskräfte des Unternehmens	250
ESRS S1-1	23	Strategie oder Managementsystem für die Verhütung von Arbeitsunfällen	x				Nachhaltigkeitserklärung – Arbeitskräfte des Unternehmens	251
ESRS S1-3	32c	Bearbeitung von Beschwerden	x				Nachhaltigkeitserklärung – Arbeitskräfte des Unternehmens Nachhaltigkeitserklärung – Unternehmenspolitik	255 , 294
ESRS S1-14	88b + 88c	Zahl der Todesfälle und Zahl und Quote der Arbeitsunfälle	x		x		Nachhaltigkeitserklärung – Arbeitskräfte des Unternehmens	263
ESRS S1-14	88e	Anzahl der durch Verletzungen, Unfälle, Todesfälle oder Krankheiten bedingten Ausfalltage	x				Nachhaltigkeitserklärung – Arbeitskräfte des Unternehmens	263
ESRS S1-16	97a	Unbereinigtes geschlechtsspezifisches Verdienstgefälle	x		x		nicht wesentlich	
ESRS S1-16	97b	Überhöhte Vergütung von Mitgliedern der Leitungsorgane	x				nicht wesentlich	
ESRS S1-17	103a	Fälle von Diskriminierung	x				Nachhaltigkeitserklärung – Arbeitskräfte des Unternehmens	263
ESRS S1-17	104a	Nichteinhaltung der Leitprinzipien der Vereinten Nationen für Wirtschaft und Menschenrechte und der OECD-Leitlinien	x		x		nicht anwendbar	
ESRS 2 SBM-3 – S2	11b	Erhebliches Risiko von Kinderarbeit oder Zwangsarbeit in der Wertschöpfungskette	x				Nachhaltigkeitserklärung – Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette	265
ESRS S2-1	17	Verpflichtungen im Bereich der Menschenrechtspolitik	x				Nachhaltigkeitserklärung – Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette Nachhaltigkeitserklärung – Unternehmenspolitik	265 , 289
ESRS S2-1	18	Strategien im Zusammenhang mit Arbeitskräften in der Wertschöpfungskette	x				Nachhaltigkeitserklärung – Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette	267
ESRS S2-1	19	Nichteinhaltung der Leitprinzipien der Vereinten Nationen für Wirtschaft und Menschenrechte und der OECD-Leitlinien	x		x		nicht anwendbar	
ESRS S2-1	19	Vorschriften zur Sorgfaltsprüfung in Bezug auf Fragen, die in den grundlegenden Konventionen 1 bis 8 der Internationalen Arbeitsorganisation behandelt werden			x		Nachhaltigkeitserklärung – Arbeitskräfte in der Wertschöpfungskette	266
ESRS S2-4	36	Probleme und Vorfälle im Zusammenhang mit Menschenrechten innerhalb der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette	x				nicht anwendbar	

Angabepflicht	Datenpunkt		SFDR ^a -Referenz	Säule-3 ^b -Referenz	Benchmark-Verordnungs ^c -Referenz	EU-Klimagesetz ^d -Referenz	Kapitel/Erläuterung	Seite
ESRS S3-1	16	Verpflichtungen im Bereich der Menschenrechte	x				Nachhaltigkeitserklärung – Betroffene Gemeinschaften Nachhaltigkeitserklärung – Unternehmenspolitik	276 , 289
ESRS S3-1	17	Nichteinhaltung der Leitprinzipien der Vereinten Nationen für Wirtschaft und Menschenrechte, der Prinzipien der IAO oder der OECD-Leitlinien	x		x		nicht anwendbar	
ESRS S3-4	36	Probleme und Vorfälle im Zusammenhang mit Menschenrechten	x				nicht anwendbar	
ESRS S4-1	16	Strategien im Zusammenhang mit Verbrauchern und Endnutzern	x				nicht wesentlich	
ESRS S4-1	17	Nichteinhaltung der Leitprinzipien der Vereinten Nationen für Wirtschaft und Menschenrechte und der OECD-Leitlinien	x		x		nicht wesentlich	
ESRS S4-4	35	Probleme und Vorfälle im Zusammenhang mit Menschenrechten	x				nicht wesentlich	
ESRS G1-1	10b	Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen Korruption	x				Nachhaltigkeitserklärung – Unternehmenspolitik	289
ESRS G1-1	10d	Schutz von Hinweisgebern (Whistleblowers)	x				Nachhaltigkeitserklärung – Unternehmenspolitik	294
ESRS G1-4	24a	Geldstrafen für Verstöße gegen Korruptions- und Bestechungsvorschriften	x		x		Nachhaltigkeitserklärung – Unternehmenspolitik	295
ESRS G1-4	24b	Standards zur Bekämpfung von Korruption und Bestechung	x				Nachhaltigkeitserklärung – Unternehmenspolitik	292

^a Verordnung (EU) 2019/2088 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. November 2019 über nachhaltigkeitsbezogene Offenlegungspflichten im Finanzdienstleistungssektor (Sustainable Finance Disclosure Regulation, SFDR)

^b Verordnung (EU) Nr. 575/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Juni 2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen und zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 648/2012 (Eigenmittelverordnung)

^c Verordnung (EU) 2016/1011 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 8. Juni 2016 über Indizes, die bei Finanzinstrumenten und Finanzkontrakten als Referenzwert oder zur Messung der Wertentwicklung eines Investmentfonds verwendet werden, und zur Änderung der Richtlinien 2008/48/EG und 2014/17/EU sowie der Verordnung (EU) Nr. 596/2014

^d Verordnung (EU) 2021/1119 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. Juni 2021 zur Schaffung des Rahmens für die Verwirklichung der Klimaneutralität und zur Änderung der Verordnungen (EG) Nr. 401/2009 und (EU) 2018/1999 („Europäisches Klimagesetz“)